

List Sprachbuch 8

Von Gerd Domröse,
Klaus Danner,
Otmar Sprothen,
Dieter Wallraff,
Norbert Richard Wolf
Lektorat/Redaktion:
Michael H. Flatzek, Ursel Scheit
Layout/Gestaltung:
Dieter F. Walter, Anton Keller
Satz/Reproduktion:
Donau-Atelier-GmbH, Anton Keller

Best.-Nr. 1058

ISBN 3 471 21058 X

Bildnachweis:

Bavaria Bildagentur München – Saller 13,
Bordis 16, Eckebrecht 105
Bayerischer Schulbuchverlag / dtv München 112
Beruf aktuell 1984 für Schulabgänger / BFA 60
K. Danner, Barsinghausen 7, 8, 9, 32, 42, 44, 54, 59
Werksfotos der Fleischmann Bahn, Nürnberg 23
G. Funke, München 10, 11, 29, 88, 92, 93, 95, 110
Dr. Krügler, Hamburg 34
Paul List Verlag, München 11, 36, 91
– List Kartographie 17, 114
Firma Märklin, Göppingen 23
D. Mitschke, München 28
Bildagentur Werner H. Müller, Stuttgart 53
Firma Olivetti, München 12
Rheinisches Bildarchiv, Köln 88
Firma Siemens, München 67
Süddeutsche Zeitung Bildarchiv, München 13
Firma Trix Mangold, Nürnberg 23

© 1984 by Paul List Verlag, München

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Funksendung, der Wiedergabe auf photomechanischem oder ähnlichem Wege sowie der Speicherung und Auswertung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die in den §§ 53 und 54 Urh. G. vorgesehenen Ausnahmen werden hiervon nicht betroffen. Werden mit schriftlicher Einwilligung des Verlages einzelne Vervielfältigungsstücke für gewerbliche Zwecke hergestellt, ist an den Verlag die nach § 54 Abs. 2 Urh. G. zu zahlende Vergütung zu entrichten, über deren Höhe der Verlag Auskunft gibt.

Paul List Verlag
Goethestraße 43, 8000 München 2

Gerd Domröse, Klaus Danner, Otmar Sprothen,
Dieter Wallraff, Norbert Richard Wolf

List

Sprachbuch 8



Grundkurs Sprache

Sprache und Wissen

Wer bist du?	7
Kinder fragen oft: „Was ist das?“	7
Nicht nur Kinder fragen oft nach Wörtern	8
Das Wort für den Gegenstand (Wörterbuch/Lexikon)	9
Vom Wort zur Sache: Schreibmaschinen	10
Ein Text informiert: Die Gefahren der chemischen Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft	12
Geometrische Figuren	13
Die regelmäßigen Vierecke	14
Linien, die nur gedacht sind	15
Was ist eigentlich ein „Montag“?	16
Wie verhält es sich mit den Feiertagen?	18
Aus der Schule	19
Von Menschen und Bezeichnungen für Menschen	19

Grobes Wissen – verfeinertes Wissen

Vom menschlichen Körper	20
Sammelbegriffe von verschiedenem Umfang	20
Lokomotiven ...	22
... und hier geht es um Autos	23
Auch Menschen lassen sich unter verschiedenen Gesichtspunkten benennen und einordnen	24
Form, Farbe, Zustand	24
Ein Sprachmittel zum Unterscheiden	25
Was sagen dir diese Begriffe?	26
Es kann auch Trugschlüsse geben z.B. Maulwurf	27
... nur so zum Spaß: Tiere, die es gar nicht gibt	28

Wissen bewahren

Geldgeschäft müssen ihre Ordnung haben	30
Verträge sind zukunftsgerichtet	30
Urkunden	31
„Mein Auto ist gestohlen!“	32
Wetterwarte Winslar	33
Tanja führt ein Tagebuch	34

Ohne Sprache kein Wissen	8
Sprache vermittelt Wissen	9
Mit Sprache erfassen	10
Nur sprachliche Wirklichkeiten	12
Unterscheiden und ordnen	13
Einordnen, zuordnen	14
Auch Wörter lassen sich ordnen	15
Komposita: zusammengesetzte Wörter	16
Mit Komposita erklären	18
Mit Sprache speichern	19
Protokollieren	20
Beobachtungen notieren	22
Erlebtes festhalten	23

Informieren, appellieren, erzählen

Umgang mit Informationen I: Auskunft über Bücher

Buchumschläge geben Hinweise	36
Information durch Kataloge und Prospekte	36
Lies erst den „Waschzettel“!	37
Information durch Illustration	38
Kurzinformationen zum Inhalt	38
Inhaltsangaben	39

Umgang mit Informationen II: Zeitungen berichten

- Lesegewohnheiten untersuchen
- Umfrage über Lesegewohnheiten in Winslar
- Die Zeitung als wichtiger Informationsträger
- Die Bundesbürger lesen täglich über 25 Millionen Tageszeitungen
- Tageszeitungen
- Boulevardpresse
- Die Lokalzeitung
- Zeitungen haben ihr eigenes Gesicht
- Auch Schülerzeitungen können ein eigenes Gesicht haben
- „Zeitungsmacher“
- Woher weiß eine Zeitung eigentlich das Neueste?
- Tempo, Tempo
- Am Ort des Geschehens
- Ein Redakteur schreibt
- Die Redaktionskonferenz entscheidet
- Redaktionskonferenz als Planspiel

Informationen III: Wirkungsvoll formulieren

- Der Aufmacher
- Ein Redakteur kann schreiben...
- Genau aufpassen
- Journalisten können Meinungen produzieren
- Aus verschiedenen Perspektiven betrachtet

Spannendes wieder spannend machen

- Textbearbeitung
- Heißluftballon notgelandet
- Der Abfahrtslauf

Unterhalten durch Erzählen

- Sich in die Lage eines anderen versetzen
- Eigene Erlebnisse erzählen

Auf dem Weg zum Beruf

- Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll!
- Sich erst einmal einen Überblick verschaffen
- „Welchen Beruf ich mir wünsche – keine Ahnung!“
- Ich will meinen Fähigkeiten auf die Spur kommen
- Eigene Berufserwartungen
- Grafiken erklären Zusammenhänge und schaffen Überblick
- Jetzt wird es ernst! – Die Bewerbungsunterlagen zusammenstellen (Checkliste)
- Die äußere Form
- Der Inhalt deines Bewerbungsschreibens
- Der Lebenslauf ist kein Spiegelbild deines Lebens
- Wenn man sich persönlich einen Eindruck von dir machen will

Massenmedien	40
Was wird gelesen?	41
	41
Tagespresse	42
	42
	42
	42
	42
Aufmachung und Stil	43
	43
Wer „macht“ eine Zeitung!	44
Informationsquellen	45
Redakteure und Reporter	46
	46
Recherchieren und berichten	47
Ein Planspiel organisieren	48
	48
Wie Medien berichten	49
	49
	49
Bild und Film als Informationsquelle	50
Nachrichten signalisieren Wichtigkeit	51
Etwas über Nachrichten aussagen	52
Redigieren	53
	53
	53
Nachrichten in Erzählungen umwandeln	54
Schriftlich erzählen	55
	55
	56
Sich beraten lassen	57
	57
	57
	57
Beobachten und fragen	58
Sich aus Fachliteratur informieren	59
Eine Grafik entschlüsseln	60
Sich bewerben	61
	61
	61
Lebenslauf	63
	63
	64

Auf welche Inhalte dein(e) Gesprächspartner
vielleicht zu sprechen kommt/kommen

Sich persönlich vorstellen

64

Training durch Rollenspiel

65

Grammatik I: Sprachelemente

Zur Wiederholung: Wortarten

66

Verben und Verbklassen

Verben und Verbklassen

67

Verben sind Prozessoren

67

Aktionsverben

Das Verb steuert die Aussage

68

Vorgangsverben

Die erste Verbklasse

69

Zustandsverben

Die zweite Verbklasse

70

Verhältnisverben

Die dritte Verbklasse

71

Bewußtseinsverben

Die vierte und fünfte Verbklasse

72

Prozesse, die sich schwer einordnen lassen

72

Prozesse ohne Prozessoren

Schwierige Fälle

73

73

Die Partizipien

Verben werden zu Partizipien

74

Das Partizip I (Partizip Präsens)

74

Das Partizip II (Partizip perfekt)

Verben werden zu Adjektiven

75

Transitive und intransitive Verben

Verben mit Objekten und solche ohne Objekte

76

Grammatik II: Sprachmittel

Wer überzeugen und Verständnis finden will, muß begründen

78

Entschuldigen mit Begründungen sind wirksamer

78

Ich möchte schließlich wissen, warum ich das tun soll!

Etwas begründen

79

Aus einer Bedienungsanleitung für einen Radiorekorder

79

Aus einem Kochrezept (Kalbsröllchen)

79

Auch Lehrer müssen „gehörchen“

Texte, die Normen setzen

80

Mofa fahren ist ganz leicht, aber...

82

Auch auf der Straße gilt „die gute Umgangsform“

83

Sich mit Hilfe der Sprache distanzieren

Direkte und indirekte Rede

84

Das ist seine Meinung, aber nicht unbedingt meine!

84

Pronomen machen das Sprechen einfacher

Pronomen

85

Personalpronomen – Possessivpronomen – Reflexiv-
pronomen – Relativpronomen – Demonstrativ-
pronomen

86

Jeder Satz enthält ein Urteil

Modalität

87

Wörter wandern über Grenzen

88

Wie Fremdwörter in andere Sprachen gelangen können

Fremdwörter

88

Wie Fremdwörter gebraucht werden können

91

Gruppensprachen

92

Rechtschreiben und Zeichensetzung

Groß- und Kleinschreibung	96
Eishockey – ein harter Sport	96
Ein glimpflicher Zusammenstoß	97
Auf die Betonung kommt es an	98
Gleich- und ähnlichklingende Konsonanten	
end- oder ent-?	
Das Partizip I auf -end	
Bewunderung oder Ablehnung	
‚wider‘ oder ‚wieder‘?	
Das „Wohlklangs-t“	
‚ig‘ oder ‚ich‘?	
Die Schreibung des t-Lautes bei verschiedenen Verben	
Aus der Arbeit der Versandhäuser	
Ahnlicher Klang, aber verschiedene Schreibung	
Die Schreibung des Wortes ‚das‘ bzw. ‚daß‘	
Gefährliches Umsteigen	
Fata Morgana? Süßwasser unter der Sahara	
Das Komma im Hauptsatz	
Florian kauft einen Hamster	
Das Komma in der Satzreihe	
Urlbauers ziehen um	
Das Komma im Satzgefüge	
Einleitungswörter	
Der Mantel der Erde	
Pflanzen in der Stadt	
So entsteht ein Buch	
Gespräch vor einer Klassenfahrt	
Bei uns zu Hause	
Übungen zur Zeichensetzung	
Mit dem Fahrrad nach Spanien	
Menschen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika	
Der Eisvogel	
Wie Fremdwörter aussehen	
Zwei Silbenrätsel	
Wie man Fremdwörter lernen kann	
Abkürzungen	
Substantive im Wandel	97
Betontes und unbetontes ‚zu‘	98
-d- oder -t-?	100
Die Schreibung des Partizips I	101
wider/wieder – das Wohlklangs-t – -ig/-ich	102
Verschiedene Schreibung des t-Lautes	103
das – daß	104
Zeichensetzung	106
Das Komma bei Aufzählungen	107
Das Komma in der Satzreihe	108
Das Komma im Satzgefüge	109
Das Komma beim Infinitiv	113
Zeichensetzung	114
Übungstexte zur Zeichensetzung	115
Fremdwörter erkennen	116
Fremdwörter und ihre Schreibung	117
Abkürzungen	120
Stichwortverzeichnis	121

Sprache und Wissen

Wer bist du?

Wenn Menschen sich gegenseitig vorstellen, dann nennen sie ihre Namen. Der eine sagt: „Meyer“, der zweite sagt: „Müller“, ein Dritter sagt: „Zweetz.“ Mit seinem Namen teilt einer dem anderen mit, wer er ist.

Auch wer du selbst bist, weißt du allein durch deinen Namen: durch den Vor- und den Familiennamen. Wann und wo du geboren bist, weißt du durch die entsprechenden Daten. Das alles sind Wörter; auch die Zahlenangaben (Geburtsdatum) sind Wörter. Und wenn jemand wissen will, wo du wohnst, dann teilst du ihm deine Anschrift mit, also den Ort, die Straße und die Hausnummer.

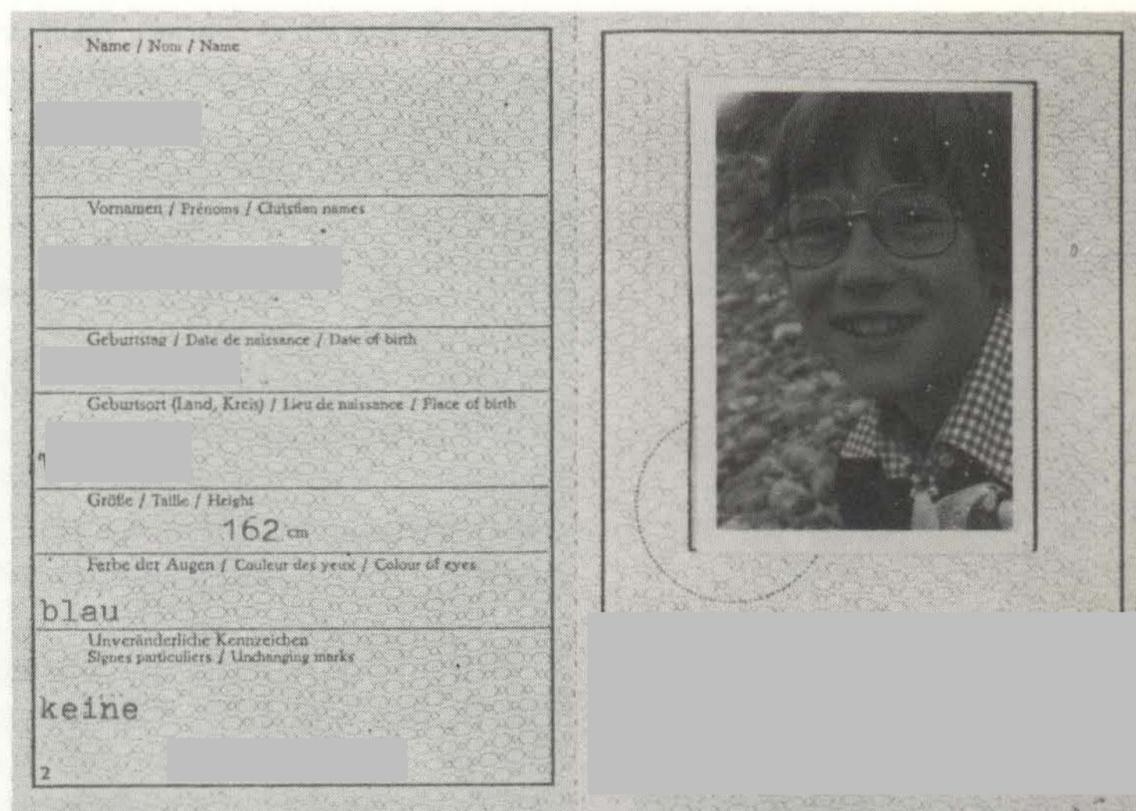
Alle diese Angaben sind nur durch Sprache vorhanden. Ohne Sprache könnte man sie nicht erfahren, nicht behalten und auch nicht an andere weitergeben.

Wenn es keine Sprache gäbe, dann hättest du keinen Namen, und ohne Namen könntest du kaum wissen, wer du bist.

Bevor kleine Kinder das Pronomen „ich“ verwenden, sprechen sie von sich selbst mit Hilfe ihres Namens.

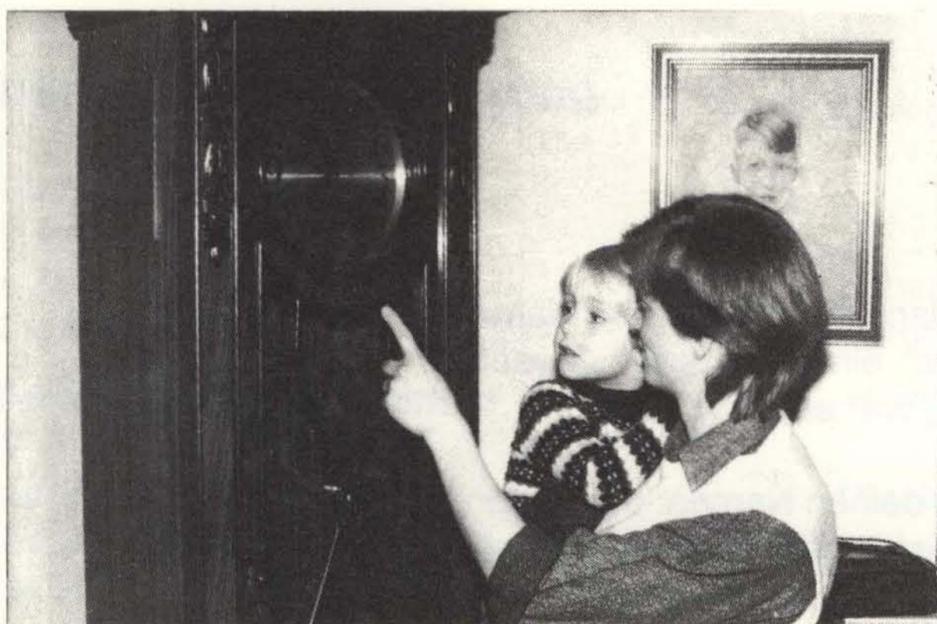
Die Eintragungen in einen Ausweis können allein durch Sprache erfolgen. Das Paßbild in einem Ausweis bestätigt zwar die Zugehörigkeit des Ausweises zu seinem Inhaber, es sagt aber nicht, wer der Inhaber ist.

Man kann für eine Person natürlich auch einen anderen Namen als den, der in den Ausweis eingetragen ist, verwenden. Ist dieser andere Name scherzhaft gemeint, nennt man ihn ‚Spitznamen‘. Auch mit solchen Namen weiß man, wer die gemeinte Person ist.



Wer du selbst bist, **weißt** du hauptsächlich durch deinen Namen. Namen sind ein Teil der Sprache.

- Wie könnte das Klassenbuch eurer Klasse geführt werden, wenn die Schüler keine Namen hätten? Wäre das überhaupt möglich? Würde das Paßfoto eines jeden Schülers genügen?



Kinder fragen oft:

„Was ist das?“

Bei kleinen Kindern, die noch nicht in die Schule gehen, gibt es eine Zeit, die durch die Frage „**Was ist das?**“ gekennzeichnet ist. Vielleicht ist dir das bei kleineren Geschwistern oder anderen kleinen Kindern in deiner Nachbarschaft schon aufgefallen.

Bei jeder Gelegenheit stellen Kinder in diesem Alter die Frage: „*Was ist das?*“ Das geschieht bisweilen so oft, daß die Befragten

– Eltern oder Großeltern – dieser Frage überdrüssig werden. Kleine Kinder können mit ihrer fortwährenden Fragerei ihre Mütter oder Väter manchmal ‚richtig löchern‘.

Bald will das Kind dieses, bald will es jenes wissen, und fast immer geschieht es mit der Frage: „*Was ist das?*“ Mütter oder Väter, Großmütter oder Großväter müssen ständig Antworten geben:

„*Das ist eine Uhr.*“ ... „*Das ist ein Hahn.*“ ...

„*Das ist eine Lampe.*“ ... „*Das ist ein Thermometer.*“ ...

Sehr häufig verwenden die Befragten dabei Ausdrücke, die dem kindlichen Verständnis näher kommen sollen:

Für *Uhr* sagen sie *Tick-tack*, für *Hahn* sagen sie *Kikeriki*,
für *Lampe* sagen sie *Licht*.

Bei dem Wort *Thermometer* aber wird es schwierig. Einen Ausdruck, der dieses Instrument dem kindlichen Verständnis näher bringt, gibt es nicht. Das Kind fragt sicherlich noch ein- oder mehrmals zurück.

Der Grund dafür kann nicht darin liegen, daß das kleine Kind nicht versteht, was ein Thermometer ist. Von der Uhr versteht ein Kind in diesem Alter ebensowenig.

Der Grund liegt einfach in der sprachlichen Gestalt des Wortes *Thermometer*. Wörter wie *Ticktack*, *Kikeriki*, aber auch *Uhr* und *Licht* kann das Kind leicht aufnehmen. Ein Wort wie *Thermometer* aber, verursacht vom Klang und von der Länge her, Schwierigkeiten.

Was ein Kleinkind mit der Frage „Was ist das?“ erfahren will, ist nichts anderes als die sprachliche Bezeichnung für eine Person, für ein Tier oder einen Gegenstand. Es will nur das zuständige Wort wissen. Über Gattungen, Zusammenhänge, Funktionen oder Zweckbestimmungen will es einstweilen noch gar nichts erfahren.

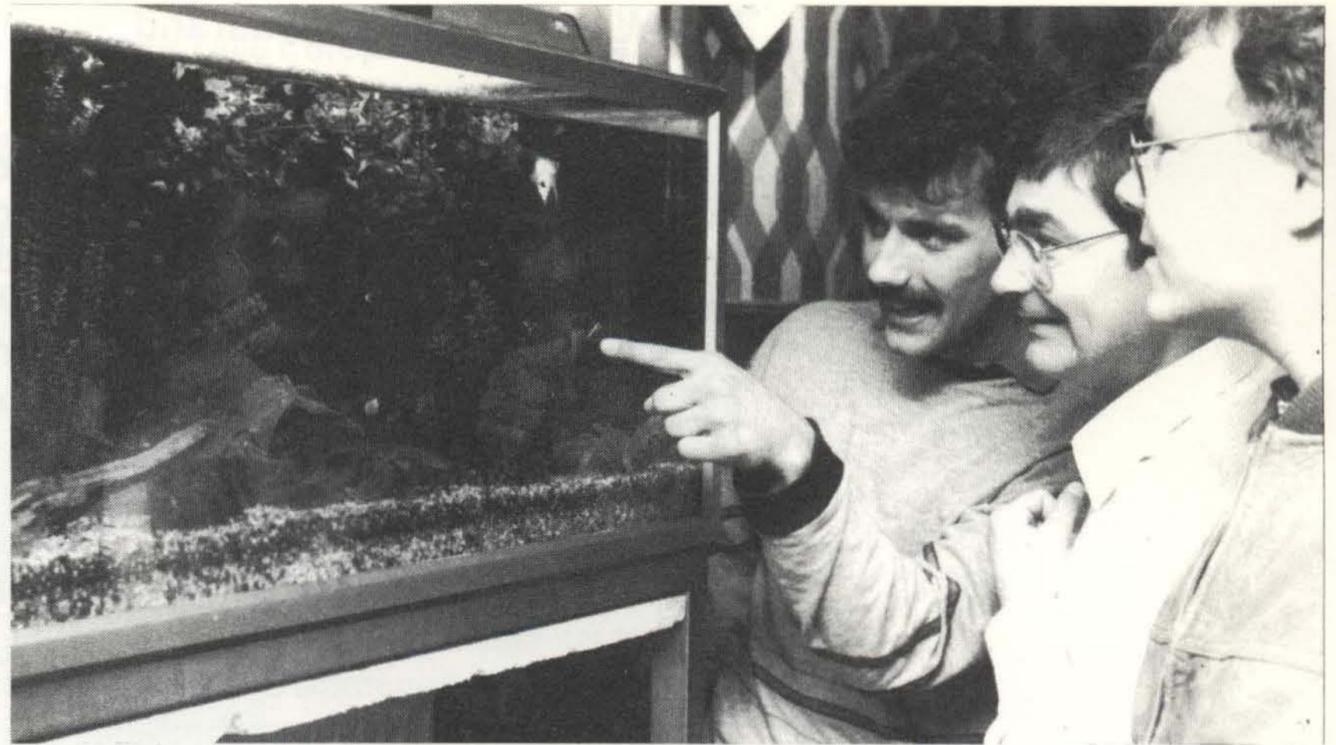
- ① Kannst du herausfinden, warum kleine Kinder bei Personen, mehr aber noch bei Tieren und Gegenständen immerzu nach den zutreffenden Wörtern fragen?
- ② Wie würde sich deiner Meinung nach ein Kind entwickeln, das für die Dinge seiner Umwelt keine Wörter erfährt?
- ③ Hat die „Was ist das?“-Frage nur etwas mit Sprechen und Verstehen zu tun? Denke daran, daß die kleinen Kinder mit dieser Frage etwas wissen wollen! Beachte dabei den Hinweis im Farbrahmen oben auf dieser Seite!

Nicht nur Kinder fragen nach Wörtern

Herr Kemet stammt aus der Türkei. Er lebt mit seiner Familie schon einige Jahre in Deutschland. Seine große Leidenschaft sind Süßwasserfische.

Sein Aquarium ist sein Hobby. Das große Aquarium fällt jedem, der Herrn Kemet besucht, sofort auf, und fast jeder Besucher geht zunächst erst einmal an das Bassin mit den vielen bunten Fischen. Darüber freut sich Herr Kemet natürlich.

Es gibt kaum einen Besucher, der vor dem Aquarium nicht Fragen nach den Fischen stellt:



„Was ist das für ein Fisch, dieser platte?“

„Das ist eine Barbe,“ gibt Herr Kemet gern Auskunft.

„Ach, ich dachte, es sei eine kleine Flunder,“ meint der Besucher.

„Nein, nein,“ lacht Herr Kemet, „mit einer Flunder hat der nichts zu tun.“

„Und was ist das da hinten für einer?“ wird weiter gefragt.

„Das ist ein Streifenskalar,“ antwortet Herr Kemet.

„Wie sagten Sie? Wie heißt der Fisch?“ wird noch einmal zurückgefragt.

„Streifenskalar,“ wiederholt Herr Kemet, wobei er besonders langsam und deutlich spricht.

„Und diese vielen kleinen Fische überall, was sind das für welche?“ will der Besucher wissen.

„Das sind alles Gubbies,“ erklärt Herr Kemet.

„Und der mit dem hellen blauen Streifen unterm Rücken? Wie heißt der?“

„Der heißt Neonfisch,“ sagt Herr Kemet, und er erläutert dazu weiter: „Sieht ja auch so aus wie eine gefärbte Neonröhre.“

Indessen schüttet Herr Kemet etwas Futter in das Aquarium.

„Was füttern Sie da?“ wird er gefragt.

„Das sind Mehlwürmer,“ gibt Herr Kemet zur Antwort.

... und so geht die Fragerei oft noch lange weiter. Natürlich gibt es dann auch andersartige Fragen, nicht nur die nach dem Namen der Fische.

Am Anfang aber – das ist beinahe immer so – wollen Besucher nichts anderes als nur die Namen der Fische wissen.

- Warum fragen die Besucher Herrn Kemet eigentlich nach den Namen der verschiedenen Fische? Was haben sie davon? Werden sie sich die Namen merken können?

Wissen und Sprache sind untrennbar miteinander verbunden.

Menschen, Tiere, Gegenstände, Erscheinungen und Vorgänge unserer Umwelt können wir nur mit Hilfe von Sprache zum Besitz unseres Bewußtseins machen. Wir können nur mit Hilfe der Sprache unser Wissen an andere weitergeben.

Zum Beweis dessen, was in dem roten Kasten steht, kannst du mit dir selbst einen Versuch durchführen. Wähle dir irgendeinen Gegenstand, den du nicht kennst, und versuche, dir diesen Gegenstand zu merken! Kommst du dabei ohne das zutreffende Wort oder irgendeine andere sprachliche Bezeichnung für diesen Gegenstand aus?

Du kannst dieses Experiment auch mit einer dir unbekanntem Pflanze oder mit einem Tier durchführen, das du nicht kennst. Das Experiment wird interessanter, wenn man es in einer Gruppe veranstaltet.

Das Wort für den Gegenstand

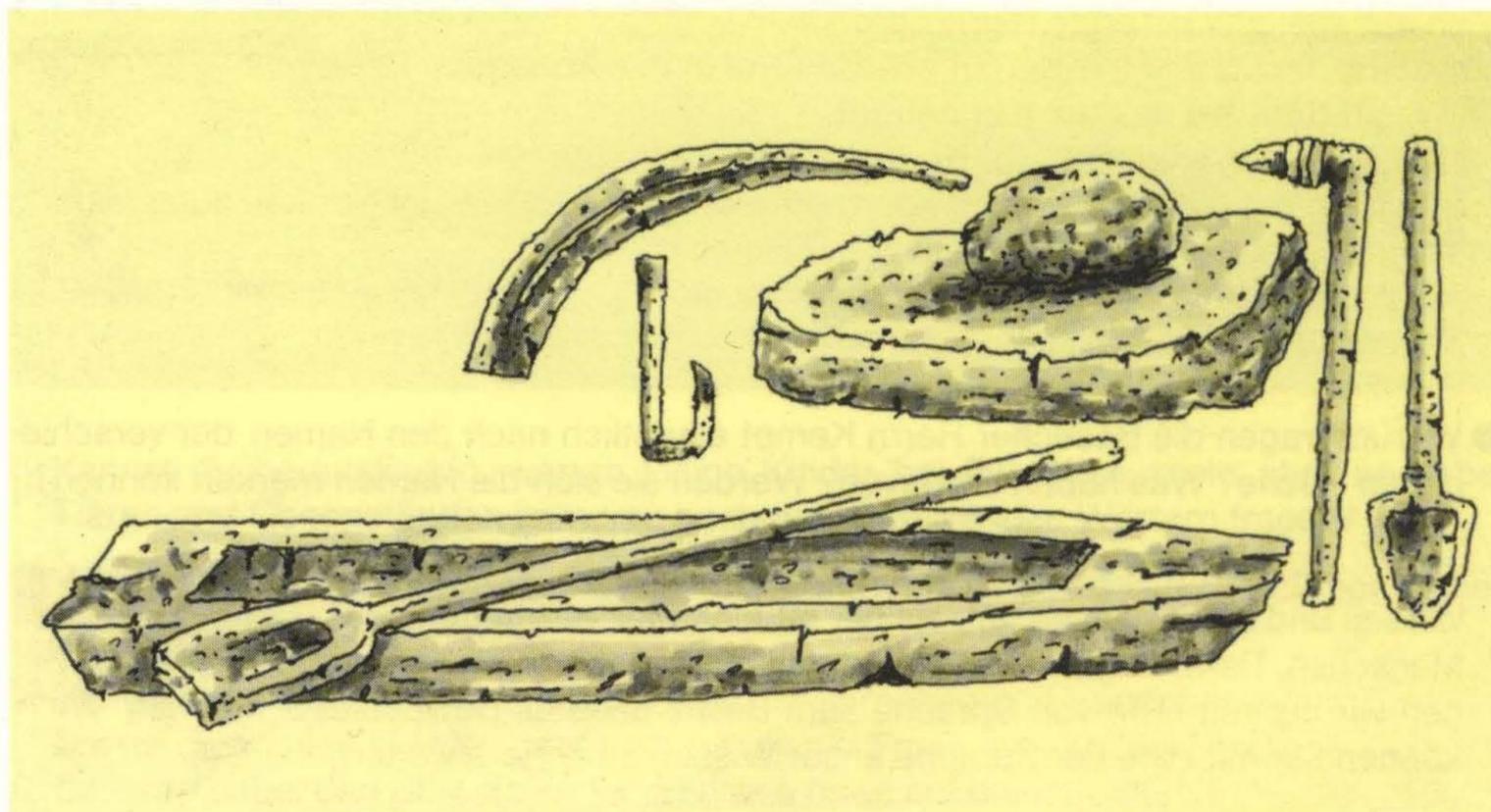
Auf den beiden vorigen Seiten ging es um die Frage „Was ist das?“. Da steht der Mensch einem Gegenstand, einem Tier oder einer Pflanze gegenüber und will sich diesen Gegenstand, dieses Tier oder diese Pflanze geistig zu eigen machen. Er will wissen, was das ist, dem er da gerade gegenübersteht. Er braucht das jeweils zugehörige Wort. Ohne das entsprechende Wort, ohne sprachliche Bezeichnung kann der Mensch den Gegenstand, das Tier oder die Pflanze nicht zu seinem geistigen Besitz machen. Er könnte sich auch nichts merken, denn sein Gedächtnis ist auf sprachliche Bezeichnungen angewiesen.

Der Wortschatz der Menschheit ist wie ein riesiger Computer, in dem alles gespeichert ist, was den Menschen überhaupt bekannt ist. Für jeden Menschen, für jedes Tier, jeden Gegenstand und jede Erscheinung läßt sich aus diesem ‚Computer‘ eine sprachliche Bezeichnung abrufen.

Wörterbücher und Lexika (Einzahl/Singular: Lexikon) sind Versuche, diesen ‚Computer‘ zumindest teilweise wiederzugeben. In ihnen ist mit den Mitteln der Sprache, bisweilen unterstützt durch Abbildungen, sehr viel von dem gespeichert, was es auf der Welt gibt.

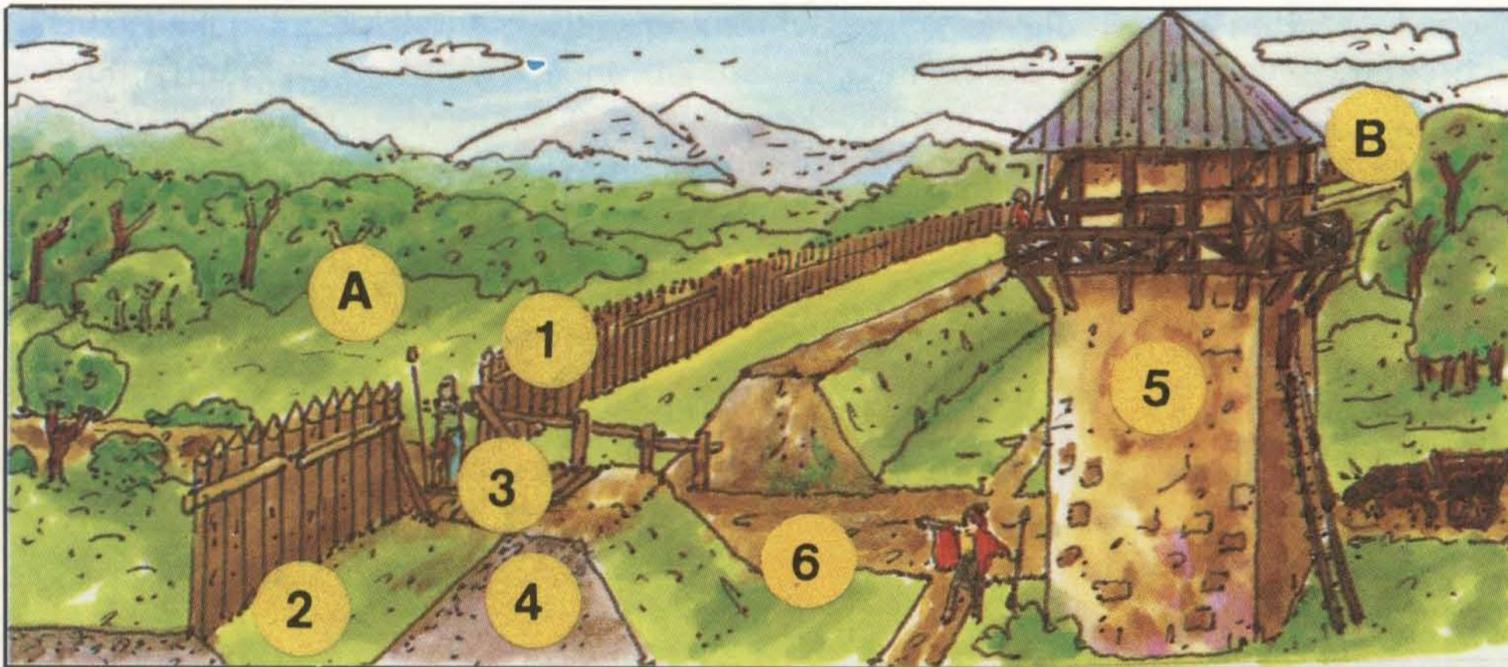
Mach in den folgenden Übungen vom ‚Wortschatzcomputer‘ unserer Sprache Gebrauch! Suche zu den vorgestellten Dingen die zutreffenden sprachlichen Bezeichnungen, also die richtigen Wörter!

- ① Hier siehst du Gegenstände aus der Steinzeit. Was für Gegenstände sind das? Wie heißen sie? Wo kannst du dich informieren, wenn du die richtigen Bezeichnungen nicht kennst?

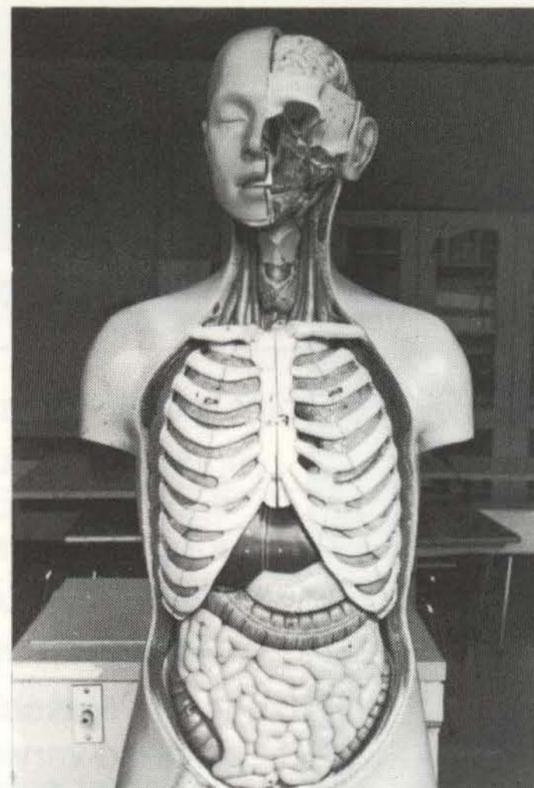


Ein **Wörterbuch** gibt eigentlich nur Auskunft über die Schreibweise eines Wortes. Zur Bedeutung des Wortes gibt es nur kurze Hinweise. In einem **Lexikon** wird ein Wort näher erläutert. Beispiel: Gladiator
Im Wörterbuch: Gladiator (lat.) altrömischer Schaufechter.
Im Lexikon: Gladiator (lat.) Berufsfechter bei römischen Kampfspielen, ursprünglich meist kriegsgefangene Sklaven, die auf Leben und Tod miteinander kämpfen mußten, seit Cäsar auch Freie.

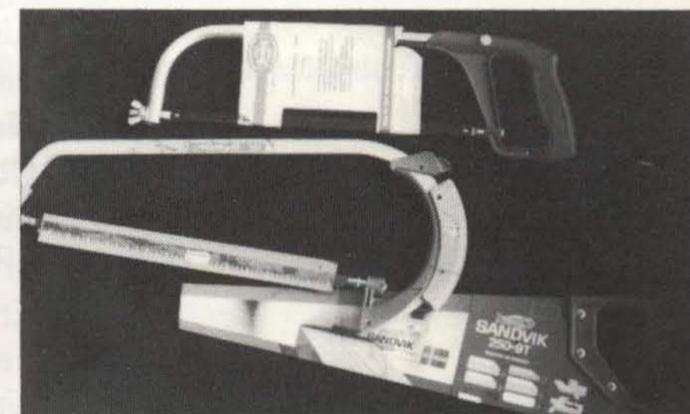
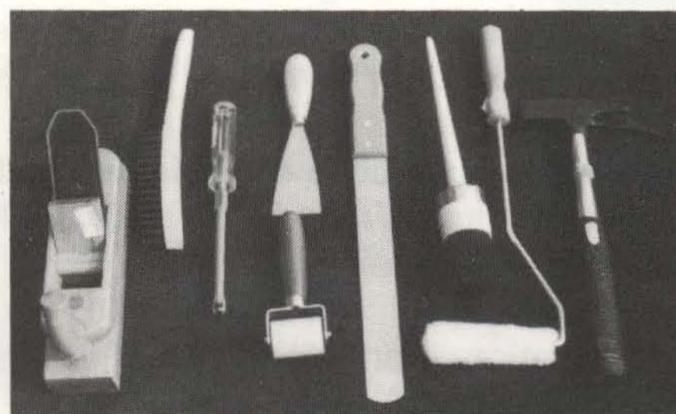
- ① Vor etwa zwei Jahrtausenden hatten die Römer weite Teile Europas besetzt. Dazu gehörten auch Gebiete des heutigen Deutschlands. Deutschland war von unseren Vorfahren, den Germanen, besiedelt. Die Römer legten zwischen dem von ihnen besetzten Gebiet und dem unbesetzten Gebiet einen Grenzwall an. Das war der Limes. Woraus bestand der Limes? Suche die zutreffenden Bezeichnungen!



- ② Wie heißen die hier sichtbaren inneren Organe des Menschen?
Ein Lexikon kann dir weiterhelfen. Es kann aber auch ratsam sein, sich in einem Fachbuch zu informieren. Ein geeignetes Fachbuch ist ein Biologiebuch. Allerdings müßtest du den richtigen Jahrgangsband finden.



- ③ Wie heißen diese Werkzeuge? Die Bilder stammen aus dem Katalog einer Firma, die Werkzeuge verkauft.



Vom Wort zur Sache

Schreibmaschinen

Schreibmaschinen gibt es seit über hundert Jahren. Die erste Schreibmaschine baute der österreichische Mechaniker P. Mitterhofer im Jahre 1864; die ersten bedeutsamen Verbesserungen dieser Maschine brachte der Amerikaner Remington im Jahre 1873. In den folgenden hundert Jahren ist die Schreibmaschine ständig fortentwickelt worden. Schreibmaschinen sind in Büros, in Dienststellen und Geschäften und längst auch in vielen Haushalten zur Selbstverständlichkeit geworden. Gegenwärtig gibt es ein umfangreiches und vielfältiges Angebot an Schreibmaschinen.

Die Vielfalt der Angebote wird dir hier in einer Art Stichwortkatalog vorgestellt:

- Büromaschine, Kofferschreibmaschine, Reiseschreibmaschine
- mechanische Schreibmaschine, elektrische Schreibmaschine, elektronische Schreibmaschine
- Typenhebelmaschine, Kugelkopfmaschine, Typenradmaschine
- Farbband (Rolle), Farbbandkassette
- Perlschrift, Pica, Pica-Raumsparschrift, Helen, Tile
- Korrekturlack, Korrekturtaste, Korrekturband (Klebeband), Korrekturdisplay
- mechanischer Papiereinzug, motorischer Papiereinzug
- Tabulator (3-fach-Tabulator, 5-fach-Tabulator)
- DEC-Tabuliertaste
- Relocate (Positionsmerker)
- Anfangsrand-Setzer, Endrand-Setzer
- automatische Textverarbeitung, Textspeicher, Speicherdiskette

Und so werden einige der hier aufgeführten Begriffe in Prospekten verwendet:

... Die Maschine ist mit einem Korrekturdisplay für 28 Anschläge ausgestattet ...

... Die DEC-Tabuliertaste ermöglicht ein endrandgenaues Tabulieren z.B. bei Zahlenkolonnen auf Rechnungen ...

... Bei Benutzung der Maschinen mit automatischer Korrekturereinrichtung darf nur ein Carbon-C-Farbband verwendet werden ...

- ① Schau dir einmal den Stichwortkatalog genau an! Einige Ausdrücke wirst du kennen; du weißt, was mit ihnen gemeint ist. Erkläre diese Ausdrücke!
Einige andere dürften für dich zwar neu sein; du wirst aber mit etwas Nachdenken hinter ihre Bedeutung kommen. Welche Ausdrücke aus dem Stichwortkatalog sind dies?
- ② Übertrage alle Ausdrücke des Stichwortkatalogs in eine zweiseitige Tabelle, die du dir anfertigen mußt! Trage in die linke Spalte die dir bekannten, in die rechte die dir unbekannteren Ausdrücke ein!
- ③ Erforsche die Bedeutungen der für dich neuen Ausdrücke! Wo kannst du dazu geeignete Informationen erhalten? Ob dir ein Lexikon oder ein Wörterbuch in jedem Fall hinreichend Auskunft geben kann?

Ein Text informiert:

Die Gefahren der chemischen Schädlingsbekämpfung in der Landwirtschaft

Im Jahre 1948 erhielt der Schweizer Chemiker Dr. Paul Müller den Nobelpreis für Medizin. Er hatte entdeckt, daß DDT rasch und sicher Insekten tötet, anscheinend ohne dem Menschen gefährlich zu sein. Die Erfolge mit dem neuen Insektizid, das verstäubt oder versprüht wird, waren überwältigend. In Tropengebieten, die mit Malaria verseucht waren, konnte diese verheerende Krankheit beinahe vollständig zum Verschwinden gebracht werden, nachdem ihr Überträger, die Anopheles-Mücke, durch das DDT ausgerottet war. Heute jedoch ist die Verwendung von DDT in vielen Ländern verboten, in der Bundesrepublik schon seit dem 15. Mai 1971. Das hat seine Gründe:

DDT ist ein Pestizid. Es tötet auch Nutzinsekten wie Bienen oder Ameisen. Ohne Bienen aber werden Obstbäume und andere Nutzpflanzen nicht bestäubt und können keine Früchte bringen. Mit den Ameisen werden die gefährlichsten Feinde der Waldschädlinge ausgemerzt: Täglich vertilgt ein großes Volk der Roten Waldameise etwa 100000 Schadinsekten. Außerdem haben die Giftspritzungen noch eine andere Folge:

Es gibt immer einige Schädlinge, denen das Gift nichts ausmacht. Diese resistenten Tiere überleben und vererben ihre Unempfindlichkeit auf alle Nachkommen. So entstehen resistente Stämme von Schädlingen, gegen die alle weiteren Spritzungen unwirksam bleiben. Und noch eine schlimme Folge des DDT ist zu nennen:

Das Gift haftet auf Blättern und wird von grasenden Rindern aufgenommen. Es gelangt so über die Milch und alle Milchprodukte in den Körper des Menschen. Es ist sicher, daß DDT zu den krebserzeugenden Stoffen gehört.

In der Landwirtschaft werden noch andere chemische Mittel zur Bekämpfung von Schädlingen benutzt. Neben den Insektiziden gibt es noch Herbizide gegen Unkraut und Fungizide gegen Pilzbefall. Auch diese Stoffe gelangen mit der Nahrungsaufnahme in den menschlichen Körper, so z.B. über die Getreidekörner in das daraus gewonnene Mehl und in das wiederum daraus gebackene Brot.

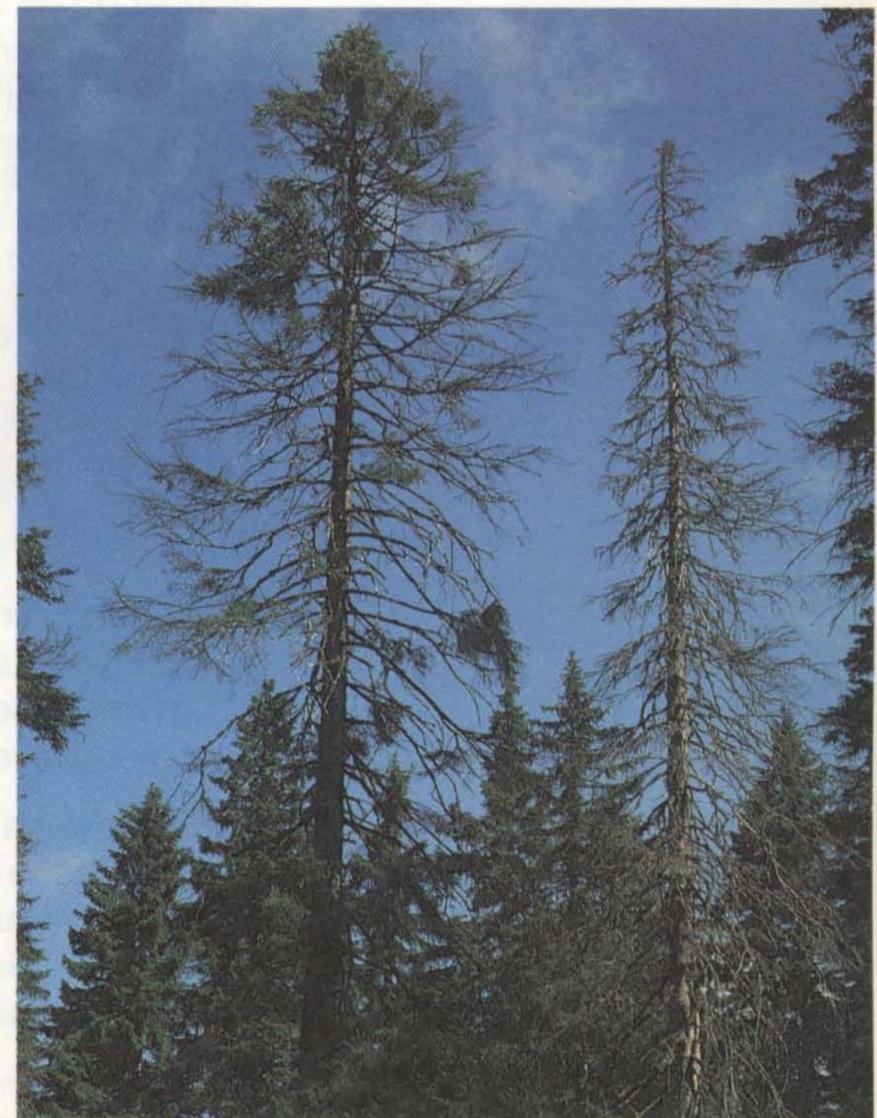
- ① Welches Wissen vermittelt dir dieser Text? Wußtest du vorher schon etwas über die Gefahren der chemischen Schädlingsbekämpfung?
- ② Welche Wörter (Begriffe) dieses Textes sind für dich neu? Fertige eine Tabelle dieser Wörter an und erforsche ihre Bedeutungen. Wo findest du geeignete Informationen dazu?
- ③ Mußt du unbedingt alle neuen Wörter in deinem Gedächtnis behalten? Kannst du für einige dieser Begriffe auch andere Wörter verwenden, vielleicht solche, die du leichter behalten kannst?

Wenn du die Aufgaben auf der vorigen und auf dieser Seite gelöst hast, dann wirst du erneut feststellen:

Durch Herbizide zerstörter Wald.



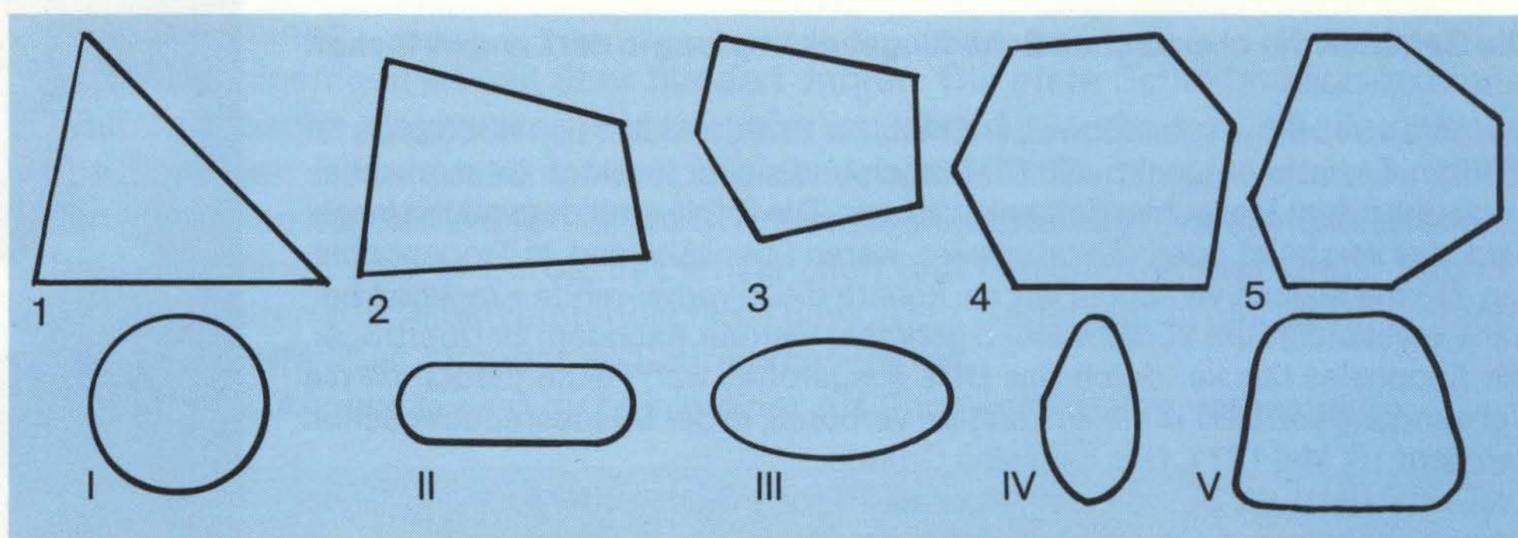
Insektizide werden über größere Flächen von Flugzeugen ausgestreut.



Erwerb neuen Wissens ist an den Erwerb von sprachlichen Bezeichnungen (Wörtern) gebunden.

Wissenserwerb kommt ohne Sprache nicht aus.

Geometrische Figuren



Dies sind zumeist allgemein bekannte geometrische Figuren. Es sind alles Flächen. Sie optisch zu erfassen, sich ihr Bild einzuprägen, ist einfach. Es ist sicherlich auch nicht schwierig, sie bei Bedarf aus der Erinnerung selbst zu zeichnen.

Kannst du dir diese Figuren aber merken, ohne dabei Bezeichnungen für die einzelnen Figuren zu verwenden? Kannst du dir selbst den Auftrag geben, die eine oder andere Figur zu zeichnen, ohne dabei in deinen Gedanken eine jeweils zutreffende Bezeichnung zu gebrauchen?

Es wird dir mit Sicherheit nicht gelingen.

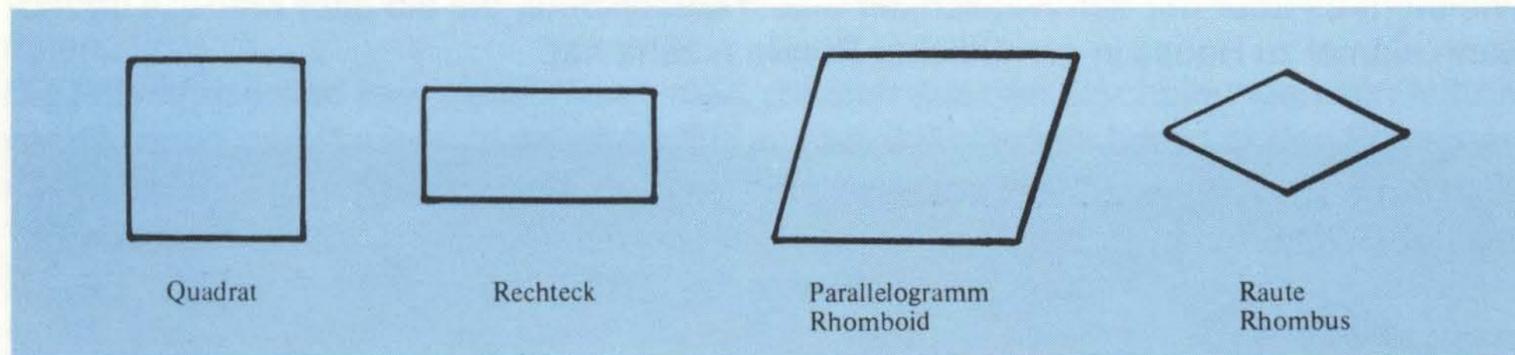
Zum Erfassen und zum Merken alles dessen, was wir sehen können, brauchen wir sprachliche Bezeichnungen.

Wir brauchen diese Bezeichnungen auch zur gedanklichen Beschäftigung mit dem, was wir optisch aufgenommen haben.

- ① Wodurch unterscheiden sich die Figuren der oberen Reihe (arabische Ziffern) von denen der unteren Reihe (römische Ziffern)?
Die entsprechenden Feststellungen kannst du nur sprachlich (verbal) treffen. Tu dies in mündlicher und danach in schriftlicher Form!
- ② Suche nach einer passenden Bezeichnung, die für alle Figuren der oberen Reihe zutrifft! Suche ebenso nach einer passenden Bezeichnung, die für alle Figuren der unteren Reihe zutrifft!
Diese Bezeichnungen müssen nicht unbedingt aus nur einem Wort bestehen. Du kannst sie auch aus jeweils zwei oder sogar drei Wörtern formulieren.
- ③ Jetzt zu den einzelnen Figuren:
Es gibt für dich zwei Arten, sie sprachlich zu erfassen:
 - Du kannst sie dir mit Hilfe der angegebenen Nummern merken, also etwa als *Figur 3* oder als *Figur 2*. Auch Nummern sind ja Wörter.
Ist diese Art des Erfassens und Merkens sehr praktisch? Welche Nachteile findest du?
 - Du kannst für die einzelnen Figuren die in der Mathematik üblichen Bezeichnungen verwenden. Wie heißen die Figuren? Fertige eine Tabelle an! Bei den *Figuren IV und V* könnte es Schwierigkeiten geben. Vielleicht kannst du dir mit selbstkonstruierten Wörtern helfen.

Die regelmäßigen Vierecke

Im Mathematikunterricht hast du gelernt, was ein *Rechteck*, ein *Rhombus*, ein *Quadrat* und ein *Parallelogramm* ist. Vielleicht hast du für *Rhombus* auch die Bezeichnung *Raute* gelernt und für *Parallelogramm* die Bezeichnung *Rhomboid*. Hier siehst du die regelmäßigen Vierecke abgebildet:



Du hast dir diese Vierecke mit Hilfe der sprachlichen Bezeichnungen für jedes einzelne Viereck einprägen können. Du hast zusammen mit den Wörtern die optischen Vorstellungen der einzelnen Figuren in deinem Gedächtnis gespeichert. Wenn jemand fragt, was ein Quadrat ist, dann kannst du sicherlich sofort auf einem Blatt Papier diese Figur aufzeichnen.

Wie ist es aber, wenn dich jemand am Telefon fragt, was ein Parallelogramm ist? Dann kommst du wahrscheinlich in Verlegenheit. Mit Papier und Bleistift kannst du am Telefon nicht arbeiten. Du bist allein auf die Sprache angewiesen. Du mußt das Parallelogramm sprachlich beschreiben können.

① In dem Kasten findest du lauter Aussagen zur Beschreibung von regelmäßigen Vierecken. Jede dieser Aussagen trifft auf mindestens zwei Vierecke zu. Du sollst aus diesen Sätzen für jedes Viereck eine Beschreibung zusammenstellen. Führe diese Aufgabe schriftlich aus! Verfahre dabei in der Reihenfolge der Abbildungen!

- Die Figur hat vier Seiten und vier Ecken.
- Alle vier Winkel sind rechte Winkel.
- Die Figur verfügt über zwei verschiedene Seitenlängen.
- Alle vier Seiten sind gleich lang.
- Die Figur besitzt keinen rechten Winkel.
- Die jeweils gegenüberliegenden Seiten laufen parallel zueinander.
- Die Figur hat zwei spitze und zwei stumpfe Winkel.
- Die gegenüberliegenden Seiten haben dieselbe Länge.
- Die jeweils gegenüberliegenden Winkel sind gleich groß.

② Überprüfe einmal, ob du ein Quadrat wirklich nur aus der Vorstellung heraus zeichnen kannst oder ob du dazu nicht doch auch über einige bestimmte Kenntnisse verfügen mußt, die du in deinem Gedächtnis sprachlich gespeichert hast! Stell dir dabei vor, daß du das Quadrat nicht aus freier Hand skizzieren, sondern mit den entsprechenden Geräten exakt zeichnen sollst!

Du wirst dich vielleicht wundern, daß du in deinem Sprachbuch etwas aus dem Mathematikunterricht findest.

Dieses Kapitel aber soll keine Mathematik-Stunde sein! Es soll dir nur sagen, daß du ohne Sprache in beinahe keinem Fach etwas lernen kannst.

In Musik und Sport ist es gelegentlich anders. Aber im allgemeinen gilt: Man kann ohne die Verwendung von Sprache nichts lernen. Alle Lernvollzüge sind auf die Verwendung von Sprache angewiesen.

Zur Erleichterung deiner Arbeit und zur Erinnerung sind einige der hier verwendeten mathematischen Fachausdrücke erklärt.

Rechter Winkel: Er mißt genau 90° .

Spitzer Winkel: Er ist kleiner als ein rechter Winkel.

Stumpfer Winkel: Er ist größer als ein rechter Winkel.

Parallel: Linien laufen in gleicher Richtung. Sie haben an jeder Stelle den gleichen Abstand voneinander. Die Schienen eines Eisenbahngeleises laufen parallel zueinander.

Linien, die nur gedacht sind

Unsere Erde ist Wirklichkeit. Die Meere und Flüsse, die Gebirge und Ebenen, Wasserfälle und Vulkane sind wirklich vorhanden. Man kann sie ansehen und auf verschiedene Weise erleben.

Wie steht es aber mit der Wirklichkeit dieser Geschichte, die ein alter Matrose irgendwann einmal zu Hause in gemütlicher Runde erzählt hat:

... und dann schipperten wir mit unserem Pott dem Äquator entgegen. Das ist eine gefährliche Sache, weil der Äquator ja ein paar Meter unter dem Meeresspiegel liegt. Man kann ihn nur mit Mühe ausmachen.

Über den Äquator muß man langsam fahren, damit der Schiffsrumpf nicht aufgerissen wird. Außerdem darf man den Äquator ja auch nicht verbiegen. Das würde für den Käpten eine teure Suppe. Den Schaden zahlt nämlich keine Versicherung! Also, der Ausguck war an diesem Tage doppelt besetzt. Mit ihren Ferngläsern suchten die Ausguckposten genau den Meeresspiegel ab. Aber der war nun wieder an diesem Morgen reichlich beschlagen.

Da, plötzlich schreit der eine Ausguck aus Leibeskräften: „Äquator dicht voraus!“ War aber alles schon zu spät. Mit voller Fahrt rammelten wir auf den Äquator drauf. Vorn im Bug hatten wir ein Riesenloch, und da strömte das Wasser nur so rein, unaufhörlich. Unser Kahn drohte abzusaufen.

Wie es aber so ist, mir kam wieder mal die rettende Idee. Ich schnappte mir in aller Eile eine Spitzhacke oder so was Ähnliches. Damit rannte ich unter Deck nach achtern, und da habe ich mit aller Kraft noch ein Loch in die Schiffswand geschlagen. Der Käpten hinter mir ganz aufgeregt: „Mensch, Hein, bist du denn total verrückt?“ „Nicht doch“, sage ich. Und da merkt der Käpten auch schon, was los war. Durch mein Loch hinten im Schiff konnte das Wasser, was vorne immerzu reinlief, achtern wieder rauslaufen, und unser Kahn war gerettet. ...

- ① Diese Geschichte ist richtiges „Seemannsgarn“. Was hältst du von dem, was da erzählt wird? Was hältst du insbesondere von der Darstellung des Äquators?
- ② Überprüfe auch den Wirklichkeitsgehalt der folgenden Erzählung, die von einem Nordlandreisenden stammen könnte!

„... Wir fahren mit unserem Auto immer Richtung Norden. Durch Lappland wollten wir zum Nordkap kommen. Es ist eine einsame Gegend da oben, kaum mal ein Dorf, und Städte gibt es schon gar nicht. Die Fahrt ist auch ziemlich eintönig. Und da muß ich nicht richtig aufgepaßt haben. Plötzlich kracht es und rumpelt. Ich denke erst, ich bin in einen Graben gefahren. Aber dann klärte sich das Rätsel auf. Das Krachen war der nördliche Polarkreis gewesen, den habe ich nicht rechtzeitig gesehen. Das Ergebnis war jedenfalls ein Achsenbruch. Es hat mich nur getröstet, daß das anderen auch schon passiert sein soll. Man sollte doch endlich mal ein Warnschild aufstellen mit der Aufschrift: ‚Vorsicht, Polarkreis! Langsam fahren!‘ ...“

Äquator und Polarkreis sind Linien, die in Wirklichkeit gar nicht vorhanden sind. Sie sind **von Menschen erfundene gedankliche Konstruktionen**.

Diese Konstruktionen haben ihren Ursprung zwar in der Wirklichkeit dieser Welt, sie sind aber gegenständlich nur auf Globen oder Landkarten, nicht aber tatsächlich auf der Oberfläche unserer Erdkugel vorhanden.

Mit Äquator meint man die ‚Gürtellinie‘ der Erde. Er ist als der längste Breitenkreis rings um den Erdball zu denken, und zwar in dem denkbar weitesten Abstand von den beiden Polen.

Die Polarkreise sind jene gedachten Linien, die sich aus den Erscheinungen von Mitternachtssonne und Polarnacht ergeben. Bis zu den Polarkreisen hin ist in den Polarsommern die Mitternachtssonne zu erkennen.

Trotz dieser natürlichen Ursachen sind der Äquator und die Polarkreise keine Erscheinungen der Wirklichkeit; sie sind **gedachte Linien**.

Es gibt rings um den Erdball noch eine Fülle ausschließlich **gedachter Linien**. Du kannst sie auf der nebenstehenden Abbildung erkennen.

Da gibt es die *Längen-* und die *Breitenkreise*. Sie sind eine von Menschen erdachte gedankliche Konstruktion.

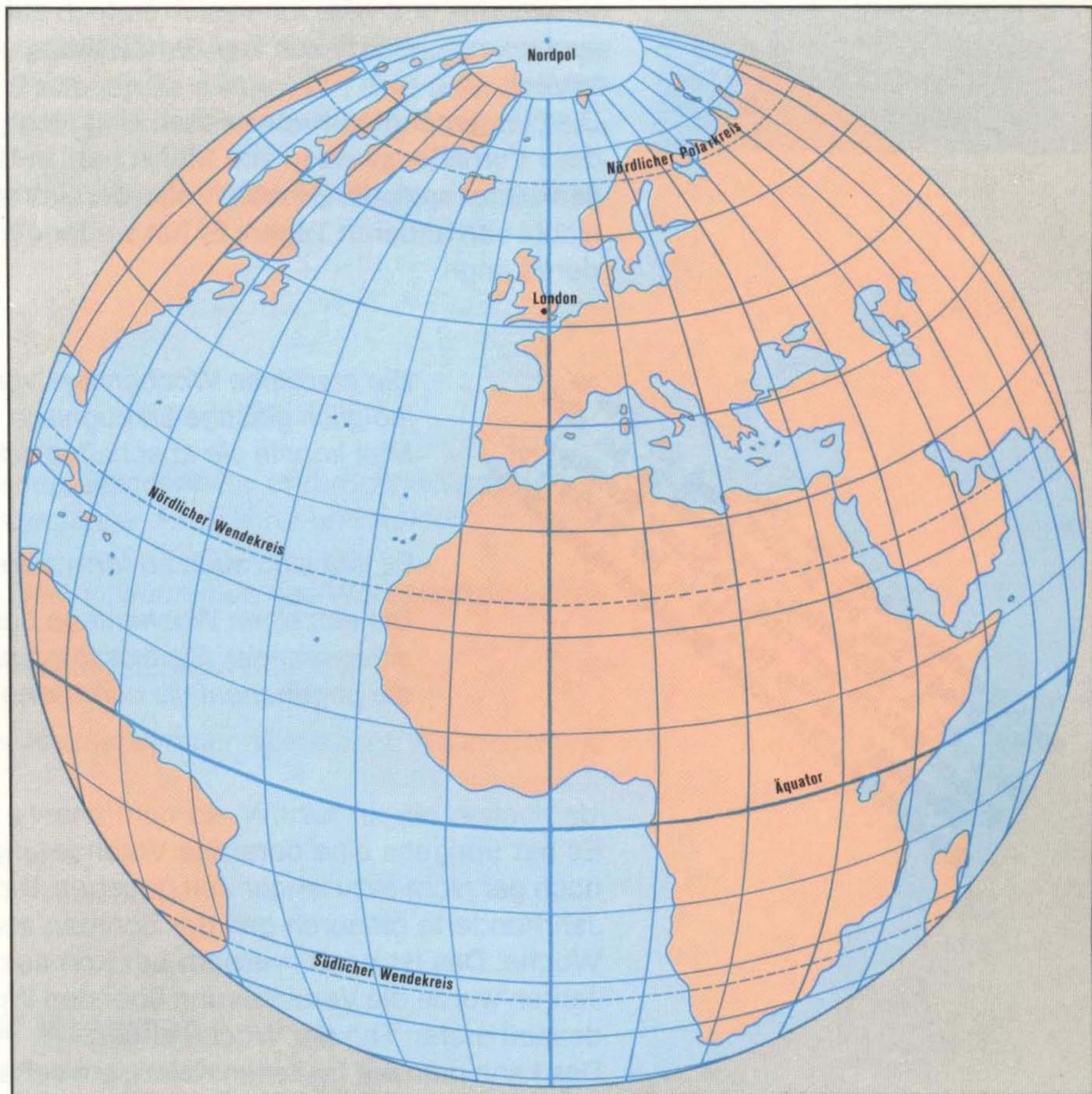
Man hätte diese Einteilung auch nach einem anderen System festlegen können.

Es gibt auf unserem Erdball auch noch andere Linien, die nur gedacht vorhanden sind. Dazu gehört z. B. die *Erdachse*. Wer sie im Innern der Erde aufspüren will, der sucht vergebens. Auch *Luftlinien* sind in Wirklichkeit nicht vorhanden. Sie bestehen auch gar nicht aus Luft. Sie sind aus überhaupt keiner Substanz angefertigt, sondern allein eine gedankliche Konstruktion.

③ Versuche, anhand der Darstellung auf dieser Seite die um die Erde gedachten Linien näher zu erläutern! Durch welche bedeutende Stadt führt der Längengrad mit der Bezeichnung 0°?

④ Was versteht man unter ‚Erdachse‘? Was versteht man unter ‚Luftlinie‘?

⑤ Was sagt dir die folgende Feststellung?



Es gibt Dinge, die nur als **gedachte Konstruktionen** vorhanden sind. Ihre Konstruktion wäre ohne die Anwendung von Sprache gar nicht möglich gewesen. Die Sprache ist das Medium, in der ‚gedachte Dinge‘ Wirklichkeit werden.

Was ist eigentlich ein ‚Montag‘?

In der Wirklichkeit der Welt gibt es einen Montag ebensowenig wie einen Dienstag, einen Mittwoch und die anderen Wochentage.

Ein Montag ist einfach nur ein Tag wie jeder andere. Als natürliche Tageserscheinung hat er kein einziges Kennzeichen, das ihn ausgerechnet zum Montag macht.

Man wird dagegenhalten können, daß aber der Sonntag als besonderer Tag der Woche zu erkennen sei. An diesem Tag gehen die Menschen nicht zur Arbeit. Manche gehen in die Kirche, andere beschäftigen sich mit ihren Hobbies oder besuchen Freunde und Verwandte, und viele ruhen sich einfach aus. Alles dies, so könnte man zu beweisen versuchen, machen diesen Tag zum Sonntag.

Irrtum!

Die hier genannten Kennzeichen sind nicht besondere Kennzeichen dieses Tages, sondern Verhaltensweisen von Menschen. In Israel zum Beispiel ist der Tag, an dem nicht gearbeitet wird, der „Sabbat“, also der Samstag. Der Tag selbst unterscheidet sich durch nichts von anderen Tagen: Er hat weder ein besonderes Wetter noch etwa eine besondere Länge.

Die einzelnen Wochentage vom Montag bis zum Sonntag sind lediglich geistige Erzeugnisse der Menschen.

Man könnte sie abschaffen oder in ihrer Anzahl verändern.

Es läßt sich auch so formulieren:

Die einzelnen Wochentage beruhen auf einer Vereinbarung der Menschen untereinander. Sie existieren nur als eine solche Vereinbarung, die gegebenenfalls durch eine neue Vereinbarung geändert werden kann.

Es hat übrigens eine derartige Veränderung einer bestehenden Vereinbarung erst vor noch gar nicht allzu langer Zeit gegeben. Diese Veränderung betraf den Wochenanfang. Jahrhunderte hindurch galt der Sonntag als erster und der Montag als zweiter Tag der Woche. Das ist noch in einem Lexikon aus dem Jahre 1972 nachzulesen. Vor einigen Jahren wurde die Vereinbarung über den Wochenanfang geändert und der Montag wurde zum ersten Tag der Woche erklärt.

Das kann man auf fast allen Kalendern sehen: Jede Woche beginnt nunmehr mit einem Montag. Und auch in Eisenbahnfahrplänen ist der Montag als erster Tag, der Dienstag als zweiter Tag der Woche usw. ausgedruckt. Wo es Schülerwochenkarten für öffentliche Verkehrsmittel gibt, ist deren erster Gültigkeitstag immer ein Montag.

Der ‚Montag‘ existiert nur als sprachliche Erscheinung.

Würde man das **Wort** ‚Montag‘ abschaffen, so gäbe es überhaupt keinen ‚Montag‘ mehr.

berg in Borarlberg (6 Hefte, 1888—1904).
Montag [Tag des Mondes, nach lat. dies lu-
 nae], der 2. Wochentag; der Name ist bei allen
 german. Völkern verbreitet. (→ Blauer Montag.)
Montage [-tʰæʃ, frʰ], 1) in der Tech mit die
 Tätigk. des → Montierens. **Montagezeichnung**, **Nicht-**

Wie verhält es sich mit den Feiertagen?

- ① Schreib alle für uns geltenden Feiertage auf, die du kennst, und gliedere sie zugleich in zwei Abschnitte: in kirchliche und in weltliche (nationale) Feiertage!
 Hat es alle diese Feiertage schon immer gegeben, oder gibt es unter ihnen auch einige, die erst aus jüngerer Vergangenheit stammen?
 Gelten unsere Feiertage auch in anderen Ländern? Was weißt du darüber?
 Weißt du etwas über Veränderungen, vielleicht auch etwas über Abschaffungen von Feiertagen in anderen Ländern?
 Kennst du Feiertage anderer Nationen oder anderer Völker und Religionen?
- ② Wenn du die Fragen der vorigen Aufgabe beantwortet hast, wirst du auch die Frage beantworten können, ob Feiertage feste Bestandteile dieser Welt sind oder auf Vereinbarungen beruhen. Ist die Feststellung aus dem roten Kasten auf der vorigen Seite auch auf Feiertage übertragbar?
 Wenn dies der Fall ist, wie müßte dann der Text des roten Kastens, bezogen auf Feiertage, lauten? Formuliere schriftlich!

Es ist zweckmäßig, die auf dieser Seite gestellten Aufgaben in gemeinsamer Arbeit in der Klasse zu lösen. Es könnte auch eine Arbeit in Gruppen sinnvoll sein.

Aus der Schule

- ③ *Schulpflicht, Versetzung, Sitzenbleiben, Ferien, Stundenplan, Unterrichtsstunde, Pause, Schulordnung (Hausordnung), Klassenlehrer, Fachlehrer und Rektor* sind Begriffe aus der Schule.
 Gäbe es an eurer Schule weiterhin einen *Rektor*, wenn man das Wort ersatzlos streichen würde?
 Stelle diese Frage auch für alle anderen hier aufgeführten Begriffe!
- ④ Wie steht es mit den Begriffen *Schulhaus, Klassenzimmer, Werkraum, Wandtafel und Projektor*?
 Würden diese Dinge weiterhin existieren, wenn man die Wörter für sie einfach abschaffen würde?

Von Menschen und Bezeichnungen für Menschen

Mann – Frau – Junge – Mädchen – Direktor – Professor – Vereinsvorsitzender – Farbiger – Säugling – Schüler(in) – Freund – Greis – Feigling – Vater – Mutter – Blinder – Musikliebhaber – Vorbild – Franzose – Briefmarkensammler – Frühaufsteher – Kamerad – Schwester (nicht als Beruf) – Graf – Fürst – Prahlhans (Angeber)

- ⑤ Welche dieser Bezeichnungen sind Begriffe für etwas, was nicht nur durch die Sprache vorhanden ist?

Die Lösung der Aufgabe 5 ist sicherlich schwierig. Die Zuordnung der einzelnen Begriffe zu der einen oder anderen Gruppe kann nicht immer eindeutig vorgenommen werden. Kennzeichne die Wörter, bei denen du Zweifel hast!

Grobes Wissen – verfeinertes Wissen

Vom menschlichen Körper

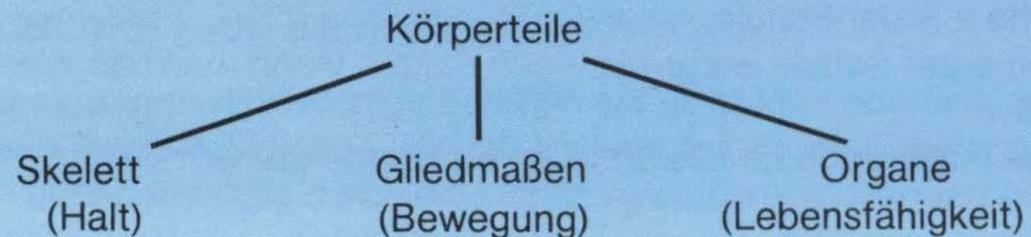
Jedermann weiß, daß unser Körper aus vielen Teilen besteht. Wir haben Arme und Beine, Muskeln und Sehnen, Augen und Ohren, Brust, Rücken, Bauch und viele Körperteile mehr. Es bedeutet ein nur sehr grobes Wissen, wenn wir die Körperteile lediglich benennen und aufzählen können.

Wir wissen mehr um unseren Körper, wenn wir nach

Skelett, Gliedmaßen und Organen

unterscheiden. Damit unterscheiden wir die einzelnen Körperteile nach ihren **Funktionen**:

- das *Skelett* dient dem Halt des Körpers und dem Schutz von Organen
- die *Gliedmaßen* dienen der Bewegung des Körpers
- die *Organe* dienen der Lebensfähigkeit des Körpers.



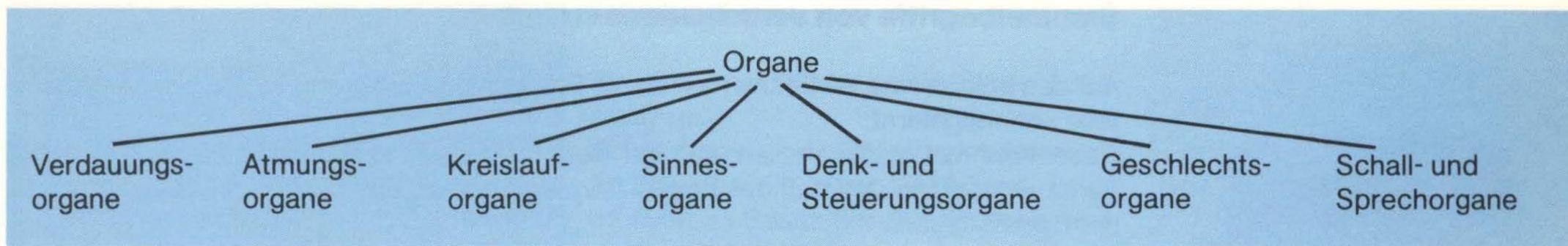
Mit der Unterteilung der Körperteile in *Skelett*, *Gliedmaßen* und *Organe* haben wir eine **erste Unterscheidungsebene** der Körperteile geschaffen.

- ① Nenne fünf Teile des Skeletts!
 Nenne fünf Gliedmaßen!
 Nenne fünf Organe!

Unter dem Gesichtspunkt der **Funktionen** lassen sich die drei Bereiche *Skelett*, *Gliedmaßen* und *Organe* weiter unterteilen. Das sei beispielhaft im Bereich der *Organe* dargestellt. Hier lassen sich unterscheiden:

*Verdauungsorgane – Atmungsorgane – Kreislauforgane –
 Sinnesorgane – Denk- und Steuerungsorgane – Geschlechtsorgane*

Mit den Begriffen haben wir eine **zweite Unterscheidungsebene** gefunden.



Für die erste Unterscheidungsebene galt der Oberbegriff *Körperteile*; für die zweite Unterscheidungsebene gilt der Oberbegriff *Organe*.

Es folgt eine **dritte Unterscheidungsebene**. Jetzt werden die Begriffe der zweiten Unterscheidungsebene zu Oberbegriffen, unter denen sich andere Begriffe einordnen lassen. Aus Unterbegriffen der zweiten Unterscheidungsebene werden Oberbegriffe der dritten Unterscheidungsebene.

② Welcher Begriff der zweiten Unterscheidungsebene ist jeweils für die folgenden Begriffe der dritten Unterscheidungsebene als Oberbegriff zuständig:

Lunge – Herz – Gehirn – Eierstock – Galle –

Nerven – Blinddarm – Luftröhre – Ohr – Gebärmutter –

Nase – Auge – Bauchspeicheldrüse – Kehlkopf – Stimmbänder?

Wenn du bei der Zuordnung einzelner Begriffe unsicher bist, so kann dir das Nachschlagen in einem Lexikon helfen.

③ Zähle alle Körperteile auf, die unter den Oberbegriff Sinnesorgane gehören! Informiere dich in einem Lexikon oder in einem Fachbuch (z.B. Biologiebuch)!

Fertige für die Sinnesorgane eine ebensolche Zeichnung an, wie sie hier für die Verdauungsorgane abgedruckt ist!

④ Über die Zuordnung einiger Organe zu bestimmten Oberbegriffen läßt sich streiten.

Gehört der *Kehlkopf* zu den *Verdauungs-* oder zu den *Sprechorganen*? Sind die *Lippen* *Sprech-* oder *Sinnesorgane* (heiße und kalte Speisen!)? Die *Leber* hat auch etwas mit Blut (Kreislauf) zu tun; informiere dich!

Wenn man auf verschiedenen Ebenen zwischen Ober- und Unterbegriffen unterscheiden kann, verfügt man über ein *verfeinertes Wissen*.

Sammelbegriffe von verschiedenem Umfang

Auf den beiden vorigen Seiten hast du die Ein- und Unterordnung verschiedener Körperteile kennengelernt.

Dabei konntest du feststellen, daß der Begriff *Organ* weitreichender ist als der Begriff *Verdauungsorgan* und daß der Begriff *Körperteile* noch erheblich umfangreicher ist als der Begriff *Organ*.

Oberbegriffe sind immer **Sammelbegriffe**.

Sammelbegriffe haben verschieden große Umfänge.

Sammelbegriffe mit geringem Umfang stehen meistens unter Sammelbegriffen mit größerem Umfang.

Durch die Zuordnung von Unterbegriffen zu geeigneten Sammelbegriffen kannst du dein Wissen sinnvoll und jeweils zweckgerecht ordnen.

Schlage im Kapitel Grammatik I: Sprachelemente, Seite 69 ff nach! Was fällt dir auf?

Beispiele:

- Silber und Gold sind *Edelmetalle* (Sammelbegriff von geringem Umfang)
- Silber und Gold, Aluminium und Eisen sind *Metalle* (Sammelbegriff von großem Umfang)

Lösungshilfe:

- Geige und Cello: Streichinstrumente
- Klavier und Geige: Musikinstrumente
- Trompete und Posaune: Blechblasinstrumente
- Flöte und Klarinette: Holzblasinstrumente
- Trompete und Flöte: Blasinstrumente

① Welches sind die **Sammelbegriffe** mit dem jeweils geringsten Umfang für folgende Begriffsgruppen:

- | | |
|------------------------------|---------------------------------|
| – Fichten und Tannen | – Buchen und Eichen |
| – Fichten, Buchen und Eichen | – Rosen und Nelken |
| – Rosen, Büsche und Bäume | – Getreide und Kartoffeln |
| – Autos und Motorräder | – Fahrräder und Motorräder |
| – Personen- und Lastwagen | – Straßenbahnen und Eisenbahnen |
| – Segel- und Ruderboote | – Containerschiffe und Tanker? |

Löse diese Aufgabe in schriftlicher Form!

② In den folgenden Reihen findest du jeweils zusammengehörige **Sammelbegriffe** von verschiedener Reichweite.

Ordne die Begriffe jeder Reihe so, daß der Sammelbegriff mit dem kleinsten Umfang an erster Stelle und der mit dem größten Umfang am Ende steht:

- | | |
|-------------------------------------|-------------------------------|
| – Baum, Pflanze, Laubbaum | – Facharzt, Frauenarzt, Arzt |
| – Sitzmöbel, Stuhl, Möbel | – Südfrucht, Frucht, Zitrone |
| – Handwerker, Bauhandwerker, Maurer | – Niederschlag, Regen, Wetter |
| – Fahrzeug, Auto, Kraftfahrzeug | – Rasensport, Fußball, Sport |
| – Stichsäge, Säge, Handwerkzeug | – Künstler, Tenor, Sänger |

Löse diese Aufgabe in schriftlicher Form!



Bild: Firma Märklin



Bild: Firma Trix Mangold

Da gibt es zunächst die **Antriebsart**: Hier ist zwischen Dampflok, Diesellok und Elektrolok (E-Lok) zu unterscheiden.

Bei den Dampfloks ist nach der **Treibstoffunterbringung** zu unterscheiden: Schlepplokomotiven (mit Schlepptender) und Tenderlokomotiven;

dann der **Verwendungszweck**: Personenzuglok, Güterzuglok, Schnellzuglok, Rangierlokomotive;

unter dem Gesichtspunkt des **Besitzers**: Bundesbahnlok, Werkslokomotive, Privatbahnlokomotive;

Lokomotiven...

Es gibt eine Fülle verschiedener Lokomotiven:

Schnellzug- und Güterzuglokomotiven, E-Loks und die alten Dampfloks, Lokomotiven im Besitz der Bundesbahn, aber auch Werkslokomotiven in großen Industriebetrieben. Bei Bergbahnen werden bisweilen Zahnradlokomotiven verwendet. Als Hobbyerzeugnis kann man eine Gartenbahnlokomotive erwerben.

Das Wissen um den Bereich der Lokomotiven wird erweitert und verfeinert, wenn man die Fülle der einzelnen Bauarten ordnen kann, und zwar *unter bestimmten Gesichtspunkten*.

unter dem Gesichtspunkt der **Kraftanwendung**: Reibungslokomotive und Zahnradlokomotive;

für den **Modelleisenbahner**: HO-Lokomotive, Spur-N-Lokomotive, Gartenbahnlokomotive;

nach der Zahl der **Antriebsachsen**: zwei-, drei- und vierachsige Lokomotiven;

Unterschiede nach der **Größe**: schwere, mittlere und leichte Lokomotiven;

unter dem Gesichtspunkt des **Alters**: ausgemusterte, veraltete und moderne Lokomotiven und Museumsbahnlokomotiven.

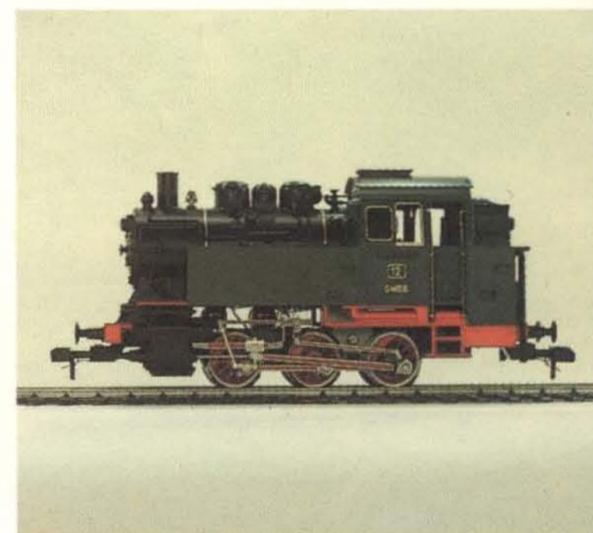


Bild: Firma Märklin



Bild: Firma Fleischmann



Bild: Firma Fleischmann

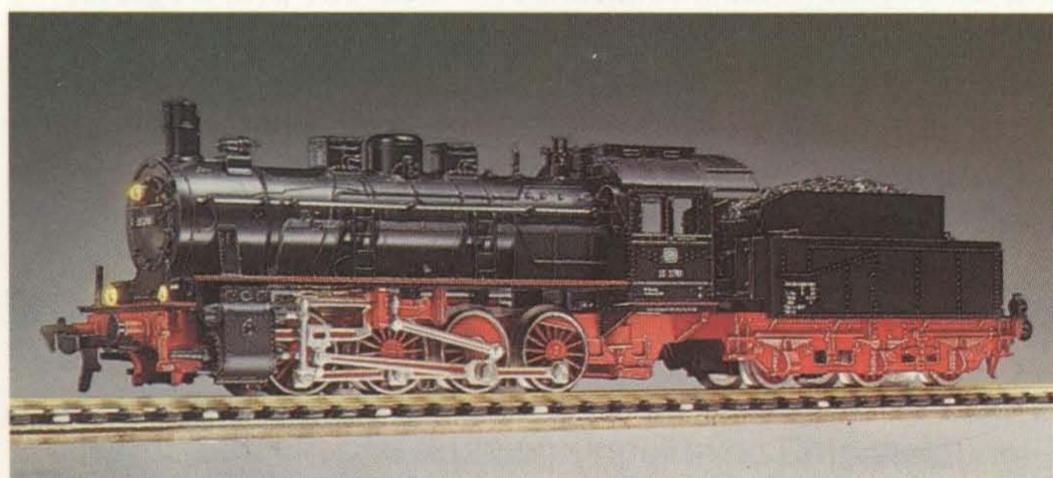


Bild: Firma Fleischmann



Bild: Firma Fleischmann

... und hier geht es um Autos

Du findest hier eine ganze Menge Begriffe für Autos:

Privatwagen – Kombiwagen – Sattelschlepper – Schwerlasttransporter (Tieflader) – Oldtimer – Müllwagen – Krankenwagen – Kleinwagen – Sportwagen – Personewagen – Kabrio (Kabriolett) – Omnibus – Geschäftswagen – 3-Liter-Wagen – Straßenkehrmaschine – neuer Typ – Abschleppwagen – Lastwagen – Firmewagen – Diesel – Dienstwagen – ‚Rostlaube‘ – Elektrofahrzeug – Feuerwehrauto – Notarztwagen – Baufahrzeug – Ackerschlepper – Mittelklassewagen

- ① Ordne diese Begriffe ähnlich, wie die Lokomotiven auf der vorigen Seite geordnet sind! Du sollst also nach bestimmten Gesichtspunkten ordnen. Diese Gesichtspunkte sollen sein:
- a) Besitzverhältnis b) Bauart c) Größe/Wirtschaftlichkeit d) Zweck/Nutzung
e) Antriebsart f) Alter
- Du wirst einige Begriffe unter mehr als nur einem Gesichtspunkt verwenden können.

Auch Menschen lassen sich unter verschiedenen Gesichtspunkten benennen und einordnen

Da gibt es einen Herrn, den wir kennen. Nennen wir ihn Herrn Krause. Herr Krause ist Klempner und außerdem ein Sportstyp. Er ist auch Schachspieler und sammelt Briefmarken. Und dann kann man Herrn Krause noch als ausgesprochenen Frühaufsteher bezeichnen. Er ist übrigens ein Onkel von mir. Er ist sogar mein Lieblingsonkel. Vielleicht liegt das daran, daß er kein Geizhals und meistens ein richtiger Witzbold ist...

Die Reihe dessen, was Herr Krause alles ist, ließe sich noch fortsetzen. Er wurde hier als Klempner, Sportstyp, Schachspieler... bezeichnet. Es ist immer derselbe Herr Krause, für den diese Bezeichnungen angewandt wurden. Jedesmal wurde Herr Krause unter einem anderen Gesichtspunkt gesehen.

- ② Du sollst jetzt Begriffe suchen, nach denen Menschen unter einem jeweils bestimmten Gesichtspunkt einzuordnen sind. Für jeden der hier angeführten Gesichtspunkte ist ein Beispiel genannt. Suche unter jedem Gesichtspunkt mindestens drei Begriffe! Die Gesichtspunkte sind:
- a) Geschlecht (Frau) b) Alter (Säugling) c) Verwandtschaftsgrad (Schwester)
d) Beruf (Klempner) e) Herkunft/Heimat (Westfale) f) Wesensart (Witzbold)
g) äußere Erscheinung (Sportstyp) h) Hobby (Schachspieler) i) Gewohnheiten (Frühaufsteher) j) menschliche Beziehung (Mitschüler)

Form, Farbe, Zustand . . .

Die Wörter unserer Sprache lassen sich in verschiedenen Gruppen zusammenfassen.

Es gibt:

- Substantive (Baum, Auge, Mond, Zahnrad, Kinderwagen...)
- Verben (schlafen, trinken, fallen, kleben, zeichnen...)
- Adjektive (schön, häßlich, reif, geduldig, betrunken...)
- und noch einige andere Arten (Pronomen, Konjunktionen, Zahlwörter...).

Die Ordnung der Wörter nach Wortarten ist dir längst bekannt.

Hier geht es nun darum, innerhalb einzelner Wortarten bestimmte Ordnungen vorzunehmen.

Adjektive können die *Form*, die *Farbe* (das *Aussehen*), die *Größe* (den *Umfang*), das *Gewicht* oder den *Zustand* eines Gegenstandes, eines Menschen oder eines Tieres angeben.

Sie lassen sich dementsprechend nach *Form*, *Farbe*, *Größe*, *Gewicht* und *Zustand* ordnen.

eckig – federleicht – sauber – klebig – glitzernd – bunt – naß – schmal – winzig – langgestreckt – turmhoch – schwer – gewaltig – feucht – gebogen – müde – krumm – gelb – rot – meilenweit – breit – zentnerschwer – trocken – rechteckig – oval – mächtig – einfarbig – staubig – leicht – halbrund – rund – dunkel – schmutzig – munter – hell – glänzend – gerade – spitz

- ① Ordne die Adjektive dieses Kastens nach *Form*, *Farbe*, *Größe*, *Gewicht* und *Zustand*! Du mußt also fünf verschiedene Gruppen bilden. Bei einigen Adjektiven wirst du bei der Zuordnung Zweifel haben. Entscheide dich in solchen Fällen für die eine oder die andere Gruppe!

Verben lassen sich nach *Tätigkeitsverben*, nach *Vorgangsverben* und nach *Zustandsverben* ordnen:

- Im Satz „Kinder spielen“ geht es um *Tätigkeiten*.
- Bei dem Satz „Bäume wachsen langsam“ handelt es sich um einen *Vorgang*.
- Mit dem Satz „Das Buch liegt im Regal“ wird ein *Zustand* angegeben.

unterstützen – verspotten – schlafen – stehen – verblühen – sägen – schlagen – vergessen – sterben – hinlegen – liegen – zusammenfallen – zerstören – regnen – frieren – bellen – blinzeln – schmecken (Der Fisch schmeckt sauer.) – hängen – sich bemühen – kochen (Das Wasser kocht.) – vermodern – ermüden – beten – knien – danken – leben – sitzen – stürzen (Er ist beim Laufen gestürzt.)

- ② Ordne die Verben dieses Kastens in die drei Gruppen *Tätigkeiten* (*Handlungen*), *Vorgänge* und *Zustände*! Bei einigen Verben werden dir Zweifel wegen der Zuordnung kommen. Entscheide dich für eine Gruppe und begründe deine Entscheidung!

Ein Sprachmittel zum Unterscheiden

Unsere Sprache bietet uns eine leicht verständliche Hilfe, die das Unterscheiden, das Einordnen und Zuordnen von Menschen, Tieren, Gegenständen, Erscheinungen und Vorgängen außerordentlich erleichtert.

Überall dort, wo wir das eine vom anderen unterscheiden und abheben können, verfügen wir über ein verfeinertes Wissen.

Hierfür als Beispiel vier Aussagen:

1. Buchen, Eichen, Kiefern und Fichten sind Bäume.
2. Buchen und Eichen sind Laubbäume, Kiefern und Fichten sind Nadelbäume.
3. Kiefern haben Pfahlwurzeln, Fichten Flachwurzeln.
4. Die Eiche gehört zu den Harthölzern, die Fichte zu den Weichhölzern.

Die erste Aussage gibt nur sehr grobes Wissen wieder.

In der zweiten Aussage wird bereits unterschieden, und zwar nach leicht erkennbaren äußeren Merkmalen, nämlich nach *Laubbäumen* und *Nadelbäumen*.

Die dritte Aussage enthält eine weitere Unterscheidung, die wir von einem Fachmann, vielleicht einem Förster, hören können. Es ist die Unterscheidung zwischen *Pfahlwurzeln* und *Flachwurzeln*.

In der vierten Aussage schließlich wird nach *Harthölzern* und *Weichhölzern* unterschieden. Diese Kenntnis könnten wir von einem Tischler bekommen.

Das hier zur Unterscheidung verwendete sprachliche Mittel ist das Kompositum.

Ein Kompositum ist ein zusammengesetztes Wort.



Sehr viele Komposita besitzen neben ihrer Eigenschaft der Unterscheidung zugleich die Eigenschaft des Erklärens:

Vielleicht hast du die Begriffe ‚Hartholz‘ und ‚Weichholz‘ eben zum ersten Mal gehört. Die Begriffe werden dir dennoch nicht fremd erschienen sein. Du hast dir ohne weitere Erklärungen sofort vorstellen können, was damit gemeint ist: Eichenholz ist hart, Fichtenholz ist weich.

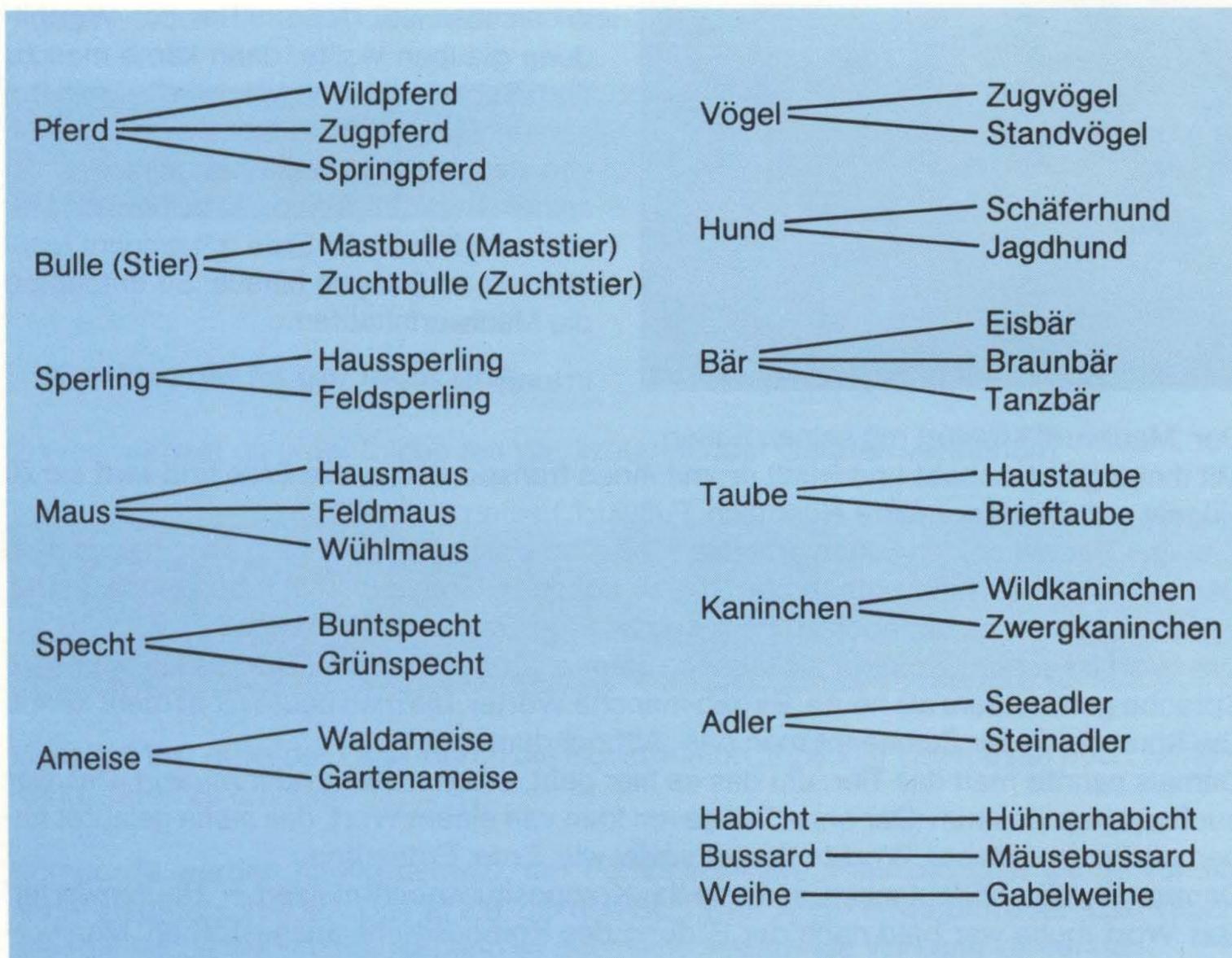
Ebenso ist es dir vielleicht mit den Begriffen *Pfahlwurzel* und *Flachwurzel* ergangen. Beide Begriffe sind geeignet, Wissen zu verfeinern und damit zu erweitern, und das konnte hier ohne besondere weitere Erklärungen geschehen.

● Was sagen dir folgende Komposita:

Sessellift – Schlepplift, Schreibpapier – Schreibmaschinenpapier, Berufsberatung – Stellenvermittlung, Windmühle – Wassermühle, Geldstrafe – Haftstrafe, Vollzeitarbeit – Kurzarbeit?

Brauchst du zum Verständnis dieser Begriffe besondere Erklärungen?

Was sagen dir diese Begriffe?



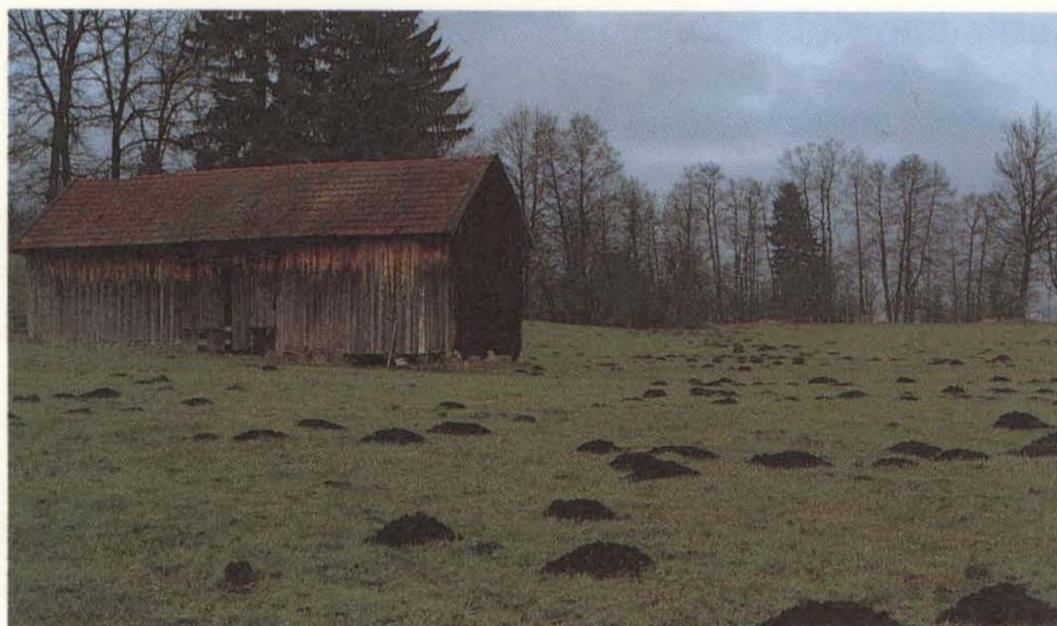
- ① Hier sind zu allerlei Tieren durch die Verwendung von Komposita nähere Unterscheidungen vorgenommen worden. Haben die hier verwendeten Komposita alle eine **erklärende Wirkung**?

Untersuche die einzelnen Komposita daraufhin! Zu welchen Ergebnissen kommst du? Man muß bei einigen Komposita freilich ein wenig Fantasie walten lassen. Ein ‚Haussperling‘ lebt natürlich keineswegs wie ein Wellensittich im Haus; eine ‚Brieftaube‘ kann keine Briefe schreiben; der ‚Hühnerhabicht‘ hat seinen Namen nicht wegen einer vorhandenen Ähnlichkeit mit Hühnern bekommen, und eine ‚Gabelweihe‘ stiehlt nicht etwa blinkende Gabeln, die auf einem Tisch im Garten liegen.

- ② Außer Stachelbeeren gibt es noch Himbeeren...
 Es gibt Süßwasserfische und...
 Man unterscheidet Warmwasserfische von...
 Es gibt Wildkaninchen und...
 Neben Jagdhunden gibt es noch...

Das Kamel ist ein Wüstentier, der Löwe ist ein...
 Das Kaninchen ist ein Nagetier, der Fuchs ist ein...
 Es gibt Maikäfer und...
 Man unterscheidet Futterrüben von...
 Man unterscheidet Kernobst von...

Suche die fehlenden Komposita!
 Sie dienen alle der näheren Unterscheidung.



Es kann auch Trugschlüsse geben, zum Beispiel: Maulwurf

Wenn man bei diesem Tier der Wortbildung glauben wollte, dann käme man zu dem Schluß, daß der ‚Maulwurf‘, der ja bekanntlich in der Erde lebt, seinen Namen von der Art und Weise hat, in der er bei seiner Grabetätigkeit die Erde bewegt. Der ‚Maulwurf‘ wirft die Erde mit seinem Maul aus seinen Gängen hinaus. So entstehen die Maulwurfshäufen.

Irrtum!

Der ‚Maulwurf‘ arbeitet mit seinen Füßen.

Mit ihnen gräbt, schabt und wühlt er; mit ihnen transportiert er die Erde und wirft sie zu Hügeln auf. Das Tier müßte eigentlich ‚Fußwurf‘ heißen.

Daß das Tier mit seinen Füßen arbeitet, weiß man seit uralter Zeit. Man kann dies ja dem Bau seiner Vorderfüße entnehmen, die zu richtigen Grabeschaufeln ausgebildet sind. Wie aber konnte es dennoch zu dem Kompositum ‚Maulwurf‘ kommen?

Das Wort ist schon vor mehr als tausend Jahren gebildet worden. Damals klang unsere Sprache ganz anders als heute. Es gab manche Wörter, die man heute nicht mehr kennt. Die Sprache dieser Zeit nennt man das „Althochdeutsche“.

Damals nannte man das Tier, um das es hier geht, einen *muwerf* oder *muwurf*. Das war auch ein Kompositum. Der erste Teil davon kam von einem Wort, das *muha* gelautet haben dürfte, und dieses Wort bedeutet soviel wie ‚Erde, Erdhaufen‘.

Damals, im Althochdeutschen, stimmte das Kompositum noch: *muwerf* = ‚Haufenwerfer‘. Das Wort *muha* war bald nach der Bildung des Kompositums ausgestorben. Man verstand daher die Zusammensetzung nicht mehr und deutete es zu *multwerf* oder *molte* um. Diese Neubildungen klangen an vorhandene Wörter an. *molt* oder *molte* bedeutet ‚Staub, Erde‘; im Norden des deutschen Sprachgebietes gab es das *mul*, das ebenfalls die Bedeutung ‚Staub‘ hatte. Das erste Glied dieser neuen Benennung ging auch verloren, das Kompositum aber blieb im Gebrauch. Dem Klang folgend, machte man daraus den *Maulwurf*.

So war der Irrtum entstanden.

Man findet, gerade im Bereich der Tiere und Pflanzen, noch manches andere Kompositum, das zu Trugschlüssen Anlaß gibt:

- Der *Ziegenmelker*, ein Vogel, kann beim besten Willen keine Ziegen melken.
- Die *Spitzmaus* gehört gar nicht zu den Mäusen, dann wäre sie nämlich ein Nagetier. In Wirklichkeit ist die Spitzmaus ein kleiner Räuber, der von Insekten lebt.
- Die *Meerkatze* ist eine Affenart. Sie stammt aus Afrika und hat mit dem Meer überhaupt nichts zu tun.
- Auch das *Meerschweinchen* hat weder etwas mit dem Meer noch mit Schweinen zu tun.
- Eine *Brieftaube* kann Briefe weder lesen noch schreiben.
- Ein *Taschenkrebs* hat mit Taschen nichts zu schaffen.

- Versuche herauszufinden, wie es zu diesen Wortschöpfungen gekommen sein kann! Du wirst in geeigneten Sachbüchern oder Nachschlagwerken nützliche Informationen finden.

Auch unsere Sprache hat ihre Geschichte und viele Entwicklungen durchlebt. Vor 500 Jahren hatte unsere Sprache einen ganz anderen Klang als heute, und vor tausend Jahren klang sie noch ganz anders.

Auch sind im Laufe der Zeit Wörter verloren gegangen, andere Wörter sind hinzugekommen. Manche Wörter sind zwar geblieben, haben sich aber in ihrer Bedeutung geändert.

In der Geschichte unserer Sprache werden vier große Epochen unterschieden: das „Althochdeutsche“, das „Mittelhochdeutsche“, das „Frühneuhochdeutsche“ und das „Neuhochdeutsche“.

Althochdeutsch:

etwa 750–1050 n. Chr.

Mittelhochdeutsch:

etwa 1050–1250 n. Chr.

Frühneuhochdeutsch:

etwa 1250–1650

Neuhochdeutsch:

seit etwa 1650

... nur so zum Spaß: Tiere, die es gar nicht gibt

- ① Wie würdest du die folgenden Tiere erklären?
Was würdest du unter diesen Bezeichnungen verstehen?

Reitzebra – Eisaffe – Wüstenpinguin – Sechsfußelefant – Zugtiger – Wühlgiraffe –
Gazellenfloh – Hufkatze – Rüsselrind – Höhlenreh – Blindmaus – Zugspitzschnecke

... Geräte, die es gar nicht gibt

- ② Was würdest du unter folgenden Werkzeugen oder Geräten verstehen?

Gardinenmesser – Zuckerpistole – Zahnpolierer – Bananenhobel – Filmraspel –
Schulstundentrenner – Fehlervernichter – Kleingeldvermehrter – Pudelklavier –
Abseitsbrille – Hausaufgabenautomat – Hosenschraube

Vielleicht bist du in der Lage, durch die Konstruktion ähnlicher Komposita noch weitere Kuriositäten zu erfinden.

Komposita werden häufig benutzt, um Personen, Tiere, Pflanzen oder Dinge voneinander zu unterscheiden. Das ist z.B. bei den Begriffen ‚Krankenwagen‘ oder ‚Lastwagen‘ der Fall. Mit dieser Unterscheidung ist auch eine erklärende Wirkung verbunden.

Es gibt aber auch viele Komposita, die nicht wegen einer Unterscheidung geprägt worden sind, sondern ihre Entstehung nur der Absicht verdanken, daß mit ihnen etwas **beschrieben** oder **erklärt** werden soll.

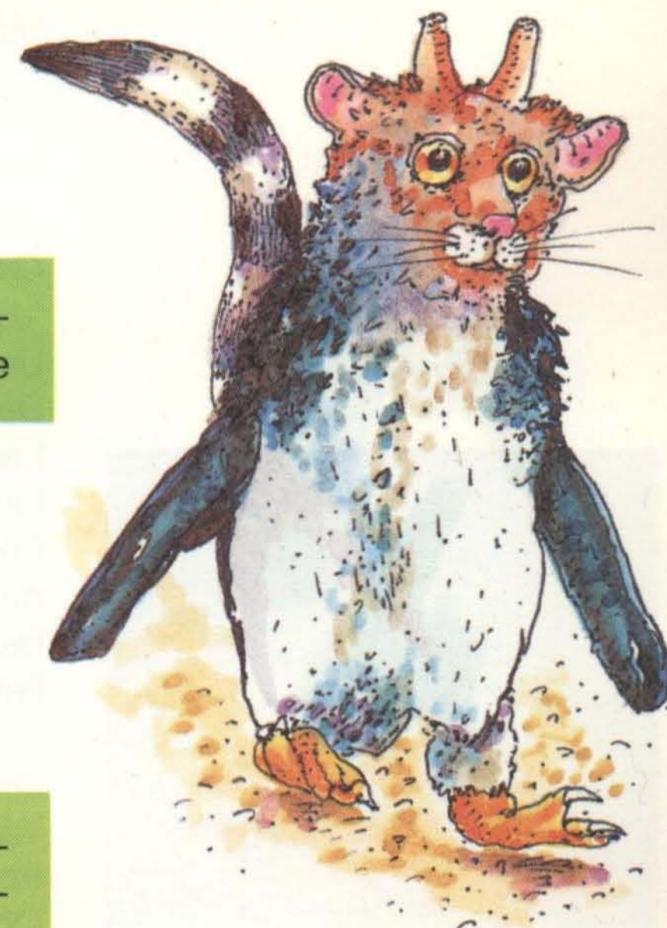
Das Wort ‚Regenrinne‘ dient nicht der Unterscheidung von ‚Regenwurm‘ und ‚Regenschirm‘, auch nicht von ‚Bachrinne‘ oder ‚Fahrtrinne‘. Das Kompositum ‚Regenrinne‘ erklärt vielmehr den Zweck dieser Einrichtung.

- ③ Worin besteht die erklärende Wirkung folgender Komposita?

Regenbogen – Gardinenleiste – Bilderrahmen – Halsentzündung – Zahnschmerzen –
Klassensprecher – Lautsprecher – Zwiebelchneider – Zwiebelturm

- ④ Erkläre fünf dieser Begriffe in schriftlicher Form!

Komposita sind ein vielfach geeignetes sprachliches Mittel des Erklärens und der Verdeutlichung. Das verleiht ihnen die Eigenschaft zur Aufnahme, zur Speicherung und zur Weitergabe detaillierten Wissens.



Wissen bewahren

Geldgeschäfte müssen ihre Ordnung haben

Um Geld hat es schon so manchen Streit gegeben.

Da hat sich neulich Elke von Andrea Geld geliehen, ein paar Mark nur. Es war bei einem Landheimaufenthalt. Elke hat versprochen, das Geld gleich nach der Rückkehr aus dem Landschulheim wieder zurückzugeben.

Elke hat dann aber vergessen, die geliehene Summe zurückzuzahlen. Sie sagt jedenfalls, daß sie es vergessen habe. Ob das nicht nur eine Ausrede ist?

Die Sache wird am Ende noch schlimmer: Elke behauptet, sie habe sich fünf Mark geliehen. Andrea aber besteht darauf, daß es acht Mark gewesen seien.

Der Streit ist da, und die beiden Freundinnen sind keine Freundinnen mehr!

Zeugen, die das eine oder das andere bestätigen können, sind nicht vorhanden.

Wie könnte die Angelegenheit bereinigt werden? Ist eine zufriedenstellende Lösung überhaupt möglich?

Ob die Freundschaft zwischen Elke und Andrea wiederhergestellt werden kann?

- ① Es gibt die Redewendung: „Bei Geldgeschäften hört alle Freundschaft auf.“
Kannst du den Sinn dieser Redewendung erläutern und bestätigen?
Kennst du aus eigenem Erleben Ereignisse, die diese Redewendung bestätigen?
- ② Elke und Andrea haben mit Hilfe der Sprache ein Leihgeschäft abgeschlossen. Anders wäre es auch gar nicht möglich gewesen; Verträge lassen sich nun einmal nur mit Hilfe der Sprache abschließen.
Vollzieht den Vertragsabschluß, wie er sich zwischen Elke und Andrea abgespielt haben muß, in einem Rollenspiel nach!
- ③ Der zwischen Elke und Andrea geschlossene Vertrag ist von beiden Mädchen ins Gedächtnis übernommen und dort gespeichert worden.
Nehmen wir einmal an, keine der beiden will die andere betrügen. Was hat Elke und was hat Andrea in ihrem Gedächtnis gespeichert? Gib dies mündlich wieder!
- ④ Der Streit wäre mit ziemlicher Sicherheit vermieden worden, wenn das Geschäft nicht mündlich, sondern in schriftlicher Form abgeschlossen worden wäre.
Wie hätte die schriftliche Formulierung des Vertrages aussehen müssen?
Schreib diese schriftliche Formulierung nieder!
- ⑤ Wer hätte diesen schriftlich abgeschlossenen Vertrag zur Aufbewahrung erhalten müssen, Elke oder Andrea?

Der Dichter Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832) schrieb in seinem „Faust“:

„Denn, was man schwarz auf weiß besitzt,
kann man getrost nach Hause tragen!“

- ⑥ Erkläre den Sinn dieser Aussage!

Verträge sind zukunftsgerichtet

Verträge sind im Zusammenleben zwischen Menschen unerlässlich.

Sie halten Abmachungen fest, die Menschen miteinander vereinbart haben. Manchmal sind diese Abmachungen allgemeingültig vorgegeben. Das ist z.B. bei allen Spielregeln der Fall. Die Regeln für das Schachspiel oder für den Skat sind vorgegebene Vereinbarungen zwischen Spielpartnern. In dem Augenblick, da sich Menschen gemeinsam zu einem dieser Spiele hinsetzen, übernehmen sie diese Spielregeln als vertragliche Vereinbarung für ihr Spiel, das sie nun beginnen wollen. Dabei kann es vorkommen, daß gelegentlich Spielpartner einige dieser Regeln untereinander abändern. Beim Skat vereinbaren sie vielleicht, daß sie ohne „Kontra“ spielen wollen und auch ohne „Bockrunden“. Solche Vereinbarungen sind bei vielen Spielen möglich. Wo sie getroffen werden, geschieht dies immer in mündlicher Form.

Anders ist es mit Abmachungen, die über längere Zeit gelten sollen und die wichtiger als die Regeln für ein Gesellschaftsspiel sind.

Wer eine Wohnung mietet, schließt einen Mietvertrag ab.

Wer die Absicht hat, ein Eigenheim zu erwerben, kann einen Bausparvertrag abschließen.

Wer sich von einer Bank Geld leiht, schließt einen Kredit- oder Darlehensvertrag ab.

Neben solchen Verträgen aus dem Privatleben spielen Abmachungen auch im öffentlichen Leben und in der Politik eine wesentliche Rolle.

So wird z.B. zwischen einer Stadtverwaltung und einem Sportverein ein Vertrag über die Benutzung einer Schulsportanlage durch den Verein abgeschlossen. Zwischen Staaten gibt es Bündnis- und Freundschaftsverträge oder auch Handelsabkommen, die für die Sicherheit und die Entwicklung von Völkern von überragender Bedeutung sein können.

Verträge sind immer in die Zukunft gerichtet. Sie enthalten Vereinbarungen, die in der Zukunft zwischen den Vertragspartnern gelten sollen.

Verträge sind auch immer ein Versprechen. Die Vertragspartner versprechen sich gegenseitig, was im Vertrag vereinbart worden ist.

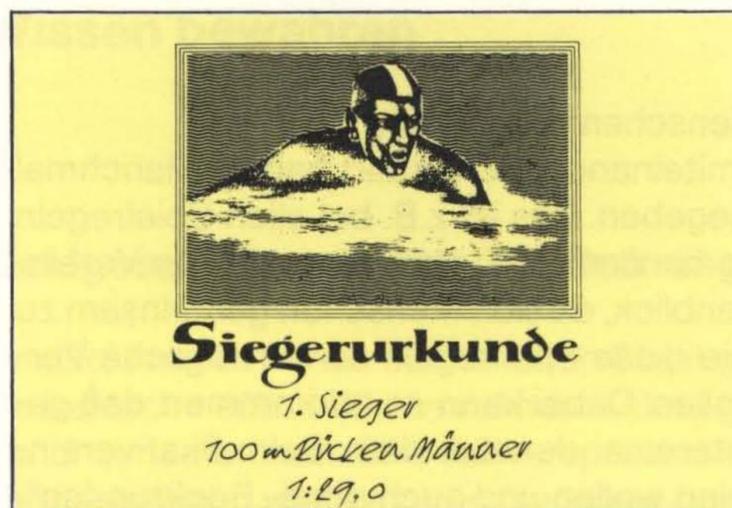
Durch Handschlag besiegelt.

In früheren Jahrhunderten wurden Verträge zwischen Personen häufig nur mündlich abgeschlossen. Die Ursache hierfür lag in der Tatsache, daß sehr viele Menschen Analphabeten waren. Sie konnten weder lesen noch schreiben. In diesen Zeiten galt ein Vertrag als abgeschlossen, wenn man ihn durch Handschlag besiegelt hatte. Unter manchen Pferde- und Viehhändlern gilt dies Verfahren auch heute noch. Der Verkauf eines Pferdes oder eines Rindes wird durch Handschlag abgeschlossen.

Dazu gehört natürlich viel gegenseitiges Vertrauen. Es wird zu meist auch immer nur zwischen Personen angewendet, die sich schon länger kennen.

- ① Nenne verschiedene Anlässe oder auch Notwendigkeiten zum Abschluß von Verträgen
 - aus dem Privatleben und
 - aus dem Berufsleben!
- ② Besorge dir einige Verträge aus dem Privat- und dem Berufsleben!

Suche in diesen Verträgen nach gemeinsamen Merkmalen aller dieser Verträge! Liste diese Merkmale auf!
- ③ Ist die Eheschließung vor dem Standesbeamten auch ein Vertragsabschluß?
- ④ Im politischen Leben sind vertragliche Abmachungen oft von beinahe historischer Bedeutung. Kannst du solche Verträge nennen, die zwischen verschiedenen Ländern abgeschlossen sind? Kannst du auch Verträge nennen, die es noch nicht gibt, die es nach deiner Meinung aber unbedingt geben sollte?



Urkunden

Wer bei einem Sportwettkampf einen Sieg errungen hat, erhält dafür eine Urkunde. Wem eine Auszeichnung, z. B. die Lebensrettungsmedaille, verliehen wird, dem wird zu dieser Auszeichnung eine Urkunde ausgehändigt. Wer seine Gesellenprüfung oder Meisterprüfung abgelegt hat, der erhält den ‚Gesellenbrief‘ oder den ‚Meisterbrief‘. Auch das sind Urkunden.

- ① Welchen Sinn und Zweck haben die Urkunden in den hier genannten Fällen? Weshalb wird zur Verleihung einer Auszeichnung zusätzlich noch eine Urkunde ausgefertigt? Die Auszeichnung allein ist doch schon Anerkennung genug.
- ② Urkunden der hier genannten Art werden meistens auf besonderen Formularen ausgestellt. Macht man dies nur, damit die Urkunde eindrucksvoller aussieht?

Heinrich-Pestalozzi-Berufsaufbauzentrum Winslar

Jahreszeugnis

Heinz Peter Siebermann

geboren am 14.08.1970, hat im Schuljahr 1984 die Stufe I (Vollzeitunterricht) der Berufsaufbauschule besucht.

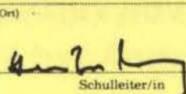
Leistungen:

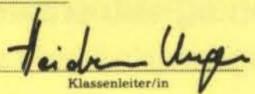
Deutsch	gut
Englisch	befriedigend
Mathematik	ausreichend
Technische Physik	befriedigend
Geschichte	sehr gut

Die Erlaubnis zum Vorrücken in die Stufe II hat er/sie erhalten.

Winslar, 25.07.1984

(Ort) (Datum)

 Schulleiter/in
Heribert Bangen

 Klassenleiter/in
Heidrun Unger

(Siegel)

Notenstufen: 1 = sehr gut
2 = gut
3 = befriedigend
4 = ausreichend
5 = mangelhaft
6 = ungenügend

In unserem bürgerlichen Leben kommen wir ohne Urkunden nicht aus. Da gibt es eine Geburtsurkunde, eine Heiratsurkunde, schließlich auch eine Sterbeurkunde.

- ③ Welchen Sinn haben diese Familienurkunden? Sind Personalausweise und Reisepässe auch Urkunden? Wie verhält es sich mit einem Führerschein, mit Impfbescheinigungen oder ärztlichen Attesten, durch die bescheinigt wird, daß man nicht zur Arbeit gehen kann?
- ④ Schau dir einmal Urkunden ganz verschiedener Art an! Welche Kennzeichen sind allen Urkunden gemeinsam? Liste diese Kennzeichen auf und vergleiche sie mit den Kennzeichen, die du für die Ausfertigung von Verträgen (vorige Seite) gefunden hast!

Auch in der Schule spielen Urkunden eine Rolle.

- ⑤ Würdest du Zeugnisse auch als Urkunden ansehen? Denke dabei besonders an Abschlußzeugnisse!

Auch Quittungen über gezahlte Beträge oder den Erhalt von Gegenständen sind Urkunden. Schecks, mit denen man bei Banken Geld abheben kann, sind ebenfalls Urkunden, allerdings erst, wenn sie ausgefüllt und unterschrieben sind.

Urkunden sind Dokumente. Sie sind sprachliche Zeugnisse über Ereignisse oder Vorgänge aus dem privaten, beruflichen oder öffentlichen Leben. Urkunden darf man weder fälschen noch einfach vernichten.

„Mein Auto ist gestohlen!“

Polizeirevier in der Stadt Winslar. Es ist Abend, wohl schon gegen zehn Uhr. Die Beamten haben im Augenblick nicht viel zu tun. Selbst das Telefon klingelt nur selten. Auch der Polizeifunk ist ziemlich still; die Streifenwagen melden nichts Besonderes.

Da stürzt aufgeregt eine Dame herein. „Mein Auto ist gestohlen worden, eben erst. Sie müssen unbedingt eine Großfahndung auslösen. Der Wagen war noch fast neu...“ Die Beamten haben Mühe, die Frau zu beruhigen. Dann lassen sie sich die notwendigen Auskünfte über Zulassungsnummer, Fabrikat, Farbe des Wagens usw. geben und verständigen über Funk die Streifenwagen.

Die Frau hat inzwischen ihre erste Aufregung überwunden. Und nun wird sie nach allen Einzelheiten befragt. Einer der Beamten nimmt ein **Protokoll** auf.

Das sieht dann so aus:

Heute, am 30. Februar 1985, erschien gegen 22 Uhr Frau Proll auf dem hiesigen Revier und meldete ihren Wagen als gestohlen. Frau Proll konnte sich durch ihren Führerschein ausweisen. Ihre Personalien werden als Anlage beigefügt. Frau P. gab an, daß ihr ihr Personenwagen mit dem aml. Kennzeichen WLR-TX1213 vom Parkplatz neben der Winslarer Stadtparkasse gestohlen worden sei. Der Diebstahl müsse zwischen 19.30 Uhr und 21.45 Uhr geschehen sein.

Frau P. habe sich während dieser Zeit bei ihren Bekannten, Frau Annedore Döring, wohnhaft in Winslar, Petristeig 16, 2. Stock, besuchsweise aufgehalten. Da in der genannten Straße Halteverbot besteht, habe Frau P. den oben genannten Parkplatz benutzt. Frau P. besucht ihre Freundin etwa einmal in jeder Woche, allerdings nicht immer am selben Wochentag.

Bei dem gestohlenen Fahrzeug handelt es sich um einen Personenwagen des Fabrikates VW vom Typ ‚Krieket‘, Baujahr 1984, Farbe: grün. Am hinteren rechten Kotflügel sei eine kleine Beule, in der die Farbe ein wenig abgekratzt ist.

Zeugen, die den Diebstahl beobachtet haben könnten, konnte Frau P. nicht nennen. Auch hier haben sich keine Zeugen gemeldet...

- ① Zu welchem Zweck nimmt der Polizeibeamte ein solches Protokoll auf?
- ② Welche Einzelheiten des Vorfalls werden in diesem Protokoll festgehalten?
Ordne diese Einzelheiten in Gruppen!
- ③ Kannst du aus eigenem Erleben Gelegenheiten nennen, bei denen ein Protokoll aufgenommen wird?
- ④ Fertige jetzt selbst ein Protokoll über einen erdachten Vorgang an!
Dabei soll es sich um das Aufbrechen eines Personenwagens und um den Diebstahl von Gegenständen aus dem Auto handeln.
Benutze dabei das Protokoll über den Autodiebstahl als Muster!

Die Sprache ist das Mittel, um Ereignisse, Vorfälle und Vorkommnisse festzuhalten. Das kann in Form von Notizen, Berichten oder Protokollen geschehen.



Wetterwarte Winslar

Das Städtchen Winslar hat eigentlich gar keine Wetterwarte. Wozu auch!

Aber da gibt es an der „Theodor-Heuß-Schule“ Herrn Röbelmeyer. Herr Röbelmeyer ist Erdkundelehrer, und eines seiner Lieblingsthemen ist die Klima- und Wetterkunde.

Herr Röbelmeyer hält nicht viel davon, seinen Schülern immer nur etwas „vorzuerzählen“. Er meint, Schüler lernen am besten, wenn sie selbst auch etwas tun können. Und diesem Grundsatz folgend, hat Herr Röbelmeyer in einer Ecke des Schulhofs eine richtige kleine Wetterstation auf-

stellen lassen, vor einigen Jahren schon. In einem bestimmten Wechsel wird immer eine Schülergruppe beauftragt, anhand der Instrumente der Wetterwarte nach einem bestimmten Plan die Werte abzulesen und zu notieren. Dazu muß dann noch das aufgeschrieben werden, was man auch ohne Instrumente bei der Wetterentwicklung beobachten kann.

Mit den Instrumenten der Wetterwarte können folgende Daten ermittelt werden:

- Luftdruck (Barometer)
- Lufttemperatur (Thermometer mit Maximum- und Minimumanzeige)
- Windgeschwindigkeit (Windmesser)
- Niederschlagsmenge (Regenmesser)
- Luftfeuchtigkeit (Hygrometer)
- Windrichtung (Wetterfahne)

Die anderen Wettererscheinungen können ohne besondere Instrumente beobachtet werden, so z.B. Bewölkung, Niederschlagsart (Regen, Hagel oder Schnee), Nebel oder Dunst und Gewitter.

Herr Röbelmeyer hat Formulare angefertigt, die die tägliche Schreibarbeit erleichtern. Für jeden Tag wird ein Blatt ausgefüllt:

Dienstag, 30. April 1984

Luftdruck um 12 Uhr: *762 mm* Luftfeuchtigkeit um 12 Uhr: *60 %*

Windgeschwindigkeit: *Windsstille* Windrichtung: *entfällt*

Lufttemperatur um 12 Uhr: *14 °* Maximum: *15 °* Minimum: *8 °*

Niederschlag: *2 mm*

Im der Nacht leichter Nieselregen; morgens bis ca. 9 Uhr Dunst, danach geschlossene Wolkendecke; am Spätmachmittag Sonnenschein; gegen Abend aufkommender Wind aus Westen; der Erdboden noch sehr feucht von den Regenfällen der letzten Woche

- ① Welchen Wert können solche Beobachtungen haben? Denke dabei an den oben genannten Grundsatz Herrn Röbelmeyers!
- ② Verstehst du alle in der Beobachtung angegebenen Daten? Informiere dich in einem Lexikon oder in einem Fachbuch (Erdkundebuch)!
- ③ Führe einmal über einige Tage selbst eine Wetterbeobachtung durch und notiere die Ergebnisse! Du mußt dich natürlich auf das beschränken, was du auch ohne eine besonders eingerichtete Wetterwarte feststellen kannst. Du kannst dabei eine Art „Notizsprache“ (stichwortartige Aufzeichnungen) verwenden.

Tanja führt ein Tagebuch

Dienstag, 30. April

Riesenkrach mit Mami wegen gestern abend. Ich bin mal wieder zu spät nach Hause gekommen, dabei war es erst kurz nach neun! Papi wollte mir beistehen, aber Mami hat ihn nicht gelassen. Wenn ich doch nur schon 18 wäre!

Sonntag, 7. Mai

Elke hat mich den ganzen Nachmittag genervt. Die immer mit ihren neuen Klammotten! Ich möchte ja auch gern so reich sein wie Elkes Eltern. Aber ich würde nicht nur immer hinter Kleidern her sein. Elke will übrigens mal Sprechstundenhilfe beim Rechtsanwalt werden. Das wäre nichts für mich. Ich bleibe bei Krankengymnastin.

Freitag, 12. Mai

Heute bin ich in Mathe ganz groß rausgekommen. War wirklich prima. Dafür war dann Englisch stocklangweilig. Der Krach mit Mami ist längst vergessen. In den Ferien wird sie allein mit mir wegfahren. Papi kriegt keinen Urlaub. Eigentlich schade. Aber mal allein mit Mami muß auch ganz schön sein.

Montag, 3. Juni

Mami hat fast immer geweint. Oma ist so sehr krank. Ich glaube, sie stirbt bald. Mami ist sehr traurig. Ich bin es auch. Ich nehme immer unseren Hasso auf den Arm, das hilft. Elke hat übrigens gemeint, ich soll mich nicht so anstellen. Es ist doch bloß meine Oma und die ist doch schon alt. Elke kann richtig gemein sein.

Dies sind Ausschnitte aus Tanjas Tagebuch. Sie führt ihr Tagebuch schon seit mehreren Jahren. Tanja schreibt nicht jeden Tag etwas in ihr Buch. Manchmal gibt es längere Lücken. Manchmal aber schreibt sie auch ‚halbe Romane‘ auf; mal so, mal so. Tanja schließt ihr Tagebuch auch immer ein. Einmal hatte sie es vergessen. Da hat ihre Mutter kurz hineingeschaut. Das ist Tanja richtig peinlich gewesen, und es war ihr so, als sei sie bei etwas Unrechtem ertappt worden. Aber ihre Mutter hat wohl nur flüchtig hineingeschaut. Sie hat zu Tanja nur gesagt: „Ich wußte gar nicht, daß du so sauber schreiben kannst. Deine Schulhefte sehen lange nicht so gut aus.“

- ① Warum führt Tanja ein Tagebuch? Welche Absicht verfolgt sie damit?
Warum schließt sie ihr Tagebuch immer sorgsam ein? Warum soll kein anderer darin lesen?
- ② Ob Tanja das, was sie in ihr Tagebuch schreibt, auch anderen Leuten erzählt? Für wen ist das bestimmt, was Tanja in ihr Tagebuch schreibt?
- ③ Ist das, was Tanja in ihr Tagebuch schreibt, immer nur Erlebtes?
- ④ Man kann ein Tagebuch natürlich auch ganz anders führen, als Tanja es tut. Man kann auch ein „öffentliches“ Tagebuch schreiben. Worin würden sich die Aufzeichnungen eines solchen Tagebuchs von Tanjas Aufzeichnungen unterscheiden?

Mit dem Mittel der Sprache kann man nicht nur Erlebtes und wirklich Geschehenes festhalten, sondern auch Wünsche, Gefühle, Urteile und Gedanken.

- ⑤ Führe einmal selbst für einige Tage ein Tagebuch! Schreibe aber so, daß du über deine Eintragungen im Unterricht sprechen kannst!

Umgang mit Informationen I: Auskunft über Bücher

Buchumschläge geben Hinweise

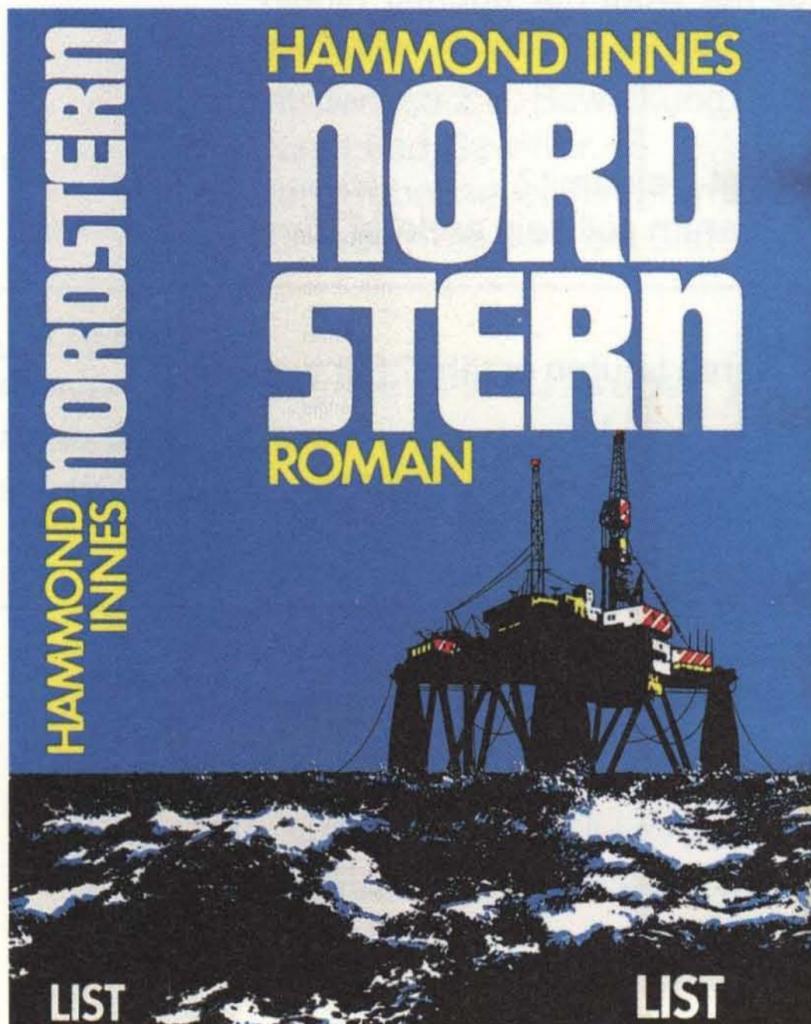
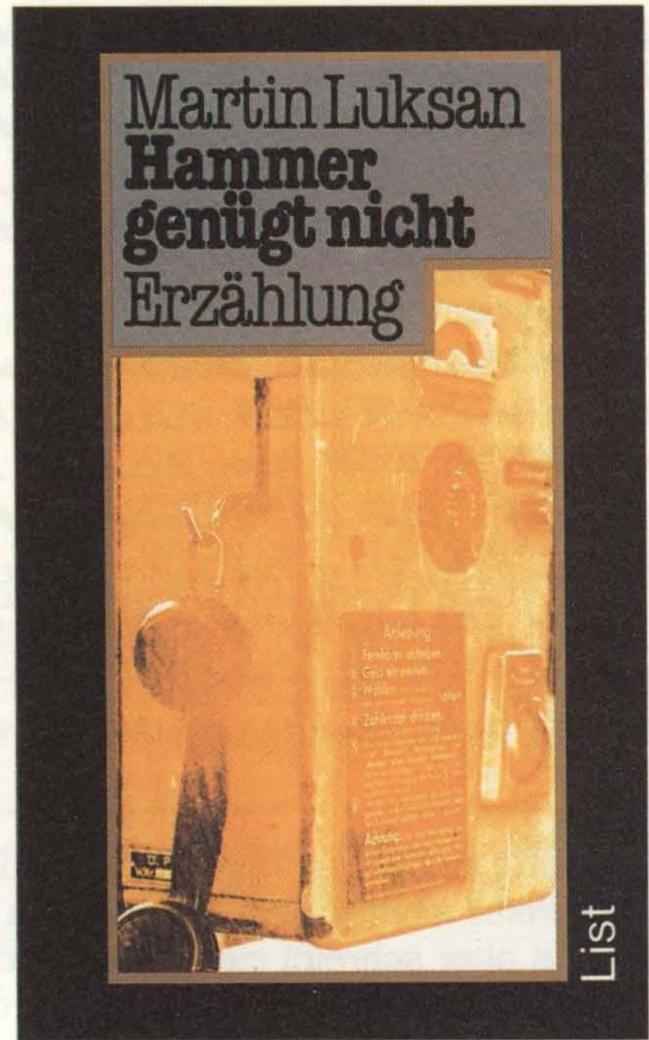
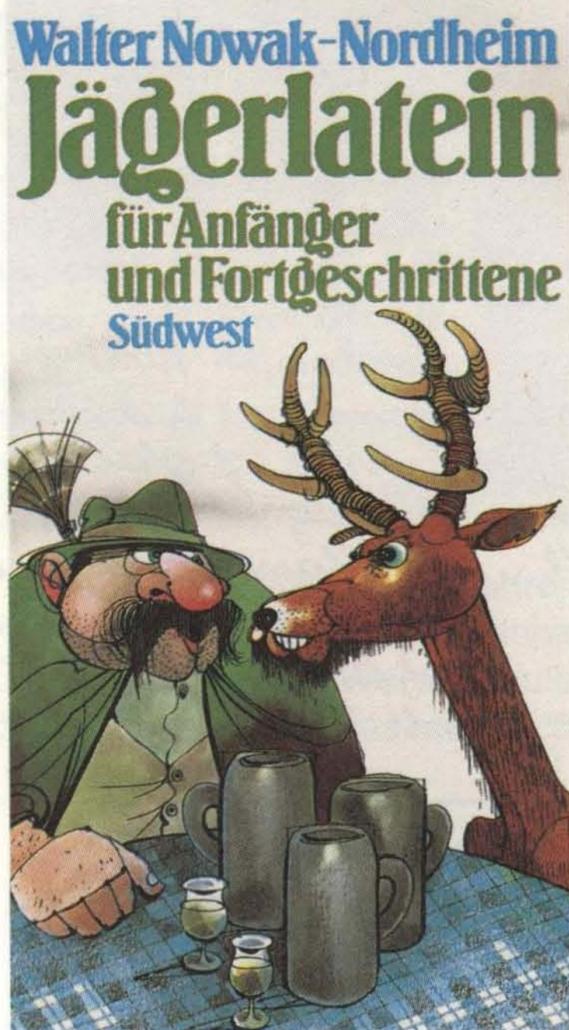
Romane, Erzählungen, Reisebeschreibungen usw. haben um ihren Einband fast immer noch einen Schutzumschlag, meistens in farbigem Druck auf festem, glänzenden Papier.

Auf diesem Umschlag steht der Name des Verfassers und der Titel des Buches. Das Auffälligste auf dem Schutzumschlag ist aber in aller Regel das Bild, oft eine geradezu künstlerische Darstellung.

Diese Titelseite wird allgemein auch als *Cover* bezeichnet.

Eigentlich ist dieser Umschlag gar kein Schutzumschlag. Er gibt in der Zusammenstellung (Komposition) von Bild und Titel informierende Hinweise auf das Buch.

Taschenbücher haben keine Schutzumschläge. Bei ihnen ist das *Cover* unmittelbar auf den Einband gedruckt.



Bücher haben immer einen Titel. Mit dem Titel ist das Buch gekennzeichnet, mit ihm hat es seinen Namen bekommen.

Bei **Sachbüchern** wird mit dem Titel des Buches im allgemeinen zugleich dessen Inhalt angegeben. Wenn auf dem Einband eines Buches „Blumen und Garten“ oder „Bilderlexikon der Vögel“ zu lesen steht, dann weiß man recht genau, was man bei dem einen und dem anderen Buch zu erwarten hat. Man kann diesen Titeln natürlich auch entnehmen, daß es sich um Sachbücher handelt; Romane mit derartigen Überschriften sind nicht denkbar.

Anders ist es bei den Büchern der **Belletristik**. Hierbei handelt es sich um Romane und Erzählungen. Es ist der Bereich der **Unterhaltungsliteratur**.

Da gibt es Titel wie „*Und über uns die Sterne*“, „*Damals, im letzten Sommer*“, „*Die Buddenbrooks*“, „*Der Butt*“ oder „*Wasserträger Gottes*“. Diese Titel sagen kaum etwas über den Inhalt der Romane aus. Sie lassen bestenfalls Vermutungen zu.

Man wird wohl annehmen können, daß der Roman „*Wasserträger Gottes*“ kein heiteres Buch ist und daß sich hinter dem Titel „*Die Buddenbrooks*“ eine Familiengeschichte verbirgt. Mehr aber läßt sich den Titeln kaum entnehmen.

Deutlichere Hinweise geben die **„Covers“** auf den Buchumschlägen. Diese Hinweise werden häufig noch deutlicher, wenn man das Umschlagbild in Verbindung mit dem Titel sieht.

- ① Unterscheide die ‚Covers‘ auf der nächsten Seite.
Welche Hinweise kannst du den Illustrationen entnehmen?
Welche Verdeutlichungen entstehen aus dem Zusammenhang von Titel und Bild?
Bei welchem der abgebildeten Buchumschläge sind die damit gegebenen Hinweise nach deiner Meinung am deutlichsten?
- ② Welches dieser Bücher hat wohl einen heiteren, welches einen ernsten Inhalt?
Bei welchem Buch hat der Leser ‚Besinnliches‘ zu erwarten?
- ③ Welches Buch erscheint dir modern? Welches Buch stammt offenbar aus schon zurückliegenden Jahrzehnten?
- ④ Gibt es unter den abgebildeten Buchumschlägen auch einen, der geheimnisvoll wirkt und Neugier erzeugt?
- ⑤ Welche Personenkreise werden von den einzelnen Buchumschlägen angesprochen?
Denke dabei an ältere und jüngere Menschen, an Jugendliche und Erwachsene, an Frauen und Männer, an technisch oder geschichtlich Interessierte, an „einfache“ oder „gebildete“ Leser!
- ⑥ Wenn du dir von den vier Büchern eines aussuchen dürftest, welches würdest du nehmen? Begründe deine Wahl!
- ⑦ Bringt in die Schule die Umschlagseiten von Büchern mit, die ihr kennt!
Erläutert anhand eurer Kenntnisse von den Büchern die Aussagen der Bilder auf den Buchumschlägen!
- ⑧ Können ‚Covers‘ auch eine Werbewirkung haben? Ist eine solche Werbewirkung beabsichtigt?

Information durch Kataloge und Prospekte

Buchhändler, Buchklubs und Verlage geben Kataloge und Prospekte heraus. Mit diesen Materialien unterbreiten sie der Öffentlichkeit ihre Angebote an Büchern. Manchmal handelt es sich auch um irgendeine Auswahl aus den Gesamtangeboten. Dann sind es Prospekte über Neuerscheinungen oder über Bücher für ein besonderes Interessengebiet, über besonders preiswerte Bücher oder über Bücher von berühmten Autoren oder auch über Bücher, die sich besonders gut als Geschenke eignen.

Selbstverständlich wollen die Buchhändler und Verlage mit den Katalogen und Prospekten für den Kauf ihrer Bücher werben. Bücher kann man aber nicht nur einfach anpreisen. Es nützt wenig, wenn man sagt: „Dieses Buch muß jeder gelesen haben!“ oder „Dies ist ein besonders gutes und wertvolles Buch!“

Wer für Bücher *Kaufinteresse* wecken will, der muß *Leseinteresse* wecken.

Leseinteresse kann man am ehesten durch Informationen über die angebotenen Bücher wecken. Solche Informationen müssen natürlich kurz sein, und sie dürfen den Inhalt eines Buches auch nicht vorwegnehmen; dann würden sie weder Neugier noch Spannung erzeugen.

Manfred Hausmann Martin, Isabel, Andreas

Geschichten aus dem glücklichen Alltag einer Familie, so könnte man Manfred Hausmanns reizende Episoden um die Eheleute Andreas und Isabel, die drolligen Kindermund-Anekdoten um Martin und seine älteren Geschwister Viola, Christoph und Görgen nennen. Es ist nicht das Geld, das diese Familie glücklich macht, sondern ihre Einstellung zueinander und zur Welt. Und oft können die Eltern das Lachen über Martins überraschende Einfälle ebensowenig verbergen wie der Leser. Martin erklärt, nachdem er einmal die Treppe herunterfiel: »Ich wollte doch oben anner Treppe wie Licht anknipsen, un da dachte ich, die Treppe kämte noch nich, un da bin ich ein Stück inner Luft gegangen, un da fiel ich mit einem Male runter.«

Geschichten um eine Familie.
256 Seiten. 72 Zeichnungen.
Gebunden mit Schutzumschlag

Joyce Stranger Der Findelhund Roman.

Aus dem Englischen von Isabella Nadolny. Ein spannender Roman um eine Frau, die sich durchsetzt, einen Hund, den man im Wald findet, einen Hengst, der gemalt wird und ein Dorf, das sich ändert. Reizvolle Lektüre nicht nur für

Arno Surminski Wie Königsberg im Winter und andere Erzählungen

Geschichten wie diese fallen nicht vom Himmel. Sie sind so oder ähnlich passiert – damals im Ostpreußischen, heute im Holsteinischen oder irgendwo auf der Welt. Mit Humor und Anteilnahme berichtet Arno Surminski von den Menschen seiner ostpreußischen Heimat. Von Unglücklichen und Lebenskünstlern, wie sie lebten und was aus ihnen wurde.

208 Seiten. Leinen mit Umschlag

Janina David Ein Stück Fremde

Janinas Kindheit geht zu Ende: Sie nimmt Abschied von Polen. Paris ist die nächste Lebensstation, der Beginn ihrer Jugend. Als sie »Wem die Stunde schlägt« im Kino sieht, kann sie vor lauter Abschieds- und Verlusterinnerungen mit dem Weinen nicht mehr aufhören. »Ich hatte das alles – so glaubte ich ebenfalls – tief und sicher im geheimsten Winkel meines Herzens begraben...« In Paris fristet sie ihre Tage als Näherin, dabei möchte sie zur Schule gehen, um eines Tages zu studieren. Dann Australien. Aber dazu verurteilt sind, im Laufe eines langen, schweren Lebens dafür zu büßen, daß sie überlebt haben...« – Eine unvergleichliche Autobiographie!

Erinnerungen an eine Jugend.
256 Seiten. Gebunden mit Schutzumschlag

- ① Hältst du die in diesen Beispielen dargebotenen Informationen für geeignet, Leseinteresse zu erwecken? Welches der angebotenen Bücher könnte dich selbst interessieren?
- ② Wähle aus dir bekannten Büchern zwei aus und schreib über diese eine Kurzinformation, wie sie in einem Prospekt stehen könnte! Überprüfe in der Klasse die Wirkung deiner Prospekttexte auf deine Mitschüler! Es kann sich bei deinen Büchern auch um Sachbücher handeln.

Lies erst den ‚Waschzettel‘!

Ein altes Sprichwort sagt, *man soll die Katze nicht im Sack kaufen*.

Es ist gewiß verständlich, was mit diesem Wort gemeint ist.

Diesen Rat zu befolgen, ist beim Kauf von Büchern und auch beim Ausleihen von Büchern in einer Bücherei aber recht schwierig. Wenn man ‚ein Buch nicht im Sack kaufen‘ will, dann müßte man es sich vor dem Kauf – oder vor der Ausleihe – ja erst durchlesen. Das ist freilich in der Praxis nicht möglich.

Die Hersteller von Büchern bieten deshalb eine Hilfe an. Das ist der sogenannte „Waschzettel“. Bei Taschenbüchern steht er entweder vorn auf dem ersten oder zweiten Blatt oder ganz hinten, außen auf dem Einband. Bei Büchern mit einem Umschlag ist er auf der schmalen Innenseite des Buchumschlages zu finden.

Bevor man ein Buch kaufen oder sich in einer Bücherei ausleihen will, sollte man sich immer erst den *Waschzettel* durchlesen.

Der Waschzettel ist so etwas wie eine kurz gefaßte Inhaltsangabe. Manchmal enthält er auch Informationen über den Verfasser. Hier findest du drei Beispiele:

Jörg Trobitsch Die deutschen Nordsee- inseln

Den deutschen Nordseeinseln, die schon seit dem 19. Jahrhundert zu den beliebtesten «Sommerfrischen» gehören, ist dieser Bildband gewidmet. Borkum, Memmert, Juist, Norderney, Baltrum, Langeoog, Spiker-oog, Wangerooge, also die Ostfriesischen Inseln, dann die Nordfriesischen Inseln Pellworm, Hooge, Gröde, Habel, Amrum, Föhr und Sylt, dazwischen Helgoland mit seiner «Langen Anna», bilden eine lange Kette von sehr verschiedenartig glänzenden Perlen vor der Nordseeküste. Jede dieser Inseln und Inselchen hat ihre ganz eigene Geschichte gehabt, hat Blütezeiten und schlimme Jahre erlebt, immer auch den Kampf mit den Elementen, wo man oft genug dem Wasser weichen mußte, ihm aber immer wieder so viel wie möglich abtrotzte.

Zu Zeiten brachte der Walfang, als man «up Moord und Doodslag na Grönland» fuhr, Wohlstand, auch die Ladungen gestrandeter Schiffe nahm man gern dazu, die Kapitäne richteten sich ihre Wohnungen mit allen exotischen Schätzen der Häfen der Welt ein, ihre Grabsteine berichteten in umständlichen Wendungen von Leben voller Abenteuer.

Hans Hellmut Kirst Aufstand der Soldaten

Ein Tag ohne Vorbild in der deutschen Geschichte wird erstmals zum Mittelpunkt eines Romans: das Attentat auf Hitler und die Unternehmungen der soldatischen Widerstandsgruppe am 20. Juli 1944.

Exakt geschilderte Tatsachen sind das Fundament dieses Romans, der todesmutigen Taten, und des qualvollen Sterbens. Was damals geschehen ist, vermag keine Phantasie zu überbieten. Namen, Daten, Uhrzeiten stimmen hier genau mit den wirklichen Vorgängen überein. Doch werden die Ereignisse des 20. Juli 1944 gedeutet, vertieft und in den historischen Zusammenhang gestellt. Der erste Teil schildert den Auftakt dieser «klassischen Tragödie» und die von Intrigen und gefährlichen Vorbereitungen erfüllten Tage vor der Tat. Der zentrale zweite Teil gehört dem Tag, an dem das Attentat geschah – von Mitternacht bis Mitternacht werden die wichtigsten Augenblicke in dramatischen Szenen minutiös rekonstruiert. Der dritte Teil bringt das plötzliche blutige Ende: das Zusammentreiben der aufständischen Soldaten «wie Vieh», Vernehmungen, Volksgerichtsverhandlungen, Verfolgung und Hinrichtung der Helden.

Siegfried Augustin Die schönsten Aben- teuergeschichten

Das 19. Jahrhundert der Entdeckungsreisen und der Auswandererströme war eine Blütezeit der Abenteuerliteratur mit Motiven und Schauplätzen in aller Welt. Fahrende Ritter sind abgelöst durch unbesiegbare Trapper, kühne Forscher und Abenteurer; klassische Räuber sind zu unromantischen Banditen und verschlagenen Gaunern geworden, die Bewohner sagenhafter Länder zu Sioux, Kaffern und Malaien. Statt mit Drachen und anderen Fabelwesen haben die Helden nun mit Grizzlybären, Panther und Haien zu kämpfen.

Namen tauchen auf wie Friedrich Gerstäcker, Jules Verne oder Karl May. Sie sind heute wie eh und je Inbegriff spannender Erzählkunst. Aber nicht nur Berühmtheiten kommen hier zu Wort, sondern auch solche Schriftsteller, die sich kaum mehr im Bewußtsein der Leser gehalten haben – Sir John Retcliffe, Sophie Wörishöffer, Washington Irving – oder die überhaupt vergessen sind: eine Art literarischer Schatzgräberei, bei der einiges zutage gefördert wurde, was seit langem nicht mehr greifbar war.

«Die schönsten Abenteuer-geschichten» stammen fast alle aus der goldenen Zeit der literarischen Abenteuererzählung. Sie führen zu den Perlentauchern Mexikos, zu Räubern in den Abruzzen und zu fanatischen mongolischen Priestern; sie erzählen von gefährlichen Abenteuern bei Walfängern, Beduinen, Trappern und Guerilleros. Jede der von dem tschechischen Künstler Gustav Krum zum Teil farbig illustrierten Geschichten hat eine kurze erklärende Einleitung, und im Anhang sind die Lebensläufe der Autoren skizziert.

- ① Welche Informationen über die Bücher geben dir die Waschzettel?
Haben sie – wie die Kurztexte in Prospekten – auch eine Werbewirkung?
- ② Fertige selbst einen ‚Waschzettel‘ an über ein Buch, das du gelesen hast!
Vielleicht könnt ihr einen ‚Waschzettel‘ über ein Buch anfertigen, das ihr gemeinsam als Klassenlektüre gelesen habt.
Ihr hättet dann eine bessere Vergleichsmöglichkeit über die Ergebnisse eurer Arbeit.

Umgang mit Informationen II: Zeitungen berichten



Lesegewohnheiten untersuchen

Neben Rundfunk und Fernsehen gehören Zeitungen zu den wichtigsten *Informationsträgern* unserer Zeit. Sicherlich lest ihr auch eine oder mehrere Zeitungen. Ihr werdet sie zu unterschiedlichen Gelegenheiten, in verschiedensten Absichten und zu verschiedenen Zeiten lesen. Wie vielfältig das Angebot an Zeitungen und Zeitschriften ist, könnt ihr aus dem nebenstehenden Bild erkennen.

- ① Sammelt zu Hause verschiedene Zeitungen und Zeitschriften, bringt sie mit in die Schule und stellt mit ihnen eine kleine Ausstellung zusammen!
- ② Ordnet die Zeitungen und Zeitschriften nach euren Lesegewohnheiten! Eine solche Anordnung könnte unter Überschriften wie „Montags lese ich Sport“, „Für mein Hobby“, „Interessantes zum Lernen“, „Musik und Stars“ oder „Nur so zum Durchblättern“ vorgenommen werden.
- ③ Jeder von euch soll kurz eine Zeitung oder Zeitschrift so darstellen, daß ihr den Inhalt kennenlernt und hinterher wißt, *warum* er diese Zeitung gern liest.

Erwachsene Menschen haben wahrscheinlich andere Lesegewohnheiten als ihr. Sie gehen mit Zeitschriften und Zeitungen sicher anders um. Alte Menschen haben vielleicht wieder andere Lesegewohnheiten.

- ④ Befragt eure Eltern und Bekannten nach deren Lesegewohnheiten! Dies könnt ihr mit Hilfe eines Fragebogens besser und *einheitlich* tun. Überlegt euch Fragen, die ihr stellen könnt! Bedenkt dabei folgende Aussagen:

- Frau Peters schaut immer zuerst auf die letzte Seite ihrer Heimatzeitung
- ... lese ich immer wegen der vielen Sportberichte am Montag
- ... oft habe ich gerade nach dem Wochenende ein bißchen Ruhe nötig, ich lese dann...
- Wegen seines beruflichen Fortkommens liest Peter S. aus B. oft die ...
- Ich lache sehr gerne, deshalb kaufe ich mir immer die neue ...
- Ich kann diese Zeitung nicht leiden, kaufe sie mir auch nur am ... wegen der ...

- ⑤ Schreibt die Ergebnisse eurer Umfrage auf! Versucht, sie dabei zu ordnen! Auf diese Weise könnt ihr zu Aussagen über Lesegewohnheiten bestimmter Gruppen kommen (z.B. bestimmte Berufsgruppen, Frauen und Männer, berufstätige Frauen – Hausfrauen, Eltern von noch jüngeren Kindern, Rentner ...).
- ⑥ Erörtert die von euch ermittelten und aufgeschriebenen Ergebnisse in der Klasse!
- ⑦ Gibt es Zeitungen und Zeitschriften, die sich an bestimmte Gruppen unserer Bevölkerung wenden und die deshalb von bestimmten Gruppen bevorzugt werden?
- ⑧ Versucht, Zeitungen in Gruppen einzuteilen (Magazine, Jugendzeitschriften, Tageszeitungen, Illustrierte, Hobbyzeitschriften)! Besorgt euch einige Exemplare und ergänzt eure Ausstellung!

Die Zeitung als wichtiger Informationsträger



Die Bundesbürger lesen täglich über 25 Millionen Tageszeitungen

Die Pressestatistik des Statistischen Bundesamtes weist für das Jahr 1980 täglich insgesamt über 25 Millionen verkaufte Tageszeitungen aus. Davon werden 15,75 Millionen Exemplare im *Abonnement* und fast 9,5 Millionen auf der Straße, in Läden oder an Kiosken verkauft. Hinzu kommen weitere 6243 Zeitschriften und Fachzeitschriften mit einer durchschnittlich verkauften Auflage von 243 Millionen Exemplaren je Erscheinungstermin. Die Unternehmen der Zeitungsbranche 1964 beschäftigten knapp 200000 Angestellte und Arbeiter. Der Gesamt-Umsatz beträgt 21,20 Mrd. Mark. Allein 9,7 Mrd. Mark entfallen dabei auf Einnahmen aus Anzeigen.

Im Jahre 1970 lag die Auflage der Tageszeitungen bei nur 20 Mio Exemplaren am Tag.

Zum Verständnis:

Die Seite einer Zeitung ist in Spalten und Abschnitte aufgeteilt. Bestimmte Seiten oder Teile einer Seite sind häufig bestimmten Bereichen z. B. „Wirtschaft“, „Sport“ vorbehalten. Einen solchen Themenkreis an festgelegtem Platz nennt man Rubrik.

Tageszeitungen

... erscheinen täglich an Werktagen, haben unterschiedliche Aufmachung der Seiten und einen ganz unterschiedlichen Leserkreis. Sie vermitteln Gegenwartsgeschehen in verschiedenster Form. Rubriken kennzeichnen einzelne Themenkreise: Leitartikel, Ausland, Inland, Wirtschaft, Sport, Vermischtes, Kultur, Reisen, Fernsehen und Hörfunk, Roman, Rätsel, Briefe usw.

Sie werden zum größten Teil im Abonnement gelesen. („Abonnement“ kommt aus dem Französischen und heißt „fest vereinbarter Bezug“ einer Zeitung auf unbestimmte oder festgelegte Zeit.)

Boulevardpresse

... wird die Art Zeitung genannt, die überwiegend im Straßenverkauf (Französisch „Boulevard“ – breite Straße), in großen Auflagen möglichst billig verkauft wird.

Diese Art der Zeitung lockt Käufer durch große und sensationell aufgemachte Überschriften besonders auf der ersten Seite an. Solche Überschriften werden von den Zeitungsleuten „Aufmacher“ genannt. Sie sollen dem Passanten auf der Straße ‚ins Auge springen‘.

Die Lokalzeitung

... hat neben einem politischen und wirtschaftlichen Teil auch einen „Lokalteil“, der aus einem Ort oder einer Region Berichte über Stadt- und Vereinsgeschehen hervorhebt. Lokalzeitungen sind oft in einem „Verbund“ zusammengeschlossen und beziehen von einer großen Zeitung den überregionalen Teil; den regionalen Teil der Zeitung produzieren sie selbst mit eigenen Redakteuren und nebenberuflichen Mitarbeitern.

Zeitungen haben ihr eigenes Gesicht

Ihr habt auf der vorigen Seite drei Zeitungstypen kennengelernt. Dabei werdet ihr noch mehr Unterscheidungsmerkmale als die aufgeführten finden können. Eine Boulevardzeitung hat eben ein anderes Gesicht als eine Lokalzeitung, und auch der Stil der Boulevardzeitung ist ein anderer.

Neben den Tageszeitungen spielen die Illustrierten, die Magazine, Fachzeitschriften, Wochen- und Sonntagsblätter eine große Rolle. Jede dieser Zeitungen oder Zeitschriften hat ihren eigenen Stil, ihre eigene Aufmachung. Der Inhalt der einzelnen Zeitungen bzw. Zeitschriften ist oft auf eine bestimmte Zielgruppe gerichtet. Die Herausgeber wollen bestimmte Berufs- oder Standesgruppen der Bevölkerung ansprechen.

- ① Erarbeitet die auffälligsten Merkmale folgender Zeitschriften: Magazin, Illustrierte, Fachzeitschrift, Jugendzeitschrift und Wochen- oder Wochenendzeitung!
- ② Durch Collagen könnt ihr die gefundenen Merkmale der einzelnen Zeitschriftentypen sichtbar darstellen. Stellt über jede der in der Aufgabe 1 genannten Typen eine solche Collage zusammen!
- ③ Eine Heimatzeitung (Regionalzeitung) spricht ihre Leser durch ganz besondere Angebote an. Untersucht die Seiten einer solchen Heimatzeitung und beschreibt deren Unterschiede zu einer ‚normalen‘ Tageszeitung!
- ④ Was machen größere Tageszeitungen, um auch die Leser einzelner Regionen ihres Erscheinungsgebietes anzusprechen?
- ⑤ Was erwartet der Leser von einer Heimatzeitung, von einer Illustrierten, von einer Jugendzeitschrift und von einer Fachzeitschrift? Auf welche Weise kommen die einzelnen Zeitschriftentypen diesen Erwartungen nach?
- ⑥ Anzeigen einer Zeitung (Zeitschrift) haben unterschiedliche Zwecke und unterschiedliche Aufmachungen. Welche verschiedenen Arten von Anzeigen kannst du herausfinden? Welche Arten von Anzeigen haben Informations- und welche haben Aufforderungscharakter?

Auch Schülerzeitungen können ein eigenes Gesicht haben

An manchen, zumeist größeren Schulen erscheinen mehr oder weniger regelmäßig Schüler- oder Schulzeitungen. Sie werden von Schülern geschrieben, manchmal wirken auch Lehrer oder Elternvertreter der Schule mit.

Schülerzeitungen sind ebenfalls unterschiedlich aufgemacht. Manchmal kann man diese Unterschiede schon an den Titeln erkennen. Habt ihr an eurer Schule auch eine Schülerzeitung?

- ① Beschafft euch einmal Schülerzeitungen verschiedener Schulen und vergleicht sie miteinander! Welche Unterschiede in Aufmachung und Stil könnt ihr feststellen?
- ② Versucht auch, die euch vorliegenden Schülerzeitungen zu beurteilen! Welche Schülerzeitung sagt euch besonders zu, welche haltet ihr für wenig gelungen? Begründet eure Urteile über die verschiedenen Schülerzeitungen!
- ③ Wie würdet ihr selbst eine Schülerzeitung gestalten?
Erarbeitet in eurer Klasse Vorschläge und Strategien!
„Bastelt“ doch selbst einmal eine Schülerzeitung zusammen!

„Zeitungsmacher“



Die „Winslarer Nachrichten“, eine vielgelesene Regionalzeitung, wird vom Verlag Heinrich August Lachmund herausgegeben. Herr Lachmund lebt aber längst nicht mehr. Der jetzige Inhaber des Verlages ist Herr Willrichs. Heinrich August Lachmund ist der Gründer des Verlages gewesen, seinen Namen hat der Verlag beibehalten.

Ein Verlag ist eine Firma wie jede andere auch. Sie muß um guten und beständigen Verkauf ihrer Produkte bemüht sein, sonst könnte sie nicht existieren.

Herr Willrichs ist gar kein richtiger ‚Zeitungsman‘; er ist Kaufmann. Er kümmert sich um die wirtschaftlichen Belange des Verlages, um den Einkauf von Papier, um die Druckkosten, um den Vertrieb, um die Mitarbeiter der Zeitung und um deren Löhne und Gehälter.

An der täglichen Gestaltung der Zeitung selbst ist er beinahe überhaupt nicht beteiligt. Für das, was in der Zeitung steht, sorgen die *Redakteure* und *Reporter*.

Hierüber gibt das **Impressum** Auskunft, das in jeder Ausgabe der Zeitung abgedruckt ist:

Impressum:

Herausgeber und hauptverantwortlich für die „Winslarer Nachrichten“: Hans Willrichs.

Chefredakteur und verantwortlich für Politik: Hans J. Jürgens, verantwortlich für Wirtschaft und Feuilleton P. Schwark, für Lokales und Sport M. Cordes, für Anzeigen G. Voigt. Verlag: Heinrich August Lachmund, Winslar. Druckhaus: C. A. Wirmeyer, Freudstadt.

Bezugspreis: Träger-Zustellung 13,95 Dm. Abholer 11,90 DM, Postbezug 13,95 DM. Alle Bezugspreise einschließlich 7 Prozent Mehrwertsteuer. Anzeigenpreis: Grundpreis der 45-mm-Zeile 0,80 DM, für Textanzeigen 1,90 DM p. mm. – Anzeigenannahmeschluß 12.00 Uhr vor dem Erscheinungstag, für die Sonnabendausgabe freitags 10.00 Uhr. Erscheinungsweise täglich morgens, außer an Sonntagen, mit regelmäßiger Wochenendbeilage. Abbestellungen des Abonnements nur schriftlich bis 20. des Monats vor Ablauf der Bezugszeit.

Im Falle höherer Gewalt oder bei Störungen des Arbeitsfriedens besteht kein Anspruch auf Zeitungslieferung oder auf Rückvergütung des Bezugsgeldes. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 gültig. Für unangeforderte eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Verlagshaus

HA
LW

- ① Der Chefredakteur einer Zeitung hat natürlich besondere Aufgaben und auch eine besondere Verantwortung, die ihn von den anderen Redakteuren unterscheidet. Worin bestehen diese Unterschiede zu den übrigen Redakteuren? Denkt einmal an die erste Seite einer Tageszeitung, an die Schlagzeile oder den Aufmacher.
- ② Weißt du, was man in der Sprache der „Zeitungsmacher“ unter ‚Feuilleton‘ versteht? Du wirst dies schnell herausfinden, wenn du eine oder mehrere Tageszeitungen daraufhin untersuchst.
- ③ Die Reporter sind im Impressum nicht namentlich erwähnt. Was ist eigentlich ihre Aufgabe? Tragen sie eine ähnliche Verantwortung wie die Redakteure?
- ④ Reporter sind häufig ‚freie Mitarbeiter‘ einer Zeitung. Was versteht man unter diesem Begriff?

- ⑤ Für die Anzeigen ist bei den „Winslarer Nachrichten“ G. Voigt verantwortlich. Heißt das, daß Frau Voigt für den Inhalt der einzelnen Anzeigen zuständig ist? Wer formuliert und gestaltet Zeitungsanzeigen? Worin besteht Frau Voigts Verantwortung?
- ⑥ Wie ist es mit Leserbriefen? Schaut einmal in verschiedenen Tageszeitungen nach, was dort zum Inhalt von Leserbriefen gesagt ist!

Woher weiß eigentlich eine Zeitung das Neueste?

Woher weiß eine Zeitung eigentlich alles das, worüber sie berichtet?

Neben Berichten über politische Weltereignisse stehen Nachrichten von Katastrophen, und neben diesen Nachrichten gibt es Artikel aus Kunst und Wissenschaft. Etliche Berichte befassen sich mit der Wirtschaft, und der Sport nimmt manchmal mehrere Seiten ein. Schließlich gibt es auch noch Informationen aus der eigenen Region. Da wird von Stadtratsitzungen, vom Vereinsgeschehen und von örtlichen Tagesereignissen berichtet.

Jede Zeitung muß über einen ausgebauten Informationsapparat verfügen, wenn sie ihre Leser nicht enttäuschen will.

Sie muß das Neueste aus der Politik, aus der Wirtschaft, vom Sport, aus Kunst, Wissenschaft und Technik und daneben Informationen aus der heimatischen Region bringen.

Wie kann eine Zeitung dies bewerkstelligen?

Ihr habt gewiß schon von *Fernschreibern* (Telex) und von *Bildschirmtexten* gehört. Es sind euch sicherlich schon die Wörter *Presseagentur* und *Pressekonferenz* begegnet! *Pressekonferenzen* kann man, zumeist in Ausschnitten, häufig in den Nachrichten des Fernsehens miterleben.

Wißt ihr auch, was ein *Pressesprecher* ist? Pressesprecher findet man in Regierungen, bei größeren Behörden (z.B. Ministerien, Bundesbahn...), bei Wirtschaftsunternehmen und bedeutenden kulturellen Einrichtungen.

① Erörtert in der Klasse, was man unter einer *Presseagentur*, einer *Pressekonferenz* und einem *Pressesprecher* zu verstehen hat!

② Wie kommt eine Zeitung an Sportnachrichten von größerer Bedeutung und wie an die Nachrichten von regionalen Sportereignissen?

③ Untersucht die Collage auf dieser Seite! Gibt sie euch Aufschluß über die Herkunft von Informationen?

④ Bei welchen Ereignissen sendet eine Zeitung ihre eigenen Reporter aus?

Eine *Collage* = ein aus Papier oder anderem Material geklebtes Bild.

Tempo, Tempo . . .

Bei einer Tageszeitung ist Schnelligkeit Trumpf. Sie muß ja täglich das Neueste bringen. Eine Zeitung, die mit ihren Nachrichten und mit ihrer Berichterstattung nachhängt, wird bald keine Leser mehr haben. Besonders betroffen von dem Zeitdruck sind häufig die Reporter. Manchmal fehlt ihnen sogar die Zeit, ihre Berichte selbst zu schreiben. Dann werden sie der Redaktion telefonisch durchgegeben.

Auch Frau Dr. G. Scheid, freiberufliche Reporterin bei den „Winslarer Nachrichten“, konnte neulich ihre Informationen über die Bürgermeisterwahl nur noch mündlich in Stichworten durchgeben, da die Wahlentscheidung erst nach Mitternacht gefallen war.

- ① Wie würdest du als zuständiger Redakteur den Artikel schreiben?
Welche Überschrift würdest du wählen? Denke dabei an die schon seit langem geführte Diskussion in der Öffentlichkeit und an Tumulte in Ratsitzungen!

Und dies sind die Informationen, aus denen der Redakteur den Artikel geschrieben hat:

„Große Überraschung – in zwei Wahlgängen keine Stimmenmehrheit für Schulte und Siebert – keiner zog seine Kandidatur zurück – mehrmals tumultartige Szenen im Publikum – sehr viele Besucher, ein paar hundert – Kandidaten wurden beschimpft – Wahlleiter wies vier Leute aus dem Saal, mit Polizei – gegen 23 Uhr Sitzung unterbrochen – länger als eine halbe Stunde – dann völlig neuer Vorschlag – Frau Karin Höfer, parteilos – überall bekannt von der Mütterberatung – sofort lauter Beifall vom Publikum – mit zwei Stimmen Mehrheit gewählt –“

Am Ort des Geschehens

Auch Christian Falke ist Reporter der „Winslarer Nachrichten“. Er gilt als ein As an Schnelligkeit. Auch neulich wieder, als im benachbarten Fredeburg ein Brand ausgebrochen war, war er fast zugleich mit der Feuerwehr am Brandort.

Hier ist sein Bericht, den er wenige Stunden später in der Redaktion ablieferte:

Großfeuer in Fredeburg - Brandstiftung nicht ausgeschlossen

In der Nacht zum Dienstag ist der Hof des Bauern Niedermeyer in Fredeburg ein Raub der Flammen geworden. Der Brand, der gegen Mitternacht ausgebrochen war, hat beinahe das ganze Anwesen in Schutt und Asche gelegt. Nur ein Teil des Wohnhauses konnte gerettet werden. Die Feuerwehren der Umgebung waren mit drei Löschzügen im Einsatz. Sie konnten ein Übergreifen der Flammen auf die benachbarten Gebäude verhindern. Das Feuer, das seinen Ursprung in der Scheune hatte, wurde von starkem Wind begünstigt. Nach wenigen Minuten brannten auch die Stallungen und der Geräteschuppen. Mindestens vier Kühe und etwa zehn Schweine kamen in den Flammen um. Ein besonderer Verlust ist das über 250 Jahre alte geschnitzte Hofportal zwischen Wohnhaus und Scheune. Der angerichtete Schaden liegt an der Millionengrenze. Die Polizei vermutet Kurzschluß in den Stromleitungen in der Scheune. Es wird aber auch Brandstiftung nicht ausgeschlossen. Augenzeugen gaben zu Protokoll, daß der Brand zugleich an mehreren Stellen ausgebrochen sei. Auch will man verdächtige Personen gesehen haben. Die Kriminalpolizei hat sich mit Brandexperten in die Untersuchungen eingeschaltet.

Ein Reporter beschafft sich die für ihn nützlichen Informationen durch eigene Beobachtungen und durch **Recherchieren**.

Darunter versteht man u.a. das Befragen von Personen, die mit der Sache, um die es geht, in irgendeiner Weise zu tun haben.

- ② Hat Christian Falke alles, was in seinem Bericht steht, selbst beobachtet? ③ Berichte einmal selbst als Reporter über ein Ereignis aus deiner Umgebung!

Ein Redakteur schreibt

In der Redaktion einer großen Tageszeitung.

Über mehrere Fernschreiber, Fernkopierer und Bildschirme laufen ständig Nachrichtenmeldungen ein. Die Apparate stehen kaum einmal still. Die Nachrichten kommen von verschiedenen Presseagenturen, von Behörden und Dienststellen. Daneben klingeln die Telefone, auch hier laufen die verschiedensten Meldungen ein.

Einige Mitarbeiter der Redaktion sind damit beschäftigt, alle diese Meldungen zu sichten und sie an den jeweilig zuständigen Redakteur weiterzuleiten.

Es ist Mitte Februar. Seit beinahe zwei Wochen schon herrscht in ganz Mitteleuropa eine extreme Kältewelle. Nachrichten, die mit dieser Frostperiode zu tun haben, häufen sich. In der morgigen Ausgabe soll ein Artikel über diese Wetterlage und ihre Folgen erscheinen.

Dies sind die Meldungen, die sich der zuständige Redakteur aus der Fülle der Nachrichten herausgesucht hat:

In Hamburg ein altes Rentnerhepaar in seiner Wohnung erfroren. Die alten Leute waren nicht mehr in der Lage, sich die Kohlen aus dem Keller in ihre Wohnung im vierten Stockwerk zu tragen.

Preise für Heizöl kräftig gestiegen – Nachfrage sehr groß – bisher aber noch keine Lieferschwierigkeiten – Brennstoffhändler haben ausreichende Vorräte.

Extreme Kälte mit Temperaturen bis 32 Grad minus im Bayerischen Wald und 18 Grad unter Null im Norden Deutschlands.

Warnung der Schiffsdi- rektion Kiel: „Schwachmotorige und nicht eisverstärkte Schiffe sollen an ihren Liegeplätzen bleiben.“

Bauern bangen um ihre Wintersaat. Da eine geschlossene Schneedecke vielerorts nicht vorhanden ist, muß mit dem Erfrieren der Wintersaat gerechnet werden. Präsident des Bauernverbandes rechnet mit starken Einbußen für die Bauern.

Meldung der schwedischen Küstenwache: Von Polen nach Schweden sind Eiswanderungen möglich.

Der Fährverkehr über die Unterelbe und zu den Ostfriesischen Inseln ist eingestellt. Die Inseln werden ausschließlich durch Flugzeuge versorgt. Es sind Hubschraubereinheiten der Bundeswehr eingesetzt.

Hannover: Ein in einem über mehrere Stunden geparkten Auto eingeschlossener Schäferhund ist erfroren. Der Tierschutzverein hat sich eingeschaltet und will gegen den Hundehalter gerichtlich vorgehen.

Kritische Lage für die Schifffahrt auf Nord- und Ostsee. Geschlossene Eisdecke in weiten Teilen der Ostsee. Eisdecke in der Kieler Bucht 15 cm, vor Travemünde bis zu 40 cm.

Königssee bei Berchtesgaden von fester Eisdecke überzogen.

Kleinzirkus in Not. Zirkus ‚Agani‘, Winterquartier in der Nähe von Bremen, kein Futter mehr. Kein Geld mehr vorhanden, Preise für Futter kräftig angezogen.

Zusätzlich zu diesen Nachrichten, die ins Haus geflattert sind, stellt der Redakteur noch einige Recherchen an. Er telefoniert mit dem Wetteramt, mit der Polizei (Autobahn) und mit der Kreisverwaltung. Dabei erfährt er:

Ende der Kältewelle noch nicht in Sicht – in der kommenden Woche wahrscheinlich wieder starke Schneefälle – auf allen Straßen Unfälle durch Glätte – schwerer Unfall bei Nürnberg: zwei Lastzüge umgestürzt, mehrere PKWs hineingerast, etliche Schwerverletzte – immer wieder Rohrbrüche in Wasserleitungen durch Eisbildung – Feuerwehr ständig im Einsatz – Streudienste rund um die Uhr im Einsatz – es wird Sand mit geringer Salzzumischung gestreut.

- Versuche, diese Informationen in einem Zeitungsartikel zu verwenden! Überschrift: „Ganz Deutschland unter Eis“. Du mußt dabei nicht unbedingt jede der vorliegenden Meldungen verwenden.

Städte klagen über hohe Kosten zur Beheizung ihrer Gebäude, vor allem der Schulen. Auch der Streudienst für die Straßen erfordert sehr hohe Geldmittel.

Die Redaktionskonferenz entscheidet

Ob bei der Nachrichtenredaktion des Fernsehens, der Zeitung oder des Hörfunks, die Redaktion ist das Herz der einzelnen Medien. Viele kleine Nachrichten oder große Berichte erreichen die Zeitungsverlage aus aller Welt. Sie müssen gesichtet, geordnet und den einzelnen Fachredaktionen zugestellt werden. Anzeigen oder Werbespots gehen den gleichen Weg, ehe sie den Seher, Hörer oder Leser erreichen. Es gibt zahlreiche Ressorts, die sich mit einzelnen Fachgebieten beschäftigen. Ihnen steht ein Ressortleiter vor, der in der Redaktionskonferenz seine wichtigsten Artikel oder Nachrichten für die nächste Zeitungsausgabe oder die nächste Sendung erläutern und vertreten muß. Was schließlich als wichtig und gut erachtet wird, kommt auf die erste Seite, in die Nachrichten, wird in der Abendschau oder in einem Magazin gebracht. Die letzte Entscheidung hat der Chef vom Dienst oder der Chefredakteur.

Redaktionskonferenz als Planspiel

In unserem Spiel sollt ihr in eurer Klasse eine Redaktionskonferenz bilden, die aus unterschiedlichsten Ressortleitern besteht. Dabei können auch drei Konferenzen in die vorbereitende Planung gehen: je eine für Hörfunk, Fernsehen und Zeitung.



① Nebenstehend haben wir aus einer Zeitung mehrere solcher Fachgebiete für euch ausgeschnitten. Sucht euch nun in eurer Gruppe ein Ressort aus, schneidet aus der betreffenden Seite eurer Zeitung einige Artikel aus, die ihr für wichtig haltet und die ihr vertreten könnt! In der Redaktionskonferenz sollt ihr nun dafür „streiten“ daß euer Artikel auf die erste Seite kommt. Danach sollt ihr Überschriften formulieren und die Titelseite „umbrechen“. Dies bedeutet, daß ihr Bilder und Artikel so schneidet und zusammenklebt, daß die Seite genau voll ist und „paßt“.

② Die zweite Aufgabe ist viel schwerer. Ihr wißt nun, wie ein Planspiel durchgeführt wird und wie ihr es organisieren könnt. Das nächste Planspiel ist so zu verstehen, daß ihr eine richtige kleine Zeitung machen sollt. Das Thema könnt ihr euch aussuchen oder ihr nehmt dazu einfach als Stoff „Natur- und Umweltschutz“. Ihr könnt dazu eigene Artikel schreiben, sie aus Zeitungen ausschneiden oder bei Naturschutzbünden Hefte zum Thema anfordern. Auch der Bund für Vogelschutz ist euch behilflich. Die Adresse findet ihr auf dem Rand.

Deutscher Bund für Vogelschutz
Achalmstr. 33
7040 Kornwestheim

Umgang mit Informationen III: Wirkungsvoll formulieren

Der Aufmacher

Heute TV-Beilage 70 Pfennig

MINOLTA X-700
DENN PERFERTE TECHNIK
MUSS NICHT
KOMPLIZIERT ZU
BEDIENEN SEIN.

Abendzeitung

(089) 2377-0 15. W.

Nr. 89 Samstag/Sonntag, 14./15. April Postfach 20 01 04, 8 München 2

Freikarten für „München leuchtet“ ergattert

**Falscher Kanzler
trickste Stadt aus**

Glückstreffer
46. Spiel
64 99 50 26
93 61 59 18
46 52 73 47
Spielregeln auf Seite 2

Alarm in Bonn um Hebestelle
Segler-Drama: Leiche

Die Kammerpiele wollen „Täter“ festlich empfangen

Frankfurter Allgemeine
ZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Unterstützt von Nasseristen und Drusen kontrollieren die Schiiten West-Beirut

In Sarajevo

Einß nieder drei Parteien?

Windeln gegen eine „Politik des starren Antagonismus“

Informationen in Bildern, Berichten, Nachrichten, Reportagen, Überschriften und allen anderen Mitteilungen sind immer schon vom Redner, Filmer, Fotografen oder Journalisten „gefärbt“ oder interpretiert. Sie sind teilweise schon „kommentiert“ (Kommentar, Leitartikel). Der Leser, Hörer und Seher muß aufpassen, daß er sich nicht nur einseitig informiert, daß er seine eigene Entscheidung, sein eigenes Meinungsbild formen kann.

- ① Stellt Kriterien auf, die euch dabei helfen, nicht einseitig informiert zu werden! Stellt fest, was nötig ist, damit ihr euch eine eigene Meinung bilden könnt!
- ② Stellt euch die Frage, ob es damit getan ist, eine bestimmte Zeitung *nicht* mehr zu lesen! Schreibt über die Möglichkeit der Beeinflussung von allen Medien kleine Berichte und tauscht sie untereinander aus!

Ein Redakteur kann schreiben ...

... wurde der Kraftfahrzeugmeister Peter S. und weitere 5 Kollegen aus der Reparaturwerkstatt Friedemeier entlassen ... – setzte die Firma Friedemeier sechs Arbeiter frei ... –

... kamen die Freiheitskämpfer zu weiteren Geländegewinnen und befreiten ein Dorf ... – ... eroberten die Terroristen blutig ein weiteres Dorf ...

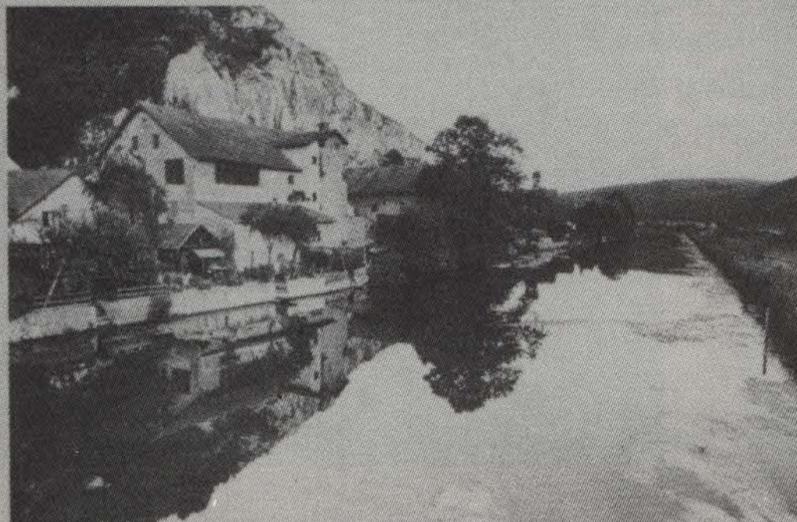
- ③ Suche weitere Beispiele dieser Art in der Zeitung! Beeinflusse die Meldungen durch deine Meinung, indem du sie veränderst oder noch verstärkst!
- ④ Du sollst für einen Klassenkameraden aus einer Zeitung nur die Artikel ausschneiden, die er deiner Meinung nach lesen soll. – Jeder höhere Politiker erhält eine Artikelauswahl aus Zeitungen, da er aus Zeitgründen nicht alles lesen kann. – Er hat seinen „Vorleser“, der ihm eine Auswahl von (seiner Meinung nach) wichtigen Zeitungsartikeln vorlegt, die er dann liest. Sage deine Meinung dazu!

Genau aufpassen!

Aus der FAZ: Ein Kanal, zwei Ansichten an zwei aufeinander folgenden Tagen

FAZ vom 5. Oktober 1983

Foto: Sven Simon



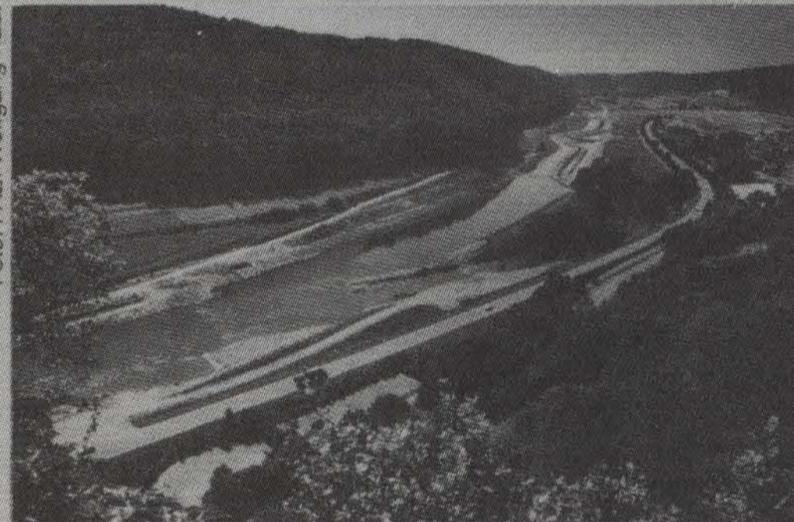
Das Altmühltal bei Essing

Land-art von besonderer Wucht

„Rings um das Dörfchen Essing, wo die Altmühl bis dicht an die mächtigen, kalkweißen Jurafelsen heranreicht, haben die Landschaftsgestalter Erstaunliches geleistet. Im Gegensatz zur Strecke südöstlich von Nürnberg ist hier nichts mit dem Lineal gezogen, Beton ist nicht zu sehen.“

FAZ vom 6. Oktober 1983

Foto: FAZ/Wolfgang Haut



Die Umgestaltung der Altmühl ist gründlich

Langsam vernarben die Wunden des Altmühltals

„... die Dörfer (sind) so nüchtern geworden, so aufgeräumt, so frisch verputzt, die Koniferen und die Rasenstücke in den Vorgärten so getrimmt und gefegt, daß die geordnete Leere des Kanals bei Essing sich ausnimmt wie das kräftig verstärkte Echo auf die dörfliche Ordnungsbemühung.“

Die Bildunterschriften, Titel und Texte sind wörtlich der „Frankfurter Allgemeinen Zeitung“ entnommen. Das linke Foto zeigt den 1846 fertiggestellten Ludwig-Donau-Main-Kanal, nicht den Rhein-Main-Donau-Kanal. Im rechten Bild der Blick von Burg Prunn auf die Kanalbaustelle.

Die Zeitschrift „natur“ hat die beiden Bilder und Bildunterschriften gegenübergestellt. Der Ort Essing auf dem rechten Bild liegt direkt unterhalb des Standortes des Fotografen.

- ① Überlegt, warum die Zeitschrift „natur“ diese beiden Bilder in ihrem Heft gegenübergestellt hat! Ihr kommt der Sache näher, wenn ihr versucht, die Bilder zu beschreiben. Verwendet dabei die Information des Textes!
- ② Versucht, bei einem Filmausschnitt die Möglichkeiten herauszufinden, die der Regisseur anwendet, um Szenen oder Ereignisse zu „verstärken“, sie positiv oder negativ darzustellen, ihnen einen bestimmten „Anstrich“ zu geben oder sie als wichtig oder unwichtig zu kennzeichnen:

Ein Fotograf stellt zwei Bilder gegenüber. Auf dem einen ist Rio de Janeiros Prachtstraße mit Strand und vielen gut angezogenen Menschen zu sehen. Das andere Bild ist von einem Berg aus aufgenommen und zeigt ein riesiges Armenviertel der Stadt mit seinen Tausenden kleiner Wellblechhütten.

- ③ Findet unterschiedliche Bildunterschriften, die unterschiedliche Positionen darstellen!
- ④ Sucht Bilder, die ihr gegenüberstellt, und dazu gegensätzliche Bildunterschriften oder Texte!

Journalisten können Meinungen produzieren

Diese Überschrift scheint übertrieben. Doch überlegt mal selbst, welche Wirkung ein Reporter nicht nur durch seinen Text, sondern durch Bild und Film und sogar durch das Auswählen von Begleitmusik erzielen kann!

Schon der besondere Blickpunkt der Kamera, der ausgewählte Zeitpunkt und die Nähe zum Objekt können den korrekten Vorgang oder den Sachverhalt verändern. Um Informationen möglichst ohne Beeinflussung des Lesers, Hörers oder Sehers zu übermitteln, wurden die Nachrichtensendungen geschaffen. Sie sollen ohne jedes Beiwerk und ohne jede Veränderung Informationen direkt vermitteln. Können sie das wirklich?

- ① Lest zu einem Thema die Berichte mehrerer Zeitungen! Informiert euch zum gleichen Thema in den Nachrichten des Hörfunks oder des Fernsehens!
- ② Nehmt Nachrichtensendungen auf Band (oder Video) auf und vergleicht in Arbeitsgruppen die Auswahl der Themen! Was war für den Redakteur im Fernsehen, was für den im Rundfunk und was für den Chefredakteur der Zeitung wichtig, um es an die erste Stelle, die zweite Stelle usw. zu setzen?
- ③ Wie sind Nachrichtensendungen gegliedert? Untersucht mehrere Nachrichtensendungen und macht eine Aufstellung! Gibt es Unterschiede?

Neuer Wanderweg für Ausflügler

Winslar. Am vergangenen Wochenende übergab der Fremdenverkehrsverband den neuen Wanderweg durch das Schilf am Berghuder See. Über 300 Naturfreunde begaben sich auf herrlichem Pfad von Winslar aus zum Seehotel an der großen Düne. Graureiher, Haubentaucher und Gänsesäger konnten dabei in den Vormittagsstunden häufig beobachtet werden. Wie Stadtdirektor Wellnitz mitteilte, hatte der Weg zwar einige Gegner gehabt, dennoch war beim Entscheid auch die wirtschaftlich schlechte Situation des Seehotels im Blickfeld. Außerdem wird durch den Weg durch das Berghuder Schilf auch die Stadt Winslar mit dem Ausflüglerstrom am See verbunden.

Brutgebiet der Rohrdommel gefährdet

Winslar. Das letzte Brutgebiet der Rohrdommel am Berghuder See ist gefährdet. Der am letzten Wochenende vom Fremdenverkehrsverband eingeweihte neue Weg durch das Berghuder Schilf zum Seehotel durchschneidet direkt das größte zusammenhängende Schilfgebiet und auch die letzte Brutstätte der sehr seltenen Rohrdommel. Noch waren am letzten Wochenende in den kleinen Buchten Graureiher, Haubentaucher und die seltenen Gänsesäger zu beobachten. Wie lange jedoch diese scheuen Vögel der Unruhe durch über 500 Erholungssuchende an einem Wochenende standhalten, ist die Frage. Der Bund für Vogelschutz hat schon vor Eröffnung des Weges auf diese Gefahren hingewiesen und mehrere Protestschreiben übergeben.

Eine Nachrichtensperre wurde von der Sowjetunion über die schwerwiegenden Ereignisse bei der Geiselnahme während der Olympischen Spiele 1972 in München verhängt.

Schon oft wollten politische Gruppen Vorteile erlangen, indem sie Nachrichten einfach fälschten. Der Reichstagsbrand in Berlin im Jahr 1933 ist hier neben anderen Beispielen zu nennen.

Einige Länder lassen nur spärlich Nachrichten über die inneren Vorgänge ihres Landes nach außen dringen. Korrespondenten anderer Länder werden nicht zugelassen.

- ④ Vergleicht die beiden Berichte miteinander und stellt fest, welche unterschiedlichen Standpunkte zu ihnen geführt haben.
- ⑤ Sucht aus Zeitungen unterschiedliche Berichte zu einem Thema! Vergleicht die Standpunkte der Redakteure, die diese Berichte geschrieben haben!
- ⑥ Schreibt selbst Berichte mit unterschiedlichen Standpunkten! Lest sie hinterher in der Klasse vor und versucht, die Standpunkte zu erläutern!
- ⑦ Schreibt Artikel aus Zeitungen um! Sucht diese Artikel gemeinsam aus und schreibt dann jeden von ihnen auf euren Standpunkt um, so daß eure Meinung zu erkennen ist!

Aus verschiedenen Perspektiven betrachtet

Nachrichten

Jugendschutz auch bei Video

Das in seinen wesentlichen Teilen aus den Jahren 1951 und 1957 stammende Jugendschutzgesetz soll nach Angaben aus dem Innenministerium in den nächsten Monaten überarbeitet dem Bundestag vorgelegt werden. Bei der Änderung ging es in erster Linie um den Schutz der Jugend vor Brutal-Video in Form von Horror und Sexfilmen.

Das Gesetz soll auch über das Einbeziehen von Videofilmen in die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft Richtlinien enthalten. Wie die Nachrichtenagenturen weiter melden, soll das Gesetz noch vor der Sommerpause des Parlaments verabschiedet werden. Pädagogen, Verbände und Wissenschaftler haben in den letzten Jahren wiederholt vor den Gefahren der Videofilme für Jugendliche und Kinder gewarnt und Politiker zum Handeln aufgefordert.

Der Kommentar

Jugendschutz

Die Landesjugendbehörden, in deren Zuständigkeit der Jugendschutz fällt, stehen vor einer schweren Aufgabe. Der Video-Boom hat brutale Filme mit grausamen Tötungsarten, Horror, Krieg und Kannibalismus für jedermann zugänglich gemacht. Auch vor unseren Kinderzimmern macht diese Welle keinen Halt. Pädagogen und Wissenschaftler warnen schon seit langer Zeit davor und drängen Politiker zum Handeln. Die mannigfaltige Gefährdung muß nun endlich gestoppt werden.

In wesentlichen Teilen stammt das Jugendschutzgesetz aus den Jahren 1951 und 1957. In Bundesrat und Bundestag wird schon seit 1970 über eine Neuregelung diskutiert. Auch die Überprüfung der Videofilme durch die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft ist seit geraumer Zeit im Gespräch, eine zwingende Lösung steht noch nicht an. Es muß zu einer Lösung kommen, Jugendschutz ist uns allen aufgetragen, „denn die Jugend ist unser höchstes Gut!“

Schluß damit!

Brutal-Video nicht in Kinderhand

Brutale Quälereien, grausame Tötungsarten, Kannibalismus, Krieg, Horror und Porno ziehen in unsere Kinderzimmer im Schlepptau des Video-Booms ein. Weit mehr als 5000 Titel werden dem Publikum durch Videoverleiher angeboten. Eine Gefahr für die Jugend, darüber sind sich Pädagogen, Wissenschaftler und Politiker einig. „Das Jugendschutzgesetz muß geändert werden“, meinen viele Verantwortungsbewußte und drängen auf schnelle Lösungen.

Als weitere Forderung haben Mitarbeiter der staatlichen Jugendhilfegremien das Einbeziehen der Videofilme in die Freiwillige Selbstkontrolle der Filmwirtschaft (FSK) artikuliert. Sie fordern das Prüfen der Videofilme und das Freigeben für bestimmte Altersgruppen. Ein strengeres Überwachen der Einhaltung des Jugendschutzgesetzes wird in einem Aufruf besonders unterstrichen.

Auch die scheinbar objektive Nachricht ist immer eine interpretierte Meldung. Wie unscheinbar eine Aussage auch immer ist, sie kann bereits interpretiert, beeinflußt und im eigentlichen Gehalt verändert sein. Schon der einfache Sachverhalt „es regnet“ kann ganz verschieden dargeboten werden, wenn es etwa heißt: es gießt, es pladdert, es strömt, es schüttet. Die Sprache kann präzise sein, sie kann aber gerade deswegen auch sehr leicht durch Interpretation verändern.

- ① Das Thema Video wird euch sicherlich auch bewegen. Schreibt aus den Informationen, die ihr habt, und aus den oben genannten Fakten einen *Aufruf*, der dazu dienen soll, die Gefahren zu erkennen!
- ② Unterscheidet die kleinen Zeitungsartikel in ihrer Form der Aussage! Welche sprachlichen Elemente werden in den Artikeln, welche im Kommentar verwendet? Findet ihr Unterschiede auch zu eurem Aufruf?
- ③ Auch eine Nachricht kann oft mit einem kleinen Kommentar eindringlicher übermittelt werden. In unserer Nachricht oben ist dies geschehen. Oft kann man lesen, daß Nachricht und Kommentar, Kommentar und Nachricht zusammenwirken. Sucht solche Beispiele in der Zeitung!
- ④ Gerade in Fernsehen und Hörfunk hat der Kommentar einen großen Stellenwert. Nehmt einen solchen Kommentar auf, spielt ihn vor und erläutert die Nachricht, die dahinter steckt!
- ⑤ Versucht, einen Kommentar zu den Themen zu schreiben, die ihr auf den Seiten 13 und 46 (Umweltschutz) bearbeitet habt!

Pro und Contra

Das Thema Video kann von unterschiedlichen Standpunkten aus betrachtet werden. Ihr könnt eine Diskussion „Pro und Contra“ veranstalten, auf der einzelne Schüler jeweils einen Standpunkt vertreten sollen. Versucht, vorher Argumente zu formulieren.

Spannendes wieder spannend machen

Textbearbeitung

Bei einer Tageszeitung kommt folgender Bericht in die Redaktion:

Heißluftballon notgelandet

Gestern, am Mittwoch, mußte ein Heißluftballon in der Gegend um Eichbergen, etwa zwei Kilometer südwestlich unserer Stadt, notlanden. Der Ballon befand sich auf einem Orientierungsflug von Osnabrück nach Braunschweig. Der Wind stand für diese Unternehmung günstig, die Wetterbedingungen waren ideal.

Zur Notlandung kam es, weil an dem Gasgebläse, mit dem die Flamme zum Auftrieb des Ballons betrieben wird, ein Defekt aufgetreten war, der während des Fluges nicht behoben werden konnte. Wie von dem Ballonfahrer nach der Landung zu erfahren war, hatte sich in dem Gasbrenner ein Regelventil verklemmt. Das brachte die Flamme zum Erlöschen.

Der Ballon, der sich bei Eintritt des Defekts in etwa 1500 Meter Höhe befunden hatte, sackte rasch ab. Er sank immer schneller; es bestand die Gefahr eines harten Aufschlages. Das schnelle Absinken des Ballons wurde von den Einwohnern der Gemeinde Eichbergen mit Sorge und Schrecken beobachtet. Feuerwehr und Notarztwagen wurden alarmiert. In der Gondel befanden sich drei Personen.

Eine zusätzliche Gefahr bedeutete eine Hochspannungsleitung. Es sah eine Zeitlang so aus, als müsse sich der Ballon in ihr verfangen. Das hätte mit Sicherheit eine Katastrophe bedeutet. Wenn diese ausgeblieben ist, so ist dies einem plötzlich auftretenden Bodenwind zu verdanken, der den schon stark erschlafften Ballon seitwärts erfaßte und den Fall bremste. Dabei wurde der Ballon über die Hochspannungsleitung gehoben und vor einem allzu heftigen Aufschlag am Boden bewahrt. Die Insassen der Gondel kamen mit dem Schrecken und einigen Prellungen davon. An der Ballonhülle und am Tauwerk des Ballons entstand allerdings erheblicher Schaden. Der Ballonführer schätzt diesen auf weit über zehntausend Mark. Die inzwischen eingetroffene Feuerwehr wirkte bei der Bergung des Ballons und bei dessen Abtransport tatkräftig mit.

Der zuständige Redakteur beschließt, in der Donnerstagsausgabe seiner Zeitung über diese Notlandung zu berichten. Es handelt sich ja um ein wirklich außergewöhnliches Ereignis.

Allerdings ist in der Donnerstagsausgabe nicht mehr genügend Platz vorhanden, um den der Redaktion vorgelegten Bericht in voller Länge abzudrucken. Der Redakteur muß den Bericht um etwa die Hälfte kürzen. Solch eine Arbeit nennt man **redigieren**. Gerade in dem Augenblick, als der Redakteur mit dem **Redigieren** beginnen will, erreicht ihn durch das Telefon die Nachricht, daß die Ballonfahrer sehr leichtsinnig gehandelt hätten. Sie hätten überhaupt kein Werkzeug in der Gondel gehabt. Mit einfachem Werkzeug wäre der Schaden in der Luft zu beheben gewesen. Diese letzte Neuigkeit muß natürlich noch in den Zeitungsartikel eingearbeitet werden.



Wenn man einen Text verkürzen muß, so ist dies mit Streichungen allein nicht getan. Sicherlich kann man manches Wort, manchen Gliedsatz oder bisweilen auch einen ganzen Satz einfach herausstreichen. Das allein führt aber kaum zum Ziel. Man muß den Text in eine neue, kürzere Fassung bringen.

Das bedeutet, daß man den Text an vielen Stellen völlig neu gestalten muß.

- Redigiert den vorliegenden Artikel! Verkürzt ihn auf die Hälfte des Umfanges und arbeitet die Telefonnachricht mit ein! Diese Arbeit muß unbedingt schriftlich getan werden!

Der Abfahrtslauf

Nüchterne Nachrichten haben Stephanie noch nie so richtig interessiert. Sie hört zwar oft die Sportnachrichten, um die Ergebnisse des letzten Abfahrtslaufes zu kennen, aber lieber sieht sie sich ein solches Rennen im Fernsehen an oder hört die Reportage im Rundfunk. „Das ist viel spannender“, hat sie letztens gesagt und den Sportkommentator des Fernsehens zitiert, der immer so begeistert „zapbradie“ und „ohjeeh“ ausruft, wenn ein Rennläufer in schwierige Situation kommt. Als ihr Vater im letzten Skiurlaub bei einem Gästerennen gestartet ist, hat sie zwar die Zeitungsmeldung ausgeschnitten, aber ihrer Freundin hat sie darüber ganz anders berichtet.



Klaus Anger gewann Gästerennen des SK Hochursel

Im ersten Skirennen der Saison gewann Klaus Anger aus Bonhostel das Goldene Edelweiß des Fremdenverkehrsvereins. Er fuhr die recht schwierig gesteckte Strecke in Bestzeit und bewies dabei auch in den Sprungpassagen großes skiläuferisches Talent. Gerade rechtzeitig war am Vorabend Neuschnee gefallen, so daß die Abfahrt auch für die Kinder- und Jugendklasse sicher und sportlich gut durchgeführt werden konnte. Die Verantwortlichen des SK Hochursel haben in Vorbereitung und Durchführung wieder einmal ihre Qualitäten in der Organisation gezeigt.

① Das Bild auf dieser Seite zeigt den Vater von Stephanie beim Abfahrtslauf. Verbindet die Bildwirkung mit der nebenstehenden Nachricht, um eine Erzählung zu erfinden, die ihr aus der Sicht von Stephanie eurem Nachbarn spannend erzählen soll! Schreibt diese Erzählung auf!

② Erfindet eine kleine Reportage über ein Schulsportfest! Nehmt dabei nur den Hundertmeterlauf, bei dem eine Mitschülerin gewinnen soll! Überlegt dabei, was vor dem Lauf alles passiert! Beschreibt das Warmmachen, das Ausziehen der Trainingsanzüge, die Aufstellung am Start und schließlich die Ruhe vor dem Startschuß! Der Lauf soll abwechslungsreich sein. – Endlich als Sieger im Ziel, die Klassenkameradinnen umarmen die Siegerin.

③ Als nächste Aufgabe könnt ihr eine Reportage aussuchen, die ihr in einer kleinen Gruppe vorbereitet. Gebt viele Stichworte, die in der Reportage verwendet werden sollen! Denkt dabei daran, daß lebhaftere Ausdrücke das Gefühl vermitteln, daß man „hautnah“ und „live“ dabei ist!

Die Reportage läßt den Zuhörer unmittelbar *am Geschehen* teilhaben. Es wird vom Reporter *persönlich erlebt* und oft sehr *temperamentvoll* dargestellt. Er ist die *zentrale Figur*, die *sachkundig* als *Augenzeuge* mit „Sprachmaterial“ umgeht und oft geradezu als *Wortkünstler* spricht.

④ Versucht eine Reportage für eine Zeitung zu schreiben. Verwendet dabei *besondere* Ausdrücke.

„Ich-bin-der-Reporter-Spiel“

Suche dir aus einer Sportart oder einem anderen Bereich wichtige *Fachausdrücke* aus, *skizziere* dir in **Stichworten** eine Handlung, nimm **Tonband** und **Mikrofon** und versuche, eine eigene Reportage zu sprechen. Sollte dies nicht ganz gelingen, so spule zurück und setze neu an. Spielt einige dieser Reportagen in eurer Klasse vor und versucht, sie *positiv* zu besprechen – sonst verlieren alle den Mut, so etwas nochmal zu machen.

Unterhalten durch Erzählen

Sich in die Lage eines anderen versetzen

In einer Tageszeitung stand im letzten Winter folgender Artikel:

Von treibender Eisscholle gerettet

Gestern nachmittag wurden zwei Jungen, Jörg H. und Dieter M., von einem Boot der Bremer Hafenzentrale aus einer lebensgefährlichen Lage befreit. Die beiden Fünfzehnjährigen hatten sich mit mehreren anderen Jungen auf das Eis der Weser gewagt und waren nahe der Strommitte von Scholle zu Scholle gesprungen, ohne die damit verbundene Gefahr zu erkennen. Schließlich waren die beiden mit einer treibenden Eisscholle in die offene Strommitte abgetrieben worden und hatten keine Möglichkeit mehr gehabt, die geschlossene Eisdecke in Ufernähe zu erreichen. Passanten auf der Uferstraße, die die Situation erkannt hatten, versuchten, einen am

Ufer liegenden Kahn flott zu machen. Der Kahn erwies sich aber als so verrottet, daß die Bemühungen, ihn zu Wasser zu lassen, bald aufgegeben wurden. Die beiden Jungen, die offenbar von Angst erfüllt waren, legten sich bäuchlings auf die nun inzwischen immer schneller treibende Eisscholle. Passanten liefen am Ufer mit. Nach etwa 15 Minuten näherte sich ein alarmiertes Boot der Wasserschutzpolizei. Es legte sich quer vor die Scholle. Beamte befreiten die beiden Jungen aus ihrer bedrohlichen Lage und nahmen sie an Bord. Wegen starker Unterkühlung wurden beide zunächst in ein Krankenhaus eingeliefert. Sie konnten aber bereits nach kurzer Zeit in die elterlichen Wohnungen entlassen werden.

Könnt ihr euch in die Lage der beiden Jungen versetzen? Am Anfang war alles nur Spiel und Übermut. Aber dann wurde daraus plötzlich bitterer Ernst. Sicherlich hatten Jörg und Dieter große Angst. Vielleicht riefen sie auch um Hilfe, aber das hörte man am Ufer nicht. Jörg und Dieter mußten ihr schlimmes Erlebnis bestimmt mehrmals erzählen, zuerst ihren Eltern, dann aber wohl auch Nachbarn, Freunden, Bekannten und in der Schule. Jörg erzählte das Ereignis auch seinem Vetter Dirk, und zwar in einem Brief. Den schrieb er aber erst vierzehn Tage nach dem Ereignis. Da hatte er die durchlittene Angst einigermaßen überwunden.

① Versetze dich in die Rolle Jörgs und erzähle von dem Ereignis mit der Eisscholle in einem Brief an Dirk!

Dieser wird natürlich ganz anders klingen als der Bericht in der Zeitung.

Der Brief könnte so anfangen:

Lieber Dirk!

Stell Dir vor, vor zwei Wochen wäre ich beinahe in der Weser ertrunken. Tatsächlich! Also – eine ganze Menge Jungen aus unserer Straße spielten auf dem Eis am Weserufer. Dabei haben wir auch „Schollenspringen“ gespielt. Du kannst dir ja denken, wie das geht. Mein Freund Dieter und ich blieben auf einer Scholle ...

Eigene Erlebnisse erzählen

„Auf der vorigen Seite war dir die Aufgabe gestellt, dich in die Rolle eines anderen Jungen zu versetzen und ein bestimmtes Erlebnis erzählend darzustellen, und zwar schriftlich in einem Brief.

② Jetzt sollst du **ein eigenes Erlebnis** darstellen. Du darfst natürlich dabei deine Fantasie walten lassen. Ohne ein wenig Fantasie kann man eigentlich gar nicht richtig erzählen, sie gehört dazu.

Bei dem Ereignis, von dem du erzählen sollst, kann es sich um eine Gefahr, um eine Überraschung oder auch um eine große Enttäuschung, um einen Erfolg, oder um... handeln.

Du hast bestimmt schon einiges erlebt, das zu erzählen sich lohnt.

Du sollst, wie bei der Aufgabe auf der vorigen Seite, in Briefform erzählen.

Wähle einen Adressaten, den du wirklich kennst! Wenn man in einem Brief etwas erzählt, muß man sich nämlich auf den Adressaten einstellen. Man erzählt von einem bestimmten Ereignis ja keineswegs immer in gleicher Weise. Man richtet sich immer nach der Person, der man von diesem Ereignis erzählt.

Erzählen ist immer eine ganz persönliche Sprachhandlung.

Beim Erzählen kommen eigene Empfindungen, eigene Gefühle, auch eigene Einschätzungen und Urteile zum Ausdruck.

Auch Träume sind Erlebnisse. Was man geträumt hat, hat man im Grunde tatsächlich erlebt. Träume reizen häufig zum Erzählen. Wie oft heißt es doch morgens beim Frühstück: „Ratet mal, was ich heut' nacht geträumt habe...“ oder „Was ich letzte Nacht geträumt habe, muß ich euch unbedingt erzählen...“!

In Träumen erlebt man oft Vorgänge, die in Wirklichkeit überhaupt nicht möglich sind. Es kann sich dabei um heitere, aber auch um bedrückende Vorgänge handeln.

Wer gelegentlich eigene Träume erzählt, kann damit zweierlei erreichen:

- Träume bieten häufig geeigneten Stoff zur Unterhaltung.
- Bei manchen (meistens bedrückenden) Träumen ist es gut, wenn man sie anderen erzählt, um sich dadurch von ihrer Nachwirkung freizumachen.

③ Erzähle einmal in der Klasse einen Traum! Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um einen heiteren (kuriosen) oder um einen bedrückenden Traum handelt.

Es spielt auch keine Rolle, ob du diesen Traum zu Ende geträumt hast oder ob er plötzlich, also mittendrin, abgerissen ist.

④ Schreib solch eine Traumgeschichte auf! Sie soll der Unterhaltung anderer dienen. Du kannst deine Traumgeschichte getrost noch reichlich ausspinnen, das kann sie spannender und wirkungsvoller machen. Traumgeschichten können gar nicht fantastisch genug sein.

Lest einige Traumgeschichten in der Klasse vor und beobachtet deren Wirkung auf die Zuhörer (Mitschüler)!

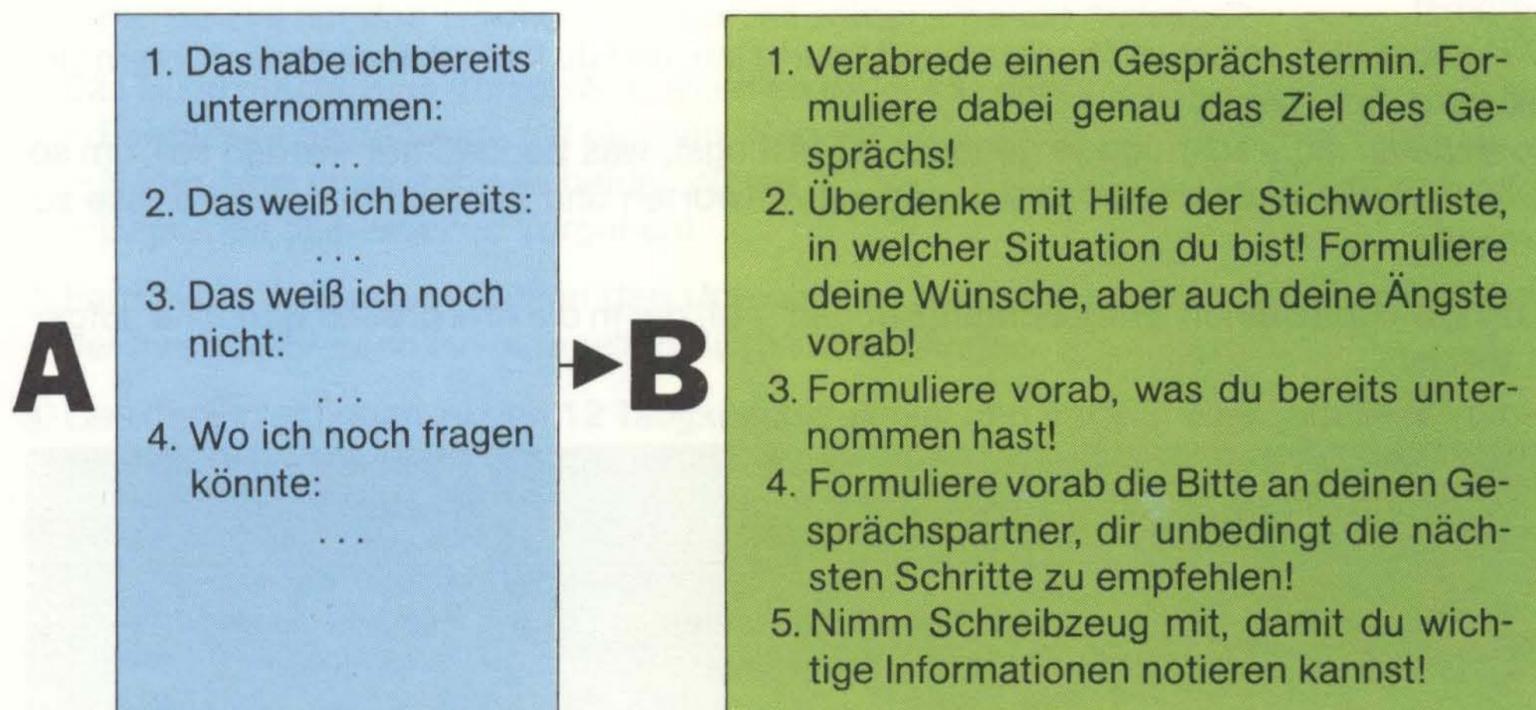
Auf dem Weg zum Beruf: Ich weiß gar nicht, wo ich anfangen soll!

Sich erst einmal einen Überblick verschaffen

Wenn sich eine neue Aufgabe wie ein Berg vor einem auftürmt, wenn man nicht weiß, wo man anfangen und mit welchen Schritten man vorgehen soll, muß man jemanden suchen, den man um Rat fragen kann.

In der Schule könnten das dein Klassenlehrer, der Lehrer in Arbeitslehre, der Schulleiter, der Beratungslehrer sein.

- ① Bevor du aber jemanden aufsuchst, mach dir eine Stichwortliste (A) und bereite dich auf das Gespräch vor (B):



- ② Gleichgültig, wie deine Gespräche auch ausgehen,
- lies regelmäßig die „I“ (Informationen zur Berufswahl), die du in der Schule erhältst,
 - besorge dir umgehend die Orientierungsschrift zur Berufswahl „*mach's richtig*“ und das dazugehörige Beiheft,
 - ebenso das Taschenbuch „*Beruf aktuell*“ (frage in der Schule nach, ob ihr „*mach's richtig*“ und „*Beruf aktuell*“ regelmäßig bekommt),
 - hilf auch ausländischen Schülern oder Spätaussiedlern bei der Beschaffung von Materialien!

„Welchen Beruf ich mir wünsche? – Keine Ahnung!“

Es ist sicher gut zu wissen, wie es mit den Berufserwartungen bei den Mitschülern steht. Führt deswegen ein Klassengespräch mit dem Thema „Was erwarte ich von meinem Beruf?“!

- ③ Bereitet dieses Gespräch vor, indem ihr
- erst einmal Leitfragen zum Thema formuliert (z.B. Was wünsche ich mir? Habe ich besondere Voraussetzungen dafür? Möchte ich lieber mit Menschen zu tun haben oder lieber mit Material umgehen? Möchte ich mich lieber bewegen oder am Schreibtisch sitzen? ...),
 - verabredet, eure Aussagen, so genau es geht, zu begründen (falls ihr keine Gründe nennen könnt, zwingt euch, das auch zuzugeben),

- den Gesprächsablauf genau festlegt (Sollen zuerst alle Schüler nacheinander zu Wort kommen? Wann dürfen Fragen gestellt werden? Soll jeder Schüler erst nur zu einer Leitfrage Stellung nehmen? ...),
- verabredet, wie ihr die Gesprächsergebnisse festhaltet (Jeder für sich? Ein oder mehrere Protokollant(en)? Tonband? ...),
- überlegt, wie ihr die festgehaltenen Ergebnisse auswertet (Tabelle mit den Leitfragen? ...)!

Ich will meinen Fähigkeiten auf die Spur kommen

Es ist sicher nicht so einfach herauszufinden, wo die eigenen Schwächen und Stärken liegen. Es gibt aber mehrere Möglichkeiten, wie du deinen Fähigkeiten auf die Spur kommst.

Du kannst dich selbst beobachten und beurteilen, und du kannst andere nach ihrem Urteil über dich fragen.

Je genauer du fragst und je genauer du festlegst, was beobachtet werden soll, um so größer ist die Wahrscheinlichkeit, genaue Antworten und Beobachtungsergebnisse zu erhalten.

- ① Stelle darum einen „Beobachtungsbogen“ auf, der in die drei großen Bereiche aufgeteilt ist:

körperliche Fähigkeiten	geistige Fähigkeiten	soziale Fähigkeiten
Kraft Ausdauer ...	Umgang mit Zahlen einem Text Informationen entnehmen ...	Kontakt zu anderen herstellen ...

- ② Damit alle unter den Spaltenüberschriften dasselbe verstehen, bestimmt (**definiert**) sie so genau wie möglich!
- ③ Sucht jetzt Fähigkeiten, die gut zu beobachten sind, und ordnet sie den Spalten zu (einige Beispiele sind in der Tabelle schon enthalten)!
- ④ Entwerft ein Blatt, auf dem die Antworten der Befragten und die eigenen Urteile festgehalten werden können!
- ⑤ Formuliert die Stichwörter in der Tabelle zu Fragen um, z.B. *Meinen Sie, daß ich eher leicht oder eher schwer Kontakt zu anderen Menschen herstellen kann?*
- ⑥ Bereitet die **Interviews** mit den Personen, die euch gut kennen, vor:
- Verabredet einen Gesprächstermin und erklärt genau eure Wünsche!
 - Laßt dem Gesprächspartner die Möglichkeit, sich über euch erst allgemein zu äußern, bevor ihr gezielte Fragen stellt!
 - Formuliert eine Frage, die den Gesprächspartner zwingt, eine zusammenfassende Aussage über eure Fähigkeiten zu machen!
 - Vergleicht die eigenen Urteile mit denen der anderen Personen!

Eigene Berufserwartungen

Eigene Berufserwartungen	+	Informationen über eigene Fähigkeiten	+	Gesamtüberblick über die Berufe	=	Begründung für die Wahl eines Praktikumsplatzes
--------------------------	---	---------------------------------------	---	---------------------------------	---	---

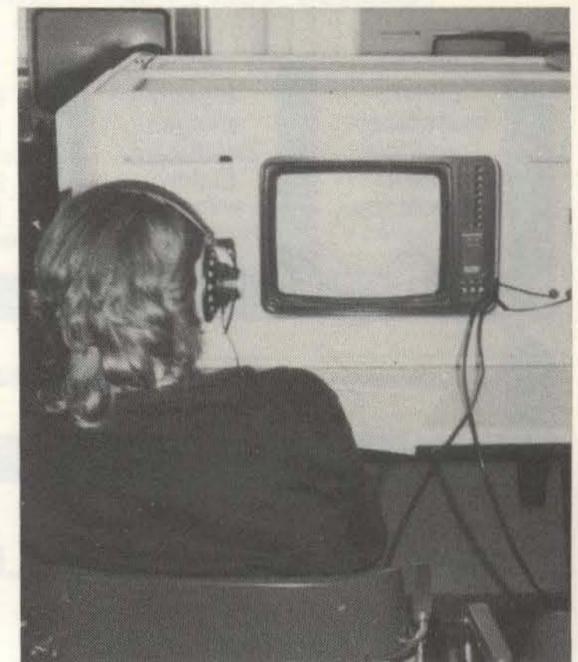
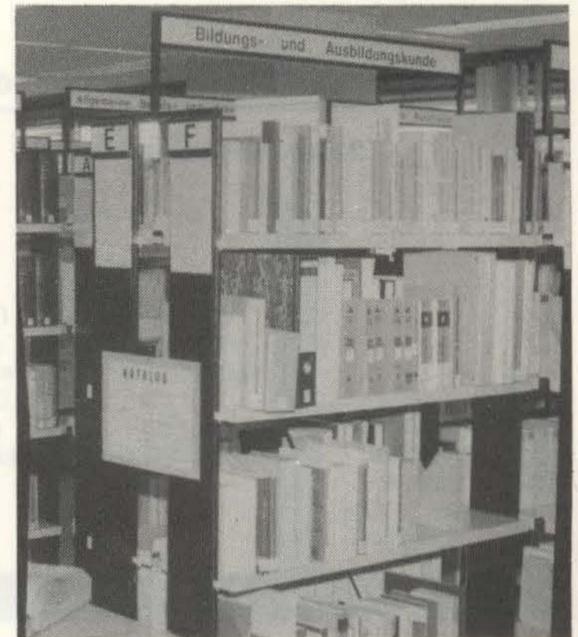
Es ist dir sicher klar, daß du die Auswahl eines Platzes für das Betriebspraktikum nicht dem Zufall überlassen kannst. Das Praktikum soll dir schließlich Hinweise darauf geben, ob du mit deinen – vorläufigen – Berufswünschen richtig liegst.

Damit du aber begründet auswählen kannst, mußt du dir noch einen Gesamtüberblick über die Berufe verschaffen. Dafür ist das Taschenbuch „Beruf aktuell“ eine gute Hilfe.

- ① Welches Ziel hat das Taschenbuch gemäß seiner eigenen Aussage?
- ② Das Buch macht zwei Vorschläge, wie man es lesen sollte:
 - Formuliere beide Wege mit eigenen Worten!
 - Nenne Vor- und Nachteile beider Wege!
 - Begründe dein eigenes Vorgehen!
- ③ Formuliere in wenigen Sätzen den Unterschied zwischen *anerkannten Ausbildungsberufen* und *Berufen mit geregelten Ausbildungsgängen*.
- ④ Lies die Einleitungen zu den 12 *Tätigkeitsbereichen* und trage in eine Tabelle die typischen Tätigkeiten und die Anforderungen ein!
- ⑤ Vergleiche diese Tabelle mit deinen Berufserwartungen und den Aussagen über deine Fähigkeiten. Formuliere das Vergleichsergebnis!
- ⑥ Suche im Buch die Beschreibung des Berufes, den du entweder schon ins Auge gefaßt hast oder der deinen Wünschen am nächsten kommt!
- ⑦ Suche in dem entsprechenden Tätigkeitsbereich noch weitere Berufe, für die du dich interessieren könntest!
- ⑧ Schreibe für den Lehrer, der dein Betriebspraktikum organisieren wird, einen Bericht, der
 - eine DIN A4-Seite nicht überschreiten soll und
 - in vier Abschnitte gegliedert ist,
 - die eigenen Berufserwartungen
 - die Informationen über eigene Fähigkeiten
 - die Merkmale des Berufs und des entsprechenden Tätigkeitsbereiches, der deinen Wünschen am ehesten entspricht (nach „Beruf aktuell“)
 - der Vorschlag für einen Praktikumsplatz.

Du hast jetzt schon einen ganz guten Überblick gewonnen. Nach dem Betriebspraktikum solltest du dich dennoch fachmännisch beraten lassen: von der *Berufsberatung*.

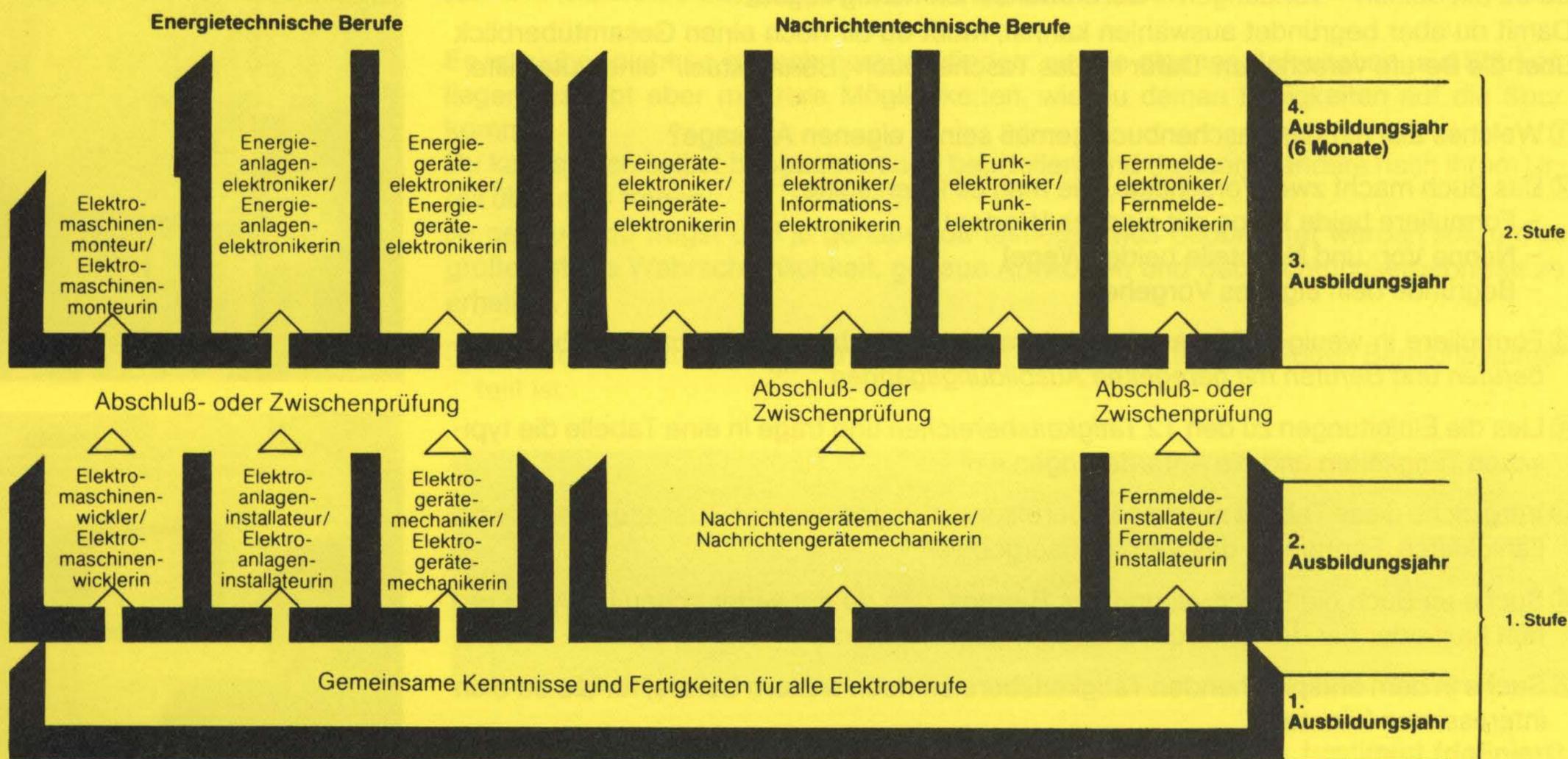
- ⑨ Erkundige dich nach der für dich zuständigen Berufsberatung!
- ⑩ Rufe dort an und frage, wie man sich für eine Berufsberatung anmelden muß!
- ⑪ Bitte mit einer Postkarte vorsichtshalber schriftlich um einen Termin!
Teile gleichzeitig alle Daten über dich selbst mit, die nach deiner Meinung für die Beratung wichtig sind!



Grafiken erklären Zusammenhänge und schaffen Überblick

Grafiken sind oft in der Lage, mit wenigen Worten viel zu erklären. Allerdings braucht man einige Zeit, um sich in die Zeichnung hineinzusetzen und sie zu entschlüsseln.

Stufenausbildung in der Elektroindustrie



(Diese Übersicht stammt aus „Beruf aktuell“ für Schulabgänger)

- ① Erkläre den Begriff *Stufenausbildung*!
- ② Wo sind *Stufen* in der Zeichnung zu erkennen?
- ③ Was bedeuten die drei waagrechten Balken?
- ④ Wozu dienen die senkrechten Balken?
- ⑤ Was bedeuten die Pfeile? Was bedeuten die Dreiecke?
- ⑥ Wodurch unterscheidet sich grundsätzlich das erste Ausbildungsjahr von den darauffolgenden Jahren?
- ⑦ Sind die hier aufgeführten Berufe der Elektroindustrie *geschlechtsspezifisch* (nur für Jungen oder nur für Mädchen)?
- ⑧ Formuliere schriftlich den Weg eines Auszubildenden vom ersten Ausbildungsjahr bis zu einem bestimmten Ausbildungsabschluß im vierten Ausbildungsjahr!
- ⑨ Vergleiche die Ökonomie (Wirtschaftlichkeit) deiner „Wegerklärung“ mit der Ökonomie der Grafik!

Jetzt wird es ernst!

Deine **Bewerbung** bei einem Ausbildungsbetrieb und die möglicherweise dann folgende persönliche Vorstellung im Betrieb, meistens verbunden mit einem **Vorstellungsgespräch**, sind Schritte, die du mit der allergrößten Sorgfalt vorbereiten mußt.

Dein Bewerbungsschreiben und das Vorstellungsgespräch bieten dem Ausbildungsbetrieb Möglichkeiten, über dich Informationen zu erhalten und sie zu deinen Gunsten oder zu deinen Lasten auszulegen, d. h. dich zu bewerten.

Bewerbung und Lebenslauf	Schulzeugnisse	andere nachweisbare Qualifikationen	betriebsinterne Tests		Vorstellungsgespräch	Informationen aus deinem Praktikum	Informationen von anderen
--------------------------	----------------	-------------------------------------	-----------------------	--	----------------------	------------------------------------	---------------------------

bilden die Grundlage für die Entscheidung des Betriebes, dir einen Ausbildungsplatz zu geben oder zu verweigern.

Die Bewerbungsunterlagen zusammenstellen (Checkliste)

Damit du nichts vergißt, schreibe eine Checkliste, in der alle Unterlagen aufgeführt sind, die zu deiner Bewerbung gehören:

- Bewerbungsschreiben
- Paßfotos

- ① Welche weiteren Unterlagen gehören dazu?
- ② Wo erfährst du überhaupt, welche Bewerbungsunterlagen benötigt werden?
- ③ Frage vorsichtshalber telefonisch im Betrieb nach!
- ④ Welche Stelle des Betriebes kann dir Auskunft geben?
- ⑤ Halte die Termine ein, zu denen die Bewerbungen eingehen müssen!

Das Bewerbungsschreiben ist wie eine Visitenkarte

Beim Bewerbungsschreiben mußt du genau überlegen,
 – was du der Ausbildungsstelle mitteilen willst oder sollst,
 – in welcher äußeren Form das geschehen soll.

Die äußere Form

- ⑥ Schreibe auf einem weißen Papierbogen des Formats DIN A4 (damit ist natürlich nur das endgültige Schreiben gemeint; vorschreiben kannst du, worauf du willst).
- ⑦ Du kannst mit der Hand oder mit der Schreibmaschine schreiben. Schreibst du mit der Hand, achte darauf, daß deine Schrift gut lesbar ist!

- ① Laß auf der linken Seite einen etwa vier Zentimeter breiten Rand frei, der Betrieb kann das Schreiben so besser abheften!
- ② Der Kopf deines Bewerbungsschreibens muß die übliche Form eines offiziellen Briefes haben:

<p>Frank Berger Lindenstraße 3 3000 Hannover</p> <p>Maschinenbaufabrik Müller und Sohn Bergstraße 17</p> <p>3000 Hannover 31</p> <p>Bewerbung um einen Ausbildungsplatz als Maschinenbautechniker</p> <p>Sehr geehrte Damen, sehr geehrte Herren,</p>	<p>Hannover, den 21.10.1984</p>
---	---------------------------------

Der Inhalt deines Bewerbungsschreibens:

Wie hast du von der Ausbildungsstelle erfahren?	Ich habe Ihre Stellenanzeige vom 3.10.84 gelesen... Das Arbeitsamt informierte mich...
Worum genau bewirbst du dich?	Ich bewerbe mich um...
Was machst du im Augenblick? Wann verläßt du die Schule?	Ich besuche die 9. Klasse der ... und verlasse...
Mit welchem Abschluß verläßt du wahrscheinlich die Schule?	Wahrscheinlich erhalte ich...
Welche Gründe hast du für deinen Ausbildungswunsch? Was hast du im Rahmen deiner Berufsvorbereitung bisher getan?	Ich möchte Maschinenbautechniker werden, weil... Ich habe Betriebserkundungen... Betriebspraktika... durchgeführt...
Bitte um ein Vorstellungsgespräch.	Ich würde mich freuen...
Welche Unterlagen hast du der Bewerbung beigelegt?	Meinen Lebenslauf...

- ③ Beim Gruß hast du die Auswahl zwischen „Mit freundlichen Grüßen“, „Hochachtungsvoll“, „Mit vorzüglicher Hochachtung“. Laß dich wegen des angemessenen Grußes beraten!
- ④ Setze unter deine Unterschrift das Wort „Anlagen“ und die Anzahl der beigelegten Unterlagen!

- ① Die Aussagen über die Inhalte deines Schreibens sind natürlich nur Empfehlungen. Du mußt das Bewerbungsschreiben auf deine persönliche Situation beziehen. Unterscheide aber genau, was in bezug auf die Bewerbung von Interesse ist und was nicht!
- ② Gliedere das Schreiben! Die Tabelle mit den Inhalten gibt dir Hinweise auf Absätze.
- ③ Kontrolliere das Geschriebene genau! Laß andere mitüberprüfen!
- ④ Wenn du in der Reinschrift Fehler machst, beginne von vorne!

Der Lebenslauf ist kein Spiegelbild deines Lebens

Der Ausbildungsbetrieb verlangt in der Regel einen Lebenslauf. Dieser soll aber bei weitem nicht alle Stationen deines Lebens abbilden, sondern nur die nötigsten Informationen geben, die in Zusammenhang mit deiner Bewerbung um einen Ausbildungsplatz stehen. Falls du dich wunderst, daß der Lebenslauf handgeschrieben werden muß:

Manche behaupten, daß aus der Schrift Rückschlüsse auf den Charakter des Schreibers gezogen werden können. Ob das überhaupt stimmt und ob jeder Betrieb einen Fachmann hat, der dazu in der Lage ist, mag dahingestellt sein. Du solltest dich jedenfalls mit einer **flüssigen** und **gut lesbaren Schrift** auf solche „Gefahren“ einstellen.

Neben der Form des Lebenslaufes, der **aus vollständigen Sätzen** besteht, ist inzwischen eine zweite Form üblich geworden, die **tabellarischer Lebenslauf** genannt wird. Wie ihn „dein“ Betrieb wünscht, mußt du erfragen (im Zweifelsfall arbeite mit vollständigen Sätzen).

Du erhältst jetzt Hinweise darauf, welche Informationen ein Lebenslauf enthalten sollte und in welchen sprachlichen Formen die Inhalte erscheinen können:

Informationen	Lebenslauf in vollständigen Sätzen	tabellarischer Lebenslauf
Name, Geburtstag und -ort	Ich heiße ... und bin ... geboren ...	Name: Klaus Witter Geburtstag: ...
Name von Vater und Mutter, Zahl der Geschwister Ich habe noch zwei Schwestern ...	Vater: Heinz Witter . . .
Besuchte Schulen, Lieblingsfächer, Schwerpunkte, Abschlüsse	Am 1.8.1976 kam ich in die Grundschule	Grundschule: 1976–1980 in Hannover . . .
Hobbys	Ich bin Mitglied eines Sportvereins ...	Hobbys: Handball...
Vorbereitung auf die Berufswahl, Berufswunsch	Mein Praktikum habe ich ... Darum möchte ich ...	Berufswunsch: Maschinenbauer

- ⑤ Schreibe deinen Lebenslauf in beiden Formen! Für das äußere Bild gelten auch hier die Empfehlungen für die Bewerbung! Der Kopf des Lebenslaufs ist einfacher:

Klaus Witter den

Lebenslauf

- ⑥ Am Ende des Lebenslaufs mußt du noch unterschreiben.

Wenn man sich persönlich einen Eindruck von dir machen will...

... wird dich sicherlich ein unbehagliches Gefühl beschleichen. Trotzdem mußt du dich darauf einstellen, daß der Betrieb ein **Vorstellungsgespräch** mit dir führen will.

Dieses Vorstellungsgespräch wird meistens dann stattfinden, wenn

- die **Bewerbungsfrist** abgelaufen ist,
- die Bewerbungen gesichtet und verglichen und
- alle weiteren Beurteilungsmöglichkeiten ausgeschöpft sind
(vergleiche dazu die Zeichnung auf S. 61).

Du mußt also damit rechnen, daß das Vorstellungsgespräch die letzte „Prüfung“ vor einer Entscheidung über deine Bewerbung sein wird.

Oft werden diejenigen Bewerber eingeladen, die in die **engere Wahl** gekommen sind und bis jetzt ähnlich beurteilt wurden.

Es hängt also sehr viel von dem Vorstellungsgespräch ab!

Auch bei der Vorstellung geht es

- um die Inhalte, die du im Gespräch äüßerst, und
- um die Form, in der das geschieht.

Auf welche Inhalte dein(e) Gesprächspartner vielleicht zu sprechen kommt/kommen:

mögliche Fragen/Inhalte	Möglichkeiten, dich darauf vorzubereiten
Wie bist du auf diesen Berufswunsch gekommen?	Notiere in Stichwörtern deinen Weg der Berufsfindung und formuliere daraus einen kurzen Vortrag!
Schattenseiten des Berufs werden genannt (um dich zu provozieren).	Erwirb dir genaue Kenntnisse über einzelne Tätigkeiten in dem Beruf! Stelle die für dich positiven Seiten heraus!
Hast du bereits jetzt eigene Vorstellungen von deiner beruflichen Tätigkeit?	Liste einzelne Tätigkeiten auf - aus Betriebsbesichtigungen, - aus Betriebspraktika, - aus den Blättern zur Berufskunde, - aus Befragungen von „Eingeweihten“!
Welche Hobbys hast du?	Formuliere Zusammenhänge zwischen Hobbys und Berufswunsch (falls es Zusammenhänge gibt)! Nenne aber auch „berufsferne“ Hobbys!
Hast du weitere Bewerbungen laufen?	Bewerbungen alle nennen! Vorsicht bei Bewerbungen um ganz andere Ausbildungen!
Wie fühlst du dich in deiner Familie?	Überlege vorher genau! Formuliere vorsichtig (eigentlich geht das den Betrieb nichts an)!

- ① Erörtert gemeinsam, was hinter den Fragen steckt (welches Interesse der Fragende hat)!
- ② Überlegt, welche Antworten den Fragenden befriedigen könnten!
- ③ Könntet ihr euch denken, in welchen Situationen ihr auch „Widerstand“ leisten würdet?

Auf welche Gesprächsformen wird/werden dein(e) Gesprächspartner vielleicht achten?

- ④ Stellt noch einmal Gesprächsregeln auf, die ihr vielleicht früher schon festgelegt habt und inzwischen längst beherzigt (oder auch nicht)!
- ⑤ Sucht die Regeln heraus, die besonders wichtig für Gespräche im kleinen Kreis sind!
- ⑥ Führt Vorstellungsgespräche als Rollenspiele!
 - Überlegt, welche Personen aus dem Betrieb am Gespräch teilnehmen könnten (der Chef, der Personalchef, der Ausbilder, ein Betriebs- oder Personalratsmitglied)!
 - Informiert euch, welche Funktionen diese Personen im Betrieb erfüllen!
 - Welche Folgen kann das auf die Fragen selbst oder auf die Art zu fragen haben?
 - Legt, bevor ihr ein Rollenspiel durchführt, genau fest, was die Zuschauer beobachten sollen!

- Wie betritt der Bewerber den Raum?
- Wie begrüßt er den/die Anwesenden?
- Wie setzt er sich hin, wie sitzt er?
- Welche Gesten macht er?
- Welche Mimik?
- Wie spricht er?
 - Zu laut, zu leise ...
 - Flüssig – stockend

- ⑦ Erweitert die „Beobachtungsliste“!
- ⑧ Wertet die Rollenspiele aus und erarbeitet schriftlich *Anweisungen für das Verhalten eines Bewerbers in einem Bewerbungsgespräch!*

Zur Wiederholung: Wortarten

Die drei Hauptwortarten sind

Substantiv, Adjektiv und Verb.

- Mit **Substantiven** werden Lebewesen (Menschen, Tiere, Pflanzen), Sachen oder Dinge, Vorgänge (z.B. ‚Wettkampf‘), Geschehnisse (z.B. ‚Erdbeben‘), Begriffe oder Abstraktionen (z.B. ‚Liebe‘, ‚Kälte‘) bezeichnet.
- Mit **Adjektiven** werden Eigenschaften und Merkmale benannt.
- Mit **Verben** drückt man aus, was geschieht, was sich ereignet, was jemand tut oder was er ist.

Substantive können auch als Nomen bezeichnet werden.

- ① Schreibe zehn Substantive, zehn Adjektive und zehn Verben auf!
Überprüfe deine Lösungen in Partner- oder Gruppenarbeit!
- ② Schreibe zehn Adjektive in Verbindung mit einem Substantiv auf!
Du sollst die Adjektive also als Attribute (Beifügungen) verwenden.
Beispiele: ein *schmales* Ruderboot, mit *eisernem* Willen.
- ③ Finde zehn Beispiele, in denen du jeweils zwei Adjektive mit einem Substantiv verbindest! Es handelt sich also um Substantive mit zwei Attributen.
Beispiel: eine *flache, eintönige* Landschaft
Achte bei dieser Aufgabe auf den notwendigen Gebrauch des Kommas!
- ④ Schreibe zehn Beispiele auf, in denen du ein Adjektiv mit einem Verb verbindest!
Verfahre dabei so: fahren – *schnell* fahren,
kriechen – *mühsam* kriechen...
- ⑤ Schreibe – ähnlich, wie in Aufgabe 3 – zehn Beispiele auf, in denen du jeweils zwei Adjektive mit einem Verb verbindest!
Verfahre dabei so: fahren – *schnell* und *unvorsichtig* fahren,
schreiben – *sauber* und *richtig* schreiben...
- ⑥ Ersetze in den folgenden Sätzen jeweils das Verb durch ein anderes Verb!
Natürlich muß das von dir gefundene Austauschverb sinnvoll in den Satz passen.
 - Karin *lieh* ihrer Freundin das Buch von der Südpolentdeckung.
 - Schon den ganzen Tag *regnete* es.
 - Die Ferien *beginnen* erst am 12. Juli.
 - Der Motor *setzte* dauernd aus.
 - Heiko hat seinen Kugelschreiber *verloren*.
 - Das Geld habe ich dir *geliehen*.
 - Schwinde bitte nicht immer wieder!
 - Er *schlenderte* von Schaufenster zu Schaufenster und *besah* sich die Auslagen.
 - Der Redner *berichtete* in seinem Vortrag nicht viel Neues.

Verben und Verbklassen

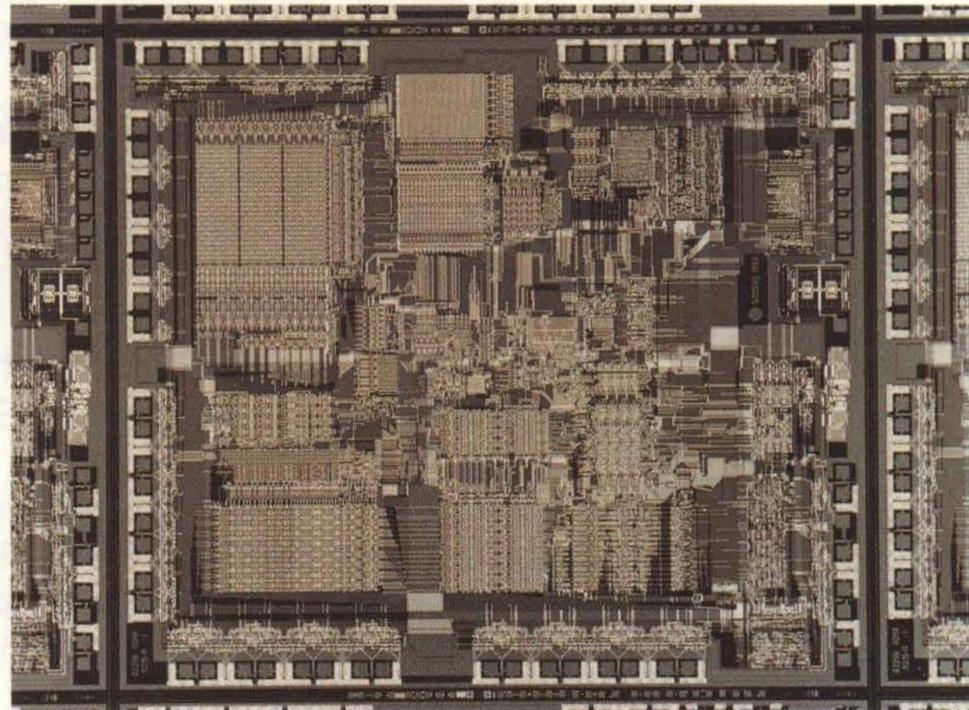
Verben sind Prozessoren

Das Verb bildet den Satz- oder Aussagekern (Prädikat) des Satzes.

Diese Regel ist dir längst bekannt.

Das Verb gibt im Satz an,
 was jemand tut,
 was jemand plant,
 was jemand denkt,
 was jemand meint,
 was jemand fühlt oder empfindet,
 was jemand erleidet,
 was getan wird,
 was geschieht oder vor sich geht
 oder was los ist.

Diese Aufzählung ist keineswegs vollständig, sie ließe sich noch erweitern.



Die Abbildung zeigt das "Innenleben" eines Mikroprozessors mikroskopisch vergrößert. (Originalgröße etwa 1 mm²).

- ① Suche zu jedem der angeführten Bereiche ein treffendes Satzbeispiel und schreibe es auf!

Wir können auch so formulieren:

In jedem Satz wird mit dem Verb der **Prozeß** zum Ausdruck gebracht, um den es in diesem Satz geht.
 Verben sind die **Prozessoren** des Satzes.

- Mit dem Verb ‚*schreiben*‘ wird ein anderer Prozeß angegeben als mit dem Verb ‚*lesen*‘.
- Das Verb ‚*schlafen*‘ meint einen anderen Prozeß als das Verb ‚*ruhen*‘, und mit dem Verb ‚*ruhen*‘ ist wiederum ein anderer Prozeß gemeint als mit dem Verb ‚*ausruhen*‘.
 - Wenn jemand nur ‚*ruht*‘, dann *schläft* er dabei keinesfalls.
 - Wer sich ‚*ausruht*‘, der ruht sich von etwas aus, hat eine Anstrengung hinter sich.
 - ‚*Ruhen*‘ kann man aber auch, ohne eine Anstrengung hinter sich zu haben.
 - ‚*Ruhen*‘ kann etwas mit Faulenzerei zu tun haben oder mit Langeweile.
 - ‚*Ruhen*‘ kann auch auf Anordnung des Arztes bei einer bestimmten Erkrankung erfolgen. Von daher gibt es den Ausdruck ‚*Bettruhe*‘. Das Wort ‚*Bettausruhe*‘ gibt es dagegen nicht.
- Mit dem Verb ‚*angeln*‘ wird ein anderer Prozeß gekennzeichnet als mit dem Verb ‚*fischen*‘. Zum ‚*Angeln*‘ wird ein ganz anderes Gerät gebraucht als zum ‚*Fischen*‘. Zum ‚*Angeln*‘ gehört die Angelrute mit der Angelschnur, der Pose (Schwimmer), dem Angelhaken und dem Köder. ‚*Fischen*‘ dagegen kann mit verschiedenen Geräten (auch Netzen, Reusen) erfolgen.

Ihr kennt vielleicht den Ausdruck **Prozessor** vom Computer. Prozessoren (meist *Mikroprozessoren* genannt, weil sie sehr klein sind) bilden die zentralen Einheiten des Steuerwerkes und des Rechenwerkes im Computer, die die einzelnen Verarbeitungsschritte einer Aufgabe steuern und durchführen. Taschenrechner haben oft nur einen einzigen (Mikro-)Prozessor; er steuert alle Rechengänge.

- Das Verb ‚*jammern*‘ bezeichnet einen ähnlichen Prozeß wie das Verb ‚*klagen*‘, aber doch nicht genau den gleichen.
 - Einander ähnliche Prozesse sind mit den Verben ‚*wimmern*‘, ‚*weinen*‘ und ‚*schluchzen*‘ gemeint. Dennoch unterscheidet sich jeder dieser drei Prozesse von den beiden anderen.
 - Mit dem Verb ‚*fliegen*‘ ist ein völlig anderer Prozeß angesprochen als mit dem Verb ‚*fahren*‘. Ähnlich verhält es sich mit den Verben ‚*gehen*‘ und ‚*fahren*‘.
- ② Die Verben ‚*rudern*‘ und ‚*paddeln*‘ gehören beide in den Bereich des Wassersports. Es handelt sich dabei aber durchaus um verschiedene Sportarten. Das kann man deutlich an den Wettkämpfen in diesen Sportarten erkennen.
Wenn man ‚*rudert*‘, vollzieht man (auch in den körperlichen Bewegungsabläufen!) einen anderen Prozeß als beim *Paddeln*.
Erörtert die Unterschiede und beschreibt dann jeden der beiden Prozesse! Denkt dabei auch an die jeweils zu benutzenden Geräte!
- ③ Mit dem Verb ‚*grüßen*‘ ist ein anderer Prozeß gemeint als mit dem Verb ‚*begrüßen*‘; das Verb ‚*trinken*‘ bezeichnet nicht den gleichen Prozeß wie das Verb ‚*sich betrinken*‘. Erörtert auch die Unterschiede der Prozesse, die diese Verben angeben, und beschreibt danach jeden einzelnen Prozeß in möglichst kurzer Form!

Es gibt in unserer Sprache einige Verben, mit denen verschiedene Prozesse gemeint sein können.

Zu dieser Gruppe gehört das Verb ‚*schreiben*‘.

- Mit dem Verb ‚*schreiben*‘ kann zunächst der Prozeß gemeint sein, den vornehmlich unsere Hand ausführt. Das ist der Fall z.B. bei der Aussage:
Der Hausmeister schreibt ein Türschild für das Elternsprechzimmer.
- Mit dem Verb ‚*schreiben*‘ kann aber auch ein anderer Prozeß gemeint sein, bei dem die Tätigkeit der Hand gar keine Rolle spielt. Dieses *Schreiben* ist ausschließlich eine Tätigkeit des Geistes. Das zeigt sich in der Aussage:
Tanjas Vater ist Schriftsteller. Am liebsten schreibt er Romane über Expeditionen.
Dabei kann es übrigens sein, daß Tanjas Vater weder einen Kugelschreiber noch die Schreibmaschine benutzt. Er diktiert seine Texte einer Sekretärin.

- ④ Zu diesen Verben, die verschiedene Prozesse meinen können, gehören auch die Verben ‚*fliegen*‘, ‚*rauchen*‘ und ‚*laufen*‘.
Erläutert diese verschiedenen Prozesse, die mit dem jeweiligen Verb gemeint sein können!
Denkt dabei an die Begriffe *Raucher* und *Schornstein (Kamin)*, *Vogel* und *Reisen*, *Jogging* und *Motor*!

Aktionsverben

Auf den beiden vorhergehenden Seiten hast du erfahren, daß mit Verben jeweils bestimmte **Prozesse** bezeichnet werden.

Es gibt ganz verschiedene Prozesse. *Lesen* ist eine Tätigkeit, die ein Mensch bewußt ausübt. *Wachsen* dagegen ist ein Prozeß, der mit dem Willen des Menschen nichts zu tun hat. *Wachsen* ist keine Tätigkeit, sondern ein Vorgang.

Die vielen einzelnen Prozesse lassen sich in **Gruppen** einteilen. Dementsprechend sind auch die Verben in **Gruppen** einzuordnen.

Zuerst befassen wir uns mit den **Aktionsverben**.

Mit einer Aktion bezeichnen wir eine Handlung oder Tätigkeit, die wir bewußt, absichtlich und häufig auch geplant vornehmen.

Beispiele für Aktionsverben sind

schreiben, lesen, korrigieren, rufen, schlagen, laufen.

① Schreibe aus dem orangen Kasten alle die Verben heraus, die du für **Aktionsverben** hältst!

nähen – flicken – träumen – vergessen – sterben – regnen – frieren – frisieren – sinken – ausräumen – sägen – abmessen – keimen – verlassen – fallen – sich weigern – bitten – erwachen – erkranken – münden – blühen – erfahren – zuhören – zerfallen – anschreien – verfaulen – verwesen – verdunsten – trocknen – sparen – ertrinken

Bei einigen Verben wirst du Zweifel haben. Welches sind diese Verben? Worin bestehen deine Zweifel? Erkläre sie mit Satzbeispielen!

② Verwende sechs von dir einwandfrei als Aktionsverben erkannte Wörter in Sätzen! Unterscheide in jedem Satz das Subjekt (Wer?). Schau dir am Ende alle Subjekte an! Was stellst du fest? Worin stimmen alle (oder fast alle) Subjekte überein?

Die Fülle von Aktionsverben läßt sich nach Gruppen sortieren. Das Verb *hobeln* gehört z.B. in die Gruppe „Handwerk“, das Verb *rühren* läßt sich in die Gruppe „Küche“ einordnen. Das Verb *schlagen* läßt sich unter „Küche“ einordnen (*Sahne schlagen*), aber auch in den Bereich „Sport/Wettkampf“ (*die andere Mannschaft schlagen*). Schließlich gehört *schlagen* noch in den Bereich „Menschliches Verhalten“ (*einen anderen schlagen*). *Schlagen* gehört zu den Verben, mit denen verschiedene Prozesse gemeint sein können.

③ Suche zu folgenden Bereichen Aktionsverben und schreibe sie auf:

- a) Handwerk b) Garten c) Geistige Arbeit
- d) Freizeit/Urlaub e) Schule f) Wünsche/Absichten

Du hast die Aufgabe erfüllt, wenn du zu jedem Bereich zwischen fünf und zehn Aktionsverben aufgeschrieben hast.

Schlage im Grundkurs Sprache, S. 22–29 nach!
Was fällt dir auf?

Vorgangsverben

Diese Verben drücken einen Ablauf aus. Dabei kann es sich um ein Geschehen, einen Hergang oder einen Ablauf handeln. Ein Vorgang ist immer etwas, was sich über eine Zeit erstreckt. Vorgänge können sich langsam oder schnell, plötzlich oder allmählich vollziehen. Sie können lange dauern oder sich auch nur über eine kurze Zeitspanne erstrecken.

① Schreib aus dem gelben Kasten die Verben heraus, die du für **Vorgangsverben** hältst!

sehen – hören – trauern – beklagen – anzeigen – regnen – leben – säen – wachsen – blühen – verblühen – frieren (unter 0° C) – sich schämen – verleugnen – tauen – auftauen – schweben – träumen – auslaufen – versickern – sich auftürmen – sich abspielen – sterben – verletzen – verdunsten – verdampfen – eiern – fallen – erwachen – einschlafen – (selbst) erschrecken – dauern – anfangen – sich entwickeln – sich täuschen – sich irren – rosten – glänzen – waschen

② Bei einigen Verben wirst du wiederum Zweifel haben. Welches sind diese Verben? Erkläre deine Zweifel mit Hilfe von Sätzen, in denen du die betreffenden Verben verwendest!

③ Verwende sechs von dir einwandfrei als Vorgangsverben erkannte Wörter in Satzbeispielen!

Deine Beispiele können deutlicher werden, wenn du zusätzlich Zeitbestimmungen benutzt. Solche Zeitbestimmungen können sein: *plötzlich, allmählich, nach und nach, von Zeit zu Zeit, gelegentlich, immer wieder...*

Achtung!



Man kann natürlich auch **Tätigkeiten** (Aktionen) als **Vorgänge** ansehen.

Wenn Heinz einen Brief schreibt, dann übt er damit eine *Tätigkeit* aus. Aus anderer Sicht ist das Schreiben eines Briefes ein *Vorgang* mit einem Anfang, einer gewissen **Dauer** und einem (zeitlichen) **Ende**.

Wir wollen das Verb *schreiben* dennoch nur bei den Aktionsverben lassen und nicht bei den Vorgangsverben einordnen.

Wir müssen immer vom Subjekt des Satzes ausgehen. Im Beispiel von dem Schreiben eines Briefes ist *Heinz* das Subjekt; er ist derjenige, der den Brief verfaßt. Damit vollbringt er eine Tätigkeit, eine Aktion.

In die Gruppe der *Vorgangsverben* reihen wir nur die Verben ein, *die auf keinen Fall auch als Aktionen gesehen werden können*.

Beispiel für ein Vorgangsverb: *auslaufen*

- Das Benzin ist ausgelaufen.
- Das Benzin ist langsam/nach und nach ausgelaufen.
- Das Benzin ist innerhalb von nur fünf Minuten bis zum letzten Tropfen ausgelaufen.

Zustandsverben

Dies alles sind Zustände:

- *Die Sonne scheint*: Die Sonne scheint seit dem frühen Morgen.
Während des ganzen Urlaubs schien die Sonne.
- *Hamburg liegt an der Elbe*: Die Hansestadt Hamburg liegt 110 km vor der Elbmündung. Im ausgedehnten Hafengebiet Hamburgs liegen viele Schiffe.
- *Das Auto glänzt*: Das frisch gewaschene und eingewachste Auto glänzt, als ob es neu lackiert wäre.
- *Es friert*: Es friert nun schon eine ganze Woche lang, die Straßen sind ständig spiegelglatt.

Aus diesen Zustandsdarstellungen kannst du entnehmen, daß die Wörter *scheinen*, *liegen*, *glänzen* und *frieren* **Zustandsverben** sind.

blühen (nicht aber *aufblühen* und *verblühen*!) – *schlafen* (nicht aber *einschlafen*!) – *sitzen* – *stehen* – *fiebern* – *strahlen* – *hängen* – *verbinden* (nicht aber *eine Wunde verbinden*!).

① Bilde aus diesen Verben Sätze, in denen eindeutig ein bestimmter Zustand dargestellt wird!

Sehr viele Zustände lassen sich mit Hilfe der Verben **sein** und **haben** ausdrücken. Das gilt z.B. für Zustände der Freude, des Glücks, des Schmerzes und des körperlichen Befindens:

Ich *habe* Hunger. Ich *habe* Durst. Ich *bin* durstig.
Heinz *ist* ein Mensch, der immer zufrieden *ist*.
Mein Vater *ist* schon seit langer Zeit kurzsichtig.
Meine kleine Schwester *hat* mal wieder starke Ohrenschmerzen.

Auch Zustände in der Natur und Zustände von Gegenständen und Substanzen können mit Hilfe der Verben **sein** und **haben** ausgedrückt werden:

Der Boden *ist* kochtrocken. Der Sportplatz *ist* unbespielbar.
Blei *ist* sehr schwer. Der Himmel *ist* bedeckt.
Starkstrom *hat* eine hohe Spannung. Die Leitung *hat* 220 Volt.

Wörter wie *bin ist seid sind war waren*, sind Beugungsformen des Verbs *sein*.

Zu dem Verb *haben* gehören Beugungsformen wie *hast habt hattet hatten hätte hätten*.

② Bilde selbst zehn Sätze, in denen mit Hilfe der Verben *sein* und *haben* Zustände dargestellt werden!

Suche möglichst Beispiele aus verschiedenen Bereichen!

Verhältnisverben

- Ein Ei *gleich*t dem anderen.
- Kai *ähnelt* seinem Bruder selbst in den Handbewegungen.

Mit den Verben ‚gleich‘ und ‚ähneln‘ werden Verhältnisse des einen zum anderen dargestellt. Im ersten Beispiel geht es um das Verhältnis von Eiern zueinander, im zweiten um ein Verhältnis zwischen Brüdern.

Bei solchen Verhältnissen spielt zumeist der Vergleich eine Rolle. Im Vergleichen stellt man Übereinstimmungen (Ähnlichkeiten) oder auch Unterschiede fest.

Zu den Verhältnisverben gehören
gleich, *ähneln*, *übereinstimmen*, *sich unterscheiden*, *sich abheben*, *übertreffen*,
überragen, *unterliegen*, *nachstehen*.

- ① Bilde von fünf der genannten Verhältnisverben Sätze, bei denen es sich um Personen oder Tiere handelt!
- ② Bilde mit den fünf Verhältnisverben weitere Sätze und verwende in diesen ergänzend Wendungen wie *ungefähr*, *annähernd*, *vollkommen*, *haargenau*, *bei weitem*, *in hohem Grade*, *bisweilen* oder *ein wenig*!
Beim Bilden dieser Sätze werden dir die Bedeutungsmerkmale der Verhältnisverben besonders auffallen.

Bewußtseinsverben

Die Verben dieser Klasse haben etwas mit unseren Sinnesorganen zu tun oder auch mit Prozessen, die durch Leistungen unseres Gehirns zustande kommen. Ohne die Sinnesorgane könnte unser Gehirn seine Funktionen gar nicht erfüllen. Wie sollte man etwas erkennen (begreifen) können, wenn man weder sehen noch hören könnte. Jeder Prozeß des Erkennens ist auf die Sinnesorgane angewiesen.

Bewußtseinsverben sind: *sehen*, *hören*, *wissen*, *riechen*, *merken*, *ahnen*,
vermuten, *fühlen*, *erkennen*, *spüren*.

- ③ Auch mit diesen Verben sollst du fünf Sätze formulieren.
Dabei wird dir deutlich werden, daß die durch diese Verben gekennzeichneten Prozesse in irgendeiner Weise Bewußtsein bilden.
- ④ Wie steht es mit den Verben
schauen, *anschauen*, *betrachten*,
zuhören, *hinhören*, *weghören*, *überhören*,
horchen, *lauschen*,
beobachten, *überwachen*, *spionieren*,
schnuppern, *schnüffeln*?

Kannst du diese Verben auch zu den Bewußtseinsverben zählen, oder sollte man sie lieber in die Gruppe der Aktionsverben einordnen? Versuche, dich zu entscheiden, und begründe deine Entscheidungen! Kurze Rollenspiele (z.B. „Jemand lauscht an der Tür.“) können dir bei deinen Überlegungen helfen.

Prozesse, die sich schwer einordnen lassen

Es gibt das Verb *lispeln*. Damit meint man eine besondere Art des Sprechens. *Lispeln* kann ein kleiner Sprachfehler sein; es kann sich dabei aber auch um eine Angewohnheit handeln, und schließlich soll es Leute geben, die durch *Lispeln* ein wenig auffallen und interessant erscheinen wollen.

In welche Klasse ist nun das Verb *lispeln* einzuordnen? Gehört es zu den Aktionsverben, zu den Vorgangsverben, zu den Zustandsverben, zu den Verhältnis- oder zu den Bewußtseinsverben?

Es sind bestimmt mehrere Antworten möglich. Wenn jemand absichtlich *lispelt*, dann handelt es sich um einen Prozeß der Tätigkeit, also um ein Aktionsverb.

Wie ist es aber, wenn jemand auf Grund eines Sprachfehlers oder aus Gewohnheit *lispelt*? Dann ist dieser Prozeß bestimmt keine Aktion, sondern wohl eher ein Zustand.

Zweifel bei der Zuordnung einzelner Verben zu den Verbgruppen kann es auch bei folgenden Verben geben:

sich fürchten, sich ängstigen, etwas befürchten, beneiden, sich schämen, vergessen, sich ekeln, verabscheuen, sich irren, bezweifeln und (unbewußt) *etwas lernen*.

- ① Versuche, diese Verben den einzelnen Verbklassen zuzuordnen! Du wirst bei einigen Verben nicht nur eine Möglichkeit der Zuordnung finden.
Belege deine Entscheidungen mit Satzbeispielen!

Prozesse ohne Prozessoren

Am Anfang dieses Kapitels stand die Regel:

In jedem Satz wird mit dem **Verb** der **Prozeß** zum Ausdruck gebracht, um den es in diesem Satz geht.

Verben sind die Prozessoren des Satzes.

Daraus müßte man schließen, daß es in unserer Sprache für jeden Prozeß ein eigenständiges Verb gibt. Das ist aber nicht der Fall. Hierfür ein Beispiel:

Wenn jemand Urlaub macht, dann ist dies ja ein bestimmter Prozeß.

Ein eigenständiges Verb gibt es aber für diesen Prozeß nicht.

Man kann nicht sagen: Herr Müller *urlaubt*.

Man kann nur sagen: Herr Müller macht Urlaub.

Ein anderes Beispiel: Wenn jemand eine Pause macht, dann heißt es: Er pausiert.

Wenn jemand einfach seine Freizeit wahrnimmt, kann man aber nicht sagen: Er *freizeit*.

Nicht für alle Prozesse gibt es eigenständige Prozessoren (Verben).

- ② Wie müßten die Verben für folgende Prozesse heißen:

Ich bin krank. – Ich habe Grippe. – Es wird neblig. – Es ist/wird windig. –

Frau Müller machte sich für ihren Besuch viele Umstände. –

Fritz macht gern Witze (nicht: Witze erzählen!)?

Löse diese Aufgabe durch das Erfinden geeigneter Verben! Das sind dann Verben wie *urlauben* oder *freizeiten*.

Die Partizipien

Das Partizip I (Partizip Präsens)

Ein Kachelofen *wärmte* die Berghütte.
Wir saßen alle dicht um den *wärmenden* Kachelofen.
Die Sekretärin *telefonierte*.
Die *telefonierende* Sekretärin hörte das Klopfen an der Tür nicht.

Der Kachelofen *wärmt* – der *wärmende* Kachelofen.
Die Sekretärin *telefoniert* – die *telefonierende* Sekretärin.

Die Wörter *wärmen* und *telefonieren* sind Verben. In den Formen *wärmend* und *telefonierend* sind sie aber eigentlich keine Verben mehr. Die Wörter sind zu **Adjektiven** geworden. Der Beweis dafür liegt in ihrer Anwendung:

wärmend ist Attribut zu *Kachelofen*,
telefonierend ist Attribut zu *Sekretärin*.

Der wärmende Ofen sieht gleich aus wie *der alte Ofen*, *der mächtige Ofen* oder *der sehenswerte Ofen*.

Die telefonierende Sekretärin sieht gleich aus wie *die junge Sekretärin*, *die tüchtige Sekretärin*, *die zuverlässige Sekretärin* oder auch *die kranke Sekretärin*.

*Durch die Bildung des Partizips wird ein Verb zum Adjektiv.
Es kann, wie jedes Adjektiv, als Attribut gebraucht werden.
Die Bildung des Partizips I erfolgt durch die Endung -end.*

Beispiele:

wärmen – **wärmend**
telefonieren – **telefonierend**

Verb – Partizip I – Attribut:

lesen – lesend – der lesende Passagier

lachen – lachend – mit lachendem Gesicht

drohen – drohend – mit drohendem Zeigefinger

beben – bebend – in bebendem Zorn

erklären – erklärend – mit einer erklärenden Zeichnung

① Bilde, diesen Beispielen entsprechend, die 1. Partizipien zu den Verben lernen, hören, sehen, begreifen, verstehen, ermitteln, fressen, sich verteidigen, Sport treiben, fahren, viel reisen, zeichnen, schlafen, sich ausruhen, fauchen, kratzen, rattern, strafen, fragen, nachdenken!

② Verwende die in der vorigen Aufgabe gefundenen Partizipien als Attribute. Beispiele dafür findest du auf dem Rand dieser Seite!

Einige Partizipien werden so oft als Adjektive gebraucht, daß man die Verben, von denen sie abstammen, gar nicht mehr zur Kenntnis nimmt:

ein *verheerender* Sturm – Wer gebraucht schon noch das Verb ‚*verheeren*‘!
ein *bedeutender* Redner – Wer denkt dabei noch an das Verb ‚*bedeuten*‘!

③ So verhält es sich auch mit den Wörtern *glänzend*, *reizend*, *auffallend*, *spannend*, *erregend*, *zwingend*, *weitreichend*, *strahlend*.
Nenne zunächst die Verben, von denen diese Partizipien stammen und verwende danach diese Partizipien als Attribute (wie auf dem Rand dieser Seite)!

Das Partizip II (Partizip Perfekt)

Der Spiegel war lange nicht mehr *geputzt* worden.
 In dem lange nicht mehr *geputzten* Spiegel war wirklich nichts mehr zu erkennen.
 Der Arzt hatte Bernds Hand *verbunden*.
 Bernd konnte mit seiner *verbundenen* Hand nicht schreiben.

lange nicht *geputzt* – der lange nicht *geputzte* Spiegel
 hatte *verbunden* – die *verbundene* Hand

Die Wörter *putzen* und *verbinden* sind Verben.
 In den Formen *geputzt* und *verbunden* sind sie aber eigentlich keine Verben mehr. Hier verhält es sich wie mit dem 1. Partizip. Aus dem Verb ist ein Adjektiv geworden.

Der Beweis hierfür liegt auch hier in der Anwendung:

geputzt ist Attribut zu *Spiegel*.
verbunden ist Attribut zu *Hand*.

Der geputzte Spiegel sieht gleich aus wie *der blanke Spiegel, der große Spiegel* oder *der breite Spiegel*.

Die verbundene Hand sieht gleich aus wie *die rechte Hand, die klobige Hand* oder *eine kalte Hand*.

Das Partizip II kann – wie das Partizip I – als Attribut verwendet werden. Dadurch ist auch das Partizip II zu einer Form geworden, die dem Adjektiv gleichzusetzen ist.

Das Partizip II kann auf zwei Arten gebildet werden:

- a) sterben – gestorben; laufen – gelaufen; lesen – gelesen
- b) spielen – gespielt; fragen – gefragt; öffnen – geöffnet

① Bilde, diesen Beispielen entsprechend, das Partizip II zu den Verben *schreiben, lesen, bleiben, sterben, treiben, pfeifen, singen, messen, austrinken, aufessen, vergessen, sprechen, zersägen, hobeln, glätten, stricken, flicken, verstecken, bezahlen!* Lösungshilfen findest du auf dem Rand dieser Seite.

② Verwende die in der vorigen Aufgabe gefundenen Partizipien als Attribute! Auch hierfür findest du Lösungshilfen auf dem Rand dieser Seite.

Einige Partizipien werden so oft als Adjektive (Attribute) gebraucht, daß man sich an die Verben, von denen sie abgeleitet sind, gar nicht mehr erinnert.

③ So verhält es sich mit den Wörtern *gebeugt, aufgeregt, gewandt, gerissen, verschroben, verrückt, durchtrieben, gelehrt, gebildet, entrüstet, aufgeblasen, veraltet, verstimmt*. Nenne zunächst die Verben, von denen diese Partizipien abgeleitet sind, und verwende danach diese Partizipien als Attribute!

Achtung!

Bei der Bildung des Partizips II wird bei manchen Verben auch ein Ablaut verwendet:

lügen – gelogen	ü	→o
sprechen – gesprochen	e	→o
gelingen – gelungen	i	→u
sitzen – gesessen	i	→e
schreiben – geschrieben	ei	→ie
verbinden – verbunden	i	→u
singen – gesungen	i	→u

Verb – Partizip II – Attribut:

fotografieren – fotografiert –
 die fotografierte Gruppe

ölen – geölt – wie ein geölter
 Blitz

tönen – getönt – getöntes
 Fensterglas

vergessen – vergessen – ein lange
 vergessenes Ereignis

verziehen – verzogen – mit ver-
 zogener Miene

versprechen – versprochen –
 ein versprochenes Geschenk

Transitive und intransitive Verben

① Bilde zu jedem Verb der folgenden drei Gruppen einen Satz:

1. Gruppe
 schneien
 gurgeln
 verzichten
 schnarchen
 blühen

2. Gruppe
 erkennen
 bauen
 treffen
 beschimpfen
 beschädigen

3. Gruppe
 helfen
 begegnen
 ähneln
 gleichen
 gedenken

② Zerlege die gefundenen Sätze mit Hilfe der Umstellprobe in Satzglieder!

③ Prüfe mit Hilfe der Weglaßprobe, welche Satzglieder entfallen können, ohne daß der Satz grammatisch falsch wird!

④ Schreibe nach der Weglaßprobe den Satz, der nicht mehr weiter verkürzt werden kann, nach dem Muster unten auf!

Beispiel:

Wütend beschimpfte heute morgen an der Bushaltestelle der Fahrer einen Jugendlichen.

Umstellprobe:

Heute morgen / beschimpfte / an der Bushaltestelle / der Fahrer / wütend / einen Jugendlichen.

Weglaßprobe:

Heute morgen / beschimpfte / an der Bushaltestelle / der Fahrer / wütend / einen Jugendlichen.

Eintrag in eine Tabelle nach folgendem Muster:

Subjekt	Prädikat	Akkusativobjekt	andere Objekte
<i>Der Fahrer</i>	<i>beschimpfte</i>	<i>einen Jugendlichen</i>	—

⑤ Ordne jedes der folgenden Verben in eine der drei Gruppen (wie in Aufgabe ①), bilde dann mit den Verben und den Wörtern in Klammern jeweils einen Satz! Verfahre nach dem Beispiel der Aufgabe ④, indem du deine Sätze durch Umstellprobe in ihre Satzglieder zerlegst, die Weglaßprobe machst und schließlich in eine Tabelle nach dem Muster oben einträgst!

wandern (Teilnehmer, Volksgesundheitsaktion, stundenlang, mit großer Anstrengung, nach Winslar)

danken (Präsident, lautstark, Deligierte, in der Stadthalle, geschmückt)

anrufen (mit bebender Stimme, im Büro, Frau G. Scheit, ihr Chef)

donnern (Blitz, grell, minutenlang, ohrenbetäubend)

weinen (er, unter lautem Schluchzen, ohne Unterbrechung, 4 Stunden)

- ① Welche Übereinstimmung ergibt sich dann bei den Sätzen mit Verben der 1. Gruppe?
 Welche Aussagen kannst du zu den Sätzen mit Verben der 2. und 3. Gruppe machen?
- ② Überprüfe folgende Verben, welche Objekte oder ob sie Objekte haben können!
 Teile sie in drei Gruppen ein wie in der nachstehenden Übersicht!
 Einige Verben können Zweifelsfälle darstellen. Welche sind das?

schwimmen, leben, schlafen, schreiben, ärgern, lesen, anstreichen, beschenken, schenken, sich ärgern, beherzigen, sich benehmen, vergessen, singen, geben, sein, danken, regnen, fallen, denken, verlassen, laufen, vergessen, erkennen, ähneln, sagen, sich anstrengen, zusammenkommen, sich zusammennehmen, schlafen, übereinstimmen, frieren (z. B. Wasser)

Die Verben:	fordern:	und heißen:
... der 2. Gruppe	... Akkusativobjekt (4. Fall)	... transitive Verben
... der 1. Gruppe	... kein Objekt	... intransitive Verben
... der 3. Gruppe	... andere als das Akkusativobjekt	

- ③ Suche aus der 2. und 3. Gruppe je 5 Verben heraus und gebrauche sie mit einem Objekt, z.B.:

erkennen – eine Vogelart erkennen
ähneln – seinem Vater ähneln

Verben, die ein Akkusativobjekt (4. Fall) fordern, nennt man transitive Verben.

Verben, die kein Akkusativobjekt oder gar kein Objekt fordern, nennt man intransitive Verben.

Wer überzeugen und Verständnis finden will, muß begründen

Entschuldigungen mit Begründungen sind wirksamer

Zwei Schüler stürzen 10 Minuten nach Beginn der ersten Unterrichtsstunde in den Klassenraum.

Der eine Schüler sagt: „Ich bitte um Entschuldigung, daß ich zu spät gekommen bin.“

Der andere sagt: „Ich bitte um Entschuldigung. Mein Bus war nicht pünktlich, weil er in einem Stau steckengeblieben war.“

- ① Überlegt, wie der unterrichtende Lehrer im ersten bzw. im zweiten Fall reagiert!
Formuliert mögliche Lehreraussagen!

Hier sind weitere Begründungen, die zuspätkommende Schüler nennen können:

- | | |
|---|--|
| (1) Der Wecker war nicht eingestellt. | (5) Ich mußte noch zum Arzt. |
| (2) Ich hatte mich im Stundenplan geirrt. | (6) Der Gegenwind war beim Radfahren zu stark. |
| (3) Meine Mutter ist krank. | (7) Ich mußte bei einem Unfall als Zeuge aussagen. |
| (4) Ich habe verschlafen. | |

- ② Verknüpfe diese Begründungen mit einer Entschuldigung für eine Verspätung
- | | |
|---|---|
| – mit Hilfe eines Gliedsatzes , der mit <i>weil</i> oder <i>da</i> eingeleitet wird
(Kausalsatz) | – mit Hilfe einer adverbialen Bestimmung des Grundes |
|---|---|

Ich bin zu spät gekommen, weil meine Mutter krank ist.

Ich bin wegen der Krankheit meiner Mutter zu spät gekommen.

Manchmal klingt die adverbiale Bestimmung zu umständlich. Dann kannst du diese Spalte freilassen.

- ③ Bestimme in den Sätzen der rechten Spalte die Satzglieder! Die *Umstellprobe* kann hierbei hilfreich sein.
- ④ Bestimme mit Hilfe der *Weglaßprobe*, welche Satzglieder in den Sätzen der rechten Spalte nötig sind, damit der Satz grammatisch richtig bleibt, oder weggelassen werden können!
- ⑤ Gehören die *adverbialen Bestimmungen des Grundes* zu den *Ergänzungen* oder zu den *Angaben*?
- ⑥ Formuliert für folgende Fälle Entschuldigungen mit Begründungen, die es dem Gesprächspartner leicht machen, die Entschuldigung zu *akzeptieren*.
- (1) Du wolltest bei der Reparatur des Mofas deines Freundes mithelfen, bist jedoch nicht gekommen.
 - (2) Du hast deine Mannschaft beim Punktspiel im Stich gelassen.
 - (3) Du hast jemandem ein bestimmtes Geschenk versprochen, kommst aber jetzt mit einem ganz anderen.
 - (4) Du solltest dich auf dem Bahnhof nach einem geeigneten Zug für die Klassenfahrt erkundigen, hast es aber nicht getan.

Kausalsatz

causa (lateinisch):
Grund, Ursache

akzeptieren

= etwas billigen, hinnehmen;
mit etwas einverstanden
sein

Ich möchte schließlich wissen, warum ich das tun soll!

Bedienungsanweisungen, Bastelanleitungen, Kochrezepte sind Texte, die für jedermann leicht verständlich sein müssen, denn schließlich möchte auch jeder mit seinem Gerät richtig umgehen, ein von allen bewundertes Modell bauen oder mit den Zutaten so umgehen, daß ein schmackhaftes Gericht dabei herauskommt.

Aber nicht nur das Endergebnis ist von Bedeutung. Oft ist es uns nicht recht, wenn wir bestimmte Handgriffe, bestimmte Arbeitsschritte „blind“ nachahmen sollen.

Wir fühlen uns wohler – lernen auch mehr dabei –, wenn wir für jede einzelne Anweisung eine Begründung erhalten.

Aus einer Bedienungsanleitung für einen Radiorecorder

- (1) Sie müssen die Rastklappe am Deckel anheben, damit sich das Netzkabelfach öffnet.
- (2) Wenn in Großsendernähe Empfangsstörungen auftreten, können Sie diese durch Einschieben der Antenne vermindern.
- (3) Am Bandende wird der Motor automatisch abgeschaltet, so daß das Band stehen bleibt.
- (4) Benutzen Sie nur auslaufsichere Batterien, weil sonst durch auslaufende Säure Schäden im Gerät entstehen.

Aus einem Kochrezept (Kalbsröllchen)

- (5) Gießen Sie etwas Milch dazu, damit die Masse streichfähig wird.
- (6) Tauchen Sie danach die Fleischstücke in den Teig, so daß sie ringsum davon bedeckt sind.
- (7) Wenn Sie die Soße dicken wollen, geben Sie einen Teelöffel Kartoffelmehl dazu.
- (8) Bringen Sie das Gericht auf vorgewärmter Platte zu Tisch, weil es sonst zu schnell auskühlt.

- ① Bestimme in jedem der acht Sätze den Gliedsatz! Mit welchen (**unterordnenden**) **Konjunktionen** werden die Gliedsätze eingeleitet?
- ② In allen Gliedsätzen sind Angaben über **Ursachen und Folgen** enthalten. Mit Hilfe von bestimmten Fragen kann man die Angaben aber noch genauer unterscheiden:

Mit welchem Ziel / wozu soll ich das machen?
 Welche Folge hat mein Tun?
 Welchen nur möglichen Grund hat mein Tun?
 Weshalb / warum soll ich das machen?

Jeder Frage kannst du einen Satz aus der Bedienungsanleitung und einen Satz aus dem Kochrezept zuordnen.

- ③ Begründe,
 - warum du einem Sportverein, einer Jugendgruppe, einer Musikband angehörst,
 - warum du lieber mit oder lieber ohne Eltern Urlaub machen willst,
 - warum du ein Mofa oder kein Mofa haben willst,
 - warum du immer modisch oder nicht modisch gekleidet sein möchtest!
- ④ Bedenke, daß dein Verhalten bzw. dein erwünschtes Verhalten
 - ein bestimmtes Ziel (*damit*)
 - eine bestimmte Folge (*so daß*)
 - einen nur möglichen Grund (*wenn, falls*)
 - einen wirklichen Grund (*weil, da*)

haben kann. Formuliere deine Begründung entsprechend!

Konjunktion: Bindewort; verbindet Sätze, Satzglieder oder einzelne Wörter; z. B. *und, obwohl*

Unterordnende Konjunktion: verbindet Gliedsätze mit Hauptsätzen

Auch Lehrer müssen „gehörchen“

Aus einer Verordnung über die Versetzungen an den allgemeinbildenden Schulen:

Norm bedeutet hier Regel, Vorschrift, Richtschnur für ein Verhalten.

In der Bundesrepublik Deutschland sind die **Bundesländer** verantwortlich für das Schulwesen (**Kulturhoheit der Länder**). Diese Versetzungsordnung gilt für Niedersachsen; wenn du also nicht in Niedersachsen zur Schule gehst, gelten für dich andere Bestimmungen über die Versetzung.

§ 1 Begriff der Versetzung und Zweck der Entscheidung über Versetzungen

(1) Die Versetzung ist die durch Konferenzbeschluß ausgesprochene Zuweisung eines Schülers in den nächsthöheren Schuljahrgang seiner Schulform.

(2) Versetzungen und Nichtversetzungen sind pädagogische Entscheidungen, die dazu beitragen sollen, daß der Bildungsgang des einzelnen Schülers mit seiner Entwicklung, seinem Lernverhalten und seinem Leistungsvermögen übereinstimmt. Zugleich soll eine den Unterrichtszielen der Schule angemessene Leistungsentwicklung der aufsteigenden Klasse gesichert werden.

§ 2 Verfahren

(1) Über Versetzungen und Nichtversetzungen entscheidet auf Vorschlag des Klassenlehrers die Klassenkonferenz unter dem Vorsitz des Schulleiters (oder) seines Stellvertreters...

§ 3 Allgemeine Grundsätze

(1) Ein Schüler ist zu versetzen, wenn von ihm eine erfolgreiche Mitarbeit im nächsthöheren Schuljahrgang erwartet werden kann.

(2) In die Entscheidung über die Frage, ob von dem Schüler eine erfolgreiche Mitarbeit im nächsthöheren Schuljahrgang erwartet werden kann, sind neben den gezeigten Leistungen auch solche Umstände einzubeziehen, die sich auf das Lernverhalten und Leistungsvermögen des Schülers auswirken. Außergewöhnliche Bedingungen wie Schulwechsel, längere Krankheit, ungünstige häusliche Verhältnisse, längerer Unterrichtsausfall oder Lehrerwechsel sind zu berücksichtigen...

§ 17 Voraussetzung für die Versetzung (besondere Vorschrift für die Hauptschule)

(1) Ein Schüler ist zu versetzen, wenn er in allen Fächern mindestens ausreichende Leistungen gezeigt hat.

(2) Liegen mangelhafte Leistungen in einem Fach oder in zwei Fächern ohne weitere nicht ausreichende Leistungen in anderen Fächern vor, so kann die Konferenz in der Regel annehmen, daß der Schüler im nächsthöheren Schuljahrgang erfolgreich mitarbeiten kann...

- ① Schreibt aus der Verordnung die Wörter heraus, deren Bedeutung ihr nicht kennt (oder bei denen ihr euch nicht ganz sicher seid)!
- ② In § 1 wird noch keine Norm gesetzt, keine Vorschrift gegeben. Wozu dienen diese beiden Absätze? Untersuche dazu die Überschrift für § 1!
- ③ Notiert zu jedem Absatz ein Stichwort oder eine aus möglichst wenig Wörtern bestehende Zusammenfassung! Es ist eine gute Hilfe, wenn ihr zu jedem Absatz eine oder mehrere Fragen stellt, auf die ihr als Antworten die entscheidenden Informationen des Absatzes (Abs.) erhaltet, z. B.

Fragen	Informationen
§ 1, Abs. 1: Was ist eine <i>Versetzung</i> ?	Sie ist die Zuweisung eines Schülers in den nächsthöheren Schuljahrgang
Wer spricht sie aus?	Die <i>Konferenz</i> .

① Untersuche, ob in § 2, 3 und 17 die Vorschrift für Lehrer ...

deutlich zu erkennen ist	nicht zu erkennen ist	oder die Lehrer noch Entscheidungsmöglich- keiten haben
Ein Schüler <i>ist zu versetzen</i>

② Fertige in deinem Heft eine Tabelle an, in deren linke Spalte folgende Stichwörter untereinander eingetragen werden: Definition, Zweck, Verfahren, Grundbedingung für die Versetzung, besondere Umstände, Zusammenhang zwischen Zensuren und Versetzung. In die rechte Spalte der Tabelle gehört dann die passende Textstelle, z.B.:

Definition	...
Zweck	§ 1. Abs. 2
...	...

Der § 17 der Versetzungsordnung geht noch weiter:

(3) Liegen

1. ungenügende Leistungen in einem Fach oder
2. ungenügende Leistungen in einem und mangelhafte Leistungen in einem weiteren Fach ohne weitere nicht ausreichende Leistungen in anderen Fächern vor, so kann die Konferenz eine erfolgreiche Mitarbeit des Schülers im nächsthöheren Schuljahr in der Regel nur dann annehmen, wenn für die Fächer mit nicht ausreichenden Leistungen ein Ausgleich im Sinne der Ausgleichsregelung (§ 29) vorhanden ist ...

§ 29 Ausgleich für nicht ausreichende Leistungen

(1) Als Ausgleich für mangelhafte Leistungen in einem Fach kann die Konferenz mindestens befriedigende Leistungen, als Ausgleich für ungenügende Leistungen mindestens gute Leistungen in einem anderen Fach ansehen. Dabei darf die Stundenzahl des Ausgleichsfaches höchstens um eine Stunde kleiner sein als die Stundenzahl des Faches mit nicht ausreichenden Leistungen.

Mit *Stundenzahl* ist hier die Anzahl der Stunden eines Faches je Woche gemeint.

③ Überprüft, ob die Konferenz bei folgenden Zeugniszensuren noch Versetzungen aussprechen kann:

Zeugnis A: Deutsch 3, Engl. 4, Math. 6, Biol. 3, Sport 2, alle anderen Fächer 4

Zeugnis B: Deutsch 5, Engl. 4, Math. 3, Phys./Chem. 6, Geschichte 3, Erdk. 2, alle anderen Fächer 4

Zeugnis C: Deutsch 4, Engl. 6, Math. 3, Phys./Chem. 2, Sozialkunde 5, alle anderen Fächer 4

Die Schüler haben in den Fächern folgende Stundenzahlen pro Woche: Deutsch, Engl., Math. 4 Std. pro Fach, Phys./Chem. 3 und in allen anderen Fächern 2 Std. pro Fach.

④ Was bedeutet in § 17, Abs.3, „... so kann die Konferenz ... in der Regel ... annehmen ...“?

Um zu erfahren, welche wichtigen Bestimmungen es für das Mofafahren gibt und worin sie geschrieben stehen, solltet ihr jemanden um Rat fragen. Das können Polizisten, Fahrlehrer, Mofahändler, für Verkehrsunterricht zuständige Lehrer und andere sein.

Mofa fahren ist ganz leicht, aber...

Markus feiert demnächst seinen 15. Geburtstag. Von seinen Eltern wünscht er sich 100 DM. Die fehlen ihm noch zu seinem Glück. Sein Glück besteht nämlich darin, sich ein Mofa zu kaufen, auf das er schon seit zwei Jahren konsequent spart. Den Eltern reicht allerdings seine Sparwut noch nicht aus. Sie fordern ihn auf, ihnen genau zu erklären,

- welche Bedingungen er zum Mofafahren erfüllen muß (1),
- was ihm blüht, wenn er diese Bedingungen nicht erfüllt (2),
- welche besonderen Vorschriften für das Mofafahren gelten (3).

Um seine Eltern zufriedenzustellen, besorgt Markus sich die *Straßenverkehrsordnung (StVO)*, die *Straßenverkehrs-Zulassungs-Ordnung (StVZO)* und das *Straßenverkehrsgesetz (StVG)*.

① Ordnet die Textstellen, die Markus herausgefunden hat, nach den Gesichtspunkten (1), (2) und (3)!

StVO, § 2, Abs. 4

(4)* Radfahrer müssen einzeln hintereinander fahren; nebeneinander dürfen sie nur fahren, wenn dadurch der Verkehr nicht behindert wird. Sie haben rechte Radwege zu benutzen; linke Radwege dürfen sie nur benutzen, wenn diese für die Gegenrichtung freigegeben sind (Zeichen 237). Sie haben ferner rechte Seitenstreifen zu benutzen, wenn keine Radwege vorhanden sind und Fußgänger nicht behindert werden. Das gilt auch für Fahrräder mit Hilfsmotor, die

1. auf ebener Strecke nicht schneller als 25 km/h fahren können oder
2. durch Treten fortbewegt werden.

StVG, § 21, Abs. 1

(1) Mit Freiheitsstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe wird bestraft, wer

1. ein Kraftfahrzeug führt, obwohl er die dazu erforderliche Fahrerlaubnis nicht hat oder ihm das Führen des Fahrzeugs nach § 44 des Strafgesetzbuches¹ oder nach § 25 dieses Gesetzes verboten ist oder
2. als Halter eines Kraftfahrzeugs anordnet oder zuläßt, daß jemand das Fahrzeug führt, der die dazu erforderliche Fahrerlaubnis nicht hat oder

dem das Führen des Fahrzeugs nach § 44 des Strafgesetzbuches¹ oder nach § 25 dieses Gesetzes verboten ist.²

StVO, § 17, Abs. 4

Fahrzeuge, die ohne Schwierigkeiten von der Fahrbahn entfernt werden können wie Krafträder, Fahrräder mit Hilfsmotor, Fahrräder, Krankenfahrräder, einachsige Zugmaschinen, einachsige Anhänger, Handfahrzeuge oder unbespannte Fuhrwerke dürfen bei Dunkelheit dort nicht unbeleuchtet stehen gelassen werden.

StVZO, § 4...

(1) Wer auf öffentlichen Straßen ein Kraftfahrzeug (maschinell angetriebenes, nicht an Gleise gebundenes Landfahrzeug) mit einer durch die Bauart bestimmten Höchstgeschwindigkeit von mehr als 6 km/h führen will, bedarf der Erlaubnis der Verwaltungsbehörde (Fahrerlaubnis). Ausgenommen sind:

1. einspurige, einsitzige Fahrräder mit Hilfsmotor, wenn ihre Bauart Gewähr dafür bietet, daß die Höchstgeschwindigkeit auf ebener Bahn nicht mehr als 25 km/h und die Drehzahl des Motors dabei nicht mehr als 4.800 min⁻¹ beträgt; be-

sondere Sitze für die Mitnahme von Kindern unter 7 Jahren dürfen jedoch angebracht sein.

... und § 4 a

(1) Wer auf öffentlichen Straßen ein Fahrrad mit Hilfsmotor der in § 4 Abs. 1 Satz 2 Nr. 1 bezeichneten Art führt, muß durch die Bescheinigung (Muster 1e) einer von der zuständigen obersten Landesbehörde bestimmten Stelle nachweisen, daß er

1. ausreichende Kenntnisse der für den Führer eines Kraftfahrzeugs maßgebenden gesetzlichen Vorschriften hat und
2. mit den Gefahren des Straßenverkehrs und den zu ihrer Abwehr erforderlichen Verhaltensweisen vertraut ist.

StVO, § 9, Abs. 3

(3)* Wer abbiegen will, muß entgegenkommende Fahrzeuge durchfahren lassen, Schienenfahrzeuge, Fahrräder mit Hilfsmotor und Radfahrer auch dann, wenn sie auf oder neben der Fahrbahn in der gleichen Richtung fahren. Dies gilt auch gegenüber Linienomnibussen und sonstigen Fahrzeugen, die gekennzeichnete Sonderfahrstreifen benutzen. Auf Fußgänger muß er besondere Rücksicht nehmen; wenn nötig, muß er warten.

Normen (Vorschriften) werden sehr unterschiedlich ausgedrückt:

1. Ein bestimmtes Verhalten wird vorgeschrieben (**Gebot**): *Fahrzeuge müssen die Fahrbahn benutzen, von zwei Fahrbahnen die rechte.*
2. Ein bestimmtes Verhalten wird verboten (**Verbot**): *Das Überholen ist unzulässig bei unklarer Verkehrslage.*
3. Ein bestimmtes Verhalten wird mit Strafe bedroht (**Strafandrohung**): *Mit Freiheitsstrafe bis zu sechs Monaten... wird bestraft, wer... ein Fahrzeug führt, obwohl der vorgeschriebene Führerschein... beschlagnahmt ist.*

② Welche von Markus ausgewählten Texte werden als Gebote, Verbote oder Strafandrohungen formuliert?

③ Sucht die Prädikate heraus, durch die erkennbar ist, ob es sich um Gebote, Verbote oder Strafandrohungen handelt!

- ① Versucht, die von Markus ausgewählten Vorschriften so zu verändern, daß aus Geboten *Verbote und Strafandrohungen*, aus Verboten *Gebote und Strafandrohungen* und aus Strafandrohungen *Gebote und Verbote* werden. (Im Verwarnungs- und Bußgeldkatalog werden folgende Strafen angedroht: Verstoß gegen das Rechtsfahrverbot 20 DM, verbotenes Parken mit Verkehrsbehinderung 20 DM, verbotenes Einfahren auf Autobahnen 50 DM, falsches Abbiegen 10 DM).

Beispiel:

Gebot	Verbot	Strafandrohung
Radfahrer müssen einzeln hintereinander fahren.	Radfahrer dürfen nicht nebeneinander fahren.	Radfahrer, die nebeneinander fahren und dadurch den Verkehr behindern, werden mit 20 DM bestraft.

- ② Wer wird in den sechs Vorschriften angesprochen? Lege eine Tabelle nach folgendem Muster an:

Vorschrift	Angesprochene
StVO, § 2, Abs. 4	alle Radfahrer; alle Fahrräder mit Hilfsmotor, die auf ebener Strecke nicht schneller als 25 km/h fahren können oder durch Treten fortbewegt werden

In einer Vorschrift werden die Betroffenen

- so **umfassend** bezeichnet, daß niemand sich herausreden kann, er sei nicht gemeint: *alle Radfahrer; alle Fahrräder mit Hilfsmotor*;
- so **genau** bezeichnet, daß diejenigen ausgeschlossen werden können, für die andere Vorschriften gelten: *Die auf ebener Strecke nicht schneller als 25 km/h fahren können...* (ausgeschlossen werden Fahrräder mit Hilfsmotor, die auf ebener Strecke schneller als 25 km/h fahren können).

Auch auf der Straße gilt „die gute Umgangsform“

In einem Buch über gute Umgangsformen wird behauptet, daß sich auch jeder Fußgänger *an bestimmte Regeln halten solle, die ihm selbst nicht weniger zugute kämen als den Mitpassanten*.

Aus den „10 Geboten für Fußgänger“ sind hier vier abgedruckt:

1. Auch auf dem Bürgersteig sollte das Gebot des Rechtsverkehrs gelten.
2. Wer mit Stock oder Schirm bewaffnet ist, vermeide, denselben übermütig durch die Luft zu schwingen. Wie leicht kann diese Fröhlichkeit in anderer Leute Augen gehen!
3. Stehkonvente auf Bürgersteigen behindern den Verkehrsfluß.
4. Wer sich tollkühn in den ampelgeregelten Fahrverkehr stürzt und zu Schaden kommt, kann keinerlei Haftansprüche geltend machen, sondern kann selbst zum Schadenersatz verurteilt werden...

- ③ Vergleiche diese „Vorschriften“ mit denen der *Versetzungsordnung* und des *Verkehrsrechts* und achte dabei besonders auf den Ton, in dem gesprochen wird!
- ④ Bestimme für jedes der vier *Gebote für Fußgänger* genau die Betroffenen und ersetze die *Gebote* durch ein passendes Wort!
- ⑤ Bestimme genau die Teile der *Gebote für Fußgänger*, in denen zum Ausdruck kommt, daß ein bestimmtes Verhalten *erwünscht* oder *unerwünscht* ist.

Du hast bereits gelernt, daß mit dem Begriff Normen Vorschriften gemeint sind.

Diese Vorschriften sind aber keineswegs immer so genau formuliert und dann *schriftlich* festgehalten wie die *Versetzungsordnung* und das *Verkehrsrecht*.

Normen können auch *ungeschriebene Gesetze/Vorschriften* sein.

Aussagen wie „*Das tut man aber nicht!*“ oder „*So macht man es eben!*“ weisen meist auf solche ungeschriebenen Gesetze hin, die aber von einigen bewußt nicht akzeptiert und befolgt werden.

Normen sind *Setzungen*, die unser Zusammenleben regeln und grundsätzlich notwendig sind.

Einzelne oder Gruppen – sie müssen über eine gewisse Macht verfügen – *setzen ein bestimmtes Verhalten fest oder verbieten es*.

Wer Normen setzt, muß auch in der Lage sein, *Sanktionen* zu verhängen, also *Verstöße* mit *Strafen* zu belegen (z. B. Staat als Gesetzgeber), aber auch unter Umständen das *Einhalten von Normen* zu belohnen.

die Distanz
= Entfernung

sich distanzieren
= sich entfernen

Sich mit Hilfe der Sprache distanzieren

Das ist seine Meinung, aber nicht unbedingt meine!

Frank berichtet seinem Freund Alexander von einem Gespräch mit dem Vater.

Mein Vater hat gesagt, daß wir nur wegen der Ausländer so viele Arbeitslose haben. Die Ausländer nehmen den Deutschen die Arbeitsplätze weg. Darum müssen die Ausländer in ihre Heimat zurück. Es ist aber klar, daß sie als Entschädigung eine Abfindung bekommen. In der Heimat der Ausländer hat die DM einen höheren Wert als hier. Damit kann man dort eine Industrie aufbauen. Das ist ohnehin für schwächere Länder wichtig.

Als Frank seinen Bericht beendet, runzelt Alexander die Stirn. „Sag mal Frank, ist das auch deine Meinung?“ Nach einem Augenblick des Nachdenkens antwortet Frank: „Manches finde ich schon ganz richtig, allerdings nicht alles.“

„Also, ich habe deinem Bericht nicht anmerkt, daß du nicht überall derselben Meinung bist.“

Frank wird schließlich ärgerlich. „Ich habe doch nur wiedergegeben, was mein Vater sagte. Das ist seine Meinung, aber nicht unbedingt meine!“

- ① Warum streiten sich die beiden Freunde?
- ② Könnte Frank seinen Bericht so fassen, daß jeder Hörer erkennen kann, daß Frank nur die Meinung seines Vaters wiedergibt?

Wenn ein Sprecher wiedergeben will, was er gehört hat, und dabei keine Stellungnahme über die Wahrheit der gehörten Aussage machen will, sich vielleicht sogar ausdrücklich von dem Gehörten distanzieren will, benutzt er häufig die **indirekte Rede**.

Für die indirekte Rede gibt es zwei Satzbaumuster, die jeweils aus zwei Teilen bestehen:

- | | |
|---|---|
| 1. Muster: Mein Vater hat (mir) gesagt, | damit könne man dort eine Industrie aufbauen. |
| 2. Muster: Mein Vater hat (mir) gesagt, | daß man damit dort eine Industrie aufbauen könne. |

In der Redeeinleitung wird gesagt,
– **wer** gesprochen hat,
– eventuell, **zu wem** gesprochen wurde
– eventuell, **wie** der Sprecher das Gesagte **bewertet**:
Mein Vater hat *zu Recht* gesagt, ...

Die Redewiedergabe enthält das **ursprünglich Gesagte**, läßt aber erkennen, daß es die **Äußerung eines anderen** ist. Das Prädikat steht im Redewiedergabeteil im **Konjunktiv I** (könne aufbauen), **manchmal auch im Konjunktiv II**.

Informiere dich über Formen des Konjunktivs II auch auf den Seiten 85 und 87!

Im Gegensatz zum Indikativ bist du in der Benutzung des Konjunktiv I und des Konjunktiv II noch nicht so geübt. Darum gibt dir die Tabelle auf der nächsten Seite Beispiele für den Konjunktiv I. Außerdem sagt sie dir, wann der Konjunktiv II in der indirekten Rede benutzt werden soll.

Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II, (wenn Indikativ und Konjunktiv I die gleiche Form haben)
ich nehme	ich nehme	ich nähme
er, sie, es nimmt	er, sie, es nehme	–
ich bin	ich sei	–
wir sind	wir seien	–
ich habe	ich habe	ich hätte
er, sie, es hat	er, sie, es habe	–
wir haben	wir haben	wir hätten
ich verliere	ich verliere	ich würde verlieren (Umschreibung mit würde, weil die Konjunktivform (verlöre) zu altertümlich wirkt.)

- ① Schreibe jetzt Franks Bericht um in indirekte Rede! Dabei soll jeder Satz aus Redeeinleitung und Redewiedergabe bestehen.
- ② Es gibt sicher Aussagen des Vaters, die du ablehnst oder denen du zustimmst. Drücke deine Meinung dazu jeweils in den Redeeinleitungen aus!
- ③ Denkt euch Gerüchte aus (z. B. Lehrer ist krank, Klassenfahrt muß verschoben werden, Klassenarbeit soll bereits morgen geschrieben werden, Fußballturnier wird an der Schule durchgeführt...). Formuliert diese Gerüchte:
- in **direkter oder wörtlicher Rede** (Ihr übernehmt die Gewähr, daß das Gesagte wirklich so gesagt wurde.)
Peter berichtet: „Herr Stein ist krank.“
 - in **indirekter Rede** (Ihr übernehmt keine Gewähr, ihr distanziert euch von dem Gesagten.)
Peter hat mal wieder behauptet, Herr Stein sei krank.

Pronomen machen das Sprechen einfacher

Wenn wir Aussagen in indirekter Rede formulieren, ersetzen wir das Substantiv (Normen) in der Redeeinleitung ganz selbstverständlich in der Redewiedergabe durch ein **Pronomen**, sofern dieselbe Person oder Sache gemeint ist.

Frank erklärt, *er* habe keine Hausaufgaben machen können. **statt:** Frank erklärt, Frank habe keine Hausaufgaben machen können.
Er behauptet, *seine* Schwester habe ihm das Heft weggenommen. Frank behauptet, Franks Schwester habe ihm das Heft weggenommen.

- ④ Verändert den folgenden lächerlich und schwerfällig wirkenden Text mit Hilfe von Pronomen! Dabei könnt ihr erkennen, wie wichtig sie für die Verständlichkeit eines Textes sind.

Frank dreht Franks Radio an, weil Frank die Hitparade hören will. Frank legt Frank eine Kasette zurecht, weil Frank einige der neuen Titel für Franks Sammlung aufnehmen will.

Normalerweise wird in einem Text das Substantiv (Nomen) zuerst genannt und später durch ein Pronomen ersetzt. Wenn aber ein Gliedsatz einem Hauptsatz vorangestellt wird, kann das Pronomen dem Nomen vorangehen:

Damit *er* aufnehmen kann, legt Frank die Kasette ein.

Gliedsatz

Hauptsatz

- ⑤ Hat dieser Satz denselben Inhalt wie der vorangegangene?

Er legt eine Kasette ein, damit Hans aufnehmen kann.

Wer legt in diesem Fall die Kasette ein? Wer hätte es sein sollen?

Pronomen
= Stellvertreter eines Nomens
(= Substantivs)

das Haus und mögliche Attribute dazu:

- das *schöne* Haus
- das Haus *an der Ecke*
- das Haus – *ein Prachtbau* –
- das Haus, *das jetzt renoviert wurde*

Pronomen können – wie der Name sagt – Nomen (Substantive) ersetzen. Im Satz können sie

– ganze Satzglieder, (die mit Nomen gebildet werden,) ersetzen

– wie Attribute gebraucht werden

Personalpronomen (ich, er, ihr, ihm...)

Der Wagen schleuderte. Er fuhr gegen die Mauer.

Antje protestierte. Ihr gefiel der Vorschlag nicht.

Mehrere Passanten kamen hinzu. Sie schoben das Fahrzeug von der Straße

- ① Bestimme die Personalpronomen!
- ② Welches Satzglied ersetzen sie jeweils?
- ③ Bilde zu jedem der folgenden Sätze einen zweiten, wobei das kursivgedruckte Satzglied durch ein Personalpronomen ersetzt werden soll:
 Ich wartete *auf die Freundin*. ...
 Er schenkte *Anita* ein Buch. ...
 Der *Einbrecher* war gut zu sehen. ...

Reflexivpronomen (sich, mir, dich...)

Er sah sich im Spiegel.
 Ich schenke mir ein Glas ein.
 Wann kaufst du dir ein Kleid?

Das Reflexivpronomen tritt ein, wenn Subjekt und ein anderes Satzglied dieselbe Person oder Sache meinen.

- ⑦ Bestimme die Reflexivpronomen!
- ⑧ Welches Satzglied ersetzen sie jeweils?
- ⑨ Füge ein Satzglied, das aus einem Reflexivpronomen besteht, den folgenden Sätzen hinzu:
 Er stellt ein Bein. ...
 Ich setze ein Denkmal. ...
 Du bindest die Schuhe zu. ...

Demonstrativpronomen (der, dieses, derjenige, derselbe, solche...)

Demonstrativpronomen werden für ein ganzes Satzglied oder für ein Attribut gebraucht:

Dies gefällt mir gar nicht.
 Der da war es.

Possessivpronomen (mein, dein, unser...)

Karsten verlor die Beherrschung über sein Auto.

Sabine rief: „Das ist mein Koffer.“
 Alle waren sich einig. Ihr Ziel wollten sie nicht aufgeben.

- ④ Bestimme die Possessivpronomen!
- ⑤ In welchen Satzgliedern werden sie als Attribute benutzt?
- ⑥ Ergänze die Sätze mit einem Possessivpronomen:
 Peter bekam ___Auto nicht aus der Garage heraus (Peters Auto).
 Peter bekam ___Auto nicht aus der Garage heraus (das Auto seiner Frau).
 Peter bekam ___Auto nicht aus der Garage heraus (das Auto des Sprechers).

Relativpronomen (der, die, das, was, wo...)

Eintrittskarten, die so teuer sind, kaufe ich nicht.

Relativpronomen leiten einen Relativsatz ein. Der Relativsatz ist ein Attribut zu dem Nomen, auf das er sich bezieht.

- ⑩ Ergänze folgende Sätze durch einen Relativsatz:
 Ich habe die Mathe-Aufgaben nicht gemacht (nicht verstanden).
 Hast du die Jacke gekauft (gestern gesehen)?
 Er fährt mit dem Zug (besitzt einen Speisewagen).

Dieses Fahrrad gefällt mir gut.
Der Gitarrist spielt gut.

Demonstrativpronomen haben ausdrücklich **Hinweischarakter**. Sie werden oft mit Zeigegesten verbunden und durch die Betonung besonders herausgehoben.

● Denkt euch Situationen auf dem Schulhof, auf der Straße, im Kaufhaus, im Stadion... aus, in denen ihr Personen oder Sachen mit Demonstrativpronomen bezeichnet! Spielt die Situation vor der Klasse nach!

Jeder Satz enthält ein Urteil

Ein Sprecher urteilt in allem, was er sagt, und läßt uns erkennen, ob er das Gesagte...

- ... für wirklich, oder wenigstens für wahrscheinlich
 - ... für nur ausgedacht, vorgestellt oder erträumt
 - ... für möglich (oder nicht möglich)
 - ... für wünschbar (oder nicht wünschbar)
 - ... für notwendig (oder nicht notwendig)
 - ... als Aufforderung oder Befehl
 - ... als selbst gehört (und damit verbürgt) oder
 - ... als nur von Dritten erfahren und mit Vorsicht zu genießen
- an-sieht.

Wenn du dich über Formen des *Indikativs* und des *Konjunktivs II* informieren willst, blättere zurück auf Seite 85!

① Untersucht die folgenden Aussagen und notiert, welche Urteile in den Aussagen enthalten sind:

- (1) Die 10000 m kann ich jetzt schon unter 40 Minuten laufen.
- (2) Auf einer schiefen Ebene rollt eine Kugel abwärts.
- (3) Felix hat gesagt: „Das Spiel beginnt erst eine Stunde später.“
- (4) Wenn morgen die Ferien beginnen würden, führe ich gleich ans Meer.
- (5) Für die Mathe-Arbeit müssen wir aber noch mächtig trainieren.
- (6) Beeilt euch gefälligst!
- (7) Felix behauptete, das Spiel beginne erst eine Stunde später.
- (8) Ich will endlich mit dieser Arbeit fertig werden!

Beispiele für *Konjunktiv II*:

ich ließe	ich wäre
du liebest	du wärest
er ließe	er wäre
...	...
ich hätte	ich würde turnen
du hättest	du würdest turnen
er hätte	er würde turnen
...	...

② Wenn du genauer erfahren willst, worin die Urteile enthalten sind, mußt du die Prädikate untersuchen. Trage sie in eine Tabelle ein, die du nach folgendem Muster in deinem Heft anlegst:

Form des Prädikats	Urteil
Indikativ Konjunktiv II mögen/können/dürfen + Grundform eines Verbs wollen/möchten/mögen + Grundform eines Verbs müssen/sollen + Grundform eines Verbs, Imperativ (Der Sprecher ist einem Befehl unterworfen.) müssen/sollen + Grundform eines Verbs, Imperativ (Der Sprecher befiehlt selbst.) Verb des Sagens + Indikativ Verb des Sagens + Konjunktiv I	... nur ausgedacht ...

Beispiele für den *Imperativ* (Befehlsform):

gib	komm	laß	lauf	rede
gebt	kommt	laßt	lauft	redet

- ③ Formuliere(,)
- deine Chancen, eine Urkunde bei den Bundesjugendspielen zu bekommen, in der nächsten Englischarbeit eine „2“ zu schreiben, in diesem Jahr eine Ferienreise zu machen!
 - die Zwänge, denen du zu Hause, in der Schule, in deinem Verein ausgesetzt bist!
 - was wäre, wenn du dir ein Auto aussuchen könntest, wenn morgen die Ferien anfangen würden, wenn du ein berühmter Sportler wärst!
 - welche Wünsche du bezüglich eines Berufes hast!
 - zwei Gesetze der Physik, der Chemie, der Biologie, die du gelernt hast!

Mögen, können, dürfen, wollen, müssen, sollen heißen *Modalverben*.

Wörter wandern über Grenzen

Überall dort, wo auf engem Raum Völker mit verschiedenen Sprachen und Kulturen nebeneinander leben, werden Wörter und Sachen vom benachbarten Volk übernommen. Häufig merken wir es solchen Wörtern überhaupt nicht mehr an, daß sie aus einer anderen Sprache übernommen worden sind. Wer erkennt schon bei Wörtern wie WEIN, GRENZE, MASKOTTCHEN, MIESEPETER, ARCHITEKT, TINTE oder BARMIXER, daß es sich um Eindeutschungen aus dem Lateinischen, dem Polnischen, dem Französischen, dem Jiddischen, dem Griechischen und dem Englischen handelt? Auch ein Verb wie 'schreiben' wird längst als gutes deutsches Wort empfunden, obwohl es aus dem Lateinischen ins Deutsche übernommen worden ist.

Wörter dieser Art haben sich dem deutschen Sprachempfinden vollkommen angepaßt. Sie sind längst keine Fremdwörter mehr. Freilich gibt es auch Wörter aus anderen Sprachen, die in Klang und Schreibweise ihre Eigenart störrisch beibehalten haben. Hierbei ist an Wörter wie CHRYSANTHEME, HYAZINTHE, MEDAILLE usw. zu denken. Diese Wörter gelten für uns als Fremdwörter.

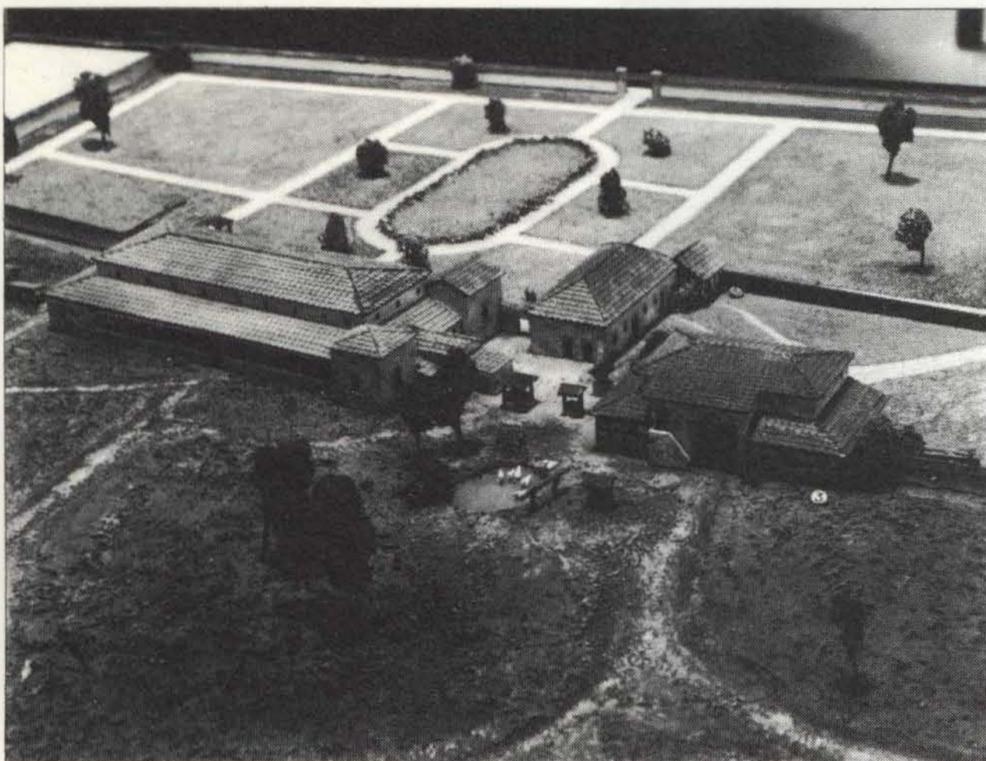
Manche Wörter, die erst in jüngerer Zeit aus anderen Sprachen in unsere Sprache gelangt sind, sind gegenwärtig zwar noch als Fremdwörter zu bezeichnen; es ist aber zu erwarten, daß sie im Laufe der Zeit auch in der Schreibweise dem Deutschen vollkommen angepaßt werden. Sie werden ihren Fremdwortcharakter verlieren. Als Beispiele für diesen Vorgang der Eindeutschung können Wörter wie BÜRO, SOSSE oder FRISÖR dienen; unsere Großeltern schrieben dafür noch BUREAU, SAUCE und FRISEUR.

Übrigens haben manche fremde Sprachen auch Wörter aus dem Deutschen übernommen. So übernahm die englische Sprache das deutsche Wort 'Kindergarten', da es dort diese, in Deutschland entwickelte, Form der Kindererziehung nicht gab. Erst neuerdings wird das Wort 'Kindergarten' durch die englische Weiterentwicklung 'playschool' abgelöst. Die amerikanische Sprache kennt für die deutsche Wurstsorte 'Leberwurst' das Wort 'leverwurst', und auch die französische Sprache übernahm einige deutsche Wörter wie 'Leitmotiv' oder 'Kaffee-Ersatz'!



Germanisches Gehöft

Römischer Gutshof (Modellaufnahme)



Wie Fremdwörter in andere Sprachen gelangen können

Als die Römer in den Jahrhunderten um Christi Geburt in das Gebiet der germanischen Stämme vordrangen, lösten sie dort nicht nur feindliche Ablehnung gegenüber den fremden Eroberern aus, sondern auch Staunen über ihre Lebensweise, die von vielfältigen neuartigen Stoffen und Gegenständen geprägt war. Nach langen Kriegsjahren hatte mancher römische Soldat den Wunsch, sich als Landwirt fest niederzulassen. Er tat dies häufig in den neuerworbenen germanischen Gebieten. Seinen Hof baute er nach römischem Vorbild, hatten doch die aus Holzstämmen, Lehm und Stroh erbauten germanischen Hütten wenig zu bieten.

Auf einem *fundamentum* wurden die *muri* der Hofanlage errichtet. Diese bestanden aus Steinen, die durch *mortarium* gebunden wurden. Das *tectum* wurde mit *tegulae* gedeckt. Um einen kühlen Raum zu haben, in dem man Vorräte aufbewahren konnte, rich-

tete man unter dem fundamentum das *cellarium* ein. Unter dem *tectum* wurde der *spicarius* ausgebaut. Den Eingang des Anwesens bildete die prächtige *porta*, auffallend waren die *fenestrae* aus Glas. Um die einzelnen Gebäudeteile heizen zu können, waren einzelne Feuerstellen mit einem Rauchabzug, dem *caminus*, verbunden, der sich über das Dach erhob.

Auch das *coquere* der Speisen in der *coquina* erregte bei den Germanen Aufsehen und den Wunsch, das römische Vorbild nachzuahmen. Vorräte bewahrte man in einem *sacus*, einer *corbis* oder einer *cista* auf. Speisen bereitete man in der *patina* oder einem *catillus*. Gegessen wurde aus einer *scutella*, die auf einen *discus* gesetzt wurde. Von den Wänden hingen prächtige *tapeta* herab, auch auf dem Fußboden lag ein *tapetum*. Aus einem *calix* trank man *vinum* oder *sapa* aus den *fructus*, die die Römer nach Germanien eingeführt hatten.

- ① Welche deutschen Wörter sind nach eurer Meinung aus diesen lateinischen Bezeichnungen hervorgegangen?
- ② Weshalb wohl haben die Germanen die lateinischen Wörter nicht so gelassen wie sie waren?

Für viele römische Erzeugnisse hatten die Germanen keine eigenen Bezeichnungen. Daher entlehnten sie die römischen Wörter und verleibten sie ihren Sprachen ein.

Im 17. Jahrhundert hatte Frankreich die Rolle der führenden Kulturnation übernommen. Die Herrscher der großen und kleinen deutschen Staaten blickten nach Versailles, dem von Ludwig XIV. erbauten Sitz der französischen Könige, und versuchten, deren Beispiel nachzueifern. An vielen deutschen Fürstenhöfen wurde nicht nur die neueste französische Mode nachgeahmt, sondern auch die deutsche Sprache durch die ‚elegantere‘ französische Sprache verdrängt. Wie stark mitunter durch diese ‚Zweisprachigkeit‘ der eigene Sprachgebrauch gefärbt wurde, zeigt das folgende Beispiel:

sein leutte von Pahrohll. Wahs franckreich betrifft mus
mein Succesor mit franckreich keine alliance gegen das
Romische Reich machen sie mögen euch auch die gantze
weldt versprechen so müßet Ihrs doch nicht tuhn. Ihr
habet Ja den Kurfürsten von Bairen und Köhllen zum
exempell vor die augen lehset die Historie da stehet
drin ob es Ihnen guht gegangen ist oder nicht aber mit
franckreich ist alliance zu machen von Amitie und Co-
merce die francosen Können euch guhte dienste tuhn von
consideracion da Ihr sie la Pareillie tuhn Können als zum
exempell wen(n) franckreich mit Engellandt Keißer Hollen-
der und das Reich Krig habet so seid ihr nichts mehr schuldig

Der preußische König Friedrich Wilhelm I. (1713–1740) war von seinem Vater, Friedrich I., nach französischem Vorbild erzogen worden. Dennoch hatte er für die Prunksucht seines Vaters wenig übrig. Friedrich Wilhelm I. gilt als der Schöpfer des modernen preußischen Staates, der auf einem pflichtbewußten Beamtentum fußte. Viele Anekdoten befassen sich mit der Derbheit dieses preußischen Königs, der plötzlich in irgendwelchen Amtsstuben aufzutauchen pflegte und persönlich nach dem Rechten sah. Wenn er Unregelmäßigkeiten entdeckte, konnte es vorkommen, daß er den Übeltäter mit seinem Gehstock züchtigte. Friedrich Wilhelm I. gilt als der Schöpfer der Garde der sog. Langen Kerls, einer persönlichen Leibgarde von Soldaten, die alle ungewöhnlich groß gewachsen waren. Diese Langen Kerls pflegte er aus allen Ländern Europas mit oft recht rauen Methoden in seinen Dienst pressen zu lassen.

Obwohl Friedrich Wilhelm I. in Frankreich kein Vorbild sah, merkt man seiner Sprache die französisch ausgerichtete Erziehung an. Er schreibt nach der Sitte seiner Zeit ohne einheitliche Rechtschreibung und gebraucht viele französische Wörter und Wendungen.

Habt ihr die deutschen Wörter gefunden, die sich hinter den lateinischen Wörtern in diesem Text und auf den Seiten 86/87 verbergen? Hier sind sie:

fundamentum	– das Fundament, die Grundlage
murus (muri ist die Pluralform)	– die Mauer
mortarium	– der Mörtel
tectum	– das Dach
tegula (tegulae ist die Pluralform)	– der Ziegel
cellarium	– der Keller, die Vorratskammer
spicarius	– der Speicher (der Platz, an dem das Getreide auf- bewahrt wurde)
porta	– die Pforte
fenestra (fenestrae ist die Pluralform)	– das Fenster
caminus	– der Kamin
coquere	– kochen
coquina	– die Küche
saccus	– der Sack
corbis	– der Korb
cista	– die Kiste
patina	– die Pfanne (eine Tonpfanne zum Überbacken der Speisen)
catillus	– der Kessel
scutella	– die Schüssel
discus	– der Tisch
tapetum	– der Teppich, die Tapete
calix	– der Kelch
vinum	– der Wein
sapa	– der Saft
fructus	– die Frucht
successor	– lat. der Nachfolger
alliance	– frz. Bündnis
Exempel	– lat. Beispiel
Historie	– griech. Geschichte
amitie	– frz. gute Bezie- hung, Freundschaft
commerce	– frz. Handel
consideration	– lat./frz. Über- legung
la pareille	– frz. gleich, genau so

Dieser Ausschnitt aus dem politischen Testament des preußischen Königs Friedrich Wilhelm I. befremdet den Leser durch sein ungewöhnliches Deutsch.

In die heutige Rechtschreibung umgeformt, würde dieser Textauszug etwa so lauten:

„Was Frankreich betrifft, muß mein *Successor* mit Frankreich keine *alliance* gegen das Römische Reich machen. Sie mögen euch auch die ganze Welt versprechen, so müßt ihr's doch nicht tun. Ihr habt ja die Kurfürsten von Bayern und Köln zum *Exempel* vor den Augen. Leset die *Historie*, da steht drin, ob es ihnen gut gegangen ist oder nicht. Aber mit Frankreich ist *alliance* zu machen von *amitie* und *commerce*. Die Franzosen können euch gute Dienste tun von *consideration*, da ihr sie *la pareille* tun könnt. Als zum *Exempel*, wenn Frankreich mit England, Kaiser, Holländern und dem Reich Krieg hat, so seid ihr nichts mehr schuldig...“

- ① Auch in der Umformung in die heutige Schreibung enthält der Textauszug viele Merkwürdigkeiten. Sprecht darüber!
- ② In der Umformung des Textes sind die Fremdwörter kursiv gedruckt. Sie stammen beinahe alle aus dem Französischen. Wißt ihr eine Erklärung dafür?
- ③ Formt den Text mit Hilfe der Erklärungen, die am Seitenrand stehen, in gutes Deutsch um!

In den letzten hundert Jahren haben wir viele Fremdwörter aus dem englisch-sprachigen Raum übernommen. Dies gilt vor allem für die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg. Hier sind einige Beispiele:

der HIT; der GANGSTER; GRILLEN; der PULLOVER; MIXEN; die BAND; der TRAINER; der BARKEEPER; das CAMPING; das PICKNICK; TENNIS; das SANDWICH; der SPRINTER; der COMPUTER; die PARTY; TEENS und TWENS; der DÜSENJET; die CITY; das EINKAUFSCENTER; das ROASTBEEF

- ④ Suche mit Hilfe des Wörterbuches deutsche Bedeutungen für diese Fremdwörter! Lassen sich alle Beispiele problemlos durch deutsche Wörter ersetzen?

Wie Fremdwörter gebraucht werden können

In der Werbeabteilung des Versandhauses herrscht Hochbetrieb. In wenigen Tagen soll der umfangreiche Herbst/Winter-Katalog fertig sein. In letzter Minute kam noch der Auftrag, in die Textilabteilung des Kataloges ein Hemd aufzunehmen, das zusammen mit einer Krawatte aus demselben Stoff verkauft werden soll. „Schaffst du's noch bis Feierabend mit dem Katalogtext für die Hemden, Thomas?“ fragt der Fotograf einen Werbetexter, der inmitten zusammengeknüllter Papierbögen emsig schreibt. „Jetzt hab' ich's! Du, ich haue bei den Hemden noch einmal richtig auf die Pauke. Der Text wird die Käufer vor Kauflust aufheulen lassen.“

Und so erschien der Artikel dann im Katalog:



Hemd und Krawatte
als Duo

39.95

(6) Hemd und Krawatte als topmodisches Duo für IHN, ideal aufeinander abgestimmt, weil gleiches Design.

Warum soll nicht auch ER up-to-date sein?

Das Modell präsentiert sich in elegant-sportlicher Streifenoptik. Ein besonderer Gag ist das diagonal verlaufende Dessin bei der Krawatte. Das Hemd ist leicht tailliert geschnitten. Atmungsaktive reine Baumwolle garantiert hautsympathisches Tragen. Der aktuelle Button-down-Kragen und die aufgesetzte Brusttasche verleihen unserem Spitzenangebot einen besonderen Akzent.

Das Duo ist in zwei Farbstellungen zu haben – waschbar bis 60 Grad.

Größen 39 und 40	DM 39,95
Größen 41 und 42	DM 41,95
Größe 43	DM 43,95

bleu	Nr. 077-320
bordeaux	Nr. 077-321

① Schreibe die Stellen aus dem Katalogtext heraus, bei denen der Werbetexter „auf die Pauke gehauen“ hat!

② Vergleicht eure Ergebnisse!
Welcher sprachlichen Mittel hat sich der Texter bedient?

exklusiv – ausschließend, sich gesellschaftlich absondernd
 Atmosphäre – Lufthülle hier: Umgebung

Emission – Ausstrahlung, Abgabe
 Energiesektor – Bereich der Herstellung und Verwendung von Energie
 oxidieren – mit Sauerstoff verbinden, verbrennen
 Immission – Einwirken von Luftverunreinigungen, Schadstoffen, Lärm, Strahlen u.ä. auf Menschen, Tiere und Pflanzen
 Destruktion Mikroorganismen – Zerstörung – Kleinlebewesen

- ① Schreibe die Fremdwörter heraus, die dir auffallen!
 Für welche Fremdwörter kennst du ein ebenso verständliches deutsches Wort?
 Welche Wörter verstehst du nicht?
- ② Was könnte den Werbetexter bewogen haben, die Beschreibung der Hemden mit Fremdwörtern ‚aufzuplustern‘?

Alltägliche Dinge erscheinen durch fremde Bezeichnungen interessanter. Deshalb bedient sich gerade die Sprache der Werbung vieler Fremdwörter. Fremdwörter sollen eine exklusive Atmosphäre schaffen, so daß sich bestimmte Käufergruppen angesprochen fühlen.



- ③ In dieser kleinen Szene haben Lehrer und Schüler Schwierigkeiten, sich zu verständigen. Woran liegt dies?

die Clique

– Bande,
Freundeskreis

- ① Wenn ihr die Wortliste am Rande der Seite 90 betrachtet, werdet ihr erkennen, daß die meisten Erklärungen wesentlich mehr Raum beanspruchen als das jeweilige Fremdwort.

Vielleicht fällt euch jetzt eine Erklärung dafür ein, daß wissenschaftliche Zusammenhänge häufig durch den Gebrauch von Fremdwörtern dargestellt werden.

Wissenschaften benötigen häufig eindeutige Bezeichnungen. Alltagswörter sind aber sehr oft mehrdeutig. Aus diesem Grund werden in wissenschaftlichen Bereichen eindeutige Fachwörter aus fremdsprachigen Elementen gebildet. Durch die Übernahme aus fremden Sprachen wird eine internationale Verständigung unter Fachleuten erleichtert.



- ② In dieser kleinen Szene unterhalten sich zwei Jugendliche über eine Schallplatte. Woran liegt es, daß ihre Sprache nicht jedem verständlich ist?
- ③ Was bewegt manche jungen Leute dazu, ihre Sprache mit bestimmten Fremdwörtern zu spicken?
- ④ Sucht aus eurem Sprachgebrauch Wörter, die nur ihr, vielleicht nur eure Clique kennt! Wie könnt ihr diese Wörter anderen verständlich machen?

Fremdwörter sowie Wörter, die nicht aus anderen Sprachen stammen, können also auch dazu dienen, ein Gruppengefühl herzustellen. Dadurch kann sich eine Gruppe von einer anderen abgrenzen.

- ⑤ Sucht Beispiele für diese Feststellung!

① Was haltet ihr von folgendem Sportbericht?

„Große Klasse zeigte der letztjährige *Vizemeister* nur in den ersten 20 Minuten und in der *Endphase*. Die erwartete Bayer-*Offensive* kam nicht zum Zuge. Unerklärlich die *Aktion* des Uerdingers Brinkmann, der für ein schweres *Foul* am Bremer Tormann von dem *kompromißlosen* Schiedsrichter vom Platz gestellt wurde. Der Bremer *Keeper* Adams lieferte eine fehlerlose *Partie*, als er den heranrollenden Ball aus einem *Pulk* in das Tor stürzender Spieler angelte. Wie sich dann, besonders in der zweiten Halbzeit, die zahlenmäßig unterlegenen Bayer-*Akteure* dem 0:1 entgegenstimmten, war bewundernswert. Die Zweikämpfe zwischen dem trickreichen Bremer Vorstopper Gruber und dem Uerdinger Funkel waren *Superlative* der Begegnung. Während Thomas noch an seiner Verletzung aus dem Spiel gegen Dortmund *laborierte*, die ihn offensichtlich *handikapte*, war wieder einmal der *produktivste* Spieler der Uerdinger van de Loo. Als Bayer in der *Schlußphase* nach einem *Fight* bis zum Umfallen noch mal alles nach vorne warf, gab es dann in den letzten 120 Sekunden zwei weitere Bremer Treffer. Dennoch verdiente gerade in dieser Phase Ravens *Respekt*, denn der Uerdinger *Libero* war oft die letzte *Bastion* der Elf aus der Rheinstadt.“

② In diesem Sportbericht sind die Fremdwörter kursiv gedruckt. Wie wirkt die Häufung von Fremdwörtern in diesem Text auf euch?

Hier ist der Sportbericht noch einmal. Allerdings wurden die Fremdwörter durch entsprechende deutsche Ausdrücke ersetzt:

„Als sehr gut zeigte sich der letztjährige Meisterschaftszweite nur in den ersten 20 Minuten und gegen Ende des Spiels. Das erwartete Sturmspiel der Bayer-Mannschaft kam nicht zum Zuge. Unerklärlich das Vorgehen des Uerdingers Brinkmann, der für eine schwere Regelwidrigkeit am Bremer Schlußmann von dem unnachsichtigen Schiedsrichter vom Platz gestellt wurde. Der Bremer Tormann Adams spielte seine Rolle fehlerlos, als er den heranrollenden Ball aus einem Knäuel in das Tor stürzender Spieler angelte. Wie sich dann, besonders in der zweiten Halbzeit, die zahlenmäßig unterlegenen Bayer-Spieler dem 0:1 entgegenstimmten, war bewundernswert. Die Zweikämpfe zwischen dem einfallsreichen Bremer Vorstopper Gruber und dem Uerdinger Funkel waren Höhepunkte der Begegnung. Während Thomas sich noch mit seiner Verletzung aus dem Spiel gegen Dortmund abmühte, die ihn offensichtlich behinderte, war wieder einmal der schöpferischste Spieler der Uerdinger van de Loo. Als Bayer kurz vor Ende der Spielzeit nach einem Kampf bis zum Umfallen noch mal alles nach vorne warf, gab es dann in den letzten 120 Sekunden zwei weitere Bremer Treffer. Dennoch verdiente gerade in diesem Spielabschnitt Ravens Beachtung, denn der Uerdinger Ausputzer war oft die letzte Verteidigungsstellung der Elf aus der Rheinstadt.“

③ Wie wirkt der von Fremdwörtern befreite Text auf euch?

- ① Legt ein kleines Fremdwörterbuch der Fußballsprache an, indem ihr die Fremdwörter des ersten Textes den deutschen ‚Übersetzungen‘ des zweiten Textes gegenüberstellt! Vervollständigt dieses Wörterbuch mit weiteren Ausdrücken, die ihr kennt!
- ② Schreibe nun den Sportbericht so auf, wie er dir am wirkungsvollsten erscheint!
- ③ Vergleicht eure Sportberichte! Weshalb fallen sie unterschiedlich aus?
- ④ Weshalb scheinen viele Sportberichte mit Fremdwörtern überladen zu sein?

Manche Menschen verwenden mehr Fremdwörter als andere. Andere spicken ihre Rede geradezu mit Fremdwörtern, weil sie auf diese Weise entweder ihren Bildungsstand hervorstreichen wollen oder sogar bewußt verschleiern möchten, was sie in Wirklichkeit sagen wollen. Wenn Fremdwörter nur deshalb gebraucht werden, um einer alltäglichen Sache durch eine fremde Bezeichnung den Schein des Besonderen zu verleihen, sind sie unnötig und überflüssig. In Sportberichten haben Fremdwörter meist die Aufgabe, dem Leser das Gefühl von Spannung und Erregung im Zusammenhang mit dem sportlichen Ablauf zu vermitteln. Sie unterstreichen die Atmosphäre.



Groß- und Kleinschreibung

Eishockey – ein harter Sport

Vielleicht findet ihr in eurer *Nähe* auch eine Eislaufhalle, in der die Besucher, ob *jung oder alt*, in Gruppen *zu zweit* oder *zu dritt* oder auch allein ihrem Schlittschuhvergnügen nachgehen. Dies sieht bei vielen elegant aus, doch wenn man eine *Zeitlang* im Kreise herumgefahren ist, langweilt das bloße *Eislaufen*, und mancher beginnt, sich nach *etwas Interessantem* umzusehen. Die einen beginnen mit dem *Eiskunstlaufen*, andere wiederum, meist Jungen, entdecken das Eishockey. Da Eishockey ein Mannschaftssport ist, ist es *das beste*, wenn man einem Eissportverein beitrifft. *Im allgemeinen* trainiert man dort *zweimal* in der Woche mehrere Stunden. Hinzu kommt dann noch das *Schlittschuhlaufen*, das man für sich allein auf der Eisbahn üben kann. Gerade das sichere *Schlittschuhlaufen* stellt eine Grundlage für *jeden* dar, der etwas Besonderes auf dem Eis erreichen will. Wichtig sind auch reaktionsschnelles *Starten*, die richtige Stockhaltung und das *Führen* der Scheibe, will man in diesem harten Sport nicht unnötigen Verletzungsgefahren ausgesetzt sein. Beim *Spielen* in einer Mannschaft lernt man, mit anderen Spielern auszukommen und Disziplin zu wahren, wenn die Mannschaft in Sturm oder Verteidigung eine bestimmte Taktik verfolgt.

Am leichtesten lernt man das *Schlittschuhlaufen*, wenn man noch sehr jung ist; erst wenn man das Schlittschuhlaufen *aufs beste* beherrscht, kann man sich das *Faszinierende* am Eishockeyspiel erschließen, das Spieler wie Zuschauer dauernd in Spannung erhält.

● Lest diesen Text aufmerksam durch!

Ordnet die kursivgedruckten Wörter den nachfolgenden Schreibregeln zur Groß- und Kleinschreibung zu:

Groß schreibt man:

- das erste Wort im Satz
- alle Namen
- alle Substantive
- substantivierte Adjektive
- substantivierte Verben
- Adjektive und Partizipien in Verbindung mit unbestimmten Mengenangaben wie *etwas, viel, wenig, alles, nichts*, usw.

Klein schreibt man:

- Adjektive in unveränderlichen Wortpaaren wie *alt* und *jung*, *groß* und *klein*
- Adjektive und Partizipien, die zwar durch die Verbindung mit einem Artikel substantiviert erscheinen, jedoch durch ein einfaches Adjektiv, Partizip oder Adverb ersetzt werden können, wie z.B.
im allgemeinen = *gewöhnlich*, *aufs neue* = *wiederum*.

Klein schreibt man:
– Pronomen und Zahlwörter

- ① Suche zu den kursivgedruckten Wörtern des Textes weitere Beispiele!
Bilde mit den neugewonnenen Beispielen Sätze!

Ein glimpflicher Zusammenstoß

Einen Fußgänger, der auf einem Radweg bedächtig einherwanderte, fuhr ein Radfahrer von hinten an, so daß er stürzte. Als der Spaziergänger mit Hilfe des Radfahrers wieder auf die Beine gekommen war, rief er empört: „An diesem Unfall sind Sie schuld, wie konnten Sie auch so schnell fahren!“ „Nein, Sie haben die Schuld“, entgegnete der Radfahrer, „Sie haben regelwidrig den Radweg benutzt.“ „Was, ich soll nicht im Recht sein?“ empörte sich der Fußgänger abermals. „Sie haben kein Warnzeichen gegeben, Sie haben einfach nicht recht!“ Während er sich die Kleidung säuberte, sah er, daß das Rad des Radfahrers ein verbogenes Schutzblech aufwies. Seine heftige Reaktion begann dem Fußgänger leid zu tun, denn der Radfahrer stand ziemlich ratlos da: „Also, wenn Sie meinen, ich hätte Ihnen bewußt ein Leid zufügen wollen, dann irren Sie sich“, stammelte er. „Nun, schon gut. Schade ist es um Ihr schönes neues Fahrrad,“ meinte der Fußgänger. „So schlimm ist es nicht. Gott sei Dank hat keiner von uns ernstlich Schaden genommen. Ich hatte mehr Angst um Sie als um mein Rad,“ entgegnete der Radfahrer. „Anfangs war mir auch angst und bange“, meinte der Fußgänger. Nachdem sich auf diese Weise die erste Aufregung gelegt hatte, gingen sie versöhnt auseinander.

- ② Schreibe das Gespräch zwischen Fußgänger und Radfahrer als Dialog auf, etwa so:

Fußgänger: „An diesem Unfall sind Sie schuld!“
Radfahrer: „Nein, Sie haben die Schuld!“

- ③ Schreibe ähnliche Ausdrücke so auf:

schuld sein – die Schuld haben
recht haben – im Recht sein

- ④ Gebraucht diese Ausdrücke in Sätzen!

In manchen Verbindungen mit einem Verb wird das Substantiv nicht mehr als solches empfunden und daher klein geschrieben.

1. Mutter hatte die Wäsche *blendend weiß* gewaschen. – Mutter trug die *blendendweiße* Wäsche zum Trockner. 2. Der Lehrer verließ *schlecht gelaunt* die Klasse. – Der *schlechtgelaunte* Lehrer verließ die Klasse. 3. Die Gegend war *schwach besiedelt*. – Wir fuhren durch eine *schwachbesiedelte* Gegend. 4. Die Straßen waren *spärlich beleuchtet*. – Wir kamen durch *spärlichbeleuchtete* Straßen. 5. Der Motor lief *laut dröhnend*. – Der *lautdröhnende* Motor störte die Nachbarschaft. 6. *Heftig atmend* kletterte der Schwimmer an Land. – Der *heftig atmende* Schwimmer kletterte an Land.

① Beachte die kursivgedruckten Ausdrücke! Einmal werden sie getrennt geschrieben, einmal wieder zusammengeschrieben. Warum?

Achte bei deiner Begründung auf die Stellung dieser Ausdrücke im Satz!

Wird ein Adjektiv durch ein anderes näher bestimmt, so werden sie zusammengeschrieben, wenn sie gemeinsam Attribut zu einem Substantiv (Nomen) sind. Stehen sie bei einem Verb, so bleiben sie getrennt.

② Bilde eigene Beispiele zu dieser Regel!

Auf die Betonung kommt es an

1. Mein Bruder kann nicht kommen, er hat noch zu arbeiten. 2. In diesem Kreise hast du nicht mehr zu sagen als die anderen. 3. Jetzt kommt die Zeit zu handeln. 4. Nichts zu tun ist auch keine Lösung.

Nichtbetontes *zu* bei einfachen Verben schreibt man getrennt.

③ Bilde weitere Beispiele!

1. Das Schild verbietet, hier stehenzubleiben. 2. Alle haben an der Veranstaltung teilzunehmen. 3. Der Zeitungsbote vergaß, die Zeitung zuzustellen. 4. Um sicherzugehen, sah sie nochmals auf die Uhr. 5. Es gelang dem Verteidiger nicht, dem Stürmer den Ball abzujagen.

Nichtbetontes *zu* wird bei zusammengesetzten Verben zwischen das Bestimmungswort und das Grundwort geschoben; die drei Teile des Wortes werden zusammengeschrieben.

④ Bilde weitere Beispielsätze mit zusammengesetzten Verben!

⑤ Vergleiche diese Sätze:

In diesem Kreise hast du nicht mehr zu sagen als die anderen.

Wirst du auf meine Einladung hin zusagen?

Haben wir es hier zweimal mit dem Verb *sagen* zu tun?

Worin besteht der Unterschied?

Beachte die Betonung!

Wird das *zu* betont, schreibt man es mit dem Verb zusammen.
Auf diese Weise bildet sich ein neues Verb, das eine eigene Bedeutung hat.

① Bilde Sätze, in denen die folgenden Verben als Infinitiv mit *zu* stehen:

lassen – zulassen; sagen – zusagen; setzen – zusetzen; machen – zumachen;
fahren – anfahren; nehmen – annehmen; geben – angeben; biegen – abbiegen.

② Bringe diese Bandwurmsätze in die richtige Schreibweise:

*Zutreffendemeinungensolltemananzunehmenversuchen.
Warumunterläßtdues, dieinteressenundwünscheandererleuteernstzunehmen?
Obwohlnochnichtszuhörenwar, begann derjägeraufdasdickichtzuzuschleichen.
Er mußzugeben, daßerzugeizigist, etwasbesondereszugeben.
Vergißnicht, dietüre zuzuschließen und diefenster zuzumachen!
Willstdudirnichtdenmantelzukuöpfenunddeineschuhezuschnüren?*

③ Zusammen oder getrennt?

1. Es ist ein guter Einfall des Fernsehens, den Spielfilm wieder-zu-bringen.
– Es ist klar, daß du das Buch wieder-zu-bringen hast.
2. Wir wollen versuchen, trotz des schlechten Wetters weiter-zu-kommen.
– Der Kugelstoßer bemühte sich, beim dritten Versuch weiter-zu-kommen.
3. Um unsere Gäste noch besser zu-bedienen und zufrieden-zu-stellen, suchen wir noch weiteres Personal. Sicher ist es gut, eine Zeitungsanzeige auf-zu-geben, um auf diese Weise Bewerber zu-finden.
4. Der Schüler schien alles sehr schnell zu-verstehen.
5. Diesen Anspruch wirst du ihr schon zu-billigen müssen.
6. Der Lehrer versuchte, dem Schüler vor der Nachprüfung Mut zu-zu-sprechen, doch fiel es ihm schwer, ihn auf-zu-heitern.
7. Bei dieser harten Spielweise hätte dir leicht etwas zu-stoßen können.
8. Vergiß nicht, Peter zum Essen zu-rufen. – Was willst du uns denn noch zu-rufen?
9. Dieser Sache ist nicht zu-trauen. – Eine solche Tat wirst du mir doch nicht zu-trauen.
10. Bevor ihr in die Ferien fahrt, vergeßt nicht, die Wasserhähne zu-zu-drehen die Fenster und Türen zu-zu-schließen und Post- und Zeitungsempfang ab-zu-bestellen.
11. Wir sind fertig mit dem Lesen, ihr könnt die Bücher wieder zu-klappen.
12. Warte ein wenig, ich muß nur noch den Brief zu-kleben. – Vergiß nicht, die defekte Stelle zu-kleben.
13. Bevor ihr in die Pause geht, habt ihr die Klasse auf-zu-räumen.
14. Hans ist wieder dabei durch-zu-drehen.

Gleich- und ähnlich klingende Konsonanten

end- oder ent-?

Manche Verben haben die Vorsilbe *ent-*.

-schließen	-schneiden	-stehen	-wickeln
-schädigen	-decken	-täuschen	-gehen
-rinnen	-führen	-lassen	-richten

- ① Bilde aus den obenstehenden Verben neue Verben mit der Vorsilbe *-ent!*
Auf welche Weise wird die Aussage des Verbs in den meisten Fällen verändert?
- ② Ordne die neugewonnenen Verben in eine Tabelle, etwa so:

Stammwort	neuentstandenes Verb	davon abgeleitetes Substantiv
decken	entdecken	die Entdeckung
...

- ③ *Endlich kam er zu einem Entschluß.*

Lies diesen Satz langsam und deutlich! Obwohl die Silben *ent-* und *end-* vollkommen gleich ausgesprochen werden, schreibt man sie unterschiedlich.
Woran liegt das?

- ④ Achte bei den folgenden Wörtern auf die Betonung!
Kannst du einen Unterschied feststellen?

das Endergebnis	endlos
die Entfernung	entlang
die Endstation	endlich
die Entstehung	entzwei

Die Silbe *end-* läßt sich auf die Bedeutung *Ende* zurückführen.
Sie ist stets betont.
Die Silbe *ent-* ist eine Vorsilbe und immer unbetont.

- ⑤ Sucht eigene Beispiele mit *end-* und *ent-*!
- ⑥ Setzt vor die nachfolgenden Wortbestandteile die richtige Vorsilbe und schreibt das Ergebnis in euer Heft!

× kampf;	× station;	× wurf;	× gelt;	× fassung;	× zündlich;
× punkt;	× dreißiger;	× ziel;	× weder;	× gegnung;	× behrlich

Das Partizip I auf -end

- ① Lies den folgenden Satz aufmerksam durch:

Das Auto hupt und wechselt die Fahrspur.

Das Auto macht etwas gleichzeitig: *hupen* und *die Fahrspur wechseln*.

Daher kann man diesen Satz auch so formulieren:

Das hupende Auto wechselt die Fahrspur.

hupend ist ein *Partizip I*. Das Partizip I zeigt an, daß etwas gleichzeitig geschieht. Es ist immer von einem Verb abgeleitet.

Infinitiv	Partizip I	als Attribut zu einem Substantiv
hupen	hupend	das hupende Auto
...

- ② Bilde nach diesem Beispiel das Partizip I von folgenden Verben:
weinen; lachen; warten; schreien; erschrecken; überwältigen; schwimmen;
kommen; schreiben; lesen; beruhigen; naschen; verbinden; befehlen

Das Partizip I wird durch Anhängen von -d an den Infinitiv gebildet.

Bewunderung oder Ablehnung

ein erfahrener Fahrer	– der erfahrenste Fahrer
ein glänzender Spieler	– der glänzendste Spieler
eine hinreißende Tänzerin	– ...
ein gerissener Betrüger	–
ein verkommener Mensch	–
ein bezauberndes Erlebnis	–

- ③ Vervollständige diese Gegenüberstellung, indem du neben die Grundform die Höchstufe der Steigerung setzt!
- ④ Unterstreiche das Partizip I! Was kannst du über die Schreibung des Partizips I in der Höchstufe (Superlativ) sagen?
- ⑤ Stelle in den folgenden Ausdrücken Grundform und Höchstufe gegenüber:

ein verheerender Sturm; ein abgelegenes Haus; eine erschreckende Gleichgültigkeit; eine verwegene Fahrweise; ein belebender Vortrag; eine vernichtende Niederlage; eine besonnene Haltung; ein erschrockenes Gesicht; ein willkommener Augenblick; ein reizendes Mädchen

Gebrauche diese Ausdrücke in selbsterfundnenen Sätzen!

Weil das Partizip I die *Infinitiv*-Endung und -d hat, wird auch in der Höchstufe ein -d geschrieben.

Statt **Partizip I** kannst du auch *Mittelwort der Gegenwart*, *Verlaufsform* oder *Partizip Präsens* sagen.

Partizip II wäre dann das *Mittelwort der Vergangenheit*, die *Vollzugsform* oder das *Partizip Perfekt*.

‚wider‘ oder ‚wieder‘?

- ① Vergleiche die beiden folgenden Sätze:

Leider muß ich dir widersprechen.

Morgen werden wir uns wieder sprechen.

Was fällt dir auf?

Das Wort *wider* wird mit *i* geschrieben, wenn es im Sinne von *gegen* gebraucht wird.

- ② Ordne die nachfolgenden Wörter in zwei zugehörige Gruppen und überprüfe die Schreibweise des Wortes *wider*:

widerlegen; wiederum; die Wiedervereinigung; auf Wiedersehen;
widerlich; der Widersacher; der Widerstand; widerrechtlich; der Widerbeginn;
die Wiederwahl; der Widerruf; das Widerlager; sich wieder aufrichten; wieder einfallen; sich widersetzen; widerspiegeln; der Widerspruch; die Wiederholung;
der Widerhaken

- ③ Gebrauche diese Wörter in Sätzen!

Das „Wohlklangs-t“

Daß man durch Anhängen der Nachsilbe *-lich* Adjektive bilden kann, weißt du längst. Bei allen Wörtern, die mit *-en* enden, ist dies schwierig, denn das neuentstandene Adjektiv läßt sich nur mühsam aussprechen. Daher wird vor die Nachsilbe *-lich* ein *-t* eingefügt, damit das Wort wohlklingend und mühelos gesprochen werden kann.

Beispiel: *wissen* ← *t* ← *lich* = *wissentlich*

- ④ Bilde zu folgenden Stammwörtern auf *-en* die jeweilige Ableitung mit der Nachsilbe *-lich*:

das Wesen; das Versehen; ordnen; verschieden; gelegen; das Unwissen;
die Wochen; hoffen; eigen; flehen; der Name

Gebrauche die neuentstandenen Adjektive in Sätzen!

‚-ig‘ oder ‚-ich‘?

- ⑤ Schreibe die nachfolgenden Sätze ab und setze die Buchstaben *-ig* oder *-ich* ein! Verlängere das jeweilige Wort zur Überprüfung und fertige eine Liste der Wörter mit *-ig* und *-ich*!

1. Obwohl er sich selbst für einen fleiß **X** en und ordentl **X** en Menschen hielt, hatte er die ärgerl **X** e Angewohnheit, die fällt **X** en Hausaufgaben sehr unpünktl **X** zu erledigen. 2. Allmähl **X** wurde ihr das Zuschauen bei diesem unwicht **X** en Spiel langweil **X**. 3. Zunächst waren sie nur übermüt **X** und laut, dann endete die Begegnung aber blut **X**. 4. Tägl **X** ging er die zwei Kilometer zum Bahnhof zu Fuß, offensichtl **X** ohne Anstrengung. 5. Sein Verhalten wurde als mut **X** und vorbildl **X** dargestellt, und er wurde namentl **X** in der Zeitung erwähnt.

Die Schreibung des t-Lautes bei verschiedenen Verben

Aus der Arbeit der Versandhäuser

Das ganze Jahr über versenden die Versandhäuser unzählige Pakete. Diese Versender sind der größte Kunde der Bundespost. Alles, was man zum Leben benötigt, wird von den Versandabteilungen der großen und kleinen Versandhäuser an die verschiedenen Empfänger im In- und Ausland gesandt. Manche Sendung erreicht den Empfänger beschädigt; sie ist entweder vom Versender mangelhaft verpackt worden oder wurde während des Versandtransportes von der Bundesbahn unsachgemäß verstaut. In einem solchen Falle leisten die Versender oder die Transporteure Ersatz.

- ① In diesem Text sind mehrere Ableitungsformen des Verbs *senden* verarbeitet. Schreibe sie heraus! Was fällt dir auf?

Nicht nur das Verb *senden*, sondern auch die Verben *wenden*, *laden* und *bereden* bilden bestimmte Ableitungen und Beugungsformen mit *-dt-*. Diese unterschiedlichen Schreibungen mußt du dir gut einprägen!

senden	wenden	laden	bereden
er sandte er hatte gesandt der Gesandte die Gesandtschaft	er wandte er hatte (sich) gewandt ich verwandte ich bin verwandt die Verwandtschaft die Bewandtnis	er lädt	beredt

- ② Bilde aus diesen vier Verben neue Verben, indem du die Vorsilben *ver-*, *ein-*, *an-*, *ge-* verwendest!

- ③ Gebrauche die Wörter der Tabelle in vollständigen Sätzen!

Ähnlicher Klang, aber verschiedene Schreibung

- ④ Vervollständige folgende Tabelle:

die Stadt	die Stätte	der Staat
der Stadtpark städtisch der Stadtkern ...	die Gaststätte die Kampfstätte die Brandstätte ...	der Bundesstaat staatenlos staatlich ...

Für **Demonstrativpronomen** kann man auch *hinweisendes Fürwort* sagen.

① Füge die folgenden Wortbestandteile mit den Wortteilen der untenstehenden Tabelle zusammen! Notiere im Heft!

Bundes-, -geben, -anwalt, -grenze, Rast-, -wall, Richt-, -bücherei, -angehörigkeit, Alt-, -direktor, Haupt-, -bad, Kreis-, Stadt-, an-, -vertrag, Werk-, Industrie-, -plan, -begräbnis, -sekretär, -lich, -finden, Grenz-, -diener, -graben, -wald, Ruhe-, -rundfahrt, Ausbildungs-

Staats-	Stadt-	statt-	-staat	-stadt	-stätte	-statt
...

Für **Relativpronomen** sagt man auch *bezügliches Fürwort*.

Die Schreibung des Wortes ‚das‘ bzw. ‚daß‘

② Versucht gemeinsam an der Tafel, die beiden folgenden Sätze richtig zu schreiben, indem ihr s oder ß einfügt:

Wie kommt da ✕, da ✕ da ✕ 'da ✕' so oft falsch geschrieben wird?
 Da ✕ kommt daher, da ✕ da ✕ 'da ✕' 'da ✕' oder 'da ✕' geschrieben werden kann!

Sicher habt ihr bald gemerkt: Das kann unterschiedlich gebraucht werden.

1. als Artikel:

das Kind, das Haus, das Wandern, das Schlafen, das Besondere, das Richtige

2. als Demonstrativpronomen:

Hier ist *das* eine Kurzform für *dieses*; *das* als Demonstrativpronomen weist also auf einen Sachverhalt besonders hin.

Das ist auch dein Glück! Das ist mein Sohn. Das Auto ist zu verkaufen.

3. als Relativpronomen:

das wird hier für *welches* verwandt.

Das Traumwetter, das wir während des Sommers hatten, scheint vorbei zu sein.

4. ‚daß‘ leitet Nebensätze ein und kann nicht durch ‚welches‘ ersetzt werden:

Ich befürchte, daß mir der Text mißglückt ist.

Daß du ihm das antust, hätte ich nicht von dir gedacht.

Konjunktionen sind *Bindewörter*, die Sätze verbinden und zueinander ordnen können.

Gefährliches Umsteigen

Fast täglich kann man in der Zeitung lesen, da ✕ jugendliche Zweiradfahrer in Verkehrsunfälle verwickelt sind. Man liest, da ✕ überhöhte Geschwindigkeit, hochfrisierte Mofas und leichtsinnige Überholmanöver die Ursache sind. Da ✕ erfährt man allerdings auch: Da ✕ Umsteigen vom Fahrrad auf da ✕ Mofa oder gar da ✕ Wechseln vom Zweirad auf den PKW verkraften viele Jugendliche nicht. Sie meinen, da ✕ der neue fahrbare Untersatz nach den Regeln des früheren Gefährts beherrscht werden könne.

③ Übertrage diesen Text in dein Heft und setze s und ß richtig ein.

④ Um welches *das* handelt es sich jeweils?

Fata Morgana? – Süßwasser unter der Sahara

Die Araber nennen die Sahara *da* **x** *Meer ohne Wasser*. *Da* **x** ist ein zutreffender Name, denn in der Tat haben manche Landschaften der Sahara viel Ähnlichkeit mit einem wildbewegten Ozean, insbesondere wenn scharfer Wind über die Sanddünen fegt und sie zum Wandern bringt.

Aus Berichten der Römer wissen wir, *da* **x** die Sahara früher einmal ein blühendes, fruchtbares Land gewesen ist. Ganz trocken ist die Sahara natürlich nicht, doch wenn man *da* **x** Land mit seiner gesamten Fläche berechnet, *da* **x** in den Oasen fruchtbar gemacht worden ist, kommt man auf 330 Quadratkilometer Oberfläche; *da* **x** ist ein verschwindend geringer Teil gegenüber den 9 Millionen Quadratkilometern Wüste.

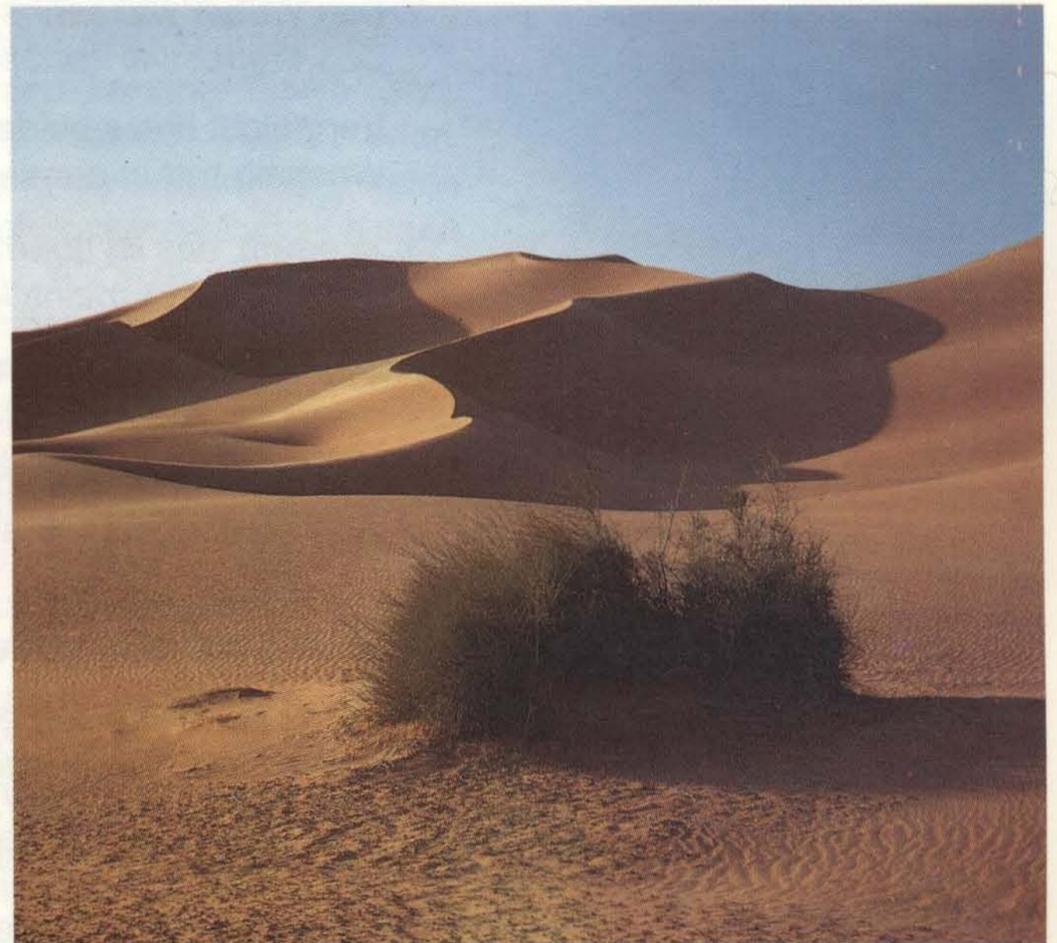
Man weiß heute, *da* **x** die Bevölkerung Afrikas im Vergleich zur Bevölkerung Europas sehr schnell wächst und *da* **x** dann jedes Stück Land genutzt werden muß, *da* **x** genügend Wärme und Licht für mehrere Ernten bietet. Nun bestätigt *da* **x** Ergebnis vieler erfolgloser Ölbohrungen, *da* **x** sich unter der Wüstenoberfläche der Sahara in etwas mehr als 500 Metern Tiefe riesige Grundwasserseen befinden. So waren die genannten Ölsucher nicht sehr böse über *da* **x** Wasser, *da* **x** als Springbrunnen aus dem Wüstensand schoß, bot sich doch hier die Möglichkeit zu einer Erfrischung von der anstrengenden Arbeit und darüber hinaus die Erwartung, *da* **x** mit Hilfe des Grundwassers die Wüste in fruchtbaren Boden verwandelt werden könne. Es ist nicht außergewöhnlich, *da* **x** ein Ölsucher bei einer anstrengenden Arbeit jeden Tag 8 bis 10 Liter Wasser ausschwitzt, *da* **x** er durch Trinken einer entsprechenden Flüssigkeitsmenge wieder zu sich nehmen muß.

Wir wissen, *da* **x** es von Zeit zu Zeit in weiten Gebieten der Sahara regnet. *Da* **x** Regenwasser verwandelt die ausgeörrte Sandwüste kurzzeitig in einen blühenden Garten. *Da* **x** wenige Regenwasser fließt aber nicht dem Grundwasser zu, sondern verdunstet in der über trockenen Luft.

Man sollte meinen, *da* **x** die Nutzung der riesigen Grundwasserbecken ausreichen würde, *da* **x** Wüstengebiet in fruchtbares Land zu verwandeln. Die Entnahme von Grundwasser sollte aber sehr vorsichtig erfolgen, denn es sollte nur *da* **x** Wasser entnommen werden, *da* **x** durch die Flüsse aus dem Atlas und den Nigerstrom in Westafrika wieder dem Grundwasser zufließt. Ein 10 Quadratkilometer großer Dattelpalmenhain braucht jährlich ungefähr 25 Millionen Kubikmeter Wasser. *Da* **x** Wasser, *da* **x** wieder zufließt, beträgt nach Schätzungen von Wissenschaftlern rund 100 Millionen Kubikmeter im Jahr. Man sieht, *da* **x** die Grundlagen für eine vernünftige Nutzung der Sahara erst noch geschaffen werden müssen.

① Übertrage diesen Text in dein Heft und setze *s* und *ß* richtig ein!

② Um welches *das* handelt es sich jeweils?



Keine Wüste ist völlig tot. Immer wieder wachsen Pflanzen, denen es gelingt, mit bis 30 m langen Wurzeln Wasser aus dem Boden zu ziehen. Dazu sind Saugkräfte bis 100 Atmosphären erforderlich!

Das Komma im Hauptsatz

Innerhalb des Hauptsatzes ist in einigen Fällen ein Komma nötig.

„Werner, komm bitte zum Essen! Nun beeile dich schon, du träger Kerl! Nun schauen sie sich mal diese langsamen Bewegungen an, Frau Hartung.“

Die Anrede wird von dem Hauptsatz durch ein Komma abgehoben.

① Sucht eigene Beispiele!

② *Das Wetter war sehr schön, vor allem in der letzten Urlaubswoche.*
Das Wetter war vor allem in der letzten Urlaubswoche sehr schön.

Vergleicht diese beiden Sätze!

Weshalb tritt in dem ersten Satz ein Komma auf?

③ *Ja gewiß, das ist überhaupt kein Streitpunkt.*
Sicherlich, das meine ich auch.

Begründet das Komma in diesen beiden Sätzen!

Nachgetragene Hervorhebungen in einem Satz oder vorangesetzte Wörter, die eine Stellungnahme ausdrücken, werden durch ein Komma vom Satz abgehoben.

④ Sucht eigene Beispiele!

Der 1. FC, sicherlich einer der ersten Anwärter auf den Meisterschaftstitel, erlitt eine unerwartete Niederlage.

Der Schiffsverkehr auf dem Rhein, der bedeutendsten Wasserstraße Europas, kam wegen des Niedrigwassers zum Erliegen.

⑤ Nenne in beiden Sätzen die Apposition und das Substantiv (Nomen), auf das sich die Apposition bezieht!

Die Apposition dient der näheren Kennzeichnung von Personen und Sachen. Sie wird durch Kommas vom übrigen Satz getrennt.

1. Der Inter-City-Zug fährt von Hamm über Duisburg, Köln, Koblenz, Mainz, Würzburg, Ingolstadt nach München. 2. Heute mittag gibt es Rindfleischsuppe, Fischstäbchen, Gurkensalat und als Nachtisch Pudding. 3. Hans, Brigitte, Erwin und Nico haben die Lösung gefunden. 4. Nachdem er sich erhoben hatte, lief er zum Bad, drehte den Wasserhahn auf, ließ das kalte Wasser über sein Gesicht fließen und schaute schließlich erfrischt sein Spiegelbild an.

⑥ Wie ist die Kommasetzung in diesen Sätzen zu erklären?

Das Komma trennt Aufzählungen, wenn sie nicht durch *und* oder *oder* verbunden werden.

Wenn dir diese Erklärung nicht ausreicht, dann schlage im List-Sprachbuch Band 5 die Seite 117 ff. auf. Hier findest du eine Fülle von Beispielen für Appositionen.

Florian kauft einen Hamster

Als Florian den Laden betrat fand er die Luft seltsam: ein bißchen schwül und beklemmend so nach nassem Fell, verdorbenem Fleisch und nicht gereinigter Toilette (3). Eigentlich war der Laden viel zu still für eine Tierhandlung. In der Ecke hinter der Eingangstür standen ein paar Aquarien, zwei Käfige mit Zwergkaninchen und schließlich ein Vogelbauer (2). „Komm weiter durch nach hinten!“ rief ein krächzende zitternde Stimme (1). Durch eine Tür neben einem leeren Käfig gelangte Florian in einen Vorraum klein dunkel alt und unglaublich vollgestopft mit Möbeln Kisten Kartons Dosen Käfigen (7). Auf einer Kiste saß ein kleiner alter Mann (1). Er trug eine Brille mit großen runden Gläsern hatte nur noch ein einziges Büschel Haare mitten auf dem Kopf stehen und sah wie eine Eule aus (2). „Wer bist du denn?“, fragte der Mann. „Ich heiße Florian und will einen Hamster kaufen.“ „Ach Junge ich kann dir keinen Hamster verkaufen (1). Es gehört mir nichts mehr hier. Alles verschuldet verpfändet hin (2).“ Der Mann der einer Eule so ähnlich sah ließ einen heiseren kehligen Laut hören (2). „Warum denn?“ fragte Florian. „Warum? Keine Kunden kein Geld kein Futter für die Tiere keine neuen Tiere keine Kunden (4).“ Die Eule betrachtete Florian einen Augenblick nachdenklich winkte ihn dann zu sich heran und sprach leise und vertraulich den Jungen an: „Wir sollen hier alle raus. Wir alle! Oben wohnen doch bloß noch Türken. Und dann reißen sie das Haus hier ab und bauen ein neues. Ein großes neues teures Haus. Verstehst du?“ (2). Florian verstand nicht: „Ich hab genug Geld für einen Hamster. Hier sehen Sie.“ Die Eule musterte ihn mißtrauisch argwöhnisch (1): „Was sagen denn deine Eltern dazu?“ „Ich habe bloß noch 'n Vater“, antwortete Florian. „Soso Florian ist allein (1).“ Da stieß der Mann unvermutet einen Pfiff aus. Florian sah genauer hin. Da hockte auf seiner Hand ein kleines bewegliches kuscheliges Tier (2). „Das ist Gustav. Er gehört dir. Ich schenke ihn dir. Er gehorcht aufs Wort. Kannst du pfeifen?“ Florian steckte dem Alten sein Geld entgegen. Dieser wehrte ab nahm einen Karton und steckte den Hamster hinein (1). „Tschüs Gustav (1)“, flüsterte die Eule. Florian stolperte durch den Vorraum hastete durch den Laden auf die Straße und rannte bis an die nächste Straßenecke (3). Hier hob er den Karton hoch spähte durch die Luftlöcher glaubte einen kleinen schwarzen Punkt zu erkennen und fühlte eine ungeheure stolze befreiende Freude in sich aufsteigen (4).

- ① In diesem Text findet ihr viele Aufzählungen. Setze die fehlenden Kommas ein! Die in Klammern geschriebenen Zahlen nennen dir die Anzahl der einzusetzenden Kommas.
- ② Schreibe das Gespräch zwischen Florian und dem alten Mann als Dialog auf!
Schreibe etwa so:
Mann: „Komm weiter durch nach hinten!“
Florian: „Ich heiße Florian und ...“
- ③ Schreibe auf, wie Florian den Hamster seinem Vater vorstellen könnte!

Schluchzend rannte das Kind zu seiner Mutter.
Heftig schluchzend rannte das Kind zu seiner Mutter.
Hinter den vor das Gesicht gehaltenen Händen schluchzend, rannte das Kind zu seiner Mutter.

- ① Was für eine Form ist das Wort *schluchzend*?
- ② Bilde die Partizipien I und II von folgenden Verben:
gehen, reden, fahren, schwenken, suchen, ziehen, lachen, verurteilen
- ③ Warum wird in dem dritten Beispielsatz das Wort *schluchzend* durch ein Komma vom Satz abgetrennt? Die Lösung dieser Frage wird dir leicht fallen, wenn du das Partizip I in ein Verb umwandelst.

Das Partizip kann einen Satz ersetzen.
Partizipien, die durch eine umfangreichere Bestimmung erweitert sind, werden vom übrigen Satz durch Komma getrennt.

- ④ Schreibe die folgenden Beispielsätze ab und setze die Kommas:

1. Bargeld suchend durchwühlte der Dieb die Handtasche.
2. Die Arme über dem Kopf hin- und herschwenkend hockte der Segler auf dem Rumpf seiner gekenterten Jolle.
3. Er rannte mit dem Ball in das gegnerische Feld seine Mitspieler herbeirufend.
4. Von der spanischen Sonne gebräunt machten die Großeltern bei uns einen Besuch.
5. Durch den dichten Nebel in der Sicht behindert lief die Jacht auf die Sandbank.
6. Etwas gezwungen lächelte er.
7. Sein heutiges Pech verfluchend bog er das Schutzblech wieder gerade.
8. Er konnte die Gefahr erkennend noch schnell zur Seite springen.

Das Komma in der Satzreihe

Ein Hupton ertönt. Die Fähre bewegt sich von der Uferrampe fort.
Ein Mann mit Schiffermütze kommt aus der Seitenkabine. Er kassiert den Fahrpreis.

Diese kurzen Hauptsätze klingen nicht besonders angenehm.
Man sollte sie daher besser zu Sinneinheiten verbinden, etwa so:

Ein Hupton ertönt, und die Fähre bewegt sich von der Uferrampe fort.
Ein Mann mit Schiffermütze kommt aus der Seitenkabine und kassiert den Fahrpreis.

- ⑤ Beide Satzpaare wurden durch die Konjunktion *und* verbunden.
Weshalb wird das eine Satzpaar durch ein Komma unterbrochen, das andere nicht?
Achte besonders auf das Subjekt in beiden Satzpaaren!

Zwischen vollständige Hauptsätze tritt ein Komma, auch wenn sie durch *und* oder *oder* verbunden sind.

Man nennt diese Verbindung vollständiger Hauptsätze eine Satzreihe.

Urlbauers ziehen um

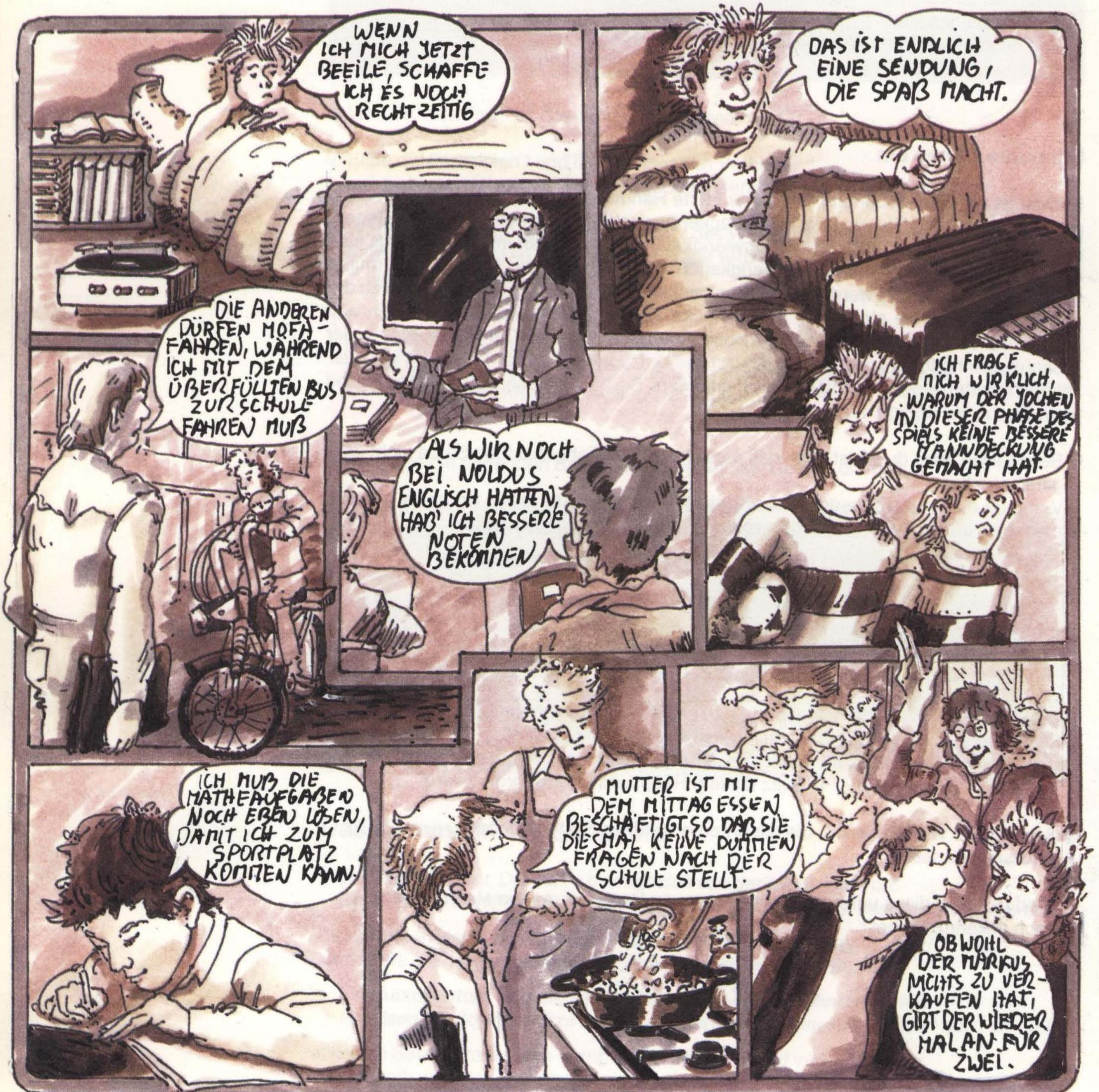
Endlich ist die neue Wohnung fertig. Der letzte Handwerker hat das Feld geräumt. Ein großer Möbelwagen fährt vor. Die Möbelpacker beginnen mit dem Verstauen der Gegenstände. Das Klavier bereitet einige Schwierigkeiten. Es hinterläßt im Treppenhaus eine tiefe Schramme an der Wand. Schwierigkeiten bereitete auch das Porzellan. Es mußte besonders gut verpackt werden. Die Möbelpacker fahren mit ihrem Möbelwagen zu der neuen Wohnung. Sie stellen die Möbelstücke etwas entfernt von den Wänden auf. Die Wände der Neubauwohnung sind noch nicht ganz trocken. Die Nässe könnte der Wohnungseinrichtung schaden. Am Abend des Umzugstages sitzen Urlbauers völlig erschöpft inmitten eines gewaltigen Durcheinanders. Sie beschließen, am nächsten Abend ihren Einzug ein wenig zu feiern.

- ① Beim Lesen wirst du feststellen, daß diese kurzen und abgehackten Sätze nicht sehr gefällig wirken.
Verbinde die Hauptsätze durch die Konjunktionen *und* oder *oder*, wo es dir möglich erscheint, und schreibe die neugewonnenen Satzverbindungen auf!

Das Komma im Satzgefüge

- ② Die Zeichnungen auf der folgenden Seite zeigen einige Situationen aus Peters Alltag. In den Sprechblasen könnt ihr lesen, was Peter sich dabei denkt. Seht euch die Sprechblasentexte gut an und bestimmt dann, welcher Teilsatz der Hauptsatz ist und welcher Teilsatz diesem Hauptsatz untergeordnet wird!
- ③ Schreibt die Wörter heraus, die die untergeordneten Sätze einleiten!
Was stellt ihr fest?
- ④ Wodurch sind diese untergeordneten Sätze im Vergleich zu den Hauptsätzen noch gekennzeichnet?

Einleitungswörter



Den Teppichboden, den wir miteinander ausgesucht hatten, haben wir, obwohl er uns sehr gefällt, nun doch nicht genommen, weil er uns zu teuer ist.

Daß er das erste Angebot, das man ihm machte, abgelehnt hatte, bedauerte der Sportler.

Da ich gerne wissen möchte, wann mein Freund, auf den ich nun schon dreißig Minuten warte, endlich kommt, werde ich jetzt einmal anrufen.

Ich will, wenn ich die zehnte Klasse erfolgreich abgeschlossen habe, eine Handwerkslehre machen, weil ich hoffe, daß ich in diesem Bereich gute Entwicklungsmöglichkeiten haben werde.

- ① Bestimme in diesen Sätzen den Hauptsatz und die Nebensätze!
Kannst du nun sagen, wann ein Komma gesetzt werden muß?

Einem Nebensatz können weitere Nebensätze untergeordnet werden.

- ② Schreibe die folgenden Sätze in dein Heft und füge die fehlenden Kommas ein:

1. Die Klassenarbeit auf die ich mich vorbereitet habe wird verschoben. 2. Ich fragte ihn wem er noch von diesem Vorfall berichtet habe. 3. Obwohl er zu spät eingetroffen war hatte der Surfer sein Brett noch rechtzeitig vor dem Beginn der Regatta die von vielen Teilnehmern besucht war aufbauen können. 4. Wenn du weißt daß die Beleuchtung an deinem Fahrrad nicht in Ordnung ist dann verstehe ich nicht warum du dennoch bei Dunkelheit dein Rad benutzt!

Zwischen dem Hauptsatz und dem Nebensatz steht immer ein Komma. Der Nebensatz kann vorausgehen oder dem Hauptsatz angefügt werden. Wird der Nebensatz in den Hauptsatz eingeschoben, dann wird er von diesem durch zwei Kommas abgegrenzt.

Der Mantel der Erde

Den Raum den sich die Lebewesen unserer Erde teilen nennt man Biosphäre. Diese Biosphäre umgibt uns wie ein gemeinsamer Mantel der uns vor der schädlichen Einwirkung aus dem Weltraum schützt. An einem Schnitt durch die Biosphäre kann man erkennen daß dieser Mantel gar nicht besonders dick ist denn seine obere Grenze liegt bei 100 Metern. So groß werden nämlich die höchsten Bäume der Erde die kalifornischen Mammutbäume. Die untere Grenze kann man auf dem Land bei den tiefsten Baumwurzeln und im Wasser bei 150 Metern unter der Oberfläche erkennen weil die meisten Fische nicht tiefer schwimmen. Nur wenige Lebewesen kann man auch weit außerhalb dieser Grenzen antreffen: die Vögel die sich bis 9500 Meter hoch in die Luft erheben und Meerestiere die noch in 11000 Metern Tiefe angetroffen wurden.

- ③ Schreibe diesen Text ab und setze die Kommas ein!

① Schreibe den folgenden Text in dein Heft und füge die fehlenden Kommas ein!

Pflanzen in der Stadt

Auch in der Stadt zeigt es sich, daß der Mensch ein ‚Naturwesen‘ ist. Wenn man die Wohngebiete durchstreift, findet man gerade am Rand der Innenstädte viele Vorgärten. Wo immer es möglich war, ließ man in früheren Zeiten zur Straßenseite hin Platz für eine kleine Grünfläche. Auf ihr blühen mitunter, wenn es der Raum zuläßt, die schönsten Zierpflanzen.

Wie ist dies, trotz der schädlichen Abgase die das Stadtklima so verheerend beeinflussen möglich? Den lebensfeindlichen Bedingungen wirkt einiges entgegen, das gerade für Frühblüher günstig ist, denn die durchschnittlichen Temperaturen klettern an den meisten Stellen um 1–3 Grad Celsius höher als im unbebauten Gelände gleicher Meereshöhe. Im Spätwinter wirkt sich dies besonders aus, da der Schnee schneller abtaut. Obgleich die Sonnenstrahlung häufig abgeschwächt wird, ist für das Aufblühen vornehmlich die Wärmemenge entscheidend die eine Pflanze bekommt.

② Schreibe den folgenden Text in dein Heft und füge die fehlenden Kommas ein!

So entsteht ein Buch



Der Schriftsteller schreibt das Buch und schickt das Manuskript an den Verlag. Der Lektor liest und prüft das Manuskript. Der Verleger als Eigentümer des Verlages bestimmt, welche Bücher verlegt werden. Der Illustrator entwirft die Zeichnungen, die das Buch schmücken sollen. Der Hersteller berechnet den Umfang des Buches, sucht die Schriftart aus und macht den Umbruch, das heißt er ordnet Text und Zeichnungen auf den einzelnen Seiten des Buches an. Der Schriftsetzer setzt den Text des Manuskripts aus einzelnen Buchstaben entweder mit der Hand oder mit der Setzmaschine. Der Korrektor vergleicht den gesetzten Text mit dem Manuskript sucht die Fehler und berichtigt sie. Der Drucker druckt mit einer Maschine den gesetzten Text und die Bilder auf Papier und der Buchbinder faltet die bedruckten Bogen heftet oder klebt sie beschneidet sie und fertigt einen Umschlag um das Buch. Das Auslieferungslager lagert die Bücher und schickt sie bei Bestellung an die Buchhandlungen. Der Buchhändler bestellt das Buch beim Auslieferungslager stellt es in sein Regal oder ins Schaufenster und verkauft es an die Kunden vielleicht auch an euch.

Gespräch vor einer Klassenfahrt

Lehrer: Wir wollen einmal zusammentragen, was ihr von unserer nächsten Klassenfahrt erwartet! Was ist euch wichtig?

Verschiedene Schüler: „Ich lehne es ab, wieder mal so viele Kirchen und Museen zu besuchen.“

„Statt am Abend ein Programm zu machen, schlage ich vor, die älteren Schüler einmal etwas alleine tun zu lassen.“

„Ich freue mich darauf, andere Leute kennenzulernen.“

„Ich hoffe, eine Menge Spaß mit den anderen zu haben.“

„Anstatt zu wandern, sollten wir mal schwimmen gehen.“

„Ohne Fußball zu spielen, macht die Fahrt keinen richtigen Spaß.“

„Um diese weiten Wanderungen zu machen, fehlt mir das passende Schuhzeug.“

① Tragt die in diesem Gespräch verwendeten Infinitive an der Tafel zusammen!

② Worin unterscheiden sich diese Infinitive?

Welche haben eine Erweiterung bei sich? Welche nicht?

Das Komma trennt den erweiterten Infinitiv vom Hauptsatz ab.

Um zu, ohne zu und anstatt zu werden immer vom Hauptsatz durch ein Komma getrennt.

Vor dem Infinitiv nur mit *zu* steht kein Komma.

Bei uns zu Hause

Vater tauscht die Glühbirne an seiner Schreibtischlampe aus um endlich besseres Licht zu haben. Dann ruft er mich und drückt mir ein 5-DM-Stück in die Hand ohne ein Wort zu sagen. Ich laufe zum Zeitungsladen um die Ecke um Vater eine Tageszeitung und ein Fernsehprogramm zu kaufen. Anstatt nach Hause zurückzukehren schlendere ich noch ein wenig durch die Straßen. Mutter ist in der Küche um das Essen vorzubereiten. Unserem Hund ist es gelungen wegzulaufen. Ich kenne seine Gewohnheit durch die Felder zu streifen anstatt in der Nähe des Hauses zu bleiben. Diesmal allerdings macht es unserem Hund Vergnügen hinter mir herzujagen und die Passanten zu erschrecken. Als wir wieder zu Hause eingetroffen sind kommt mein Bruder auf den Gedanken mich zu ärgern. Ich suche mein Zimmer auf ohne mich stören zu lassen. Da läßt mein Bruder von mir ab um mit dem Hund zu spielen. Schließlich kommt Mutter herein um das Essen aufzutragen.

③ Schreibe die Sätze ab und setze die fehlenden Kommas ein!

Übungen zur Zeichensetzung



Mit dem Fahrrad nach Spanien

Obwohl er kaum in seinem Leben Fahrrad gefahren war faßte ein fast 69jähriger Rentner aus Mönchengladbach den Entschluß mit dem Fahrrad zu seiner Ferienwohnung an der Costa Brava in Spanien zu fahren. Frau Söhne und Schwiegertochter hatten keine Lust mitzumachen deswegen fuhr er allein. Vierzig Tage brauchte er insgesamt.

Weil der ehemalige Kaufmann Wilhelm Laubach der in Cullera seit Jahren eine Eigentumswohnung besitzt in seinem Leben kaum rad gefahren ist, stieß die Spanienfahrt durch Belgien Luxemburg Frankreich Spanien nicht nur bei Ehefrau Anna (64) sondern auch bei den Söhnen und Schwiegertöchtern auf Ablehnung. Doch versehen mit guten Ratschlägen des Hausarztes, sich nicht zu überanstrengen und öfter Ruhezeiten einzulegen hielt ihn nichts mehr. Das Aluminium-Rad war schnell besorgt die Fahrtroute abgesteckt das Nötigste unter anderem ein kleines Zelt in dem er nur zweimal übernachtete rasch eingekauft.

Los ging es am 6. August mit 15 Kilogramm Gepäck im Regen der ihn bis in den belgischen Teil der Eifel begleitete. Die mühselige Fahrt durch die Ardennen war anstrengend und so gab es hier die ersten 'Sitzschwierigkeiten'.

Im 30 Grad heißen Lyon an der Rhone wurde Laubach krank er bekam eitrige Hitze-pocken. Doch nach einem Tip eines Touristen mit dem der Mönchengladbacher ins Gespräch gekommen war Bananen zu essen die dem geschwächten Körper das Kalzium zurückgaben gingen die Hitze-pocken zurück. In Nimes der Stadt mit den alten römischen Baudenkmalern legte Laubach einen Rasttag ein und schrieb da er die Hälfte der schweiß-treibenden Fahrt hinter sich hatte Postkartengrüße an Freunde und Bekannte und die beunruhigte Ehefrau. In einem Dorf vor Narbonne wurde der Radler in einen kleinen Unfall verwickelt weil er der Katze der kleinen Monique ausgewichen war. Moniques Eltern nahmen den Leichtverletzten in ihr Haus versorgten und beherbergten ihn. Am folgenden Tage hieß es freundschaftlich 'Au revoir' Laubach wollte weiter.

Am 31. August der radelnde Rentner war 25 Tage unterwegs und hatte 1146 km hinter sich erreichte er die Pyrenäen. „An diesem Vormittage erlebte ich die schwersten und einsamsten Stunden meiner Fahrt“ erinnerte sich Laubach. „Die vor mir liegenden Berge mußte ich überwinden und mit eiserner Energie kämpfte ich mich in einer fast menschen-leeren Landschaft voran.“

Trotz verhärteter Beinmuskeln und am Rande der Erschöpfung schaffte es der rüstige Rentner und am 15. September empfangen ihn seine Frau und einige Freunde am Strand im sonnigen Cullera.

① Schreibe den Text ab und setze die fehlenden Kommas ein!

② Welche Kommaregeln muß du beachten?

Menschen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika

In den Vereinigten Staaten leben Menschen ganz verschiedener Herkunft. Die ersten Deutschen die in die damalige englische Kolonie auswanderten waren vierzig mennonitische Familien aus Krefeld die sich zu Hause wegen ihrer unbeugsamen Glaubenshaltung vielen Nachstellungen ausgesetzt sahen. Unter der Führung ihres Predigers Pastorius schifften sich die Krefelder Mennoniten im Jahre 1683 auf dem englischen Segler ‚Concord‘ ein und landeten nach langer entbehrungsreicher Fahrt in der Nähe der heutigen Stadt Philadelphia wo sie die Stadt ‚Germantown‘ gründeten.

Eine Karte der amerikanischen Oststaaten zeigt die Namen vieler Orte aus Deutschland Irland England und Italien. An den Namen der Amerikaner ist heute noch zu erkennen daß ihre Vorfahren Iren Niederländer Italiener oder Deutsche waren. Man schätzt daß ein Drittel der heute lebenden Amerikaner von Deutschen abstammt.

Die Einwanderer waren meist Flüchtlinge die aus wirtschaftlichen religiösen politischen und vielen anderen Gründen Europa verlassen mußten. Die schwarzen Amerikaner stammen von Afrikanern ab. Sklavenhändler tauschten seit dem Beginn des 17. Jahrhunderts in Westafrika Neger gegen Alkohol Tabak und billigen Schmuck ein und brachten die Unglücklichen auf die Plantagen der Südstaaten. Hier hatten sie den Anbau und die Ernte von Baumwolle Reis Zuckerrohr Tabak Getreide Obst und Gemüse zu besorgen.

- ① Schreibe den Text in dein Heft und setze die fehlenden Kommas ein!
Beachte vor allem die Aufzählungen!

Der Eisvogel

Unser schönster Vogel ist nur deshalb so wenig bekannt weil dieses Prachtkerlchen in der warmen Jahreszeit ein recht verborgenes Leben an den stillen Ufern buschreicher Flüsse und Bäche führt und sich erst im Winter überall dort herumtreibt wo es ein winziges Fischchen einen Wurm einen Wasserkäfer oder eine Larve zu erbeuten gibt. Und so kann man ihn wenn man die Augen offen hält besonders an schnellen Gräben öfter antreffen.

Dort sitzt er stumm auf einer Dornranke einem Zweig oder einem Pfahl und lauert bis seine scharfen Augen irgendeine kleine Beute im Wasser erspähen. Mit einem jähen Ruck plumpst er dann ins Wasser kommt in einem Sprühregen wieder zum Vorschein schüttelt die Wasserperlen von seinem bunten Gefieder wirft den Kopf in den Nacken schleudert mit kurzem Ruck seine Beute ein Stückchen in die Luft und fängt sie mit dem zollangen spitzen Schnäbelchen so auf daß der Kopf des Fisches oder der Larve nach unten liegt und würgt sie hinab. Oft ist er so zutraulich daß man sich ihm bis auf zehn Schritt nähern und sein wundervolles Federkleid bewundern kann den rostroten Bauch die silberweiße Kehle den lasurblauen Rücken die grünblauen Flügel den dunklen Backstreif und die mennigroten Füßchen. Obgleich der kleine Kerl kaum Spatzengröße hat ist er durch seine leuchtenden Farben die ulkige Gestalt an der der lange Schnabel und das winzige Schwänzchen besonders auffallen eine so eigenwillige Erscheinung daß er von jedem Menschen beachtet werden muß der ihn zufällig erblickt.

- ② Schreibe den Text in dein Heft und setze die fehlenden Kommas ein!
Beachte vor allem die Aufzählungen!

Wie Fremdwörter aussehen

Fremdwörter kann man daran erkennen, daß ihr Wortanfang oder Wortende anders aussehen, als wir es gewohnt sind.

Hier sind einige Beispiele für Wortanfänge:

Ihr habt im Kapitel **Grammatik II: Sprachmittel** bereits einiges über den richtigen Gebrauch von Fremdwörtern erfahren (Seite 88–91).

ak-	: die Aktion	at-	: der Atlantik
c-/ch-	: clever, die Chance	dis-	: die Diskussion
ex-	: das Extrablatt	hy-	: die Hygiene
im-	: imponieren	in-	: indirekt
inter-	: international	ob-	: objektiv
kom-/kon-	: konservativ, der Komfort	par-	: das Parkett
or-	: das Organ	per-	: das Perfekt
pas-	: passieren	prä-	: die Prämie
ph-	: phonetisch	re-	: das Regime
pro-	: das Profil	sk-	: das Skelett
rh-	: der Rhythmus	th-	: Das Thema
sym-/syn-	: symmetrisch, synthetisch	v-	: die Vegetation
trans-	: das Transparent	zy-	: der Zylinder
zi-	: der Zirkel		

① Sucht mit Hilfe des Dudens weitere Beispiele!

Vergeßt nicht, Substantive mit dem dazugehörigen Artikel zu versehen!

Und hier ist eine Auswahl der gebräuchlichsten Wortendungen:

-age	: die Blamage	-akt	: der Extrakt
-al	: der General	-anz	: die Ambulanz
-at	: der Demokrat	-ät	: die Aktivität
-atisch	: automatisch	-ekt	: der Defekt
-ell	: der Appell	-em	: das Problem
-enz	: die Differenz	-et	: das Alphabet
-ett	: das Kotelett	-ieren	: addieren
-ik	: die Fabrik	-ikt	: das Delikt
-in	: das Benzin	-ismus	: der Egoismus
-istisch	: statistisch	-it	: das Defizit
-siv/-tiv	: das Motiv, kursiv	-ion	: die Diskussion
-eur/-ör	: der Frisör, der Amateur	-os/-ös	: rigoros, luxuriös
-um	: das Individuum	-ur/-tur	: die Figur, die Kandidatur
-us	: der Omnibus		

② Schreibe diese Tabellen untereinander in dein Heft und suche mit Hilfe des Dudens weitere Beispiele dazu!

Zwei Silbenrätsel

pa	er	ren	die
ren	ra	plo	die
no	rie	ex	ren
ren	ra	tie	sie
ren	zie	ex	ren
gar	de	bie	nie
pro	ren	ren	ko
rie	mar	ren	ren
ren	kie	kie	ris

Mar	ne	Apfel	Sar
ne	Gar	ga	di
ri	ne	si	di
ne	Ma	ne	schi
ne	Ro	bi	wi
ne	La	Ka	ne
si	li	Sa	la
ti	ne	Ge	ne

1. gehorchen
2. üben
3. mit lautem Knall auseinanderplatzen
4. einen Bleistiftstrich vom Papier entfernen
5. etwas aufschreiben
6. die Barthaare entfernen
7. versuchen
8. eine Speise verzieren
9. eine Sache ausschmücken
10. etwas bezeichnen
11. etwas wagen

1. Brotfett
2. Südfrucht
3. Vorhang
4. kleiner Fisch
5. Hilfsmittel, das die Arbeit erleichtert
6. talwärts rutschende Schneemassen
7. kleine Kammer
8. getrocknete Traube
9. Festigungsmittel für Speisen
10. Ort zur Herstellung von Salz

- ① Übertrage beide Silbenrätsel in dein Heft und ermittle die gesuchten Wörter mit Hilfe der Silben!
- ② Wer verbirgt sich hinter den Wörtern *Oheim*, *Muhme*, *Vetter* und *Base*?

- ③ das Auto; die Lok; der Bus; das Foto; das Labor; der Pulli; das Motel

Diese Substantive sind die Abkürzungen langer Fremdwörter.
Wie heißen die Ursprungswörter?

- ④ Kennst du die geläufigen Fremdwörter für folgende deutsche Wörter:
die Anschrift; *die Tunke*; *die Fleischbrühe*; *das Mundtuch*; *das Duftwasser*?

Fremdwörter, bei denen man aufpassen muß:

das Auto	– die Autos	aber:	der Autor	– die Autoren
der Atlas	– die Atlanten		der Kompaß	– die Kompassse
der Globus	– die Globen		der Terminus	– die Termini
der Obus	– die Obusse		die Villa	– die Villen
			der Kaktus	– die Kakteen

① Wende diese Fremdwörter in Sätzen an!

Hier stimmt doch was nicht!

das Theater	– die Geldbörse	die Adresse	– das Geschäftszimmer
die Krawatte	– die Anzeige	das Büro	– der Fahrgast
die Etage	– das Schauspielhaus	der Passagier	– die Anschrift
der Patient	– der Binder	die Annonce	– der Kranke
das Portemonnaie	– das Stockwerk	das Thema	– die Überschrift

② Bis auf eine sind alle Zuordnungen falsch. Ordne die Wörter in richtiger Weise zueinander und wende die Fremdwörter in Sätzen an!

Wie man Fremdwörter lernen kann

In beinahe allen Lebensbereichen werdet ihr Fremdwörtern begegnen, und deren Anteil an unserer Muttersprache wächst noch. Diese fremden Wörter in verständnisvoller Weise gebrauchen und dann auch richtig schreiben zu können, ist sicher sehr schwer. In einen Teil der Fremdwörter seid ihr bereits hineingewachsen, und vor dem anderen solltet ihr auch keine Angst haben, denn den Gebrauch von Fremdwörtern kann man lernen. Hier sind nun einige Hinweise, die ihr unbedingt befolgen solltet:

1. Sollte jemand in eurer Gegenwart ein Fremdwort gebrauchen, dessen Sinn ihr nicht kennt, dann fragt den Sprecher ohne Scheu nach der Bedeutung des Wortes. Dies ist wichtig, denn manche Fremdwörter kann man erst aus dem Sinnzusammenhang begreifen. Denkt immer daran: Es gibt keine dummen Fragen, sondern nur dumme Antworten!
Wenn euch ein solches Fremdwort erklärt worden ist, dann prägt es euch ein, indem ihr es auch selbst benutzt!
2. Ordnet die Fremdwörter, die euch innerhalb und außerhalb des Unterrichts begegnen, in ein eigenes Fremdwörterbuch ein! Sucht mit Hilfe des Dudens oder durch Rückfragen die Bedeutungen der Fremdwörter!
3. Lernt, zügig mit dem Wörterbuch umzugehen! Das erste fettgedruckte Wort im Duden oder einem anderen Wörterbuch nennt man *Stichwort*. Der dahinter aufgeführte Erklärungstext zu diesem Stichwort ist die *Legende*. Die Legende enthält alle Informationen, die zur richtigen Schreibweise des Stichwortes notwendig sind.

- ① Welche Informationen könnt ihr der Legende zum Stichwort *Chrysantheme* entnehmen?

Was bedeuten

- die Striche innerhalb des Stichwortes?
- das *kursiv*gedruckte abgekürzte Wort?
- der Ausdruck in der eckigen Klammer?
- der Ausdruck in der runden Klammer?
- das *kursiv* gedruckte *die*?
- der einzelne Buchstabe '-n'?
- der Strich unter dem 'e' des Stichwortes?

litiker)
Chrys|an|the|me [krü...] *die*; -, -n
 <griech.> u. **Chrys|an|the|mum**
 [auch: chrü...] *das*; -s, ...men
 (Zierpflanze mit großen strahli-
 gen Blüten)

<engl.
 del: f
 dung.
 Cil|li|z
 Cin|ch
 ...nen
 cho|n

Nicht nur einzelne Wörter, sondern ganze Sätze haben sich in unserem Sprachgebrauch eingebürgert. Meist haben sie den Charakter von Sprichwörtern oder festen Redewendungen.

Noblesse oblige	= Adel verpflichtet
Corpus delicti	= das Beweisstück einer Tat
Enfant terrible	= ein auffälliger Mensch
Ubi bene, ibi patria	= die Heimat ist dort, wo es einem gut geht.
Sine ira et studio	= ohne Vorurteil (an eine Sache herangehen)
Modus vivendi	= die Möglichkeit, gemeinsam auszukommen
Nervus rerum	= Grundlage oder Ziel allen Strebens
Coram publico	= in aller Öffentlichkeit
Nolens volens	= ob gewollt oder nicht
Pro domo	= für das eigene Haus, die eigenen Interessen (sprechen)
Non plus ultra	= die absolute Spitze
Corriger la fortune	= dem Glück nachhelfen
Divide et impera	= teile und herrsche
Lapsus linguae	= ein Sprachschnitzer beim Sprechen
Casus belli	= der Grund für eine Auseinandersetzung

- ② Überprüft Texte auf ihre Lesbarkeit hin! Bringt diese Texte mit in den Unterricht!
 Versucht, die Fremdwörter in diesen Artikeln so umzuschreiben, daß der Text auch von jüngeren Schülern verstanden werden kann!
- ③ Diskutiert über die Schwierigkeiten, die beim Umschreiben der Texte entstanden sind!
 Hat es in jedem Falle genügt, ein Fremdwort durch ein entsprechendes deutsches Wort zu ersetzen, oder müßt ihr auch längere erklärende Texte an die Stelle des Fremdwortes setzen?
 Könnt ihr diese Schwierigkeiten erklären?

Was für Sie dabei?

Nachmieter f. 3 ZKDB, 80 qm, in Kref. ges., DM 600,- KM + NK Tel. 0215 2810

Kempen! App., halbmöbl., 36 qm, ab sof. Tel. 0215 5465

Grefrath-Oedt, freist. Einfam.-Haus in ruh. Lage, zentral gelegen, völlig modernisiert, m. gr. Zier-/Nutzgarten, f. DM 850,- + Hgz. + NK zu verm., Tel. 0215 278

Grefrath-Oedt, Ortskern, Komf.-Whg., 1. 3. bezugsfertig, 80 qm Wfl. incl. Balk., mtl. KM DM 596,- + NK. Immob. Kroppen Viersen Tel. 0216 2232

Motor + Technik

Passat, Bj. 74, TÜV 5/84, 85000 km, DM 800,- VB Tel. 0215 6774 ab 16 Uhr

Golf Diesel, GL, Bj. 9/78, SSD, 4-türig, ATM, 9000 km, DM 7000,- Tel. 0215 79648 ab 20 Uhr

Golf GTD, Bj. 5/82, 30000 km, X1 Verbreiterung Alu-Felgen, Radio, Alarmanl., Lederlenkr., NP DM 25000,- f. DM 17800,- Tel. 0215 47039

HAMBURG

Suche für zweiten Anlauf zu einer harm./aufrichtigen Partnerschaft/Ehe eine natürliche/sportliche, jgd. Frau mit Herz. Bin 47 J./1,80, Skorpion, viels. interessiert, aber sensibel, nicht fehlerlos, kinderlos, anspruchsvoll und berufl. engagiert. Zuschriften (Bild zurück) an ZA 258 DIE ZEIT, Postfach 106820, 2000 Hamburg 1

NÄHE MONTREUX U. TOP-SKIGEBIET

3-Zi.-Appts., 77 qm, ab Fr. 138 650,-, 4-Zi.-Appts., 97 qm, ab Fr. 177 200,-. Küche kompl. einger., Spannteppiche, gr. Balkon, Bad, sep. Gäste-WC, Parkpl., Keller, ruhige Lage. Ferner: Wunderschöne Chalet-Bauparzellen (800 qm), vollerschl. mit phantastisch schöner Aussicht ab Fr. 48 000,-, 5-Zi.-Chalets (96 qm) ab Fr. 252 000,-, inkl. Land. Nötiges Kapital ca. 30%, Hypotheken zu 6½%.

PC-IMMOBILIER SA, TOUR-GRISE 6,
CH-1007 LAUSANNE,
Telefon 0041 225261

72. Eigenunfallversicherung des Landes Nordrhein-Westfalen

Zusammenstellung der Vorschriften und Regeln zur Durchführung der Unfallverhütung, Ersten Hilfe und Betriebshygiene

RdErl. d. Ministers für Arbeit, Gesundheit und Soziales v. 25.2.1983 - III A 3 - 8012.5 - (III Nr. 3/83)

Nach § 14 Abs. 1 der Verwaltungsvorschriften über die Durchführung der Eigenunfallversicherung des Landes Nordrhein-Westfalen vom 2. Mai 1973 (MBl. NW. S. 835/SMBl. NW. 8221) - im folgenden Verwaltungsvorschrift genannt - werden die erforderlichen Anweisungen zur Durchführung der Unfallverhütung, der Ersten Hilfe und der Betriebshygiene von mir erlassen.

Abkürzungen

Für alle möglichen Wörter haben sich heute Abkürzungen eingebürgert. Sicher sagt auch ihr, daß ihr in der nächsten Stunde ‚Mathe‘ habt, oder daß die ‚Bio‘ heute ausfallen muß. Am Abend kann man in die ‚Disco‘ gehen, aber man sollte aufpassen, daß man den letzten ‚Bus‘ nicht verpaßt.

① Überlegt einmal, warum es für bestimmte Schulfächer Abkürzungen gibt, die jeder Schüler versteht, andere Schulfächer aber mit ihrem vollen Namen geschrieben werden!

② Achte auf die Schreibung folgender Abkürzungen! Was fällt dir auf?

z. Zt.	= zur Zeit	EG	= Europäische Gemeinschaft
u. a.	= unter anderem	TÜV	= Technischer Überwachungsverein
z. B.	= zum Beispiel	AG	= Aktiengesellschaft

Abkürzungen, die man nur im vollen Wortlaut liest, haben Punkte. Abkürzungen, die man wie Buchstabenwörter als Abkürzung liest, behandelt man wie normale Wörter und schreibt sie ohne Punkt.

③ Kürze die folgenden Wörter entsprechend dieser Regel ab:

Oberbürgermeister; Fortsetzung; Deutsche Mark; Volkshochschule; Deutsche Bundespost; Bundesrepublik Deutschland; Deutsche Demokratische Republik; United States of Amerika; Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken; im Auftrag; beziehungsweise; Ingenieur; vor Christus; und so weiter; Deutscher Gewerkschaftsbund; Mitglied des Bundestages; eventuell; vergleiche; zur Zeit; in Vertretung; Allgemeine Ortskrankenkasse; Personenkraftwagen; Hauptbahnhof; gegründet; Gesellschaft mit beschränkter Haftung; Neues Testament; Westdeutscher Rundfunk; Arbeitsgemeinschaft der Rundfunkanstalten Deutschlands; Kilometer; Gramm; Quadratmeter

④ Werden die nebenstehenden Inserate Erfolg haben? Was meinst du?

⑤ Überprüfe die nebenstehenden Anzeigen auf ihre Verständlichkeit! Würdest du ebenso abkürzen wie die Auftraggeber der Anzeigen?

Abkürzungen sind nur dann sinnvoll, wenn sie von denjenigen, an die sich der Text wendet, richtig verstanden werden können.

⑥ Schreibe den Text der Inserate in vollem Wortlaut auf!

⑦ Der nebenstehende Textausschnitt gibt den Beginn einer Verwaltungsanweisung (Runderlaß) eines Länderministeriums wieder.

Warum ist es in diesem Falle nicht notwendig, daß die im Text verwendeten Abkürzungen jedem verständlich sind?

Stichwortverzeichnis

- Abkürzungen 120
- Bedienungsanleitung 79
- begründen 78
- etwas überzeugend begründen 78
- beobachten 34
- Beobachtungen notieren 34
 - beobachten und fragen 58
- beraten 57
- sich beraten lassen 57
- sich bewerben 61-62
- Lebenslauf 63
- Bezeichnung 14
- Bücher 36
- Buchumschläge 36, 38
 - Buchillustration 36
 - Buchkataloge und -prospekte 38
- Einleitungswörter 110
- sich entschuldigen 78
- einordnen 20
- erklären 27-29
- erzählen 55-56
- Nachrichten in Erzählungen umwandeln 55
- formulieren 49-50
- der ‚Aufmacher‘ 49
- Fremdwörter 88-95, 116-119
- Wörter wandern über Grenzen 88
 - lateinische Fremdwörter 88-89
 - französische Fremdwörter 89-90
 - englische Fremdwörter 90
 - Gebrauch von Fremdwörtern in der Werbung 91
 - Gebrauch von Fremdwörtern im Sport 94-95
- Gesprächsformen 55
- Getrennschreibung 98-99
- Grafik 60
- Grafiken entschlüsseln 60
- Großschreibung 96-98
- Indikativ (Wirklichkeitsform) 85, 87
- Infinitivsätze (Grundformsatz) 143
- informieren 13
- durch Illustration 37
 - durch Prospekte und Kataloge 38, 91
 - sich durch Fachliteratur informieren 59
- Interview 58
- Kleinschreibung 96-98
- Kochrezept 79
- Kommasetzung im Hauptsatz 106-109
- Kommasetzung im Satzgefüge 109-115
- Komposita (zusammengesetzte Wörter) 27-29
- Konjunktion (Bindewörter) 79
- unterordnende Konjunktionen 79
- Konjunktiv (Möglichkeitsform) 85
- Konjunktiv I 85, 87
 - Konjunktiv II 85, 87
- Konsonanten (Mitlaute) 100
- gleich- und ähnlich klingende Konsonanten 100
- Meinungen 51
- produzieren 51
 - interpretieren 52
- Nachricht 51-52
- Nachricht als interpretierte Meldung 52
- Normen 82-83
- als Gebot 82
 - als Verbot 82
 - als Strafandrohung 82
- notieren 34, 35, 47
- ordnen 20-21
- zuordnen 23-26
 - einordnen 23-26
- protokollieren 33
- Partizip (Mittelwort) 74
- Partizip I [Präsens] (Mittelwort der Gegenwart) 74, 101
 - Partizip II [Perfekt] (Mittelwort der Vergangenheit) 74, 101
- Planspiel 48
- Pronomen (Fürwort) 85-86
- Personalpronomen (persönliches Fürwort) 86
 - Possessivpronomen (besitzanzeigendes Fürwort) 86
 - Reflexivpronomen (rückbezügliches Fürwort) 86
 - Demonstrativpronomen (hinweisendes Fürwort) 86
- Rede 84-85
- indirekte Rede 84-85
 - wörtliche Rede 85
- Rollenspiel 65
- Satz 78, 85
- Gliedsatz 78, 85
 - Kausalsatz 78
 - Hauptsatz 85
- Sammelbegriffe 22
- Sprache 7-19
- Gruppensprachen 92-93
 - Sprache im Sport 94-95
 - Sprache als Medium für gedachte Dinge 17
 - mit Sprache speichern 30, 31, 32
- Tagebuch 35
- Tagespresse 42
- unterscheiden 20, 21, 22
- untersuchen 41
- Lesegewohnheiten untersuchen 41
- Urkunden 32
- Verb (Zeitwort) 67-73, 76
- Verben als Prozessoren 67, 73
 - das Verb steuert die Aussage 68
 - Aktionsverben 69
 - Vorgangsverben 70
 - Zustandsverben 71
 - Verhältnisverben 72
 - Bewußtseinverben 72
 - transitive (Zeitwort, dessen Ergänzung im 4. Fall in der Leideform stehen kann.) 76-77
 - intransitive Verben (nichtzielendes Zeitwort) 76-77
- Verträge 31
- Versetzungsordnung 80-81
- sich persönlich vorstellen 64-65
- Wissen 7
- bewahren 30
 - erwerben 7
- wider oder wieder? 102
- Wohlklangs-t 103
- Waschzettel 39
- Wort 9-11, 104
- Wort und Gegenstand 10-11
 - Wörterbuch 10
 - gleich- und ähnlich klingende Wörter 100-104
- Zeitung 42-44
- als Informationsträger 42
 - Inhalt und Form einer Zeitung 43
 - Organisationformen von Zeitungen 42
 - Impressum 44
 - Redaktionskonferenz 48
- Zusammenschreibung 98-99